This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

v. 7
NAA
Murr

Christoph Gottlieb von Murr

Journal

zur

Kunstgeschichte

und

zur allgemeinen

Litteratur.

Siebenter Theil.

Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1779.

EKF

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
5422653
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1950 L

Inhalt.

Kunstgeschichte.

Kunstnachrichten aus Portugal.

Statuen	S. 3
Malereyen	13
Kupferstiche	16
aus Italien	17
aus England	20
aus Rußland	29
aus Deutschland	32
aus Holland	48

HARRASSOWITZ MAY 17 80

Inhalt.

Reiſejournal Albrecht Dürers von ſeiner niederländiſchen Reiſe 1520 und 1521. S. 53

Dürers Reime 99

Verbeſſerungen zur Nachricht von der Preißleriſchen Kunſtfamilie im deutſchen Muſeo 1778. 109

Litteratur.

I. Catalogus Libror. typographiae Congreg. de propaganda Fide. 1774. 115

II. Zuſätze zum Specimine linguae braſilicae 121

III. Johann Georg von Eckhart Lebensbeſchreibung des Freyherrn von Leibnitz 123

Inhalt.

IV. Einige Zusätze.

1. Arithmetische Maschine S. 204

Rechencylinder 208

2. Leibnitzens Excerptenschrank. 210

3. Vermischte Nachrichten von ihm 213

V. Vorschläge zur Verbesserung des Jöcherischen Gelehrten-Lexikons 232

VI. Sinesische Litteratur.

1. Notitiae circa SS. Biblia Iudaeorum in *Cai Fung*, metropoli prouinciae Ho nân in Imperio Sinensi 240

Inhalt.

2. Relatio P. *Victorii Riccio*, Ord. Praed. de Rebus Sinicis et Iaponicis, a. 1666. S. 252

3. Extrait des Lettres du Frere Joseph Panzi, S. I. écrites à Pekin, 1776. 262

4. Litterae P. Andreae Rodriguez, S. I. Pekini d. 15 Aug. 1777 datae. 264

VII. Portugesische Litteratur.

I. Von einem ausserordentlichen Genie zu Valença. 268

II. *An-*

Inhalt.

II. *Anthony Vieyra's* Dictionary of the Portugueſe and Engliſh Languages. 1773. S. 269

III. A new Portugueſe Grammar; by the ſame. 278

IV. Junks portugeſiſche Grammatik. 278

V. Grammatica portugueza, de Frangambar. 279

VI. Briefe wegen der Verfolgungen der Geſellſchaft Jeſu in Portugal. 280

VII. *R. P. A. E.* Hiſtoria Perſecutionis Societatis Ieſu in Luſitania. 295

Inhalt.

VIII. Italienische Litteratur.

I. Neueste Bücher. S. 321

II. Sterbefälle zween berühmter Männer. 325

IX. Englische Litteratur.

I. Gedichte. 1778. und 1779. 331

II. Neueste Bücher. 333

III. Neue Journale 1779. 337

IV. Englische Zeitungen ausserhalb London. 1779. 338

V. Vom Tode Herrn David Garricks. 339

Kunstgeschichte.

Kunſtnachrichten.

Aus Portugal.

Von Statüen, Malereyen und Kupferſtichen in Portugal.

Aus Briefen.

Statüen.

Die vortrefliche metallene Bildſäule des verſtorbenen Königes zu Pferde wurde von zween portugieſiſchen Künſtlern glücklich zu Stande gebracht. Im Jahre 1774 vollendete ſie Joachino Machado de Caſtro. Sie iſt 31 portugieſiſche Palme, oder 10 deutſche Ellen hoch, und wird als ein Meiſterſtück von allen Kennern bewundert. Den Fuß dirigirte der Obriſtlieutenant Bartolomeo da Coſta.

Die Aufschrift mit goldenen Buchstaben lautet also:

Senatus Populusque Vlyssiponensis Iosepho I, Regi Fidelissimo, Augusto, Pio, Patri Patriae, nouae urbis aedificatori, in perpetuae gratitudinis monumentum, *adiuuante Marchione Pombalio*,*) Equestrem hanc Statuam, ex aere fusam, erigi curauit.

Der König sitzet geharnischt zu Pferde, und durchbohret mit einer Lanze den Kopf eines Drachen, wodurch man die von Pombal meist vorgegebene Verschwörung wider das Leben des Königes andeuten wollte, von der man itzt weis, daß nichts daran, und daß die Mordschüsse einem gewissen Antonio Texeira, Kammerdiener und Vertrautem des Königes, gelten sollen, der ihn bey seinen nächtlichen Visiten zu begleiten pflegte. Noch weniger hatten die Jesuiten Antheil an der ganzen Sache.

Nachdem diese Statue auf den vormaligen Schloßplatz (Terreiro do Paço) gebracht, und mit Vorhängen umgeben worden, erbaute man gegen derselben über für den König, die Königinn und die königliche Familie einen prächtigen

*) Diese drey Worte werden jetzt weggehauen, oder sind es bereits.

rigen und mit Tapeten behangenen Balkon. Eben dergleichen umgaben den ganzen Platz. Am 6. Jun. 1775 begab sich der ganze Hof im feyerlichen Pomp dahin. Pombal und sein Sohn der Graf von Oeyras, fuhren in zwey sechsspännigen Caroſſen an die Bildsäule. Der Vater zog den rechten, der Sohn den linken Vorhang hinweg; allein die Schnüre verwikkelten sich so in einander, daß jemand hinaufsteigen und sie aus einander wickeln mußte. So bald die Statue aufgedeckt war, fielen Pombal, sein Sohn, und alle Große des Hofes vor derselben auf die Knie nieder. Die Generale, Brigadiers, und Oberſten salutirten sie zu Pferde mit dem Degen. Alle Balkone glänzten von Gold und Silber, und waren mit den prächtigſt geſchmückteſten Damen beſetzet. Ganz Liſſabon ertönete von Jubelgeſchrey. Es waren bis in die spate Nacht nichts, als Gaſtereyen, Bälle, Freudenfeuer und Illuminationen zu ſehen. Die Bildsäule ſelbſt, die gegen den Tejo ſieht, war herrlich gezieret, und das Diadem funkelte von unzähligen Farben. Am Fußgeſtelle der Statue war in der Mitte Pombals Bildniß in Profil en medaillon in Marmor gehauen, und eingegoſſen. Nach dem Tode des Königes 1777 wollte das Volk durchaus dieſen verhaßten Medaillon ver-

richtet haben, warf ihn mit Steinen und Koth und drohete, die ganze Bildsäule umzuschmeiſſen. Man beſetzte das hölzerne, aber ſtark vergoldete Geländer, das die Statue umgiebt, mit Wache; des Nachts wurde der Medaillon herausgehauen, und an deſſen Statt ein anderer hineinbefeſtiget, der ein ſeegelndes Schiff, das Wappen der Stadt Liſſabon, vorſtellet. Dieſes ſchmerzte den grauſamen Miniſter am meiſten.

Sic crepat ingens
Scianus: Gaudent omnes. Quae labra! quis illi
Vultus erat! Numquam, ſi quid mihi credis, amaui
Hunc hominem, qui nimios optabat honores,
Et nimias poſcebat opes.

IVVENAL. Sat. X.

Es wurden in Proſa und in Verſen Lobeserhebungen des Königs, oder vielmehr des Marquis von Pombal, ausgetheilet. Ein gewiſſer Feijo, der zu Pernambuc in Braſilien bey den Jeſuiten ſtudiret hatte, erhob die Thaten des Königes bis in den Himmel in portugieſiſchen und lateiniſchen Verſen, und bot die vier

vier Theile der Welt auf, das Erhöhungsfest der königlichen Bildsäule zu feyern. Insonderheit schmeichelte er, nach Art aller elenden Poeten, dem Günstlinge in diesem Distichon:

Iesuades constanter ouans populauit acerbos
Ingens Pombalis Marchio, Regis amans.

Pombal wäre bey nahe auf ewig gehindert worden, dieser Einweyhung beyzuwohnen. Ein Genueser, Namens Gianbatista Pele, der sich mit Gemäldesäubern ernährte, soll ihn in seinem Staatswagen in die Luft haben sprengen wollen. Der Minister, der fast niemand glücklich, und viele tausend Unschuldige unglücklich gemacht hatte,*) fühlte alle Foltern des Argwohns der Tyrannen, und ließ sich weiß machen, dieser Mensch habe eine Kiste verfertiget, die er unter den Sitz im Staatswagen habe practiciren wollen. Vermittelst einer künstlich zubereiteten Lunte, die, nach der

*) Noch im October 1778 erklärte Ihro königl. Majestät Don Josse Seabra de Sylva, den würdigsten Minister, für unschuldig, so auch den Grafen von Sam Lourenço, und den bereits verstorbenen Vicomte de Ponte de Lima, Vater des jetzigen Staatsministers, den Pombal im Gefängnisse verschmachten ließ. Muß man daher nicht gegen alles pombalische Vorgeben mißtrauisch seyn?

Zeit abgemeſſen, juſt währendem feyerlichen Aufzuge, drey eiſerne mit Pulver gefüllte Patronen, die man in ſeinem Zimmer fand, anzünden ſollen, habe man die teufliſche Abſicht gehabt, den Marquis, welcher der ganzen Nation äuſſerſt verhaßt war, in die Luft tanzen zu laſſen. Der arme Pele wohnte bey einem Regimentsfeldſcheerer. Dieſer, ein Mann von ſchlechtem Rufe, gab vor, auf der Treppe ein ſpaniſches Billet gefunden zu haben, das dem Pele aus der Taſche gefallen, in welchem er eifrig angefriſchet wird, den Tyrannen, der dem Volke nichts als Unglück bringe, aus dem Wege zu ſchaffen. In dem gedruckten Urtheile gab man auch vor, Pele habe den Schlüſſel zur Wagenremiſe Pombals in Wachs abgedruckt, und habe den Tag vor der Feyerlichkeit das gefährliche Kiſtchen in die Staatscaroſſe unter den Siz practiciren wollen. Allein, es iſt billig, an der ganzen Sache zu zweifeln. Daß etwas wider das Leben Pombals mag angezettelt geweſen ſeyn, iſt ſehr wahrſcheinlich; hingegen iſt es höchſt zweifelhaft, daß Pele wiſſentlich das Inſtrument dazu geweſen. Der Chirurgus kann das Billet erdichtet, und dem armen Teufel in die Taſche geſtecket haben, und wer wird dieſem einzigen Ankläger Glauben

den beymeſſen können? Accuſator erat unicus, ſchreibt mir ein Augenzeuge, qui ipſo etiam apud Luſitanos male audiebat: qui malignum paſſionis ſuae impetum ſequens, primo furore exſequebatur, quod ille peſſime ſuggeſſerat. Accedit res longe difficillima, res quaſi impoſſibilis, uelle ſcilicet ciſtulam, puluere nitrato plenam, in rhedam optime clauſam, ac cuſtoditam, qua Marchio raro utebatur, et poſſe immittere, clam domeſticis omnibus, clam tot famulis, clam uigiliis militaribus, palatii Pombaliani portas ſemper cuſtodientibus. Weil dieſe Bildſäule die Veranlaſſung einer entſetzlichen Hinrichtung gab, ſo will ich die Tragödie hier kürzlich gar beſchreiben.

Der Regimentschirurgus trug das Billet zum Pombal, der eben zu Oeyras große Schmerzen an ſeinen faſt immer offenen Füſſen litte. Ich habe nirgend geleſen, daß er für dieſe wichtige Entdeckung belohnet worden. *) Er lockte den Unglücklichen in die

*) Er ſagte dem Marquis, daß er wahrgenommen daß oft mitten in der Nacht drey in Mäntel eingehüllte Perſonen, die ſpaniſch ſprachen, zum Pele gekommen, von deren Unterredung er aber nichts deutlich vernehmen können, bis ihm das

Falle, da er vorgab, in Belem, wo ſich der Hof aufhielt, wolle ein vornehmer Herr einige Gemälde ſäubern laſſen. Sie fuhren hinaus. Unter Weges als ſie an das Haus der politiſchen Inquiſition, (da Inconfidencia) die Pombal errichtet hatte, kamen, ſtieg der Chirurgus aus, und gieng hinein. Pele muthmaſſete hieraus etwas ſchlimmes, und floh in verſchiedene Häuſer, bis er endlich ergriffen, in das Gefängniß geſetzt und auf die Folter gebracht wurde. Die Pulverkiſte ſoll ſich in ſeinem Zimmer gefunden haben. Indeſſen wußte in ganz Liſſabon niemand das geringſte davon. Die oben beſchriebene Feyerlichkeit gieng am folgenden Tage vor ſich. Drey Monate hernach erſtaunte die ganze Stadt, da ſie ſah, daß man Anſtalten mache, einen Menſchen mit Pferden zu zerreiſſen, der alſo noch ärger, als die Königsmörder 1759, beſtrafet werden ſollte, weil er dem Statthalter des Königes nach dem Leben getrachtet habe. Denn Pombal

auf der Treppe gefundene Billet die ganze Sache aufgekläret habe. Kein vernünftiger Mann wird ſich durch dergleichen Beweiſe unter einem Miniſter, wie Pombal war, überzeugen laſſen, daß Pele ſchuldig geweſen ſey, der darauf ſtarb, daß er unſchuldig ſey, und keine Mitverſchworne habe. S. Büſchings wöchentliche Nachrichten, 1778, S. 384.

bal nannte ſich im Urtheile: Lugar - tenente da ſua Mageſtade na reedificaçaõ da cidade de Lisboa (hiemit zielte er auf die Aufſchrift der königlichen Bildſäule); Lugar-tenente na reformaçaõ da Univerſitade de Coimbra etc. etc. Jedermann, der zu Junqueira, nahe bey Belem, am Ufer des Tejo den Stein ſah,*) worauf ein Unglücklicher gebunden werden ſollte, um von vier Schindmären (um die Marter zu verlängern) in Stücke zerriſſen zu werden, fragte, was er für ein Verbrechen begangen habe? Rechtsgelehrte ſchüttelten die Köpfe, als ſie das Urtheil leſen hörten. Der Prieſter, der dem armen Pele, dem man beyde Hände abhieb, Troſt zuſprechen ſollte, fiel in Ohnmacht. Selbſt einer der Henkersknechte trug Erbarmen mit dem gepeinigten zu Gott flehenden Schlachtopfer, und ſteckte ihm ein Schnupftuch in den Hals, woran er endlich erſtickte. Die Stücke wurden verbrannt, und die Aſche in den Tejo geworfen. Wenn auch wirklich Pele die teufliſche Abſicht gehabt hätte, die Maſchine zur Himmelfahrt des Marquis zu verfertigen, ſo muß doch jeder fühlende Mann mit Cäſar **) ſagen: In maxuma fortuna

*) Dieſer wurde an eben der Stelle aufgerichtet, wo man den armen Teufel ertappet hatte.

**) ap. *Salluſt.* de bello Catilin. cap. 51.

tuna minuma licentia eſt, neque ſtudere, neque odiſſe, ſed minume iraſci decet. Quae apud alios iracundia dicitur, ea in imperio ſuperbia, atque crudelitas appellatur. — Plerique mortales poſtrema meminere; et in hominibus impiis, ſceleris eorum obliti, de poena diſſerunt, ſi ea paullo ſeuerior fuerit. — In magna ciuitate multa et uaria ingenia ſunt. Poteſt alio tempore falſum aliquid pro uero credi.

Auſſer dieſer metallenen Hauptſtatue, ſind noch die zwölf rieſenmäſige Statuen verſchiedener Heiligen unter der Halle, beym Eingange des königl. Kloſters Mafra *) zu bemerken. Sie ſind von cararíſchem Marmor, von verſchiedenen Meiſtern. Die ſchönſte iſt der heil. Hieronymus von Filippo Valle, einem guten Bildhauer aus Florenz, der bey Foggini und Ruſconi lernte, und im 71ſten Jahre 1768 am 29 April ſtarb. Einige ſind von Franceſco Schiaffino († 1765) aus Rom.

Zwiſſ

*) Baumeiſter deſſelben waren Carlo Batiſta, ein Genoveſer, und ein Deutſcher, der eigentlich ein Goldſchmidt war, und Friedrich hieß. Deſcripçaõ do Real Monaſterio de Maſra. Pelo Padre *do Prado*. Em Lisboa, 1751. fol. fig.

Twiß*) meldet von zwo schönen Gruppen, die im königlichen Garten zu Belem stehen. Jede ist von zwo Figuren in Lebensgröße, und von weißem Marmor. Cimon und Pero, oder die Tochter, die ihrem Vater die Brust giebt, und ein Frauenzimmer, das in Ohnmacht fällt, und in die Arme eines andern Frauenzimmers sinkt. Sie sind von Algardi, und scheinen zu athmen.

Malereyen.

Beym Erdbeben 1756 giengen die wenigen guten Gemälde in Lissabon zu Grunde. Der letzt verstorbene König ließ 1764 durch einen portugiesischen Cavalier, Don Alessandro Gusmaõ, in Rom Zeichnungen, Gemälde und Modelle, z. E. des Vaticans und der St. Peterskirche, einkaufen. Dieser verehrte dem Könige eine Originalzeichnung des Malers Francisco Vieira de Matos, der vor kurzem zu Lissabon starb. Sie ist sehr schön, und stellet Orpheus vor, der die Eurydice aus der Hölle befreyet.

Vanlo malte in Paris 1769 den Marquis von Pombal, für die Herren Purry und de

*) Reisen durch Portugal und Spanien, S. 12.

de Viſmes. Er ſitzet in Lebensgröße an einem Tiſche, der mit Planen und Zeichnungen zu neuen Gebäuden für Liſſabon bedecket iſt. Vernet malte im Hintergrunde eine vortrefliche Ausſicht, die den Tejo bis Belem darſtellet, mit Schiffen, worauf Jeſuiten eingeſchiffet werden. Die Eigenthümer lieſſen einen ſchönen Kupferſtich davon machen. *)

In einem Zimmer des königlichen Palaſtes zu Quelus iſt die Geſchichte von Don Quixote auf achtzehn Gemälden vorgeſtellt. In einem andern ſieht man drolligte junge Kinder in ſcherzhaften Stellungen.

Von den neueſten Malern in Portugal iſt mir keiner bekannt, als Franz Vieira de Matos, der vor etlichen Jahren als königlicher Hofmaler ſtarb. Er ward im J. 1700 zu Liſſabon gebohren, ſtudirte 13 Jahre in Rom nämlich bis 1732, wo er etlichemal den Preis in der Akademie erhielt. Seine Manier nähert ſich dem Merigi da Caravaggio, nach dem Zeugniſſe des Franceſco Preziado, **) aber in der Compoſition übertraf er ihn. Seine Zeichnungen werden ſehr geſchätzet. Eines ſeiner

*) Twiß Reiſen, S. 12.

**) Lettere ſulla Pittura etc. T. VI, p. 317.

ner Gemälde, so den Tyrannen Phalaris vorstellet, der den Perill in den von ihm erfundenen ehernen Stier verbrennen läßt, ätzte Agostino Ratti von Genova in einer Nacht in Kupfer, und gewann die Wette, die er darüber mit Vieira angestellt hatte. Er verehrte auch diesem Ratti einen schönen Atlas, den er in der Barke auf der Tiber malte. Eines seiner Hauptgemälde stellte die Fabel des Perseus vor. In der Sakristey der Patriarchalkirche zu Lissabon malte er die zwölf Apostel. Diese, und mehrere seiner Kirchenstücke sind in dem großen Erdbeben zu Grunde gegangen. In der Karthause bey Lissabon ist von ihm ein großes Altarblatt. St. Bruno, von seinen Gefehrten begleitet, bringet der heil. Jungfrau von der Barmherzigkeit eine Schaale mit Blumen dar. Diese zwo Hauptfiguren sind 15 Palme hoch.

Vieira ätzte auch das Wappen von Portugal mit Figuren, und einen Kopf von Rembrand schon 1720 in Kupfer.

Kupfer-

Kupferstiche.

An Kupferstechern ist Portugal sehr arm. Ich habe vor etlichen Monaten das Bildniß Pombals durch einen Freund erhalten, der es von Lissabon mitbrachte. Es ist 9 Zoll hoch, und 6¼ Z. breit. Aus den Gesichtszügen des Ministers lässet sich nicht viel Gutes erblicken. Die Umschrift heißt: Sebastias Josè de Carvalho e Mello, Secretario de Estado etc. etc. Er hat den Christusorden an. Unten stehet: Dignum laude Virum Musa vetat mori. *Horat.* L. 4. od. 8. Pellegrino Parodi uultum expressit. Carpinetti Lusitanus delin. et sculp. 1759. Der Stich ist sehr schlecht. Die Einfassung sollte billig aus Folterinstrumenten, Scheiterhaufen, und Blutgerüsten bestehen, welche dieser grausame Minister so oft gebrauchen ließ.

Aus

Aus Italien.

Auguſt. 1778.

Florenz. Die Kupferſtecher Benedetto Eredi und Giov. Batiſta Cecchi haben 20 Kupfertafeln ihrer zwoten Sammlung von Gemälden italiäniſcher Meiſter herausgegeben. Die erſte Tafel ſtellet die berühmte Verklärung Chriſti nach Raphael, die andere die Grablegung des Heilandes nach Daniel von Volterra vor. Es iſt bekannt, daß beyde Stücke in Rom ſind.

Rom. Lodovico Mirri giebt drey große Plafondgemälde Raphaels in der Villa Madama, und Malereyen in der Villa Adriana heraus, auf 6 großen Blättern, wozu noch zwey aus den Bädern der Livia in den farneſiſchen Gärten, zwey von S. Maria di Capua, und zwey von Pozzuolo kommen. Dieſe zwölf Blätter koſten 30 Zechinen.

September.

Rom. Der berühmte franzöſiſche Bildhauer Franz Poncet hat eine vortrefliche Statue der Venus vollendet, welche ſehr bewundert wird.

Von dem im vorigen Theile, S. 7 angezeigten 20 Palmen langen und eben ſo breiten ſchönen Fußboden, der dem Herrn Cardinal Caſali zuſtändig iſt, iſt nunmehr vom Herrn Camporeſi eine ſchöne illuminirte Zeichnung erſchienen.

November.

Florenz. Der Kupferſtecher Steffano Mulinari giebt funfzig Zeichnungen der älteſten Meiſter vom Cimabue an bis auf Pietro von Peruggia, dem Meiſter des unſterblichen Raphaels, heraus. Zehn halbe Bogen in Imperialfolio koſten 15 Paoli. (4 fl.)

Siena. Franceſco Roſſi daſelbſt verkaufet die Façade der berühmten Domkirche, welche nach den Riſſen des Giovanni von Piſa (1284) von Agnolo und Agoſtino von Siena 1333 vollendet wurde. Sie iſt ſehr accurat in Kupfer geſtochen.

Rom.

Rom. Nach einem kurzen Faulfieber ſtarb allhier am 8 November frühe der vortrefliche Architekt und Kupferſtecher, Ritter Giovanni Batiſta Piraneſi, ein Venetianer, deſſen Kunſtwerke, vornämlich ſeine Proſpecte von Rom, und den daſigen Antiquitäten, ihn unſterblich machen. Er wurde mit großem Pomp in der Marienkirche auf dem aventiniſchen Berge begraben.

December.

Rom. Seine päpſtliche Heiligkeit haben in das Clementiniſche Muſeum, von dem Ritter Hamilton drey Hermenbüſten, einen unbekannten König, den Hannibal, und Homer vorſtellend, wie auch die berühmte Statue des Apollo Savroktonos, die man dem Praxiteles zueignet, gekauft.

Aus England.

Johann Boydel, Kupferstecher in Cheapside, giebt diese große Sammlung von Kupferstichen in Manier der Handzeichnungen heraus:

A Collection of Prints in imitation of Drawings. To which are annexed Lives of their Authors, with explanatory and critical Notes. By *Charles Rogers*, F. R. S. and S. A. L. London, 1778. fol. 2 Vol. Kosten 12 Guineen.

Auch wird daselbst an einem großen Kupferstichwerke gearbeitet, welches diesen Titel führen soll:

Per-

Perſpective Views, Landſcapes, Architectural Deſigns, Ruins, Battle and Sea-Pieces; Characteriſtic Portraits, exhibiting the Perſons, Dreſs, Cuſtoms, Ceremonies, etc. of various Nations, in particular Cuts of the moſt remarkable Things in all the new-diſcovered Places by Captain COOK, etc. Hiſtorical Pieces; Repreſentations of Birds, Beaſts, Fiſh, Inſects and Reptiles, Maps, Charts, etc. etc. elegantly engraved by the moſt eminent Artiſts in the Nation, from the Deſigns, Paintings, and Drawings of the greateſt Maſters. The Whole forming the moſt exquiſite and noble Set of Prints ever given in any Work of a ſimular Nature.

A ſuperb Frontiſpice, emblematically repreſenting the four quarters of the Globe, and allegorically diſplaying the various productions of the World.

An elegant repreſentation of the manners in which the Kamtſchadales melt the greaſe, and dry the fiſh that they catch in the ſpring, at the head of rivers, on their return to the ſea.

A fine view of Arabs and Moors carrying gum to Senegal on horſes, camels, and bullocks.

A very curious piece, repreſenting the various ſpecies of Monkies in the Iſland of Ceylon.

A perſpective view of the ruins of the Lanthorn of Demoſthenes at Athens.

A ſtriking diſplay of the men and women of St. John (one of the Philippine Iſlands) in their reſpective habits.

A beautiful portrait of the habits of the Groenlanders.

A natural repreſentation of the various fiſh of Sierra Leona.

An expreſſive plate of the different methods of travelling in Congo.

A maſterly repreſentation of the women of Siberia.

A perſpective view of the ruins of Athens.

Birds of Africa, admirably engraved from an excellent deſign.

An intereſting piece, exhibiting the manner of beheading criminals in the kingdom of Benin, the method of riding, and mode of building in that country.

An excellent repreſentation of beaver hunting in Canada.

A li-

A lively view of the lions of Africa, and the Cape de Verd camel.

An entertaing portrait of Hottentot men, women and children.

A capital architectural perſpective view of the arch of Septimius Severus, and St. Martin's Church at Rome.

Curious repreſentation of the ſepulchral caves of the Guanches in the iſle of Teneriffa.

An elegant diſplay of the manner in which the Emperor of China receives the homage of his ſubjects.

Fine perſpective view of the Dutch fortifications and port of Batavia.

An affecting repreſentation of the Algerine method of executing a Chriſtian for attempting to eſcape from ſlavery.

An expreſſive piece, exhibiting a dreary northern landſcape, and a lively diſplay of the manner in which the volcano of Awatcha, in Kamtſchatka, emits ſmoke, fire, etc.

An admirable repreſentation of the ſiege of Diu by the Arabians.

A pictureſque and ſtriking view of the great waterfall on the Mohawk in North America.

An admirable plate, exhibiting a battle fought between men and beaſts, before the Great Mogul, at his court.

An excellent piece, repreſenting animals and birds of Africa.

An affecting plate, diſplaying the various methods of executing and torturing criminals in the Iſland of Ceylon.

An elegant perſpective view of the City of Malacca in the Eaſt Indies.

An expreſſive and beautiful repreſentation of an Algerine funeral.

A Chineſe Pagoda, and a Chineſe Sepulchre, curiouſly deſigned, and admirably engraved.

An affecting repreſentation of the murder of Irene, by Mahomet, the Turkiſh Emperor.

A moſt noble and elegant view of the Exchange, and the Warehouſes, at Peterſburg, in Ruſſia.

A curious piece, exhibiting the manner in which the Negroes of Kachoa prepare the manioc root.

A capital perſpective and architectural plate of the ruins of Rome.

A ſtri-

A ſtriking repreſentation of the Indian veſſels uſed on the Malabar Coaſt.

A pleaſing view of winter amuſements in Holland.

A fine deſign, expreſſing the interview of the Roman Ambaſſadors, and King Antiochus, in Egypt.

The aſſaſſination of Thomas Kouli Kan, Emperor of Perſia.

The Coloſſus of Rhodes, admirably engraved from a fine deſign.

An excellent repreſentation of Peruvian barks.

An expreſſive portrait of the female inhabitants of Quito.

An intereſting view of a Spaniſh bull fight.

A curious repreſentation of the manner in which the Oſtiacs travel in ſledges drawn by dogs.

A fine plate of Cape de Verd Negroes.

An admirable piece, expreſſive of Columbus's firſt interview with the Indians.

A pleaſing portrait of the dreſs of the females of Siberia.

A ſtriking repreſentation of the circumciſion of the Senegal Negroes.

A ſuperb view of the Great Mogul riding in a chariot drawn by oxen.

An affecting repreſentation of the puniſhment of Pirates on the Volga.

A characteriſtic view of the whale fiſhery.

An entertaining repreſentation of the whimſical manner in which butchers are puniſhed at Grand Cairo for ſelling bad meat.

A ſtriking and picturesque repreſentation of the march of the military of Japan.

A lively repreſentation of the animals of the Cape of Good Hope.

A fine view of the Baſtile, St. Anthony's Gate, and part of the ſuburbs of Paris.

A curious view of the inſide of an Egyptian Sepulchre, Egyptian Mummies, &c. &c.

A beautiful piece, exhibiting the ſubterraneous winter habitations of the Kamtſchadales.

A fine proſpect of the Pierced Iſland, a remarkable Rock in the Gulph of St. Lawrence.

A maſterly plate of the Jaggas, a people of Africa, with their method of ſecuring themſelves from the arrows of their enemies.

A curious diſplay of the dreſs of the female inhabitants of Whidah, on the Gold Coaſt.

An

An architectural view of the ruins of Balbec.

An intereſting and curious repreſentation of the Indigo Manufactory.

An excellent piece exhibiting the nature in which the Hottentots thraſh their corn, and the manner in which they build their krales or huts.

A delightful perſpective view of Cape Rouge, above the city of Quebec, on the ſhore of the River St. Lawrence.

Still farther to illuſtrate; and embelliſh this ſuperb Work, and render it more univerſally uſeful, the following MAPS CHARTS &c. *will be given among others, which will form, in the whole, a compleat Atlas of themſelves, and contribute at once to the utility and elegance of the Work.*

A new, beautiful, and accurate whole ſheet Map of the World, corrected by aſtronomical obſervations, comprizing all the places newly diſcovered, and exhibiting thd tracks of the moſt eminent navigators who have ſailed round the Globe.

Whole

Whole ſheet maps of Europe, Aſia, and Africa.

Ditto, North America, drawn from actual ſurveys, corrected from the beſt and lateſt authorities, and including all thoſe places which at preſent are the ſeat of war between Great Britain and her colonies.

Ditto, Ottoman or Turkiſh Empire, with the ſurrounding countries.

Mercator's compleat and univerſal Hydrographical Chart.

A Chart of the Atlantic Ocean, &c. &c.

Together with Maps of South America - the Eaſt Indies - Weſt Indies - England - Scotland - Ireland - Netherlands or Low Countries - Germany - France - Italy - Spain - Portugal - Ruſſia, &c. &c.

Aus Rußland.

Herr Staatsrath von Stählin, deſſen Name ſchon Ruhm iſt, hat mir, auſſer der vortreflichen, und in ihrer Art einzigen Sammlung aller ſchön eingefaßten Schwefelabgüſſe der Natteriſchen Gemmen, *) vor kurzem die Suite ruſſiſcher Großfürſten, Zaren und Kaiſer in Schwarzkunſt zu einem angenehmſten Geſchenke überſandt.

Es ſind achtzehn Blätter in Großfolio, mit ruſſiſchen und lateiniſchen Unterſchriften.

1. Ioann

*) Sie ſind noch aus des vortreflichen Natters Verlaſſenſchaft, und verdienen ſämtlich in Kupfer geſtochen zu werden. Es ſind über 80 Stücke, theils nach Antiken, z. E. das ſchöne Bruſtbild Minervens vom Aſpaſius, Bakchus und Ariadne nach Carpus, Perſeus und Ariadne, Perſeus des Chronius ꝛc. die meiſten aber ſind Bildniſſe lebender Perſonen. Auf den mehrern lieſet man den Namen NATTHP oder NATTER, bisweilen auch nur L. N. Auſſer dieſen Solfi iſt nicht das geringſte mehr zu St. Petersburg, wo er 1764 ſtarb, von Nattern aufzutreiben, oder auch nur zu erfahren.

1. Ioann Waſſiljewicz Tzaar et Autocrator totius Ruſſiae.

2. Feodor Joannowicz.

3. Boris Feodorowicz Godunow.

4. Waſſili Joannowicz Schuiskoi.

5. Feodor Nikititſch Romanow, ſ. Philaret, Moſquenſ. et omnium Ruſſiarum Patriarcha, Michaelis Ruſſ. Zar. Parens.

6. Xenia Iwanowna Sizkoi, Theodori Romanow uxor, Michaelis Ruſſ. Zaar Mater, in Monaſt. Martha.

7. Michael Fedeorowicz Tzaar et Autocrator totius Ruſſiae.

8. Alexei Michailowicz.

9. Zariza Natalia Kyrilowna, Vxor Zar. Alexii Michaelidis.

10. La Princeſſe Sophie Alexiewna, Fille du Tzar Alexei Michailowicz.

11. Feodor Alexiewicz.

12. Joann Alexiewicz.

13. Petrus Magnus, totius Ruſſiae Imperator et Autocrator, Pater Patriae.

14. Ca-

14. Catharina Alexiewna, Imperatrix totius Ruſſiae.

15. Petrus II.

16. Anna Petrowna, Ruſſiſche Kaiſerl. Princeſſin, Herzogin von Schleswig-Hollſtein.

17. Anna Joannowna.

18. Eliſabetha, Imperatrix omnium Ruſſiarum, Petri I Magni Filia.

Die im vorigen Theile, S. 8 und 282 angezeigte Feuerwerksvorſtellungen, welche in den letztern Jahren vom kaiſerlichen Hofe zu St. Petersburg und Moſkau aufgeführet worden, ſind bereits angefangen, und werden in dieſem 1779ſten Jahre im Verlage der Seligmänniſchen Kunſthandlung allhier herausgegeben werden.

Deutschland.

Braunschweig.

Daselbst hat Alexander Daveson eine neue Kunsthandlung etabliret, welche bestehet in den besten mathematischen, optischen und physikalischen Instrumenten und Maschinen, von den berühmtesten englischen Meistern, als: Dollond, Pyefinch, Ramsden, und zwar alles nach den neuesten Berichtigungen de Lüks, und andrer berühmten Männer. — Ferner verkauft er die schönsten Vasen, Urnen, Büsten, Tripods, Statüen, Medaillons, Basreliefs und andere Verzierungen von Terra Cotta und den neuesten in England erfundenen Massen nach den Antiken, von Wedgwood und andern geschickten Künstlern in London verfertigt, so wie auch die seltensten und rarsten mit Kupfern gezierten Bücher, und andere dahin einschlagende Sachen mehr. Er übernimmt alle Aufträge nach Holland, England und Frankreich, zu getreuester Besorgung. Er hat mir ein nettes Verzeichniß seiner Kunstsachen überschickt. Die Preise sind nicht beygedruckt.

Augs-

Augsburg. "Herr Johann Elias „Haid, dessen große Geschicklichkeit in der „schwarzen Kunst bekannt ist, und der neben „den besten Meistern Englands hierinn stehet, „hat allbereit den Anfang gemacht, alle Hed„lingerische Medaillen, nach den Zeichnungen „des Herrn Johann Caspar Füeßlins in „Zürich, in schwarze Kunst zu bringen; eine „Erscheinung, an deren Möglichkeit bisher „auch so gar viele, welche die Natur und die „Gränzen des Schabeisens verstehen, gezwei„felt haben. Diese Arbeit ist nur einigen Ken„nern und Liebhabern, denen der Preis nicht „zu hoch seyn wird, gewidmet. Die Wenig„keit der Abdrücke, die sich von solchem „Schabgrunde machen lassen, wird ein jeder „leicht begreifen, der die Kunst versteht. „Des Gewinnstes wegen, kann ich versichern, „ist die Arbeit nicht unternommen worden. „Der Künstler denkt wirklich so edel, daß er, „um das Werk nicht gemein werden zu lassen, „mehr Abdrücke nicht machen wird, als der „feinste Handgrund des Kupfers erlaubt. „Hernach werden die Platten auf immer bey „Seite geleget werden; sollten auch, zum „Vortheile des Künstlers, mehrere Exempla„re verlangt werden, als sich von dem ersten „Grunde machen lassen. Das ganze Werk

„wird nicht Stückweise, sondern auf einmal,
„in Medianfolio, auf schönem Basler Papie-
„re, mit den Erklärungen des Herrn Johann
„Caspar Füeßlins, des berühmten Verfas-
„sers der Schweizerischen Künstlergeschichte,
„in demjenigen Pracht ans Licht treten, wel-
„cher dem Namen des großen Hedlingers
„nicht unanständig seyn wird. Eben dieser
„verehrungswürdige Mann, welcher die Ver-
„dienste eines wahren Künstlers, und eines
„der besten Schriftstellers in seiner Person so
„glücklich vereiniget, wird sich Mühe geben,
„eine vollständige Lebensbeschreibung des seel.
„Ritters, mit dem er in sehr vertrauter
„Freundschaft gelebet hat, nach seiner in die-
„sem Fache schon lange bekannten biographi-
„schen Meisterhand, zu verfertigen. Wann
„dieses alles zum Vorschein kommen wird? —
„Weder Zeit, wie bald das Werk erscheinen
„wird, noch Preis, wie hoch das Exemplar
„kommen mag, kann angegeben werden. Man be-
„gnügt sich damit, dem Publiko anzuzeigen,
„was es eigentlich zu erwarten hat.

„Es ist bekannt, daß die zahlreichen
„Stahlarbeiten des vortreflichen Hedlingers
„von verschiedener Größe sind. Denen von
„der ersten und zweyten Größe, welche einen

sehr

„sehr erhöheten und aus Gliedern bestehenden „Rand haben, und Medaillons genannt wer„den, ist jedem Stück ein eigenes Blatt, nach „dem oben angeführten Formate, gewidmet. „Von der dritten und vierten Größe werden „je zwey und zwey Medaillen auf einem Blat„te stehen: der Jettons, oder Zahl- und Re„chenpfenninge aber, deren der selige Hed„linger 25 verfertiget hinterlassen, worunter „solche Münzen verstanden werden, deren „Rand, wie in den großen und gangbaren „Münzsorten, kraus ist, wie auch von den „32 Königen in Schweden, werden auf je„dem Folioblatte drey vorgelegt werden. „Die Zeichnungen, nach welchen Herr Haid „arbeitet, sind insgesammt von Herrn Johann „Caspar Füeßlin, einem Manne, der „unter dem edlen Theile der Künstler mehr „sagt, als alles, was ich sagen könnte. Herr „Füeßlin hat sie alle nach den Originalen, zu „seinem eigenen Vergnügen, vor einigen Jah„ren, schon gemacht. Er hat auch noch den „angenehmsten Lohn dafür empfangen, indem „er die Freude hatte, daß sein vertrauter „Freund, der jetzt seelige Ritter Hedlinger, „als der beste Kenner seiner Werke, ihm noch „seine ganze Zufriedenheit über diese Zeich„nungen bezeugte. Anfangs wollte sie der

„Zeichner durch Herrn Christian von Mechel, „zu Basel, in Kupfer stechen lassen; allein, „weil die Arbeit dem Herrn Füeßlin zu sehr „mißfiel, so nahm er seine Zeichnungen zurück. „Der Verfasser der Schweizerischen Kunstge„schichte hat also an den unlängst erschienenen „Mechelischen Arbeiten nicht den geringsten „Antheil. Wir melden dies nicht deswegen, „um dadurch die Mechelische Ausgabe „der Hedlingerischen Münzen herunter zu „setzen; denn wir haben sie gar nicht gesehen; „sondern weil es dem Herrn Füeßlin daran „liegt, zu bezeugen, welcher Künstler seine „Zeichnungen getroffen hat: insonderheit, weil „er durch diese seine Bemühung weiter nichts „sucht, als seinem verstorbenen Freunde Hed„linger ein anständiges Denkmaal seiner Liebe „zu errichten. Dieß verdient ein Mann von „einer so ausserordentlichen Größe, wie Hed„linger war: ein Künstler, an dessen Me„daillen sich ein wahres Kunstauge prüfen „kann, ob es im Stande ist, die veredelte Na„tur zu erkennen.„

Abbildungen der Gemälde und Alterthümer in dem königl. Neapolitanischen Museo zu Portici, welche seit 1738 sowohl in der im Jahre C. 79 verschütteten Stadt

Stadt Herkulanum, als auch in Pompeji, und in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden. Nebst ihrer Erklärung, von Christoph Gottlieb von Murr. Nach den Originalkupferstichen in richtigen Umrissen geäzet, und herausgegeben von Georg Christoph Kilian, Kunstverleger in Augsburg. Mit kaiserl. Francisc. akademischen Privilegium. Gemälde. Dritter Theil, 60 Kupfertafeln, in folio, nebst 5½ Bogen Text. Augsburg, gedruckt bey Christian Deckardt, 1778. Kostet 6 fl.

Die zwo Anfangsleisten stellen eine marmorne Sonnenuhr, und eine andere von Bronze vor. Die erste wurde 1762 in einem gemalten Zimmer der Stadt Pompeji entdecket; die andere fand man im Herkulan 1755. Sie gehöret unter die Hanguhren.

Taf. 1. Apollo hält eine Leyer, und denket einem Gesange nach.

2. Bakchus, sehr schön.

3. Endymion schlafend, den Luna belauschet, damit sie ihn durch einen Kuß aufwecken könne.

4. Ein bisher noch unbekanntes Sujet auf Denkmalen. Helle, die Tochter des Athamas, im Wasser, streckt ihre Hand gegen ihren Bruder Phrixus aus, ihr zu helfen.

5. Flora, oder eine der Horen, pflücket Blumen.

6. Paris, dem seine Gemahlinn Oenone die Reise zur Helena widerräth.

7. Venus, Cupido und Suada, oder Pitho.

8. 9. Leda mit dem Schwane.

10. Nemesis.

11. Die drey Grazien, eine vortrefliche Gruppe.

12. Merkur umarmet die Nymphe Lara.

13. Atalanta, welche der kalydonischen Bache den ersten Pfeilschuß beybrachte.

14. Oeneus und ein Abgesandter der Aetolier, zu dessen Füssen die Haut des kalydonischen Schweines liegt.

15. Phädra, des Theseus Gemahlinn. Ihr Stiefsohn Hippolytus verabscheuet ihre lasterhaften Zumuthungen.

16. 17. 18. Nereiden, oder Meernymphen.

19. Marsyas und Olymp, wie im 9ten Gemälde des ersten Theils.

20. Ein Genius, ein Frauenzimmer, und Silen.

21. Das

21. Das Seeungeheuer Scylla.

22. Eine Prieſterinn der Iſis mit der Lotusblume.

23. Eine ſchöne Harfenſchlägerinn, oder Sappho.

24. Hylas, und ein anderer Jüngling.

25. Ein Alter, vielleicht Diogenes. Ein Jüngling mit einem Diſcus.

26. Venus und eine junge Mannsperſon.

27. Zwo Nymphen der Flora.

28 — 31. Tänzerinnen. Sehr ſchön.

32. Zween tanzende Faune.

33. Zwölf Seiltänzer in pantomimiſchen Stellungen, als Faune.

34. 35. *Genii.*

36. *Priapen.*

37. Ein halb nackender Bakchus.

38. Ein bärtiger Bakchus.

39. Ein Tropäum zwiſchen einer Victorie und einem Sieger.

40. Die Einführung des trojaniſchen Pferdes in Troja. Ein ſonderbares Stück.

41 — 44. Vorſtellungen aus dem römiſchen Forum.

45. Eine Muſe, oder Sappho.
46. Zwey Frauenzimmer. Halbfiguren.
47. Herkules mit dem erymanthiſchen Schweine. Zween nackende Athleten.
48. Herkules.
49. Pſyche.
50. Götter in runden Einfaſſungen.
51. Fünf gottesdienſtliche Perſonen.
52. Venus, und Diana.
53. Eine artige Landſchaft.
54. Vier Stücke mit Laub und Früchten.
55. Groteſken.
56 — 60. Architecturſtücke.

Nürnberg. Von den Preſteliſchen Zeichnungen iſt die 4te, 5te und 6te Suite nunmehr fertig geworden.

Vierte Suite.

Num. 19. Die Heilung des Kranken am Teiche Bethesda, von Georg Vaſari. Getuſcht. Hoch.

20. Das Opfer Abrahams, von Polidoro Caldara von Caravaggio. Braun getuſcht, weiß aufgehöht, breit.

21. St. Paulus und Barnabas zu Lyſtra. Apoſt. Geſch. XIV, 13. 14. Von Raphael. Getuſcht. Hoch.

22. Kopf eines alten Greiſen, von Hanns Hofmann. Auf blauem Grunde, weiß ſchrafirt. Hoch.

23. Jole ſchneidet das Kleid von einander, das Dejanira dem Herkules ſchickte? Von Maturino. Getuſcht. Breit.

24. Der Tod des Ananias, von Raphael. Getuſcht, weiß aufgehöht. Breit.

Fünfte Suite.

25. Die heilige Familie, St. Eliſabeth, St. Johannes der Täufer ꝛc. von Albrecht Dürer. Mit der Feder geriſſen. Breit.

26. Chriſtus (oder Maria?) gehet in den Tempel, von Raphael. Getuſcht, weiß aufgehöht. Hoch.

27. Gattamelata von Narni, General der Venetianer, († 1440) wird vom Volke betrauret, von Andreas Mantegna. Mit der Feder geriſſen, getuſcht. Breit.

28. Ein todter Chriſtus in den Armen Joſephs von Arimathia; der heil. Johannes, Maria in Ohnmacht ꝛc. von Daniel Ricciarelli von Volterra. Getuſcht, weiß erhöht. Breit.

29. Ein unbekanntes Sujet; von Giulio Romano. Getuſcht, weiß erhöht. Breit.

30. Die Tugend, mit der Liebe, dem Irrthume, der Unwiſſenheit und dem Wahne umgeben, von Jacob Ligozzi. Gelb getuſcht, weiß aufgehöhet.

Sechſte Suite.

31. Conſtantin der Große zu Pferde, von Giulio Romano. Mit der Feder geriſſen und getuſcht. Hoch.

32. Venus und Cupido, von Parmeggiano; roth, weiß erhöhet. Hoch.

33. Zwo Landſchaften von Tizian mit der Feder gezeichnet. Breit.

34. Eine Glorie mit vielen Heiligen, von Francia Bigio. Braun getuſcht. Hoch.

35. Jupiter, Juno und Mercurius. Von Doſſo Doſſi aus Ferrara. Braun getuſcht. Breit.

36. Das

36. Das Pfingstfest, von Joseph Mazzoli, genannt Bastaruolo, aus Ferrara. Mit der Feder gerissen und getuscht. Hoch.

Wird fortgesetzt. Jede Suite kostet auf Pränumeration 7 fl. und 30 kr. ausserdem aber 2 Ducaten.

Eben dieser Künstler hat eine andere Sammlung von Handzeichnungen, welche Herr Gerhard Joachim Schmidt in Hamburg besitzt, angefangen, wovon bereits die erste Suite von sechs Blättern ausgegeben wird. Die Meister sind vornämlich Rubens, van Dyck, Jordaens, Gerard Dow, Rembrand, Netscher, Ostade, Tenier, Backhuysen, van der Velde, de Vries, Berghem, Wouwerman, Poelenburg, Elzheimer, Franz Bostard, Jacopo Vignali von Florenz, Palma, Josepino, Poussin, le Sueur, und viele andere. — Jede Suite kostet 10 Gulden. Die Abdrücke werden alle auf holländisch Papier gedruckt, und auf große Blätter mit Einfassungen geklebet.

Erste

Erste Suite.

Num. 1. Die bezwungenen Jüden vor dem Titus Vespasian. Von Franz Bostard. Mit der Feder gerissen. Hoch.

2. Papst Urban II bestättiget dem heil. Robert den Cistercienser Orden. Von Josepino. Mit Rothstein. Breit.

3. Eine Stutterey. Von Philipp Wouwerman. Auf gelb Papier getuscht, weiß aufgehöhet. Breit.

4. Ein Theil des großen Jagdstückes von Rubens, das auch in Kupfer heraus ist. Schwarze Kreide, getuscht. Breit.

5. Eine heilige Messe. Von Jacopo Vignali. Auf blau Papier getuscht, weiß aufgehöhet. Breit.

6. Ein Martyrer wird von drey Henkersknechten mit Fäusten geschlagen. Von Jordaens. Braun getuscht, weiß aufgehöhet. Hoch.

* * *

Unser ruhmvoller Herr Schweikart hat eben das vortrefliche Portrait des sel. Herrn Georg Wolfgang Knorr vollendet, dessen Fleiße und Kunstverlage man so manche schöne

Wer-

Werke zur Naturgeschichte zu danken hat. Seine würdige Erbinnen haben ihm dieses so schön ausgefallene Denkmaal gestiftet, das so wohl ihren dankbaren Gesinnungen, als dem Grabstichel des Künstlers Ehre macht, dem man den Namen eines Nürnbergischen Wilke mit größtem Rechte zueignen kann.

Herr Georg Lichtensteger, ein Greis von 78 Jahren, der sich als ein verdienter Künstler schon vieljährigen Ruhm erwarb, hat das Bildniß des sel. Herrn Kirchenpflegers, Karl Friedrich Behaims von Schwarzbach in Kupfer gestochen, und glücklich zu Stande gebracht. Dieser geschickte Mann gab 1746 folgendes nützliche Werk heraus:

Die aus der Arithmetik und Geometrie heraus geholte Gründe zur menschlichen Proportion. Nebst 14 Kupfertafeln. In folio.

Dieses Buch fand den Beyfall der Kenner. Die andere Hälfte ist noch ungedruckt. Der vor kurzem in Prag verstorbene berühmte Mathematiker, P. Joseph Stepling, Soc. Iesu, schrieb darüber am 20. Februar, 1748 also an ihn: "Ich habe die mir gegebene

„bene Gelegenheit nicht fahren laſſen wollen, „Sie, mein Herr, mit dieſen Zeilen aufzu„muntern. — Ihre Abſicht iſt ganz der Ver„nunft gemäß. Man weis, daß es ſchöne „Verhältniſſe ſind, die aus kleinen Zahlen be„ſtehen, und welche die Seele leicht erkennet. „Solche Verhältniſſe treffen wir in den Con„ſonanzien an, und in derjenigen Farbenmi„ſchung, an welcher wir ein Wohlgefallen „tragen. Daß auch die alten Griechen ge„wußt, daß ein gewiſſes Verhältniß unter den „Gliedmaſſen ſey, lehret uns unter andern „Plutarch, da er vom Pythagoras erzäh„let, daß derſelbe aus Herkules Fuſſe ſeine „Größe beſtimmet habe. Warum ſollte man „es alſo mit ſo ſchönen Künſten aufs bloſe „Glück, oder auf einen ungewiſſen Verſuch „ankommen laſſen, und da man ſich die Sta„tüen der Alten zum Muſter vorſtellet, warum „ſollte man jene Regeln, deren ſie ſich bedie„net haben, verwerfen? Es iſt billig, „daß man trachtet, ſie heraus zu bringen. „Die Regeln, ſo Sie bisher geſtellet, ſind „wohl gegeben, und ſehr leicht in der Ausü„bung, und was Sie noch dazu ſetzen wollen, „ſtimmet mit Ihrer Abſicht wohl zuſammen. „Was man etwa noch verlangen könnte, wäre

dieſes,

„dieſes, daß man auch die Tiefen der Glie„der in verſchiedenen Leibesſtellungen und Ver„richtungen beſtimmete, weil alsdann dieſe „Tiefen wegen der aufſchwellenden und zuſam„menfallenden Muſkeln verſchieden ſind. Es „ſcheinet zwar dieſes eine Kleinigkeit, allein „die letzten Züge geben dem Bilde die Voll„kommenheit.„

Albrecht Dürer hat in ſeinen vier Büchern, von menſchlicher Proportion, ſchon recht viel geleiſtet, ſo daß er nach dem Zeugniſſe des Daniel Barbaro *) den Vitruv und mehrere, in der Proportion ſehr kleine Theile übertraf. Herr Lichtenſteger genoß der Unterweiſung unſers berühmten Herrn Prof. Adelbulners, und kam durch langes Nachſinnen auf Regeln, durch regulaire geometriſche Figuren, die menſchliche Proportion zu finden, eine Perſon mag 7, 7½, 8 oder mehr Kopfgrößen haben, ſie mag dick oder mager ſeyn, oder es mag eine gewiſſe Höhe in Schuhen und Zollen gegeben werden, wornach ein Bild in einer vorgeſchriebenen Kopfgröße gemacht werden ſoll. Auch die Profile, die ſonſt ſo ſchwer zu finden, laſſen ſich nach allen Veränderungen ganz richtig darſtellen.

*) Pratica della Proſpettiva. Venez. 1569 fol. S. 179.

Aus Holland.

Amsterdam.

Von den schönen, aber theuren Blättern, die Herr Cornelis Ploos van Amstel auf Zeichnungsart in Kupfer äzet, und mit Farben abdruckt, habe ich 24 vor mir liegen, die ich den Freunden der Kunst hier bekannt mache. Sie kosten über 100 Thaler. Sie sind schwer von den Originalzeichnungen zu unterscheiden. Das Titelblatt enthält die lateinische Zueignungsschrift an den Bürgermeister in Amsterdam, Herrn Jonas Witsen. Zu jedem dieser Blätter wird auch eine genaue Beschreibung in 8. ausgegeben, unter dem Titel: Berichten wegen een Prentwerk, volgens de nieuwe Uitvinding van den Heere Cornelis Ploos van Amstel, zo als dezelve van tyd tot tyd, geplaats zyn in de vaderlandsche Letteroeffeningen.

Alle sind auf ein großes Blatt besonders geklebet, mit Einfassungen.

Num.

Num. 1. Ein Viehstück, von Adrian van de Velde. Mit schwarzer Kreide, getuscht. Hoch.

2. Zwey kleine niedliche Landschaften. Von H. Saftleven. Getuscht. Hoch.

3. Eine Frau sieht zum Fenster hinaus. Von Rembrand. Schwarz getuscht.

4. Ein junger Mensch liegt am Fenster. Von eben demselben, auch so.

5. Ein niederländisches häusliches Stück. Von Adrian van Ostade, 1673. Getuscht mit Farben. Hoch.

6. Das Bildniß des Malers Jan Josephszoon van Goyen. Von Vandyck. Mit schwarzer Kreide.

7. Eine Schlitten- und Schlittschuhfahrt. Von Hendrick Avercamp, de stomme van Campen genannt, 1621. Mit der Feder, getuscht. Breit.

8. Ein Frauenzimmer an ihrem Claviere. Von Gerard Dow, 1660. Mit schwarzer Kreide, und mit Rothstein schattirt. Hoch.

9. Ein kleiner Jahrmarkt. Von Jan Josephszoon van Goyen, 1653. Getuſcht. Breit.

10. Ein Viehmarkt. Von eben demſelben, 1653. Getuſcht. Breit.

11. Ein kleines Seeſtück. Von Ludolf Backhuizen, 1694. Niedlich getuſcht. Breit.

12. Eine Frau. Von G. Merſu. In ſchwarzer Kreide.

13. Ein Viehſtück an einem Fluſſe. *Berghem* f. 1654. Getuſcht. Breit.

14. Eine Landſcene. Von Phil. Wouwerman, 1660. Getuſcht. Breit.

15. Eine Madonna, mit dem vor ihr liegenden Kinde. Von Abraham Bloemaert. Mit der Feder geriſſen, getuſcht. Rund.

16. Ein ſitzendes Frauenzimmer hält ein Buch. Halbfigur. Von Hendrick Golzius, 1612. In ſchwarzer Kreide, Geſicht und Hand mit Rothſtein.

17. Eine

17. Eine Mannsperſon. Von C. Viſcher, 1651. In ſchwarzer Kreide. Eines der herrlichſten Stücke.

18. Die innere Ausſicht einer alten Kirche. Von P. Saenredam, 1630. Getuſcht. Hoch. Die Farben der Wappen und der gemalten Fenſter ſind hinein illuminiret.

19. Ein Frauenzimmer mit einer Laute, eine vor ihr ſtehende Mannsperſon ſtimmet die ihrige darnach. Von Karel van Mander. 1603. Mit der Feder geriſſen, getuſcht. Breit.

20. Eine älterliche Mannsperſon. Halbfigur. Von Govaert Flinck, 1643. Es wird irrig für ſein Portrait gehalten. Mit ſchwarzer Kreide, getuſcht.

21. Eine Seeſtille. Von P. Coops. Getuſcht. Breit.

22. Zechende Bauren. Von Adrian Brouwer, 1635. Braun getuſcht. Hoch.

23. Bettelmuſikanten vor einem Wirthshauſe. Von Adrian Oſtade, 1673. Mit Farben gedruckt, viele ſind aber hineinilluminiret.

Unſre Preſteliſche Blätter ſind mit eben ſolcher Genauigkeit ausgeführet, und, in Anſehung der Meiſter, Größe und Gegenſtände der Handzeichnungen, viel wichtiger.

Reiſejournal

Albrecht Dürers

von ſeiner niederländiſchen Reiſe 1520 und 1521.

E Bibliotheca Ebneriana.

Albr. Dürer

ANNO 1520.

geb 20 Mai 1471
† 6 Apr. 1528 573. a.

„Am Pfingſttag nach Ehtlianj hab ich
„Albrecht Dürer, vff mein verköſt vnd auß-
„geben mich mit meinem Weib *) von Nürnberg
„hinweg in das Niederland gemacht, und do wir
„deſſelben tags außzogen durch Erlang, do behau-
„ßeten wir zu nachts zu Baiersdorff, vnd verzeh-
„ren daſelbſt 3 ß. minder 6 ₰.

„Darnach ſind wir den Nehſten am Freitag gen
„Forchheim kommen, vnd gab do umb geleith 22 ₰.

*) Man ſieht aus dieſer eigenen Beſchreibung Dürers, daß er ſeine garſtige, ſtörriſche, geizige, und keifende Frau mit ſich genommen, und nicht in Nürnberg zurückgelaſſen habe; wie bisher von allen, die Dürers Leben beſchrieben haben, einer dem andern nachgebetet hat. Es erhellet vielmehr daraus, daß er 1520 das erſtemal, und nicht ſchon vorher mit K. Maximilian I, in den Niederlanden geweſen ſey, wie in Quadens Herrlichkeit der deutſchen Nation, S. 428 irrig geſagt wird. Wenn alſo die Sage richtig iſt, daß Dürer ſich von ſeiner Frau aus Verdruß entfernet, und nach den Niederlanden gereiſet, ſo muß es abermals etwa 1523 oder 1524 geſchehen ſeyn.

„Von dannen fur ich geng Bamberg, und schenckte „dem Bischoff ein gemahlt Marien Bild, unser „Frauen leben, ein Apocalypsin, und für ein gul„den Kupfferstück, der lud mich zu gast, gab mir „ein Zoll, und drey fürder Brieff, und lößet mich „auß der Herberg, do Ich Bey einen gulden ver„zehret hab.

„Item Ich hab dem Fuhrmann 6 fl. an Gold „geben, der mich von Bamberg, gen Franckfurth „führet.

„Item Meister Laux Benedict, und hans Mah„ler, haben mir den Wein geschenckt.

„Also fuhr Ich von Bamberg gen Eltman, „und zeiget mein Zollbrieff, do liß man mich fah„ren zollfrey. Darnach kam ich gen Haßfurth, „und wisse mein Zollbrief, do ließ man mich Zoll „frey fahren.

„Ich hab 1 fl. Ins Bischoffs von Bamberg „Canzley geben.

„Dornach kam ich gen Theres ins Closter, und „zeiget mein Zollbrieff, do liß man mich auch fah„ren ꝛc.

„Dar-

„Darnach kommen wir gen Schweinfurth, do „lud mich Doctor Rebart, und er gab uns Wein ins „Schiff. Man liß mich auch zollfrey fahren. 10 pf. „für ein gebraten hun. 18 pf. inn die Kuchen und „dem Kind. Darnach furen wir gen Volkach, und „zeiget mein Zollprieff, und fur aber weg, und ka„men gen Schwarzach ꝛc.

„Also fuhr ich im Frühеschiff von Franckfurth, „am Sontag gen Menz, und kamen In Mittelweg „gen höst, (Höchst) da wieß Ich mein Zolbrief, do „ließ man mich fahren, auch verzehrt ich do acht „Franckfurther pf. von dannen fuhren wir gen „Menz. Aber hab ich außgeben, 1 weißpf. auszu„laden. Mehr 14 Franckfurther heller, dem Schiff„Knecht. Mehr 18 pf. für die Gürthel. Mehr hab „ich mich aufgedingt, Ins Cölner-Schiff, mich mit „meinen Dingen, umb 3 fl. Auch hab ich zu Menz „verzehret XVII weißpf. Item Peter Goldtschmidt „ihr warthein, hat mir zwo Flaschen wein ge„schenckt, so hat mich Veith Farnpühler geladen, „aber sein Wirth wolt kein zahlung von Im neh„men, sondern selbst mein Wirth seyn, und sie „bewiesen mir viel Ehr, also schied ich von Menz, „do der Mayn in Rein laufft, und es war am „Mondag nach Magdalenä ꝛc.

„Darnach kammen wir gen Poyart, und wieß „mein Zollbrief, an dem Trierischen Zoll, do ließ „man mich fahren, allein ich must anzeügen mit ein

„Schrifftle, unter meinem Signet, daß ich mit ge-
„meine Kauffmanns wahr führet, und er ließ mich
„willig fahren. Darnach kamen wir gen Lonstein,
„und wieß mein Zolprief, do ließ mich der Zolner
„frey, aber er bat mich, das Ich ihn gegen meinem
„Gnädigsten Herrn von Mentz versprach, er schen-
„cket mir auch ein Kannen mit Wein, dann er kant
„mein Weib wohl, und freuet sich mich zu sehen.
„Darnach kamen wir gen Engers, und wieß mein
„Zolprieff, der ist Trierisch, do ließ man mich fah-
„ren frey. Ich saget auch ich wolte es meinem
„herren von Bamberg rühmen. Darnach kamen
„wir gen Andernack, und wieß mein Zolprief, do
„ließ man mich frey fahren. Also fuhr ich am St.
„Jacobi tag frühe von Andernach. Von dannen
„fuhren wir gen Bon an Zoll. Da ließ man mich
„aber frey fahren. Darnach kamen wir gen Cöln ꝛc.

„Darnach fuhren wir gen Antorff, do kam ich
„in die herberg, zum Jobst Planckfelt, und demsel-
„ben abend lud mich der Focker (Fugger) Factor,
„mit nahmen Bernhart Stecher, gab uns ein Köst-
„lich Mahl, Aber mein Weib aß in der Herberg,
„und dem Fuhrman hab ich für unser 3 Person, zu
„führen geben 3 fl. an Goldt.

„Am Sontag, was auch Sanct Oswaldttag,
„da luden mich die Mahler auff ihr Stuben, mit
mei-

„meinem weib, und Magd, und hetten allebing mit „Silbergeſchirr, und andern Köſtlichen Geziehr, „und über Köſtlich eſſen. Es waren auch ihre wei„ber alle do, und do ich zu tiſch geführet ward, „do ſtund das Volck auf beeden Seiten, als führet „man einen großen herrn. Es waren auch unter „ihnen gar trefflich Perſonen, von mannen, die ſich „all mitt tieffen Naigen auf das allerdemütigſte ge„gen mir erzeigten, und ſie ſagten ſie wolten alles „das thun, als viel möglich, was ſie weſten, „das mir lieb were, und als ich alſo ſas, „da kam der herren von Antorff Rathspoth „mit zweyen Knechten, und ſchencket mir von der „Herren von Antorff wegen 4 Kannen wein, und „lieſſen mir ſagen, Ich ſoll hiemit von ihnen ver„ehret ſeyn, und ihren guten willen haben. Des „ſagte ich Jhnen Unterthänigen danck, und erboth „meine Unterthänige Dienſt. Darnach kam Meiſter „Peter der Statt zimmerman, und ſchenket mir zwey „Kannen wein, mit erbietung ſeinen willigen Dienſt. „Alſo do wir lang frölich bey einander waren, und „ſpatt in die Nacht, da beraithen ſie uns mitt Wind„lichtern gar ehrlich heim, und baten mich Ich ſoll „Jhren guten Willen haben, und annehmen, und „ſolt machen was Ich wolt, darzu wollen ſie mir „Albehülflich ſein. Alſo dancke ich Jhnen, und legt „mich ſchlaffen, auch bin ich geweſt ins Meiſter

Quin-

„Quintines *) hauß. Aber bin ich geweſen, auff „Ihren großen drey Schüßplätzen, Ich hab geſſen „ein Köſtlich Mahl, mit dem Staber. Aber ein an„dermal mit dem Factor von Portugal, den hab ich „mit dem Kohln Conterfeyt, mehr hab ich meinen „Wirth Conterfet. Item Jobſt Planckfelt, der hat „mir geſchenckt ein zincken weiß Corelln.

„Item mein Wirth hat mich gefürth in der „Mahler Werckſtätt zu Antorff Im zeughauß, do „ſie den Triumph zurichten, dardurch man den Kö„nig Carl ſolt einführen. Daſſelb Werck iſt lang „ſſſſ huntert Pögen, und ein jeglicher 40 ſchuh lang „und auf beden Seiten der gaſſen aufgemacht, „hübſch geordnet, zweyer Gaden hoch, darauf würde „man die Kammerſpiehl machen, und diß koſt zu„ſammen, von Schreynern und Mahlern 4000 fl. „und diß Ding iſt alles über köſtlich ge„macht. Item hab abermal mit dem Portuga„les geſſen, auch hab ich einmahl mit dem „Alexander im Hoff geſſen. Item Sebaldt „Fiſcher hat mir zu Antorff abkaufft 16 kleiner Paſ„ſion, pro 4 ß. Mehr 22 großer Bücher pro 8 fl. „Mehr 6 geſtochene Paſſion pro 3 fl. Mehr 20 halb „Bogen aller Gattung gleich durcheinander pro 1 fl.

der

*) Quintin Meſſis, eigentlich Matſys, geb. 1450 zu Antwerpen. Er ſtarb 1529. Franz Fickaert hat 1648 ſein Leben zu Antwerpen herausgegeben.

„der hat er für 3 fl. genommen. Mehr für ein Orth,
„und 5 fl. viertel bögenle allweg 45 pro 1 fl. Der
„großen Pogen aller gattung gleich 8 Pogen pro 1 fl.
„ist zahlt. Item meinem Wirth, hab ich zu kauffen
„geben auf ein tüchlein ein gemahlt Marien Bild,
„umb 2 fl. Reinisch. Item zum andernmahl hab ich
„den Felix Lautenschlager Conterfeyt. Mehr hab ich
„einmahl gessen, mit Alexander Goldtschmiedt, mehr
„einmahl mit dem Felix. Einmahl hat Meister Joa-
„chim mit mir gessen.*) Mehr sein Knecht einmahl.
„Ich hab ein Viesirung mit halben Farben den Mah-
„lern gemacht. Mehr hab ich ein fl. zu zehrung ge-
„nommen. Ich hab die vier Neuen Stücklein dem
„Peter

*) *Joachim Patenier* étoit de la Ville de Dinant dans le pays de Liége. Il fut reçû dans l'Academie de peinture à Anvers en 1515. Son talent étoit de peindre des payſages, qu' il a fort bien traités. Les pêtites figures ſont ſpirituelles et les fonds agréables: les arbres ont de belles formes: il pointilloit les feuilles artiſtement. Il étoit fort crapuleux, et l' yvrognerie le perdit entierement. *Albert Durer*, paſſant par Anvers, vit ſa maniere de peindre et en faiſoit grand cas; et pour lui marquer ſon eſtime, il deſſina le Portrait de ce Payſagiſte. Les Ouvrages de *Patenier* ſe trouvent dans les plus beaux Cabinets. Il a fait quelques batailles, et il a eu pour Eleve *François Moſtaert*. *Patenier* rendoit ſes Tableaux reconnoiſſables par un petit bon-homme chiant, qu'il mettoit par-tout: c'étoit-là le coin du Peintre. *J. B. Deſcamps* Vie des Peintres Flamands etc. T. I, p. 31.

„Peter Wolffgang geschenkt. Ich hab Meister Joa„chim für 1 fl. Kunst geschenckt, darum das er mir „sein Knecht und farb geliehen hat, und sein Knecht „hab ich für 3 lb. Kunst geschenckt. Item dem „Alexander Goldtschmied hab ich geschickt die vier „neuen Stuck. Ich Conterfeyt mit dem Kahln die„se Genoueser, mit namen den Tomasin Florianus, „Romanus von Luca bürtig, und des Tomasins „zween Brüder, mit Nahmen Vincenz, und Ger„hartus alle drey Pumbelij. Zwölfmal hab ich mit „dem Tomasin gessen.

„Mehr hat mir herr Erasmus *) geschenkt „ein Spanioleins Mentelle und 3 Conterfetisch „Mann. Mehr hat mir des Tomasins Bruder „geschenkt ein Paar handschuh. Aber einmal hab „ich conterfet Vicentium, Thomasins Bru„der; auch hab ich geschenkt Meister Augustin Lum„barth **) die 2 thail imagines coeli. Auch hab ich den „Wahlen mit der krummen Nasen conterfet, mit „Nahmen Opitius, Item mein Weib und mein „Mägdlein ***) haben einen Tag in herr Toma„sins hauß gessen. Item unser Frauen „Kirchen zu Antorff ist übergroß, alsd daß „man viel Ampt auf einmal darinnen singt, das keins

*) Roterodamus.

**) Lombardus, vielleicht Lamberts Bruder.

***) Dienstmagd Susanna.

„keins das ander irt, und haben Altar, Köſtlich Stiff-
„tung, do ſind beſtellt die beſten Muſici, die man
„haben mag. Die Kirch hat viel andechtiges Got-
„tesdienſt, und ſteinwerk, und ſonderlich einen
„hübſchen thurn. Auch bin ich geweſen, in der
„reichen Abtei, zu St. Michael, die haben von
„Stein Maßwerck die köſtlich geſtühl in ihrem
„Chor. Vnd zu Antorff ſparen ſie kein Koſtung zu
„ſolchen Dingen, dan do iſt Gelds genug. Ich hab
„Conterfet herrn Nicolaum ein Aſtronomus. der
„wohnet bey dem König von Engeland, der mir
„zu viel Dingen faſt förderlich und nuzlich iſt gewe-
„ſen. Er iſt ein Teutſcher von München bürtig.
„Mehr hab ich Conterfet des Tomaſins Tochter,
„Jungfrau Suten genant. Itzm der hans Pfaff-
„roth hat mir ein Philips Gulden geben, darum
„das ich Ihn mit den Kohln Conterfet hab. Aber
„hab ich mit dem Tomaſin einmal geſſen, einmahl
„hat mich geladen meines wirths Schwager, auch
„mein Weib. Mehr hab ich zween ſchlecht Gulden
„gewechſelt umb 24 Stiber zu zehrung. Mehr hab
„ich außgeben 1 Stüber zu Trinckgeldt, das man
„mich ein Taffel hat laſſen ſehen. Item ich hab
„geſehen am Sondag nach unſer lieben Frauen tag
„Himmelfarth, den großen Umgang von unſer
„Frauen Kirchen zu Antorff, do die ganze Statt ver-
„ſamlet was von allen Handwerker und Ständen,
„ein jeglicher nach ſein Stand auf das Köſtlichs be-
kleidet.

„klaidet. Es helt auch Ein jeglicher Stand und „Zunfft ihr Zaichen, darbey man sie kennen möcht, „da waren auch in den unterschieden getragen groß „köstlich stangkirzen. Und ihr alt fränckisch lang „Posaunen fildern. Do waren auch auff Teutsch „viel Pfeiffer und Trummelschlager, die ward als „hart geplasen und rumorisch gebraucht. Also sahe „Ich In der gassen zeilweiß weit von einander gehn, „also daß ein grosse Praiten darzwischen war, aber „nahend auff einander, die Goldschmied, Mahler, „Steinmetzen, Seydensticker, Bildhauer, Schrei„ner, Zimmerleuth, Schiffer, Fischer, Metzger, „Lebrer, Tuchmacher, Becken, Schneider, Schu„ster und allerley handwerck, und mancher handar„beiter und händler, zu der nahrung dienstlich. „Deßgleichen waren do die Krämer, Kauffleuth, „und aller sort ihr helffer. Darnach kamen die „Schützen, der Püchsen, Pogen, und Armbrü„ster, desgleichen die reisigen und fußgenger. Dar„nach kamen die Schützen der herren Amptleuth. „Darnach gieng ein ganze Rott sehr tapfferer Leuthe, „herrlich und köstlich beklaidet, aber vor ihnen gieng „all Orden und etlich stifft in Ihren unterschieden, „gar andächtig. Es war auch in dieser Proceß gar „ein grosse Schaar der Wittwen, die sich mit Ih„rer hand nehren, und ein besonder Regel halten, „all mitt weisen leinen Tüchern darzu gemacht, von „dem Haupt biß auff die Erdt bedeckt gar sehnlich

zu

„zu sehen, darunter sahe ich gar dapffere Personen,
„und die Thumherren von unser Frauen Kirchen
„mit aller Priesterschafft, Schulern und Köstlichkeit
„gingen zu hinderst, do trugen 20 Personen die Jung-
„frau Maria mit dem Herrn Jesu auff das köstlichst
„geziert, zu ehren Gott dem Herrn. In diesem
„umbgang war gar viel freudenreichs Dings gemacht,
„und gar köstlich zugericht. Dann do führet man
„viel Wagen, Spiel auf Schiffen und andern Poll-
„werck. Darunter was der Propheten schaar und
„Ordnung, darnach das New Testament, als der
„Englich Gruß, die heiligen 3 König auf großen
„Camelthiren, und auf andern selzamen Wundern
„reitend gar artig zugericht, auch wie unser Fraw
„in Egypten fleucht fast andächtig, und viel ander Ding
„hie umb Kürz willen unterlassen. Auf die letzt kam
„ein großer Drach, den führet S. Margareth, mit
„ihren Jungfrauen, an einer Gürtel, die war forder
„hüpsch, der folget nach S. Georg mit seinen Knech-
„ten gar ein hüpscher Küriſcher. Auch ritten in dieser
„Schaar gar zierlich und auff das köstlichst beklaidet,
„Knaben und Mägdlein auf mancherley Handsitten zu-
„gericht, an statt mancherley Heiligen. Dieser Umb-
„gang von Anfang bis ans End, ehe es für unser haus
„gieng, wehret mehr dann zwo stunden, also war
„das dings so viel, das ich in ein Buch nie kunte
„schreiben, und laß es also frey bleiben. Item ich
„bin zu Antorff ins Fockern (Fugger) Haus gewest,

„das er neu gar köstlich, mit ein sondern Thurn,
„weit und groß mit ein schönen Garten, gebauet
„hat, und hab seine hübsche hengst gesehen. Item
„der Tomasin hat meinem Weib geschenckt 14 Eln
„guten dicken Damast zu einer Hölli, und dritthalb
„Elen halben Attlas zu unterfüttern. Ich hab den
„Goldtschmieden eine Viesierung gerießen von Frauen-
„Kopff Püntlein. Item der Factor von Portugal
„hat mir den Wein in die Herberg geschenckt, Por-
„tugalisch und Frantzösisch. Item der Signor Rude-
„rigo von Portugal hat mir geschenkt, ein Fäßlein
„vol eingemachten Zucker, allerley Sort, darinnen
„mehr ein Zuckerfarben Schachtel, mehr zwo groß
„Schüssel vol Zucker Penet, Marzipahn und aller-
„ley anders Zuckers, und etlich Zucker Rohr, wie
„sie wachsen. Dargegen hab ich seim Knecht 1 fl.
„zu trinckgelbt geben. Mehr hab ich zu zehrung ge-
„wechselt ein schlechten gulden umb 12 Stüber.
„Item die Seulen zu Sanct Michael im Closter
„an der Pahrkirchen, in Antorf sind all von einem
„Stück des schwarzen schönen Goldstains gemacht.
„Ich hab von Antorf außgeschickt und geschenckt,
„bey herr Gillgen, König Carls thürhüter, dem
„guten Bildschnitzer mit nahmen Maister Conrad,
„desgleichen ich kein gesehen hab, (der dienet des
„Kaisers Maximilians Tochter Frau Margareth)
„S. Hieronymus im Gehaiß, die Melancholi, die drey
„neuen Marien, den Antonium und die Veronicam,
und

„und ich hab Maister Gilgen geschenckt ein Eustachium und eine Nemesin. Item ich bin schuldig „meinem Wirth, 7 fl. 20 stüber 1 heller, war am „Sontag vor Bartholomäj. Item vor Stuben und „Kammer, und Bettgewandt soll ich ihm ein Monat „geben 11 fl. Auf ein Neues bin ich mit meinem „Wirth Eines worden am 27 tag, im Augusto, „ist gewesen am Mondag nach Bartolomäj, daß ich „mit ihm eß, und über das Mahl 2 Stüber geb, „und das trincken sonder Zahl, aber mein Weib und „Magd, mögen heroben kochen und essen. Ich hab „dem Factor von Portugal geschenckt ein kleines ge„schniedenes Kindlein. Mehr hab ich ihm geschenckt „ein Adam und Eva, den Hieronymum im Geheiß, „den Herculem, den Eustachium, die Melanckolj, „die Nemesin. Darnach auf den halben Bogen, „drey neue Marien Bild, die Veronicam, den An„tonium, die Weynachten, und das Creuz. Dar„nach die besten aus den Viertelbogen, der sind acht „Stücklein. Darnach die drey Bücher unser Frauen „Leben, Apocalypsin, und den grossen Paßion, dar„nach den klein Paßion, und den Paßion in Kupffer, „das ist alles werth 5 fl. Eben so viel hab ich auch „geschenckt Signor Ruderigo, dem andern Portuga„les. Der Ruderigo hat meinem Weib geschenckt „ein klein grünen Papagey. Item am Sontag nach „Bartolomäj, (den 2 Sept.) bin ich von Antorf mit „Herr Tomasin gen Mechel gefahren, do lagen wir

„über nacht, do lud ich Maister Conrad, und ein „Mahler mit ihm, zu nacht essen, und dieser Mai„ster Conrad, ist der gut Schnitzer, den Fraw Mar„gareth hat. Von Mechel fuhren wir durch das „Stättlein Wilßwort, und kamen gen Prüssel am „Montag (3. Sept.) zu Mittag. Dem Poten hab ich „3 Stüber geben. Ich hab mit meinen Herren zu „Prüssel gessen, auch einmal gessen mit Herr Bo„nisius, und hab ihm ein Paßion in Kupffer ge„schenckt. Item ich hab dem Margraffen Hansen „zu Prüssel mein Fürderbrief geben, den mein Herr „von Bamberg geschrieben hat, und hab ihm ein in „Kupffer gestochenen Paßion geschenckt, mein dabey „zu gedenken, mehr hab ich einmahl mit meinen „Herren von Nürnberg gessen. Ich hab gesehen zu „Prüssel im Rathhauß in der gulden Kammer, die „4 gemalten Materien, die der groß Meister Rudiger *) gemacht

*) *Roger van der Weyde* nâquit à Bruxelles. Il se fit une étude des expressions de l'ame, ce qui a rendu ses sujets sensibles. Il peignit dans les salles du Conseil de la Ville de Bruxelles quattre Tableaux qui ont raport à la Justice. Un de ceux qui font le plus d'impression, represente un Vieillard mourant, dans son lit, qui embrasse son fils, convaincu d'un crime, et qui en même-temps l'égorge pour le punir. La tête du Vieillard, quoique mourante, est terrible: Il porte sur sa physionomie le caractere d'une ame outrée de douleur et de vengeance. Les autres Tableaux, quoique différents, sont

„gemacht hat. Ich hab geſehen ins Königs Hauß „zu Prüſſel hinten hinaus die Brunnen, Labyrinth, „Thiergarten, daß ich luſtiger Ding, mir gefälli„ger, gleich einem Paradiß, nie geſehen hab. Item „Eraſmus haiſt das Männlein, das mir beim Herrn „Jacob Boniſius mein Supplication geſtellet hat. „Item zu Prüſſel iſt ein faſt köſtlich Rathauß groß, „und von ſchönem Maßwerck gehauen, mit einem „herrlichen durchſichtigen thurn. Ich hab Maiſter „Conrad zu Prüſſel beym Licht in der Nacht conter„fet, der mein Herr Wirth iſt geweſen, auch hab „ich Doctor Lamparters Sohn zu derſelben Zeit mit „der Kohln conterfet, und die Wirthin. Auch hab „ich geſehen die Ding, die man dem König auß

ſont auſſi remarquables. *Roger* fit une deſcente de Croix pour l'Egliſe de Notre-Dame de Louvain: Elle eſt remplie de figures d'une expreſſion vraie. Ce tableau fut envoyé en Eſpagne pour le Roi. Il échappa heureuſement aux flots, quoique le Vaiſſeau perit, et le ſoin que l'on avoit pris de le bien emballer l'empêcha d'être gâté. *Michel Coxcis* en a fait une copie, qui eſt à Louvain dans la place où étoit l'original. *Roger* fit les Portraits de pluſieurs Reines et autres Perſonnes diſtinguées. Il étoit fort riche et il partagea ſon bien avec les Pauvres. Il mourut dans la force de ſon âge, d'une maladie épidémique, qu'on nommoit le mal Anglois, qui ravagea tout le Pays en 1529. *Deſcamps* Vie des Peintres Flamands, T. I, P. 33.

„dem neuen gulden Land*) hat gebracht, eine ganz
„guldene Sonnen, einer ganzen Klafter braith.
„Deßgleichen ein ganz silbern Mond auch also groß,
„deßgleichen zwo Kammern voll derselben Rüstung
„desgleichen von allerley ihrer Waffen, Harnisch,
„Geschüz wunderbahrlich gar selzame Klaidung,
„Pettgewandt, und allerley wunderbahrlicher Ding
„zu menschlichem Brauch, das do viel schöner zu
„sehen ist dan Wunderding. Diese Ding sind alle
„köstlich gewesen, daß man sie beschäzt hundert tau-
„sent Gulden werth. Und ich hab aber all mein
„Lebtag nichts gesehen, das mein Herz also erfreuet
„hat, als diese Ding. Dann ich hab darin gesehen,
„wunderliche künstliche Ding, und hab mich ver-
„wundert der subtilen Ingenia der Menschen in
„frembden Landen, und der Ding weiß ich nit auß-
„zusprechen, die ich do gehabt hab. Ich hab sonst
„viel schöner Ding zu Prüssel gesehen, und sonder-
„lich hab ich do gesehen ein groß Fischpein, als
„hett man es zusammen gemäuert von Quaterstük-
„ken, das war einer klaffter und fast dick, wigt bey
„15 Centner, und ist dem Fisch hinten am kopf ge-
„standen. Ich bin auch in des von Nassau Hauß
„gewest, das so köstlich gebaut und also schön ge-
„ziert ist. Wieder hab ich zweymal gessen mit mei-
„nen Herren. Item Madonna Margaretha die hat
„zu Prüssel nach mir geschickt, und mir zugesagt,
sie

*) Aus Mexico.

„ſie woll meine Beförderin ſeyn gegen König Carl,
„und hat ſich ſonderlich ganz tugentlich gegen mir
„erzeugt. Hab ihr ein geſtochnen Paßion geſchenckt,
„deßgleichen ein ſolchen irrn Pfenning Maiſter mit
„namen Jan Marini, und hab in dilch mit dem Kohln
„conterfet. Ich hab 2 Stüber für ein Päffelkring
„geben. Mehr 2 Stüber geben von Sanct Lucas
„Tafel aufzuſperren. Item als ich bin geweſt in
„des von Naſſau Hauß, do hab ich geſehen, das
„gut Gemähl in der Capellen, das Meiſter Hugo*)
„gemacht hat, und hab geſehen die zween hübſchen
„großen Säll und alle köſtlichkeit in dem Hauß al-
„lenthalben, auch das groß Bett, do 50 Menſchen
„mügen innen liegen, und ich hab auch den groſſen
„Stain geſehen, den das Wetter neben dem Herrn
„von Naſſau in dem Feld hat nieder geſchlagen.
„Diß Hauß leit hoch, darauß iſt das ſchönſt aus-
„ſehen, darob ſich zu verwundern iſt, und ich glaub
„nit, das in allen teutſchen Landen desgleichen ſey.
„Item Maiſter Bernhart**) hat mich geladen der

*) *Hugues van der Goes*, Eleve de *Jean van Eyck*, natif de Bruges. Il peignit auſſi à l'huile. On voit de ſes productions avant et après 1480. *Deſcamps*, T. I, p. 8.

**) *Bernard van Orley*, Eleve de *Raphaël*, fut auſſi nommé *Barent* de Bruxelles. De retour en Brabant, il s'adonna à peindre des Chaſſes en grand, que *Charles* V. aimoit beaucoup et récompenſoit de même etc. *Deſcamps*, T. I, p. 38.

„Mahler, und hat ein solch köstlich Mahl zugericht,
„das ich nit glaub das erzeugt sey mit 10 fl. Darzu
„haben sich von in selbs geladen mir gut Gesellschaff-
„ten zu leisten, der Fraw Margareth Schatzmaister,
„den ich conterfet hab, und des Königs Hoffmaister,
„mit nahmen der Meteni, und der Statt Schatzmai-
„ster mit nahmen von Pusfladis, dem schenket ich
„ein Paßion in Kupffer gestochen, und er hat mir
„wieder geschenckt eine schwarze Spanische Taschen,
„3 fl. werth, und Erasmo Roterodamo hab ich auch
„ein Paßion geschenckt in Kupffer gestochen. Item
„dem Erasmo hab ich in Kupffer gestochen ein
„Paßion geschenckt, der ist des Bonisius Secretarius.
„Der Mann zu Antorff, der mir das Kindsköpfflein
„geschenckt hat, der heist Lorenz Sterck. Item hab
„Maister Bernhart, der Fraw Margarethä Mahler,
„mit dem Kohln conterfeit. Ich hab den Erasmum
„Roterodam noch einmahl conterfet. Ich hab dem
„Lorenz Stercken geschenckt ein sizenden Hierony-
„mum, und die Melancholey. Vnnd hab meine
„Wirthin gefatterin conterfet. Item 6 Personn ha-
„ben mir nichts geben, die ich zu Prüssel hab conter-
„fet. Ich hab außgeben für 2 Püffelhörner 3 Stüber,
„1 Stüber für zween Eulenspigel. *) Also bin ich
„am Sontag nach S. Gilgentag mit Herr Toma-
„sin gen Mecheln gefahren, und hab vrlaub von
Herrn

*) jetzt so rar, von Lukas van Leyden.

„Herrn Hans Ebner genommen, und er hat vor
„die Zehrung, so lang ich bey im gewest, nichts
„wollen nehmen 7 tag, von des Hans Geuders wegen.
„Ein Stüber hab ich des Wirths Knecht zulez geben.
„Ich hab mit der Fraw von Neukirchen zu nacht ges-
„sen, und bin von Mechelen früh am Montag gen
„Antorff gefahren, und ich aß frühe mit Portuga-
„les, der schenket mir drey Porzolona, *) und
„der Ruderigo schencket mir etlich federn Calecutisch
„ding. Ich hab 1 fl. verzehrt, 2 Stüber hab ich dem
„Poten geben, ich hab der Susanna kaufft ein
„Höcken pro 2 fl. 10 Stüber. Mein Weib hat ge-
„ben für ein Waschschaff, für ein Plaßpalch, und
„für ein Schüsselnapff, mein Weib für Pantöffel,
„und für Holz zu kochen, und Kniehosen, auch für
„ein Sittichhauß, **) und für zween Krüg, und
„zu Trinckgeldt 4 fl. Reynisch. So hat sonst mein
„Weib außgeben umb essen, trincken und allerley
„notturft 21 Stüber. Nun bin ich am Mondag
„nach Aegydy wieder zu Jobst Planckfelter eingezo-
„gen. Item die zween Herren von Rogendorff ha-
„ben mich geladen, ich hab einmahl mit ihnen ges-
„sen, und ich hab ihr Wappen groß auf ein Holz
„gerissen, das mans schneiden mag. Ich hab ein-
„mahl gessen ins Fockers (Fuggers) Hauß mit dem

*) Majolica-Schaalen.

**) Papageyhauß, Vogelbauer.

„jungen Jacob Rehlinger, aber einmahls hab ich „mit ihm allein gessen. Item mein Weib hat ein „Gulden umb 24 Stüber gewechselt, zu Zehrung. „Ich hab meins Herrn Herzog Friederichen Pfalz„graffen Diener, Wilhelm Hauenhut, geschenket „einen geströchten Hieronymum und die zween neuen „halb Bogen, die Maria und Anthoni. Item mehr „hab ich geschenckt Herrn Jacob Ponisio, ein guts „gemahltes Veronicä Angsicht, ein Eustachius, Me„lancholej und ein sitzenden Hieronymum, S. Anto„nium, die 2 neuen Marienbilder, und den neuen „Bauren, so hab ich seim Schreiber, dem „Erasmo, der mir die Supplication gestellet hat, „ein sitzenden Hieronymum, die Melancoley, den „Antonium, die 2 neuen Marienbildt geschickt, und „das alles, das ich ihn geschenckt hab, ist werth „VII fl. Ich hab Meister Marx Goldtschmied ein „Paßion in Kupffer geschenckt, er hat mir sonst „jjj fl. zu lösen geben. Mehr hab ich auß Kunst „gelöst drey Gulden zwanzig Stüber. Ich hab „mit Herr Bonifius gessen dreymal. Ich hab „4 Stüber geben für Steinkohln und schwatze Krei„den. Ich hab 1 fl. 8 Stüber für Holz geben, mehr „3 Stüber außgeben, zehnmahl hab ich mit meinen „Herren von Nürnberg*) gessen. Item Maister Die„rich Glaßmahler hat mir die roth farb geschickt,

die

*) s. S. 79.

„ die man zu Antorf in den neuen Ziegelſteinen ſind.
„ Item ich hab Maiſter Jacob von Lübeck geconter-
„ feyet, mit den Kohln, der hat meinem Weib einen
„ Philipps Gulden geſchenkt, ich hab aber ein Phi-
„ lipps Gulden gewechſelt zur Zehrung. Der Frau
„ Margareth hab ich geſchenckt ein ſizenden in Kupf-
„ fer geſtochenen Hieronymum, ich hab ein holz Paſ-
„ ſion verkauft umb 12 Stüber, mehr 4 Stüber ein
„ Adam Eva, item der Felix Hauptmann und Lau-
„ tenſchlager, hat mir abkauft ein ganzen Kupfertruck
„ und ein Holz Paßion, mehr ein Kupfer Paßion a
„ halb Pögen, 2 viertel Pögen umb 8 Goldgulden.
„ So hab ich ihm geſchenckt ein ganzen Kupffertruck,
„ ich hab Herrn Poniſius mit den Kohln conterfeyt.
„ Item der Ruderigo hat mir noch ein Papegeih
„ geſchenckt, und ſein Buben hab ich 2 Stüber zu
„ Tranckgeldt geben. Ich hab Johann von den
„ Winckel Poſauner geſchenckt ein klein Holz Paßion,
„ einen Hieronymum im Gehaiß, und ein Meſanche-
„ lej. Ich hab 6 Stüber umb ein Paar Schuh ge-
„ ben. Ich hab 5 Stiber umb ein Meerruten geben.
„ Vnd Georg Schlauterſpach hat mir ein ſolche ge-
„ ſchenckt, koſt 6 Stiber. Ich hab einmal mit Wolff
„ Haller, der Fugger Diener, geſſen, do er meine
„ Herren von Nürnberg geladen hett. Item hab
„ Maiſter Jacob, *) des von Rogendorfs Mahler,
mit

*) *Jacques Corneliſz. maître de Jean Schoreel*, né dans le bourg de Oost-Zanen. En 1512 il jouiſſoit deja d'une

„mit den Kohln conterfet. Item hab dem von No„gendorff ſein Wappen auf Holz geriſſen, dafür hat „er mir geſchenckt VII Eln Sammet.

„Ich hab conterfet Maiſter Jararott Pruck, „der gab mir 1 fl. ihn mit Kohln gemacht. Ich hab „2 fl. an Gold dem Hans Schwarzen*) für mein An„geſicht bey den Fockriſchen von Antorf in einem „Brief geng Augſpurg geſchickt. Ich hab 2 Stü„ber geben für die Farb, die man in den Ziegelſtei„nen ſind. Ich hab conterfet einen Spanier mit „den Kohln. Hab geſſen mit meinem Weib einmahl. „Ich hab 3 Stüber geben für zwey ſiebrene ſchälein, „ſolcher zwey hat der Felix meinem Weib geſchenkt, „und ein ſolches ſchälein hat auch Meiſter Jacob, mahler

grande reputation. *Van Mander* a vu a Harlem chez *Corneille Suyker*, une Circonciſion peinte 1517. Il an fait l' éloge, et dit qu'elle eſt du temps où le Peintre étoit dans ſa plus grande force. Ce peintre avoit un frere nommé *Buys*, qui a fait de belles choſes, et un fils nommé *Dirck Jacob*, qui a fait pluſieurs beaux portraits à Amſterdam. Il y mourut en 1567 à l' age de ſoixante dix ans. *Jacques Cornelſx* y eſt mort auſſi dans un age avancé. *Deſcamps*, T. I, p. 48.

*) *Jean Swart*, de la Ville de Groningue en Ooſtfriſe, peignit également bien l' hiſtoire et le payſage; ſa maniere approchoit beaucoup de celle de *Schoorel*. Il voyagea an Italie et reſta aſſez long-tems a Veniſe. Il demeura en 1522 à Tergoude. *Deſcamps*, T. I, p. 30.

„mahler von Lübeck, meinem Weib geſchenckt. Geſſen „mit dem Rogendorff einmal. Item hab ein Stü„ber geben für das gedruckt Einreiten zu Antorff „wie der König mit ein köſtlichen Triumpff empfan„gen iſt worden, da waren die Pforten köſtlich ge„ziert, mit kammerſpielen, groß Freudigkeit, und „ſchöne Jungfrauen Bilder, dergleichen ich wenig „geſehen hab. Ich hab 1 fl. zu Zehrung gewechſelt, „ich hab zu Antorff des groſſen Riſen Peiner geſe„hen, dis Pein oberhalbm knie iſt lang fünfthalben „Werkſchuh, und über die maß ſchwehr und faſt dick. „Deßgleichen ſein Schulterbleter, iſt eines breiter, „weder ein ſtarck Man überrück, und andre Bein „mehr von im, und der Man iſt 18 Schuh lang ge„weſen, hat zu Antorff geregirt, und groß Wun„der than, das die Herren der Statt in einem al„ten Buch viel von im geſchrieben haben. * Item „des Raphaels von Vrbins ding iſt nach ſein Todt „alles verzogen, aber ſeiner Diſcipuln einer mit „nahmen Thomas Polonier, *) ein guter Mahler, „der hat mich begert zu ſehen, ſo iſt er zu mir „kommen und hat mir ein gulden Ring geſchenckt, „antica, gar mit ein guten geſchniten Stein iſt 5 fl. „werth, aber mir hat man zwifach geldt dafür wol„len geben.„

Der Leſer wird nun hinlängliche Probe von Albrecht Dürers Reiſejournal haben.

Das

*) Dieſer iſt mir völlig unbekannt.

Am Donnerstage nach Marien Himmelfahrt, kam ich wieder zurück nach Antwerpen, logirte wieder bey Jobst Planckfeldt. Die sieben Wochen über, da ich abwesend war, verzehrte meine Frau mit ihrer Magd sieben Goldkronen. Der erstern wurde am St. Martinstage in der Marienkirche der Beutel abgeschnitten, in welchem zween Gulden waren.

Am St. Barbara Abend ausgeritten nach Berghem.

Jan de Has *), sein Weib, und seine zwo Töchter mit der Kohle contrefait, und die Magd und alte Frau mit dem Stefte in mein Büchlein.

An unsrer Frauen Abend reisete ich nach Seeland. Sebastian Imhof lieh mir fünf Gulden. Wir mußten die erste Nacht vor Anker liegen. Samstag portraitirte ich ein Mädchen in ihrer Tracht. Kam nach Middelburg. Sah in der Abtey Johanns de Mabus **) große Tafel; ist besser gemalt, als gezeichnet.

Zu

*) Bildhauer von Metz gebürtig.

**) *Jean de Mabuse* naquit à Maubeuge, Ville de Hainault, et fut contemporain de *Lucas van Leyden*. Malgré sa vie libertine il fut un excellent Peintre. Un de ses principaux Tableaux étoit un Tableau d'Autel à Middelbourg, representant une Descente de Croix. *Albert Durer* étant à Anvers, fit un voyage exprès pour voir ce Tableau, qu'il loua beaucoup. Il a été détruit ainsi que l'Eglise par le feu du Ciel. Middelbourg

Zu Armuyd, da ich eben ausſteigen wollte, mit Georg Kötzler, 2 alten Weibern, dem Schiffer, und einem Jungen, zerriß das Seil, und ein ſtarker Sturmwind trieb das Schiff hinter ſich in die See. Endlich half man uns wieder an Land.

Kam am Freytag nach Lucia wieder nach Antwerpen zu Jobſt Planckfeld. Herr Lazarus von Rawenſpurg verehrte mir Naturalien. Ein Meerkätzlein um 4 Goldgulden gekauft. Des Factors von Portugal Dieners ſein Bildniß mit der Kohle geriſſen, und ihm zum neuen Jahre gegeben.

ANNO 1521.

Den Gerhard Pombellin, und des Sebaſtians Procurators Tochters Tochter Bildniß gezeichnet.

Schenkte Meiſter Dietrich Glaſer eine Apocalypſin.

Dem Fuggeriſchen Factor eine Viſirung zur Mummerey gemacht; eben dergleichen dem Tomaſin auf zween Bogen.

Ein gutes Veronica Angeſicht mit Oelfarben gemalet, und dem kleinen Factor von Portugal, Signor Franciſco geſchenkt. Ruderigo, Scrivan de Portugal, hat mir ſchöne Sachen verehret.

Des

bourg conſervoit du tems de *Van Mander* un grand nombre de ſes Ouvrages. Il mourut en 1562. *Deſcamps*, T. I, p. 84. In einem der obern Zimmer des hieſigen Rathhauſes iſt Jeſus zwiſchen Pilatus und einem Soldaten, Halbfiguren, von ihm gemalet zu ſehen.

Des Franciſco Frau beſſer, als das vorigemal, gemalet.

An der Herren Faßnacht früh luden mich die Goldſchmide mit meiner Frau zu Gaſt, thaten mir große Ehre an. Auf die Nacht lud mich der alte Ammann von der Stadt, bewirthete mich köſtlich; es waren viele ſeltſame Maſken da.

Das Portrait Florez, der Frau Margareta Organiſtens, mit der Kohle geriſſen.

Wurde Montag zu Nacht zum großen Banquet geladen, das bis 2 Uhr dauerte. Ich gewann 2 Gulden im Spiel von Bernhard von Caſtell, deſſen Bildniß ich mit der Kohle zeichnete und ihm verehrte. Waren köſtliche Maſken da.

Jan, den guten Bildhauer, von Metz gebürtig, der in Wälſchland gelernet, und dem Chriſtoph Kolern gleich ſieht, mit der ſchwarzen Kreide gezeichnet. Gab dem Jon Dirk (Dietrich) für wälſche Kunſtſachen drey Gulden, und für eine Unze guten Ultramarin Kunſtwerke, 12 Ducaten werth. Löſete aus der kleinen Holzpaſſion drey Gulden, und aus 2 Riſſen und 4 Buch Holzſchnitte Scheuffeleins auch 3 fl.

„Mit Meiſter Peter Secretarj, do Eraſmus „Roterodamus auch mit aß, gegeſſen.„ Zween Angelotten (Roſenobel) zur Zehrung gewechſelt.

Herrn Lorenz Sterken, dem Rentmeiſter, meinen ganzen Druck geſchenkt, auch dem Herrn Adrian, der Stadt Antorf Orätor, oder Syndikus.

Am

Am Samstage vor Judica verehrte mir Rodrigo sechs Coccusnüsse, und zween Portugaleser Goldgulden, wiegt jeder zehn Ducaten. Gab 15 Stüber Trinkgeld.

Dem Tomasin eine Zeichnung zur Malerey seines Hauses gemacht. Malte einen Hieronymus für Roderigo, der einen Ducaten der Susanna (Magd) Trinkgeld gab.

Gab meinem Beichtvater zehn Stüber.

Portraitirte den Stadtsecretair von Antwerpen mit Röthel. Kaufte 6 Tressen oder Borten, und 4 paar Handschuhe, zum Geschenke für Caspar Nützlin, Hännsinn Imhof, Spenglerin, Löffelhölzinn; ferner für den Pirkheimer ein großes Biret, und andere schöne Sachen, so auch für Caspar Nüzel, Jakob Muffel, Hanns Imhof, und Hieronymus Holzschuher.

Der Stadtsecretair von Antwerpen Adrian schenkte mir ein Täfelein, Lot mit seinen zwo Töchtern, von Meister Joachim *) gemalt.

Des Factors Brandans Schreiber mit der Kohle gerissen, auch dessen Mohrinn, und Lukas von Danzig.

Des Rodrigo Contrefait mit dem Pensel schwarz und weiß.

*) s. oben die Anmerkung S. 61.

Am Samſtag nach Oſtern mit Hanns Lieber von Ulm, und Jan Plos, einem guten Maler von Brügge gebürtig, nach Brügge gefahren. Dieſer beherbergte mich, und tractirte mich des Nachts prächtig, wozu er mehr Perſonen lud. Eben ſo that des andern Tages Marx Goldſchmidt. Sah ins Kaiſers Hauſe Rudigers gemalte Capelle, und Gemälde von einem großen alten Meiſter. Bey St. Jakob köſtliche Gemälde von Rudiger *) und Hugo, **) den großen Meiſtern. Sah das Marienbild von Alabaſter zu unſrer Frauen, das Michael Angelo gemacht hat. Sah alle gute Gemälde des Johannes ***) und

*) *Roger*, ſurnommé *de Bruges*, Elevé de *Jean van Eyck*, a bien imité ſon maître. Il eſt un des prémiers qui ait peint à l'huile aprés *van Eyck*. Les Egliſes de Bruges étoient ornées de ſes Ouvrages; ſa maniere de peindre eſt gracieuſe, et ſon Deſſin aſſez correct. *Deſcamps*, T. I, p. 7.

**) La Ville de Bruges conſervoit encore dans l'Egliſe de St. Jacques un Tableau d'Autel de *Hugues van der Goes*, Eleve de *Jean van Eyck*. Dans le tems des Révolutions et de la deſtruction des Egliſes, ce Tableau fut épargné, mais gâté par l'ignorance d'un Barbouilleur, qui le choiſit pour écrire en lettres d'or les Tables de la Loi de Moiſe. Malgré cet accident, le Tableau a été nettoyé avec précaution; et par le ſecret d'enlever le mordant de la couleur d'or on l'a réchappé. *Deſcamps*, T. I, p. 9.

***) van Eyck.

und anderer in den Kirchen, und in der Malercapelle. Gaben mir ein großes Banquet auf ihrer Stube zu Nacht, und beschenkten mich. Jacob und Peter Mostaert, die Rathsherren schenkten mir zwölf Kannen Wein, und die ganze Gesellschaft von 60 Personen begleiteten mich mit Windlichtern heim.

Ehe ich abreiste, Jan Plos mit dem Stefft conterfeyt.

Kam nach Gent. Der Dechant von den Malern und die vordersten empfiengen mich herrlich, und aßen mit mir zu Nacht. Am Mittwoche frühe führten sie mich auf den hohen St. Johannesthurm. Sah des Johanne- *) Tafel. „Das ist ein über

 köstlich,

*) Parmi les plus considerables Tableaux de *Jean* et *Hubert van Eyck* à Gand on admire celui do St. Jean, qu'ils peignirent pour *Philippe le Bon*, Duc de Bourgogne, Comte de Flandres. On y voit son portrait sur un des volets. Il y est peint à cheval. Le dedans du Tableau represente les Vieillards qui odorent l'Agneau, sujet tiré de l'Apocalypse. C'est un prodige que la quantité d'ouvrage et que le fini dont il est. On y compte 330 têtes, sans y en trouver deux qui se ressemblent. On voit sur le volet droit Adam et Eve, presentés avec beaucoup de noblesse et de decence. Sur l'autre volet est une Sainte Cecile et quelques autres figures de Cavaliers avec leurs chevaux. Les deux freres se sont peints aux côtés. *Hubert*, comme l'aîné, est à la droite, il le paroit même par la physionomie. Il a sur la tête un bonnet fourré, mais d'une forme singuliére et retroussé par devant.

„köſtlich, hochverſtändig Gemäld, und ſonderlich die „Eva, Maria, und Gott der Vater ſind faſt (ſehr) gut.„

Sah die Löwen, und zeichnete einen mit dem Steffte.

Die

vant. *Jean van Eyck* eſt à la gauche, coëffé en bonnet de la forme d'un turban. Il eſt vêtu d'une robe noire. Il a un chapelet rouge à la main, avec une médaille pendante au bas. Les attitudes ſont belles et bien deſſinées, les têtes pleines d'expreſſions d'admiration, de dévotion et de candeur, les cheveux, les poils des barbes ſont d'un détail et d'un fini ſingulier. Il en eſt de même des crins des chevaux. Le payſage eſt agréable, les arbres, les plantes du Pays et étrangeres ſont bien deſſinées et d'une grande vérité. La compoſition du tout enſemble eſt ſans embarras et pleine d'eſprit. Les figures ſont drapées dans le goût d'*Albert Durer*: les couleurs principales, les rouges, les pourpres et les bleus, ſont auſſi belles et auſſi fraîches que ſi on venoit de les appliquer. Auſſi ne voit-on que rarement ce Tableau, il eſt toûjours fermé et ne s'ouvre qu'à certains jours de fêtes, ou à la demande des gens de conſidération. *Philippe* premier, Roi d'Eſpagne, n'ayant pu obtenir ce tableau, en fit faire une copie par *Michel Coxcie*, Peintre de Malines, Eleve de *van Orley*, laquelle fut très bien rendue: on lui reprocha ſeulement d'avoir pris trop de licence dans quelques changemens, ſur-tout dans la ſainte Cecile, qui regarde derriere elle ſans raiſon. Il employa dans la robe de la Vierge pour 32 ducats de bleu que le *Titien* lui envoya d'Italie par les ordres de ce Prince. La copie lui coûta près de 4000 florins: le Peintre y avoit employé deux années de travail. *Deſcamps*, T. I, p. 3.

„Die Maler mit ihrem Dechant haben mich „nicht verlassen, haben zu Morgens und Nachts „mit mir gessen und alle Ding bezahlet.„

Fuhr am Dienstage früh wieder nach Antwerpen.

„In der dritten Wochen nach Ostern stieß mich „ein Friesfieber an, mit einer großen Ohmacht, „Unlust und Hauptwehe. Und do ich vormals in „Seeland war, do überkam ich eine wunderliche „Krankheit, von der ich nie von keinem Mann ge„hört, und diese Krankheit hab ich noch. — Gab „nach und nach dem Doctor in allem 3 Guldey, 29 „Stüber dem Apothcker. — Ruderigo hat mir viel „eingemachten Zucker geschickt in meiner Krankheit.„

Meister Joachim, den guten Landschaftmaler, mit dem Stefft gezeichnet.

Einen Ballen meiner Sachen nach Nürnberg geschickt, an Herrn Hanns Imhof, den ältern, durch den Fuhrmann Hanns Staber. Verdingte den Centner von Antorf bis gen Nürnberg zur Fuhr um 1 fl. 1 Ort.

Schenkte Meister Jacoben dem Arzt für vier fl. Kunst. Zeichnete den Thomas Polonius von Rom mit der Kohle.

Meister Joachim lud mich auf seine Hochzeit am Sonntage vor der Kreuzwoche; erzeigte mir alle Ehre.

Am Sonntage nach Himmelfahrt lud mich Meister Dietrich, Glasmaler, zu Gaste, und viele andere, z. E. Alexander Goldschmidt, einen sehr rei-

chen Mann. War ein sehr köstliches Mahl. Zeichnete Meister Marx Goldschmidts zu Brügge Portrait mit der Reiskohle, auch Ambrosius Hochstätter, bey dem ich speisete. Einen Herzog, den Jobst meinen Wirth, auch den Rentmeister Lorenz Sterck gar fleissig mit Oelfarben gemalet. Er verehrte mir 20 fl. und der Susanne 1 fl. zum Trinkgeld.

Meines Wirths Jobsten Frau neu gemalt.

„Item am Freytag nach Pfingsten im 1521 Jar „kam mir Mähr gen Antorff, daß man Martin Luther so verrätherlich gefangen hett, dann do ihm „des Kaisers Karols Herolt mit dem kaiserlichen „Glait war zugeben, dem ward er vertrauet, aber „so bald in der Heroldt bracht bey Eysenach in ein „unfreundlich Orth, sagt, er dörfte sein nit mehr, „und ritt von ihm. Alsbald waren 10 Pferd do, „die fürten verrätherlich den verkauften frommen „mit dem heyligen Geist erleuchteten Mann hinweg, „der do war ein Nachfolger des wahren christlichen „Glaubens, und lebt er noch, oder haben sie ihn „gemördert, das ich nit weiß, so hat er das gelitten umb der christlichen Wahrheit willen, und umb „daß er gestrafft hat das unchristliche Pabstthumb, „das do strebte wider Christus Freylassung mit seiner grossen Beschwerung der menschlichen Gesetz, „und auch darumb daß wir unsers Bluts und Schweiß „also beraubt und ausgezogen werden, und dasselb „so schandlich vom müssiggehenden Volck lesterlich ver-

„verzehret wird, und die durſtigen krancken Menſchen
„darum Hungers ſterben, und ſonderlich iſt mir noch
„das ſchwereſt, daß uns Gott vielleicht noch unter
„ihrer falſchen blinden Lehr will laſſen bleiben, die
„doch die Menſchen, die ſie Vätter nennen, erdicht
„und aufgeſetzt haben, dadurch uns das köſtlich
„Wort an viel Enden fälſchlich ausgelegt wird,
„oder gar nicht fürgehalten. Ach Gott vom Himmel,
„erbarm dich unſer, O Herr Jeſu Chriſte, bitt für
„dein Volck, erlöß uns zur rechten Zeit, behalt in
„uns den rechten wahren chriſtlichen Glauben, ver-
„ſammele deine weite zertrennte Schaaf durch deine
„Stimm in der Schrifft, dein göttlich Wort genannt,
„hilf daß wir dieſelb deine Stimm kennen, und kei-
„nen andern Regeln oder Menſchen Wahn folgen,
„auf daß wir, Herr Jeſu Chriſte, nit von dir weichen.
„Ruff den Schaafen deiner Weyde, deren noch ein
„theils in der römiſchen Kirchen erfunden werden,
„mit ſamt den Indianern, Moſcowitern, Reuſſen,
„Griechen, wieder zuſammen, die durch Beſchwe-
„rung und Geiz der Päbſt durch heiligen falſchen
„Schein zertrennt ſind worden. Ach Gott erlöß
„dein armes Volk, das do durch große Pein und
„Geboth gezwungen wird, der es keines gern thut,
„dorumb es ſtätigs ſündigen muß in ſeinem Gewiſ-
„ſen, ſo es die übergehet. O Gott, nun haſt du
„mit Menſchen Geſetzen nie kein Volk alſo gräßlich
„beſchweret, als uns arme der romiſche Stuhl,

„die wir täglich durch dein Blut erlöset freye Chri-
„sten sollen seyn. O höchster himmlischer Vatter,
„geuß in unser Herz durch deinen Sohn Jesum Chri-
„stum ein solch Licht, dabey wir erkennen, zu wel-
„chen Boten wir uns zu halten gebunden sind, auf
„daß wir die andern Beschwernis mit gutem Gewis-
„sen fahren lassen, und dir Ewiger Himmlischer
„Vatter, mit freudigem frölichem Herzen dienen mö-
„gen, und so wie diesem Mann, der do clärer ge-
„schrieben hat, dann nie keiner in 140 Jahren ge-
„lebt, den du ein solchen Evangelischen Geist geben
„hast, bitten wir dich, o Himmlischer Vatter, daß
„du deinen heyligen Geist wiedrumb gebest einem, der
„do dein heylige christliche Kirch allenthalben wieder
„versammel, auf daß wir allein und christlich wieder
„leben, daß aus unsern guten Werken alle Unglau-
„bige, als Türken, Haiden, Calacuten*) zu uns
„selbst begehren, und christlichen Glauben anneh-
„men. Aber Herr, du willst, ehe du richtest, wie
„dein Sohn Jesus Christus von den Priestern ster-
„ben must, und vom Todt erstehn, und darnach gen
„Himmel fahren, daß es auch also gleichförmig er-
„geht deinem Nachfolger Martino Luther, den der
„Pabst mit sein Geldt verrätherlich wider Gott umb
„sein Leben bringt, den wirstu erquicken, und wie
„du darnach, mein Herr, verhengest, daß Jerusalem
„darumb zerstöret ward, also wirstu auch diesen aig-
nen

*) Indianer.

„nen angenommenen Gewalt des Römiſchen Stuls
„zerſtören. Ach Herr gib uns darnach das New ge-
„zirt Jeruſalem, das vom Himmel herabſteigt, da-
„von Apocalypſis ſchreibt, das heylig clar Evange-
„lium, das do nit mit menſchlicher Lehr verdunkelt
„ſey. Darumb ſehe ein jeglicher, der do Martins
„Luthers Bücher liſt, wie ſein Lehr ſo clar durch-
„ſichtig iſt, ſo er das heylig Evangelium führt,
„darumb ſind ſie in großen Ehren zu halten, und
„nit zu verbrennen, es wär dann daß man ſein
„Widerparth, die allezeit die Wahrheit widerfechten,
„inns Feuer würf mit allen ihren Opinionen, die
„do aus Menſchen Götter machen wollen. Aber
„doch iſts gut, daß man wieder neuer Lutheriſcher
„Bücher Druck hett. O Gott, iſt Luther todt, wer
„wird uns hinfür das heylig Evangelium ſo clar
„furtragen? Ach Gott, was hett er uns noch in
„10 oder 20 Jahrn ſchreiben mögen! O ihr alle from-
„me Chriſtenmenſchen, helfft mir fleiſſig bewainen dieſen
„Gottgeiſtigen Menſchen, und Gott bitten, daß er
„uns ein andern erleuchten Mann ſend. O Eraſme
„Roterodame, wo wiltu bleiben? ſieh, was ver-
„mag die ungerecht Tyranney der weltlichen Gewalt,
„der Macht der Finſterniß? Hör du Ritter Chriſti,
„reuth hervor neben dem Herrn Chriſtum, beſchütz
„die Wahrheit, erlang der Märterer Cron, *) du
„biſt doch ſonſt ein altes Menniken. **) Ich hab
von

*) Dafür würde ſich Eraſmus bedankt haben! **) Männchen.

„von dir gehört, daß du dir selbst noch 2 Jahr zu„geben hast, die du noch tügest, (taugest) etwas zu „thun, dieselben leg wohl an, dem Evangelio und „dem wahren Christlichen Glauben zu gut, und „laß dich dann hören, so werden der Höllen Por„ten, der Römisch Stuhl, wie Christus sagt, nit „wider dich mügen, und ob du hie gleichförmig dei„nem Maister Christo würdest, und Schand von „den Lügnern in dieser Zeit leidest, und darumb ein „klein Zeit desto eher stürbest, so wirstu doch ehe aus „dem Todt ins Leben kommen, und durch Christum „clarificirt. Dann so du aus dem Kelch trinckest, „den er getruncken hat, so wirstu mit ihm regiren, „und richten mit Gerechtigkeit die nit weißlich ge„handelt haben. O Erasme, halt dich hie, daß sich „Gott dein rühme, wie vom David geschrieben steht, „dann du magsts thun, und fürwahr du magst den „Goliath fällen, denn Gott stehet bey der Heyligen „Christlichen Kirchen, wie er ja unter den Römi„schen stehet nach seinem göttlichen Willen, der helff „uns zu der ewigen Seeligkeit, Gott Vatter, Sohn „und heyliger Geist, ein Ewiger Gott, Amen. O „ihr Christen menschen, bitter Gott umb Hilff, denn „sein Urtheil nahet, und seine Gerechtigkeit wir of„fenbahr, dann werden wir sehen die unschuldigen „Blüter, die der Pabst, Pfaffen, und die Mün„chen vergossen, gericht und verdampt haben. Apo„cal. Das sind die Erschlagenen unter dem Altar

Gottes

„Gottes liegend, und schreyen umb Rach, darauff „die Stimm Gottes antwort: Arbeitet die vollkommen „Zahl der unschuldigen erschlagenen, dann will ich „richten.„

Hatte in den Pfingstfeyertagen Meister Conrad, Bildhauer von Mecheln, zu Gaste.

„Dem Maister Joachim hab ich 4 Christophel „auf graw Papier verhöcht.„

„Dem Tomasin 3 Degenhefft gerissen. Einen „englischen Edelmann conterfet. Item Maister Ger„hard Illuminist hat ein töchterlein bey 18 Jar alt, „die haist Susanna, die hat ein Blättlein illuminirt, „einen Salvator, dafür hab ich geben 1 fl. Ist ein „groß Wunder, daß ein Weibsbild also viel machen „soll.„

Sechs Stüber verspielt. Den Jan Goldschmid von Brüssel und seine Frau mit der Kohle contrefait. Gab ihm die Veronica, die ich in Oel malte, und Adam und Eva, die Franz gemacht hat. Er gab mir dafür einen Hyacinthen und Agat, in welchem eine Lucrezia geschnitten ist.

Ich machte viel Sachen den Leuten zu gefallen; aber das wenigste wurde mir bezahlet.

Meine Frau ward krank, der Apotheckerinn fürs Klystiren gegeben 14 Stüber; dem Mönch, der sie besuchte, 8 Stüber.

„Hab den jungen Jacob Rehlinger zu Antorff „mit Kohln conterfet.„

Item

„Item am achten Tag nach Corpus Christi bin „ich geng Mechel mit den meinen zu Frau Margareta „gefahren. Bin zur Herberg gewest zum gulden „Haupt bey Maister Heinrich Maler,*) dö haben „mich zu gast geladen in meiner Herberg die Maler „und Bildthauer, haben mir groß Ehr gethan in „ihrer Versammlung, und ich bin in Popenreuters „Hauß gewest, des Püchsengießers, und hab wun„derlich Ding bey ihm funden.„

War bey Frauen Margareth, ließ ihr meinen Kaiser sehen, und wollte ihr denselben verehren; sie nahm ihn aber durchaus nicht an. Am Freytage zeigte sie mir alle ihre schöne Sachen, darunter sah ich bey 40 kleine Täfelein von Oelfarben, so schön, daß ich dergleichen nie gesehen habe. Sah auch gute Sachen Johannes Jacob Walchs.**) Bat Frau Margareten um Meister Jacobs***) Büchlein, sie sagte aber, sie hätte es ihrem Maler****) zugesagt. Sah auch eine schöne Bibliothek.

„Mich hat Maister Hanns Popenreuter zu gast „geladen. Ich hab Maister Conrad 2 mal, und sein „Weib einmal zu gast gehabt, 29 Stüber verfahren. „Auch hab ich conterfet den Steffan Kemmerling und „Maister Conrad Schnitzer, und bin am Sambstag „wieder von Mechel geng Antorff kommen.„

Ver-

*) Vielleicht Heinrich de Bles, den die Italiäner Civetta nennen.

**) Er starb kurz nach 1500 in Nürnberg.

***) Cornelisze; s. oben Anmerk. S. 75.

****) Bernard van Orley. S. 71.

Verehrte dem Meister Jakob (Corneliß) sein Bildniß, mit Kohlen gerissen. Speißte bey den Augustinern zweymal.

„Mich hat zu Gast geladen Maister Lucas, der „in Kupfer sticht, ist ein klein Männlein und bürtig „von Leyden ous Holland, der war zu Antorff.

„Den Bernhart Stecher und sein Weib conterfet, und Maister Lucas von Leyden mit dem stefft.„

„Hab Aert Braun *) und sein Weib mit der „schwarzen Kreiden conterfet, auf zween Realpögen, „auch den großen Anthoni Haunolt.„

„Ich hab Maister Joachim des Grün Hannsen **) Ding geschenckt.„

„Der Rudrigo hat mir ein Papagey geschenkt, „die man von Malaca bringt, und hab dem Knecht „zu Trinkgeldt geben 5 Stüber.„

„Ich hab Maister Aert Glaßmaler geschenckt „ein unser Frauen Leben, und hab Maister Jahn „Franzoß Bildhauer geschenkt ein ganzen Truck, der „hat meiner Frawen geschenckt 6 Gläßlein mit Rosenwasser, sind gar köstlich gemacht.„

„Mir hat geschenkt Cornelius, Secretarj der „Lütticher, die Gefengniß Babiloniae, dargegen hab „ich ihm geschenckt meine drey große Bücher. Item „hab dem Hönigen Glaßmaler geschenckt 2 große Bücher.

*) Glasmaler.

**) Hanns Baldung Grien, Maler und Formschneider von Gemünd; s. den 5ten Theil, S. 23.

„cher. Item gab fürs Lucasen ganzen gestochnen „truck, meiner Kunst für 8 fl.„

„Item hab umb ein halb dutzet Niederländischer „Karten geben 7 Stüber.

„Ich hab in allen meinem Machen, Zehrungen „Verkaufen, und anderer Handlung Nachthail ge„habt *) im Niederland, in all mein Sachen, gegen „grossen und niedern Ständen, und sonderlich hat „mir Fraw Margareth für das ich ihr geschenckt und „gemacht hab, nichts geben.„

Einen Fuhrmann gedungen um 13 schlechte Gulden, (macht einer 24 leichte Stüber) mich nach Kölln zu führen.

Vertauschte meinen Kaiser um ein weiß englisch Tuch.

„Alexander Imhof lieh mir hundert Goldgul„den an unsrer Frawen Abend, als sie über das ge„burg geht, 1521, darum hab ich ihm geben mein „versiegelte Handschrift, daß er mir die zu Nürn„berg antworten laß, so will ich ihm die wieder zu „Dank zahlen.„

„Ich hab in Tomasins Kuchen ein Philipps fl. „geben, und hab Jungfraw seiner Tochter ein Gold fl. „zuletzt geben. — Tomasin hat mir des besten Ti„riak ein Püchslein voll geschenckt.„

An

*) Aber destomehr Ehre, lieber Dürer!

„An unser Frawen Heimsuchung, do ich gleich „weg von Antorff wollt, do schicket der König von „Dennemarck *) zu mir, daß ich eylend zu ihm käm, „und ihn conterfeyet, das thet ich mit der Kohln. „Und ich conterfeyet auch sein Diener Antony, und „ich must mit dem König essen, erzeuget sich gnädi„glich gegen mich.„

Am Tage nach unsrer Frauen Heimsuchung nach Brüssel gefahren auf dem Schiffe des Königes von Dänemark, dem ich die besten Stücke meines Kunstdruckes verehrte.

„Item hab gesehen, wie das Volck zu Antorff „sich sehr wundert hat, do sie den König von Den„nemarck sahen, daß er so ein mannlich schön Mann „war, und nur selb dritt durch seiner Feind Land „kommen. Ich hab auch gesehen, wie ihm der Kai„ser von Prüssel entgegen geritten, und ihn empfan„gen, ehrlich mit grosser Pompa. Darnach hab ich „gesehen das ehrlich köstlich Panket, das ihm der „Kaiser und Fraw Margareth gehalten hat am an„dern tag.„

Item

*) Christian II.

„Item am Sontag vor Margaretha hielt der „König von Dennemark ein groß Panquett dem „Kaiser, Frau Margaretten, und Künigin von Spa„nien, und lud mich, und ich aß auch darauf. Ich „hab 12 Stüber für des Königes Futtral geben, „und ich hab den König von Oehlfarben conterfett, „der hat mir 30 fl. geschenckt.

„Item am Freytag frühe von morgens bin ich „von Prüssel ausgefahren. — — Fuhren am Sonn„tag frühe gen Ach, do assen wir, und verzehrt 14 „Stüber. Von dannen fuhren wir gen Altenburg „6 Stund lang, dann der Fuhrmann kannte den „Weg nit, und ward irre. Aber do blieben wir „übernacht und verzehrt 6 Stüber. Am Montag „frühe fuhren wir durch Gülch, eine Stadt, und „kamen gen Perckan, do assen wir und verzehrt drey „Stüber. Von dannen fuhren wir geng Cöln.„

Albrechten Dürers des weitberühmten kunſtreichen Malers zu Nürnberg, gemachte Reimen, von ſeinem aignen Concept abgeſchriben. *)

Ihesus Maria 1509.

Alſo ſpricht Albrecht Dürer, Maler, der in ſeinen Kupferſtichen das Zaichen fürt:

Ein ydliche Seel, die do Ewiglich ſoll leben, die wirdt erquickt inn Jheſu Chriſt, der da iſt auß zweyen Subſtantz in einer Perſon Gott vnd Menſch, das allein durch die Gnad geglaubt, vnd durch natürlich Vernunfft nimmermehr verſtanden würdt.

Die erſten Reimen, die ich macht, im obbemeltem Jar, der waren zwen, hett einer ſo viel Silben alß der ander, vnd ich mainet ich hetts wol troffen, alß hernach ſteet:

*) Es finden ſich Abſchriften mit dieſer Rubrik in verſchiedenen hieſigen Kunſtkabineten, z. E. im Praunifchen, Ebneriſchen, Silberradiſchen ꝛc. Ich habe hier blos die erträglichſten Reime geliefert.

542265B

Du aller Engel Spiegel vnd Erlösser der Welt,
Dein große Marter sey für mein Sünd ein Widergelt.

Den las Wilibaldt Pirckamer vnd spotet mein, vnd sagt, kein Reim sollt mehr dann 8 Silben haben, do hub ich an, vnd machet die nachfolgenden 18 Reimen mit acht Silben.

Mit grosser Begier, Ehr und Lob
Bitt ich Gott vmb die acht Gab;

Oder also:

Mit allem Vleiß darnach streb,
Das dir Gott die acht Weißheit geb,
Billich wird der ein weiß Mann gnendt,
Den Reichtümb vnd Armut nit plendt;
Der Mann pflegt auch grosser Weißheit,
Der Wollust vnd trauren gleich treidt;
Auch ist der ein fast weißer Manr,
Der Ehr vnd Schandt gleich tragen kan,
Wer sich erkenndt vnd Vbel lat,
Der Mann ist auf der Weißheit Pfadt.
Wer für Rath erbarmt sein Feündt thut,
Deß Weißheit veriagt die Höllenglut.
Wer Teufels Anfechtung erkenndt,
Der bsteht sie, dem Gott Weißheit sendt.
Wer inn allem sein Herz rain bhellt,
Der hat der Weißheit Kron erwöhlt.

Vnd

Vnd wer Gott gantz recht liebend iſt,
Der iſt ein frommer weißer Chriſt.

Das obgemeldt gefiel Herrn Wilibald Pirckamer aber nit, da bat ich Lazarus Spengler,*) daß er mir den Sinn, inn Reimen, machet, do thet er alß hernach geſchrieben ſteet.

Wer vmb Gott diſe Gnad erwürbt
Fehrt wol ohn Zweifel ſo er ſtirbt,
Der wirdt ein weiſer Mann geſpürt
Den Golt vnd Armuet nicht verfürth.
Dem zel ich auch groß Weisheit zu,
Dem Frid vnd Trauren bringt gleich Ruh.
Dem iſt groß Weißheit zugethan,
Der Ehr und Schandt gleich tragen kan.
Wer ſich erkenndt vnd Vbels meidt,
Der hat ſich mit Vernunfft bekleidt.
Welchm Mann ſein Feundt erbarmen thut,
Der hat für Böß erwöhlt das Guet.
Der hat des Teufels Liſt gefailt,
Dem Gott hat Weißheit mitgetheilt,
Wer ſein Hertz alweg rain behellt,
Dem hat ſich Weißheit zugeſellt,
Vnd wer Gott von Herzen liebend iſt,
Der hat die höchſte Weißheit kieſt.

*) Rathsſchreiber von 1507 bis 1534.

Do er mir das obbemellt geben hatt, da schickt er mir bey Herrn Wilibaldt Pirckamer, das nachfolgendt Gedicht.

Wiewol vil Sachen sich begeben,
Die vnser Gewonheit widerstreben,
Vnd deßhalb zu verwundern stehn,
So mag ich doch nit wol vmbgehn,
Euch einen Handel zu entdecken,
Der euch zu lachen wirdt bewecken.
Vnd ist darumb also gethan,
Ihr kenndt ohn Zweifel einen Mann,
Hat krauß Haar und einen Bart,
Der ist auß angeborner Art,
Ein Maler ye vnd allweg gwesen,
Vnd darumb daß er schreiben vnd lesen
Zwo Eln vnd ein Viertel kan,
Vermeint er sich zu vnterstan,
Die Kunst der Schreiberey zu treiben,
Hat angefangen Reimen schreiben.
Das will im doch nit gleich anstehn,
Vnd möcht im wol also erghan,
Wie auf ein Zeit aim Schuester bschah,
Do er eins Malers Bild ansah,
Das er hett an die Sonnen gstellt;
Sprach er, das Bild mir wolgefellt.
Allein die Schue sindt vngestallt,
Der Maister, der solchs hett gemahlt,

Do

Do er das in der still vernam,
Den Mangel er dem Bild benam.
Laindt das alßbaldt ans vorig Endt,
Da kam den andern Tag gerendt,
Der Altreüß, so es vor hett gesehen,
Der macht sich brait, vnd thet sich plehen.
Vnd alß er aber sah das Gmäl,
Redt er: es hat noch einen Fehl
Am Rock, die Falten sindt nit recht,
Die ein ist krumm, die andre schlecht.
Der Maler hörts, vnd sprach zum Schuster:
Das ist mir doch ein seltzam Muster,
Das du vermeinst ein Schneider seyn,
Schuhmachen ist das Handtwerck dein,
Das vnd kein anders solltu brauchen,
Mit dem thet er von dannen dauchen.
Alſo sag ich auch disem Mann,
So er das Maler Handtwerck kan,
Das er dann bey demselben bleib,
Damit manns Gspött nit auß im treib.
Denn so ein Schneider Pelz wollt machen,
Ich glaub, deß würd ein yeder lachen.

Do ich das empfieng von Lazarus Spengler, macht ich im das nachfolgendt Gedicht darauf:

Es ist zu wissen in der Frist,
Daß ein Schreiber zu Nürnberg ist,

Meiner Herrn gar ein werth Mann,
Darumb daß er Miſſif ſchreiben kan.
Der vermeint die Leuth zu ſchmizen,
Vnd zu vertrucken mit ſein Wizen.
Alß er mir zu Geſpött hat than
Da ich hab Reim gefangen an
Für mich zu ſchreiben von acht Weiſſen,
Die mein Spruch faſt thett preißen.
Nachdem im das nit gefiel,
Macht er von mir ein Faßnachtſpil.
Darinn er mich gleich achten thut,
Dem Altreußen im praiten Hut,
Der des Appelles Gmehl vrtheilt,
Das er im ein Saw anſailt.
Die hat mir der Schreiber heimbgetriben,
Maint ich wer wol ein Maler bliben.
Do hab ich mir fürgenommen,
Vnd will noch nit gar erſtummen,
Noch etwas zu lernen, das ich vor nit kan,
Darumb ſtrafft mich kein weißer Mann.
Denn wer allweg auf ein Ding blib,
Vnd nimmermehr kein anders trib.
Dem bſchehe alß yem Notari,
Der wohnt auch in vnſer Statt hie,
Der hett ein einig Form ſchreiben glert,
Vnd weit keins andern nie begert,
Zu dem kamen zwen ander Mann,
Vnd wollten ein Inſtrament han.

Vnd do er ſchrib biß auf ir Namen,
Der erſt hieß Götz, der ander Roſenſtammen,
Das nam den Schreiber faſt Wunder,
Vnd ſprach zu yglichem beſonnder:
Lieber Freundt, du biſt nicht recht bericht,
Der Namen findt ich in mein Form nicht.
Frantz vnd Fritz ſeind mir bekandt,
Dann ich hab ihr vor nie kein anders gnandt.
Alſo thet er die zween von im treiben,
Vnd kundt ihnen kein Finſtrament ſchreiben.
Alſo blib er auf ſeiner Geigen,
Deß potten ſie ihm Spotfeigen.
Darumb daß mir deßgleichen nit widerfahr,
Thuet noth, daß ich Lernung nit ſpar,
Vnd daß ich Fleiß darzu thue,
Dann die Zeit iſt noch frue.
Dann waß zu Neßeln werden ſoll,
Prennt frue, das empfindt man wol.
Vnnd will ich nit allein ſchreiben,
Sonnder auch Artzeney treiben,
Dann es wirdt wunderlich zumercken,
Des Malers Artzeney ſoll ſtercken.
Drumb hört, was euch ſolcher Arzt lehrt,
Vil guter Stuck, der Geſundheit werth:
Ein kleines Tröpflein rainer Laugen,
Iſt geſundt zu thun in die Augen.
Vnnd wer faſt ſcharff gehören wöll,
Der thu in die Ohren Mandelöl ꝛc.

Wer deß Zipperleins loß will seyn,
Der trink Wasser für starken Wein,
Vnnd wer gesundt Bain will behalten,
Der soll kein Plock stanndtling spalten.
Darumb wer hundert Jar alt wird,
An dem ist mein Rath wol gespürt.
Dannoch will ich Reimen machen,
Sollt der Schreiber noch mehr lachen,
Spricht der haarig bartig Maler
Zu dem spöttigen Schreiber.

Iheſus Maria. 1510. AD

Conradt Merkel Maler zu Vlm, gar mein gueter Freundt, schrib mir ein gar frölichen Brief, damit er mich zu Gelechter bewegt, zog er an, er hett gar ein irrig Gemüet, dann die Gelerten zu Vlm kündten nit auflösen. Nun vernem er, ich wer gar ein weiser Mann, ich sollt ihn von solcher Fantasey erledigen, vnd wer das der Handel. Er hett kürzlich ein Tafel auf ein Altar gesezt, nun kam yedermann dafür vnd sprach: Ey wie stehet auf dem Altar so ein schöne Tafel! Darumb so ich die Tafel gesezt hab, wie kan sie dann stehn, darauf hab ich im die vntern Reimen in einem Brief zu anderer Geschrifft gesezt, vnnd gesanndt. *)

Das

*) Ich lasse sie weg, weil sie gar zu schlecht sind.

Das hab ich gemacht von bösen vnd gueten Freundten.

Wer inn Nöthen von sein Freundt weicht,
Vnd sich leichtlich seines Freundts verzeicht;
Wer nit mit Vleiß zu Herzen list,
Welcher sein recht trewer Freundt ist,
Vnd wer allzeit recht will haben,
Vnd seines Freundts Nutz will vertragen,
Wer allweg mit yedermann zürnt,
Vnd hergeht, alß sey er gehürnt;
Ist ein solcher ein gewaltig Mann,
Wer kan da seyn, und im recht than?
Denn wer stets begehrt Knie zu piegen,
Daß man sich vor im soll schmiegen,
Ist besser ein solchen zu meiden,
Dann mit Betrübnus von im leiden.
Denn welcher dein guter Freundt ist,
Der braucht gegen dir kein arge List,
Daß er dir nichts im Vbel kehrt,
Vnd dir doch allweg Vbels wehrt,
Auch dich nimmer in Nöthen lat,
Vnd in Anfechtung für dich stat;
Der auch allzeit Mitleiden tregt
So du mit Trauren bist bewegt,
Vnd der dich nimmer geringer acht,
Dann er sich allweg selber macht.

Solchen

Solchen Freundt halt fleißig in Ehrn,
Vnd laß dich mit nicht von ihm kehrn.
Gen kein Freundt solt dich mercken lan,
Daß du sein Gunst nit mehr wolst han.

* * *

Ein yeder kehr vor seinem Thor,
Er findt ja Koth genug davor.
Mancher maint, er kenn yedermann,
Der sich doch selbst nit kennen kan.
Wer seiner Zung nit Maister ist,
Der redt Vbel zu aller Frist.
Welchen bedunckt, er könn vast viel,
Der scheust nahendt zum Narrenziel.

* * *

Darnach macht ich die 2 Reimen, auß Vrsach, ainer betrübet mich vil, dem ich trew was, vnd mich vil guets zu ihm versahe.

Den Freundt magst wol mit Ehrn meiden,
Von dem du allweg must leiden.

Verbeſſerungen zur Nachricht von der Preißleriſchen Kunſtfamilie, in Herrn Dohms deutſchem Muſeo, 1778. *)

Pag. 449. lin. 19. Herr Heinrich Chriſtoph Hochmann, Freyherr von Hochenau, war der Urheber der öffentlichen Zeichnungsſchule.

Pag. 450. lin. 8. Nicht allein die Ziereinfaſſungen der Kupfertafeln zu Scheuchzers Phyſica Sacra, ſondern auch ein großer Theil von den bibliſchen Geſchichten alten und neuen Teſtamentes ſind von J. D. Preisler erfunden und gezeichnet worden, welche theils Philipp Andreas Kilian bey ſeinem Aufenthalt in Nürnberg, und J. M. Preisler unter der Aufſicht des Georg Martin geſtochen, theils wurden ſie auch von Georg Daniel Heumann verfertiget.

Zur Anmerkung. Heineke ſtolpert in ſeinen Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen, 2. Theil, S. 14, wo er die Frau Oeding in Nürnberg ſterben läßt. Sie ſtarb in Braunſchweig zwiſchen 1761 — 1764.

Pag.

*) Dieſe beträchtlichen Zuſätze habe ich unſerm großen Künſtler, Herrn Johann Adam Schweikart, zu danken.

Pag. 451. lin. 4. von unten auf. Der Artickel von dem Empfehlungsſchreiben iſt ganz falſch. Der Graf v. Watzdorf war Königl. Polniſcher Geſandter an dem Hofe des Johann Gaſton, Großherzog von Toscana. Preißler begab ſich in die Dienſte des Grafen, durch deſſen Fürſpruch er die Erlaubnis erhielt, die Madonna della Seggiola (dieſes Gemälde beſitzt Herr Zwinger, Lehrer der öffentlichen Zeichnungsſchule,) von Raphael im Palazzo de'Pitti zu kopieren, wie auch in dem Gräflichen Pallaſt Bardi zwey Gemälde nach Andrea del Sarto, und aus der Gallerie des Marcheſe Gerini das jugendliche Portrait von Rembrant.

Pag. 452. Die Anmerkung ſoll ſich auf die Stoſchiſchen Gemmen beziehen.

Lin. 7. Wenn der fünfjährige Aufenthalt von Rom allein verſtanden werden ſoll, ſo iſt er richtig; ſonſt aber nicht. Denn Preisler gieng 1724 nach Venedig und retournirte in Nürnberg 1731, welches acht Jahre ſind.

Der Inhalt der folgenden 3 Zeilen iſt ein ſüſſer Traum. Das Altarblatt in Herſpruck, eine Grablegung Chriſti, und der Plafond in dem ehemaligen Garten des Grafen de Wied, nämlich Venus, welche dem Jupiter ihren Sohn empfiehlet, ſind vom Ver-

Verfaſſer dieſes Aufſatzes, Herrn Prof. Sieben-kees, ganz vergeſſen worden.

Pag. 453. lin. 12 legte er ſich mit Beyfall der Kunſtverſtändigen auf andere Arten der Gemälde ꝛc. Es ſoll vermuthlich heiſen: legte er ſich mit Beyfall der Kunſtverſtändigen, auf die verſchiedenen Arten zu radiren, und hier wäre, auſſer ſeinen eigenen Werken, der 8 Statuen mit dem Titulblatt 9 Blätter, die er nach Bouchardons Zeichnungen auf Röthelart radirt (nicht gehämmert) und geſtochen, beſonders aber des angefangenen Werks der antiquen Steine des Herzogl. Braunſchweigiſchen Cabinets, rühmlich zu gedenken. Es ſind meines Wiſſens 10 Platten, auf zweyen derſelben ſind 4 Vorſtellungen des berühmten antiquen Gefäßes, die andern 8 Platten enthalten 31 tief geſchnittene antique Steine, mit beygeſetzter natürlichen Größe.

Bey dem Herrn Valentin Preisler ſind die Portraite der Zürcher Conſuls, welche er unter dem Namen Walch geſchabt, und die Malereyen aus dem Cabinet des Königs von Dännemark, ganz vergeſſen worden.

Herr

Herr Johann Martin Preisler hat in dem verwichenen Herbste durch ein Avertissement bekannt gemacht, daß er nach und nach die schönsten Malereyen in Copenhagen in Kupfer gestochen herausgeben will. Das erste Blatt ist nach Guido Reni, und stellt l' apparition à S. Pierre vor. Der Preiß von diesem Blatt ist nach hiesigem Geld zwey Conventionsthaler. Es werden nicht mehr als 300 gute Abdrücke gemacht. Die folgenden Blätter, wenn sie von weniger Arbeit sind, sollen auch im Preiße geringer seyn.

Litteratur.

I.

Catalogus Librorum, qui ex typographio sacrae Congreg. de propaganda Fide uariis Linguis prodierunt, et in eo adhuc afferuantur. Romae, ex eodem Typographio. 1774. 12. 55 Seiten.

Der Vorsteher der Druckerey dieser Congregation, welche sich um die Ausbreitung des Christenthums so verdient gemacht, Joh. Christoph Amaduzzi, hat dieser neuen Auflage einen Vorbericht vorgesetzt. Das erste Verzeichniß der Bücher, so die Congreg. de prop. fide seit 1626 drucken ließ, gab Domenico Verusio, 1639, das zweyte Leo Allatius 1667 heraus; es ist in Zimmermanns Montibus pietatis Romanensibus etc. Lipsiae, 1670. S. 527 — 533 nachgedruckt. Das dritte ist ohne Jahrzahl in fol. Das vierte Verzeichniß gab der nachmalige Kardinal Antonelli in Druck. Das fünfte 1761, 39 Seiten stark, ist von Constantino Ruggieri. Er setzte einige Schriften hinein, die gedruckt werden sollten, die aber nicht erschienen sind. Diese hat man in den folgenden zweyen Verzeichnissen ausgelassen. Im J. 1765 gab Marco Ubaldi Bicci ein neues mit vielen Anmerkungen

heraus, die Amaduzzi in dieser neuesten siebenten Ausgabe vermehrte.

Von den Büchern selbst werden die meisten in meiner Bibliotheca Glottica ausführlich beschrieben werden. Gegenwärtig will ich die neuesten Bücher anführen, die nach dem Jahre 1761 gedruckt sind.

Alphabetum Brammahanicum, siue Indostanum Vniuersitatis *Kasi*. Auctore *Cassiano Beligattio* a Macerata, Capuccino. 1771. 8.

Alphabetum ueterum Etruscorum, et non nulla eorumdem monumenta. Auctore *Joh. Christophoro Amadutio*, Praefide Typographiae S. C. de P. F. 1771. 8.

Alphabetum Graecum, Auctore eodem. 1771. 8.

Alphabetum Hebraicum, addito Samaritano, et Rabbinico. Auctore eodem. 1771. 8. Editio secunda.

Alphabetum Malabaricum, seu Samscrudonicum. Auctore *Clemente Peanio* Alexandrino, Carmelita excalceato. 1772. 8.

Alphabetum Tibetanum. Auctore *Cassiano Beligattio* a Macerata, Capuccino. 1773. 8. Vollständiger gab es P. Giorgi heraus, welches unten vorkommen wird.

Arabici.

Arabici.

Doctrina Christiana *Arabice* facta, et plurium Orationum appendice aucta per *Raphaelem Tukium* Episc. Arsenouensem. 1770. 8.

Armenii.

Epistola de erroribus Eutychianorum. *Armenice*, 1772. 8. Der Verfasser ist Tommaso Cerboni, Professor der Sittenlehre im Collegio der Propaganda, der Uebersetzer aber ein Armenischer Mönch von San Lazaro in Venedig.

Chaldaei.

Missale Chaldaicum, opera Iosephi IV Patriarchae Chaldaeorum editum 1767. fol.

Professio Fidei. *Chaldaice*, edit. sec. 1773. 8.

Coptici seu *Aegyptiaci.*

Rituale, 1763. 4. roth und schwarz.

Theotochiae, 1764. 4.

Epirotici s. *Albanenses.*

Actus Virtutum Theologicarum, idiomate *epirotico.* 1773. 12.

Graeci.

Daniel secundum LXX ex Tetraplis Origenis, nunc primum editus e singulari Chisiano Codice annorum

rum ſupra DCCC etc. Romae, 1772. fol. Michaelis in Göttingen hat ihn nachbrucken laſſen.

Illyrici.

Miſſale mortuorum Characterе Hieronymiano, edit. ſecunda. 1767. 4.

Italici.

Ferd. Porretti Grammatica della lingua latina. 1762. 12.

Latini.

Biblia ſacra 1767. Tomis VIII. Volum. 14. 12.

Steph. Borgia de Chaldaeorum Dioeceſi differtatio. Accedit uetuſtiſſimae Chaldaeorum Liturgiae latina uerſio non dum edita. 1773. 4.

Phil. Lopez Prolegomena ad Tractatum de Sanctiſſima Trinitate. 1771. 8.

Corn. Nepos, cum adnotationibus breuioribus, 1762. 12.

Oratio de aduentu S. Spiritus habita in Sacello Pontificio Quirinali ipſo Pentecoſtes die anno 1773. ad Clementem XIV. P. M. a *Michaele Giobargi*, Beroeae in Syria Alumno Collegii Vrbani de P. F. 1773. 4.

S. *Thomae de Aquino* Compendium ſummae totius Theologiae etc. 1763. 8. 6 Vol.

Mala-

Malabarici.

Clementis Peanii Compendiaria Legis Explicatio omnibus Christianis scitu necessaria; *Malabarico* idiomate. 1772. 8.

Tibetani.

Augustini Antonii Georgii Alphabetum Tibetanum. Praemissa est Disquisitio de uario litterarum, ac Regionis nomine etc. 1762. 4. Ist in Herrn Prof. Gatterers historischer Bibliothek weitläuftig recensiret.

Ist auch ohne die Disquisitio zu haben.

Constitutiones et Epistolae.

Clementis XIII Litterae ad Patriarchas, Archiepiscopos, Episcopos etc. Nationis Graeco-Melchitae, ne *Ignatium Gioar* pro Patriarcha Ecclesiae Antiochenae agnoscant. *Lat.* et *Arab.* 1765. 4.

Eiusd. Indulgentiae concessae Monachis et Monialibus Congreg. SS. Saluatoris in Soria etc. *Lat.* et *Arab.* 1772. 4.

Eiusd. Facultas impertiendi benedictionem cum indulgentia etc. *Latine*, *Armenice* et *Arabice.* 1772. 12.

Eiusd. Decretum, quo Christianis in Aegypto degentibus non nullae Indulgentiae conceduntur. *Lat.* et *Arab.* 1773. 4.

Instructio de communicatione in Diuinis, Catholicorum cum Haereticis etc. pro Missionariis Orientis. *Lat. Arab.* et *Armenice*, 1769. 4.

Seit 1774 ist durch den Fleis des Carmeliters, P. Clemens de Jesu, eines malabarischen Glaubenspredigers, der sich damals in Rom befand, die malabarische Druckerey bey der Papäganda glücklich zu Stande gebracht worden. Die Lettern goß der berühmte Künstler Joseph Spelli. Anitzt sind gedruckt

1. Des P. de Jesu malabarische Sprachlehre.

2. Ein Katechismus, der bereits weit und breit versandt worden, und woraus allemal an Festtagen vor der Messe drey bis vier Kapitel gelesen werden.

Alphabetum *Barmanum* s. *Bomanum* regni Auae, Pegu, finitimarumque regionum. Romae, 1776. 8.

II.

II.

Zuſätze zum *Specimine Linguae Braſilicae uulgaris*, im vorigen Theile, S. 206.

1 2 3 4 5
N. 15. Pilus eſt longus, et tenuis.

1 3 3 5 6 4
Avá pucú cecoú, á pbi bé. Xepoí, h. e. tenuis ſum.

1 2 3 4 5 6 7
17. Pennæ alarum ſunt nigræ, roſtrum acutum, et
8 9
cauda brevis.

2 1 4 5 6 8 7 9
J pepó rába ipixún, itĩ çãti, çováiabé jätúc

J præponitur relativè ad tò *avis*. *Rováia*, cauda abſolutè, *çováia*, i. e. ejus, ſive avis cauda. *Bé*, et; quæ conjunctio in fine annectitur. *Atúca* brevis: *xeatúc*, ſum brevis: *jätúc* brevis eſt.

1 2 3 4 5 6 7
18. Folia arboris ſunt viridia; rami ſunt craſſi.

2 1 4 5 7
ybyrá róba coby, çacapyra iänamuçú

Coby, idem eſt, ac *cæruleum*: Non diſtinguunt Braſili has inter duas voces. *Racapyra*, ramus: *çacapyra*, h. e. ejus ramus.

Xeanamuçú, sum crassus; *ianamuçú*, est crassus.

1 2 3 4 5
19. Videmus fumum, flammam et prunam.

1 2 3 5 6
Jacepiáe tatátinga, tatárendy, tatápúnhabé.

Tatá-tinga, h. e. Ignis albus, à *tatá* ignis, et *tin'ga* albus.

Sic quoque Brasili exteros omnes, qui non sunt Lusitani, appellant, *Tapúyatí'nga*, sive *Tapuya* albus. Per ly *Tapuya* propriè intelliguntur Brasili adhuc in Sylva degentes, et anthropophagi, qui feritatem suam nondum exuerunt: Lusitani autem ab iis nominantur *Caraíba*, quasi *res sacrata*; forsan quia ab illis primò sacrum per lavacrum, sive Baptisma, fuerunt Deo et Ecclesiæ sacrati.

III.

III.

Johann Georg von Eckhart

Lebensbeschreibung

des Freyherrn

von Leibnitz.

Ex Autographo.

Vorbericht.

Diese schätzbare, bisher noch ungedruckte Quelle aller Lebensbeschreibungen des großen Mannes habe ich der Gefälligkeit des Herrn Hofraths von Duve in Hannover zu danken. Eckharts neunzehnjährige Bekanntschaft mit Leibnitzen, bey dem er sehr lange Secretair war, verschaffen diesem Aufsatze alle Glaubwürdigkeit. Er verfertigte ihn 1717 für die Herzoginn von Orleans, an die er französisch übersetzt gesandt wurde. Sie stellte ihn ihrem ersten Almosenier, dem Abt von St. Pierre zu,*) der ihn dem Herrn von Fontenelle zu seinem Eloge de Mr. *de Leibnitz* mittheilte. Diese französische Uebersetzung, in welcher aber manches nicht accurat ausgedruckt ist, kam in die Hände Sr. Königl. Preußischen Majestät, des Leibnitzens der Könige. Aus dieser stellte Lamprecht in Berlin 1740, mit Genehmhaltung des Monarchen, das Leben unsers Philosophen an das Licht.

In der Fontenellischen Lobschrift auf Leibnitzen fand Herr von Eckhart einiges Unrichtige. Er begleitete daher die deutsche Uebersetzung derselben, die unter der Aufschrift Amster-

*) Man sehe die Kortholtische Sammlung Leibnitzischer Briefe, Vol. 4, p. 119.

Amsterdam, zu Leipzig 1720 gedruckt wurde, mit einigen nöthigen Anmerkungen. Indessen findet sich doch in diesem seinen gegenwärtigen Originalaufsatze weit mehr, und er verdienet so, wie er ist, als das beste Document, durch den Druck bekannt gemacht zu werden. Ich habe einige Anmerkungen hinzugefüget. Meine Sammlungen von autographis Leibnitianis sind ziemlich ansehnlich. Ich habe vieles davon durch die Güte meiner gelehrten Gönner, der Herren von Duve, Schläger, Bernoulli u. a. m. erhalten, und werde davon in meinen Mémoires pour servir à l'histoire de la Vie et des Ouvrages du célebre Mr. *de Leibnitz* fleißigsten Gebrauch machen.

Würden die Leibnitzischen Schätze in Hannover geöffnet, so könnten manche Wahrheiten, manche nützliche Kenntnisse, mancher große Gedanke, weiter ausgeführet werden, der jetzt darinn vergraben liegt. Ich rechne vorzüglich hieher:

1. Einige Millionen kleiner Zettel, davon eine ungeheure Menge wenig über einen Finger lang und breit ist, unter denen wohl mehr als die Hälfte unnütz seyn mag. Wenn Leibnitzen nicht ein Schlagfluß weggeraffet hätte, so würde er von seinen Papieren ganze Arme voll ins Feuer geworfen

worfen haben, die entweder aus Zeitmangel, darüber eine Musterung anzustellen, oder durch ein bloses Ungefähr, liegen geblieben sind.

2. Sein über 50 Jahre geführter Briefwechsel mit fast allen großen Gelehrten und Staatsmännern seiner Zeit, auch so gar mit königlichen und fürstlichen Personen. Was für ein Geist muß dieses gewesen seyn, der so ganz flüchtig in Briefen Sachen aufs Tapet brachte, bey denen einem Huygens, l'Hopital, und Bernoulli schwindelte! Ich meine seine hingeworfenen Ideen von der Lagerechnung, allgemeinen Charakteristik oder philosophischen Algebra, und Dynamik, so wie mehrere andere tiefe Meditationen, von denen er selbst in dem merkwürdigen Briefe an Varignon, den die Berlinische Akademie der Wissenschaften so sehr bestritt, schreibt: La véritable Philosophie s'élévant au dessus des sens et de l'imagination, cherche l'origine des Phénomènes dans les Régions intellectuelles. Je me flatte d'en avoir quelques idées, *mais ce siècle n'est point fait pour les recevoir.**)

3. Sei-

*) *Koenig* Appel au Public du Jugément de l'Académie Royale de Berlin etc. à Leide, 1752. 8. Appendice, pag. 46.

3. Seine Dynamik, die völlig zum Drucke bereit liegt, bis auf die Figuren. Sie kam hauptsächlich durch die Streitigkiet die Leibnitz mit unserm Sturm hatte, zu stande. Pastor Mey heißt in der neuen Lobrede auf Leibnitzen *) Sturm und Weigel elende Namen. Eine wirklich unverzeihliche Uebereilung. Denn welchen Namen verdienet der, welcher Weigel und Sturm elend nennen kann, deren grosse Verdienste schon längst entschieden sind?

4. Inedita quaedam: *Silueſtri II.* P. M. *Riccardi Suiſſeti* tr. uarii, *Ratramus*, ſ. *Bertramus* de anima, **) *Gallilaei*, *Carteſii*, *Campanellae*, *Valeriani Magni*, *Paſcalii*, *Ioach. Iungii* etc. uaria manuſcripta, epiſtolae etc.

5. Faſciculi innumeri, ad res theologicas, philoſophicas, mathematicas, hiſtoricas, politicas etc. pertinentes. Auch viele Bücher, die er mit seinen Anmerkungen, und vermehret herauszugeben gesonnen war, z. E. methodus Iuris curis poſterioribus aucta, das Commercium Epiſtolicum *Collinſii* et alior. u. d. m.

6. Sein

*) im Encyklopädiſchen Journale, im 6ten Stücke, S. 559.

**) Acta Eruditor. Lipſ. 1762, p. 196.

6. Sein Systema theologicum, das er, wie ich vermuthe, zwischen den Jahren 1671 und 1680 oder doch nicht gar lange hernach, abgefasset, und wovon bisher noch niemand etwas wußte. Es findet sich das autographum, aber ohne Titelblatt und Vorrede, in der königl. Bibliothek zu Hannover. Herr Hofrath und Bibliothekar Jung hat dieses sonderbare Werk, das mehr Aufsehens machen würde, als alle übrige Leibnitzische Handschriften, auf 159 Folioseiten abgeschrieben. Leibnitz vertheidiget in demselben die katholische Religion so ernsthaft, selbst diejenigen Punkte, worüber zwischen den Protestanten und Katholiken bisher am meisten gestritten wird, daß, wenn Leibnitzens Handschrift nicht auf viel tausend Blättern genugsam kennbar wäre, man schwerlich ihn für den Verfasser halten könnte. Es ist voll edler Simplicität, ohne Wortgepränge und animosité, insonderheit aber voll Scharfsinns.

In des sel. Geh. Justizrath Grubers Prodromo Commercii Epistolici *Leibnitiani* T. II, p. 1326 stehet, daß Leibnitz 1671 seinem Fürsten einen mathematischen Beweiß der

Transsubstantiation versprochen habe, in einem Briefe, den Gruber (nach S. 1380 Anmerk.) im folgenden Bande würde herausgegeben haben. Er überschrieb 1694 seiner Schwester Sohne, Friedrich Simon Löffler, eben dergleichen Demonstration der Dreyeinigkeit.*) Epist. ad diu. T. 4, p. 256 etc.

Ich muß bey dieser Gelegenheit öffentlich dem verdienstvollen Herrn Bibliothekar Jung zu Hannover Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es nicht an Ihm liegt, daß diese Leibnitiana nicht sorgfältig durchgegangen, und benutzet werden. Tempus meliora docebit.

Nürnberg, den 12 März, 1779.

*) Unser berühmter Sturm soll auch eine Schrift zur Erläuterung der Religionsgeheimnisse durch mathematische Begriffe, hinterlassen haben, die sich aber nirgend findet. Nach diesem Titel zu schließen, glaube ich nicht, daß Sturm die Geheimnisse habe beweisen wollen, wie nachher Strimesius, Daries u. a. gethan haben, und vor etlichen Jahren ein gelehrter Ungar thun wollte, dem aber Herr Prof. Will davon abgerathen. Wir haben allerhand mathematische und algebraische Erläuterungen der Dreyeinigkeit, die keine Beweise sind, sondern nur die Möglichkeit der Lehre wider die Einwürfe retten, dergleichen hat vermuthlich Sturm versuchet.

Des

Des seel. Herrn von Leibniz Lebenslauf.

1717.

Gottfried Wilhelm von Leibniz ist anno 1646. d. 21ten *) Jun. gebohren. Seine Taufpathen waren der berühmte Theologus D. Martinus Geie-

*) Im MS. stehet der 23 Jun. Es ist aber aus der Hauschronik des Vaters Leibnitzens zu ersehen, daß es der 21ste Jun. war.

„21 Junij am Sontag 1646 Ist mein Sohn Gottfried Wilhelm, post sextam uespertinam ¼ vff 7 vhr „abents zur welt gebohren, im Wassermann. 23 Junij „1646 in uigilia D. Iohannis, hora post 2 baptizatus „est filius meus. In cuius baptismatis actu cum „teneretur manibus Diaconi, Dn. M. Danielis Mollери, et baptizaretur filius hic, sursum erexit caput, „sursumque eleuatis oculis et capite, quod mirabantur adstantes, permisit libenter aqua perfundi. Id „quod speeimen fidei et omen ut sit quam optimum, „exopto et auguror, nempe ut per totum uitae tempus eleuatis ad Deum oculis totus diuinus sit, inque „Dei amore ardeat; itaque θαυμαστα ἀξιοθαυμαστα „operetur, quae in honorem Altissimi et salutem ac „incrementum Ecclesiae Christianae, ipsiusque et nostrorum salutem cedant. Ita faxit alma Trinitas per „Christum. Amen „ Gothaische gel. Zeitungen, 1774, S. 218. v. VII.

rus und D. Johannes Fritschius, des Leipziger Schöpfenstuhls Advocatus Ordinarius.

Sein Hr. Vater war Friderich Leibniz, Professor Moralium und Actuarius der Universität zu Leipzig: die Mutter aber Catharina Schmuckinn.

Der Groß-Vater vom Vater ist gewesen Ambrosius Leibniz, Stadt- und Berg-Schreiber (Secretaire de la ville et des mines d' Altenberg) zum Altenberge.

Die Groß Mutter vom Vater Anna Deuerlins, aus einem in Leipzig berühmten Geschlechte.

Der Groß-Vater von der Mutter war Wilhelmus Schmuckius, berühmter JCtus und Professor bey der Universität Leipzig.

Sein Elter-Vater vom Vater war Christophorus Leibniz, Schösser (Baillif) zu Pirna, und soll von Churfürst Augusto viele Gnade genossen haben. Dieses Bruder Paul Leibniz ist Hauptmann auf der Windischen Gränz in Ungarn gewesen, und anno 1600 vom Kayser Rudolpho II. in den Adel-Stand erhoben worden. Wovon der Kayserliche Brief noch vorhanden.

Seine Elter-Mutter vom Vater war Barbara von Kahlenburg, Adelichen Geschlechts aus Jütland, welche mit Churfürst Augusti Gemahlinn, der Königlichen

niglichen Prinzessinn Anna, aus Dännemarck in Sachsen gekommen. Seine übrigen Ahnen übergehen wir der Kürtze wegen, ob sie sich schon in ihrer Richtigkeit finden.

Sein seel. Vater hat drey Ehefrauen gehabt, und ist des berühmten Herrn von Leibniz Mutter darunter die letzte gewesen, welche denn neben Ihm noch eine Tochter Annen Catharinen gebohren, so hernach an Simonem Löfflern, S. S. Theol. Licentiatum und Prediger zu S. Nicolai in Leipzig, verheyrathet worden. Aus dieser Ehe ist Friderich Simon Löffler, Pfarrherr bey Leipzig, und itziger einzige Erbe des berühmten Leibnitii, erzeuget.

Was nun des Herrn von Leibniz Studien betrifft, so hat er seinen Vater anno 1652. d. 5. Sept. in seiner noch zarten Jugend verlohren. Ist aber doch fleissig zur Schule gehalten worden. Sein vornehmster Præceptor war Jo. Hornschuh, Prof. Græcæ Linguæ und Rector in der Schule zu S. Nicolai. So bald er die Principia der Lateinischen und Griechischen Sprache ein wenig gefasset, schritte er gleich zu Lesung der besten authorum Classicorum, und waren Livii Historien das erste Buch, so er auch gegen den Rath seines Lehrmeisters vor andern mit Bedacht durchginge: dabey hatte er einen natürlichen Trieb zur Poesie, und hatte Virgilium so fleissig ge-

leſen, daß er ihn auch biß in ſein Alter faſt ganz von Wort zu Wort auswendig herſagen kunte. Er hat mir ſelbſt erzehlet, er habe einsmahls ein heroiſch Carmen von 300 Verſen lang, und ohne eine eliſion zuzulaſſen, in einem Tage elaboriret.

Wie nun ſein ſeel. Vater eine Bibliothec von raren Philoſophiſchen, Juriſtiſchen und Theologiſchen Büchern hinterlaſſen; ſo nahm er ſich (ob er ſchon noch ein junger Knabe war) vor, alle dieſe Bücher nach der Reihe durchzuleſen. Er bekam alſo gleich anfangs einige tiefſſinnige Scholaſticos, alte Mathematicos und Carteſii Schrifften in die Hand, und wie er ſahe, daß er mit allem ſeinen guten Lateine doch dieſe Scribenten nicht verſtehen könte, finge er an nachzuſinnen, conſultirte die beyden trefflichen Leute Jacobum Thomaſium und Fridericum Rappoltum, wie auch den Profeſſorem Matheſeos Jo. Kuhnium, und brachte es in kurtzer Zeit ſo weit, daß er ein völlig Verſtändniß aller dieſer Sachen überkame. Weil auch der berühmte Juriſt Johannes Strauchius zu Jena mit groſſem applauſu docirte, und unſers Leibnitii Mutter Schweſter zur Ehe hatte, ſo ging er auch dahin, und ſuchte von daſigen gelehrten Profeſſoren zu profitiren. Inſonderheit ſcheint ihm damahls Strauchius zum ſtudio Juris und der Hiſtorien, worinnen dieſer excellirte, angereitzet zu haben; indem er von nun an die Jura

nebſt

nebſt den andern Philoſophiſchen Sachen excolirte. Wie er nach Leipzig zuruck kam, bediente er ſich vor andern beſagten Thomaſii inſtitution, und kunte er auch im Alter denſelben nicht genug rühmen, und hat er mir offt geſagt, wenn dieſer Mann zu unſern Zeiten gelebet, und die neuern decouverten geſehen hätte, ſo würde ſeines gleichen nicht geweſen ſeyn. Nach ſeiner Anleitung laſe er die alten Griechiſchen Philoſophos, und nahm ſich vor eine conciliationem Philoſophiæ Platonicæ und Ariſtotelicæ zu ſchreiben, und hatte über dieſe materie ſo tiefſſinnige Gedancken, daß er denenſelben offt gantze Tage, in einem kleinen Walde bey Leipzig (im Roſenthal) in der Einſamkeit ſpaziren gehend nachhinge. Anno 1663 und alſo im 16. Jahre ſeines Alters, da er Philoſophiæ Baccalaureus worden, hielte er unter Thomaſii Præſidio eine *Disputationem Metaphyſicam de Principio individui*, und wurde noch ſelbiges Jahr in Magiſtrum Philoſophiæ promoviret.

Er übte ſich hierauf vor andern im Jure beſtermaſſen und applicirte die ergründete Philoſophie zu deſſen Erklärung. Als Magiſter Philoſophiæ hielte er als Præſes anno 1664. eine Diſputation unterm Titul: Specimen quæſtionum Philoſophicarum ex Jure collectarum. Seine beyde vornehmſte Lehrmeiſter im Jure waren D. Bartholomæus Leonhardus Schwendendoerferus, und D. Quirinus Scha-

cherus. Unter dem erstern hielte er anno 1665 zwey Disputationes Juridicas *de Conditionibus*, und ließ sich darauf zum Baccalaureo J. U. creiren. Im folgenden Jahre gab er einen gelehrten tractat *de Arte Combinatoria* heraus, und hieng demselbigen an *Demonstrationem existentiæ Dei ad Mathematicam certitudinem exactam*. Dergleichen Demonstrationem hat hernach Spizelius seinem Lateinischen tractat gegen die Atheisten, unterm Titul *Confessio naturæ contra Atheos* angehänget; sie ist aber mit vielen Fehlern alda gedrucket und auch der Author nicht genennet. Die *Ars Combinatoria* ist 1690. zu Franckfurt wieder aufgeleget, welches aber der seel. Mann sehr mißbilliget; indem er bey herankommendem Alter zwar viel gute meditationen; aber auch viele Fehler darinnen bemerket, und nach gerade von dieser materie reiffere Gedanken bekommen.

Indessen passirte er bey dergleichen Arbeiten seine Nebenstunden mit Lesung der berühmtesten Literatorum und samlete sich einen Tractat so er ediren wolte, *de Scriptoribus Lipsianizantibus* oder von denenjenigen, so *Lipsii* kurtze Schreib-Art haben imitiren wollen. Welches Wercklein er aber wegen vieler andern Arbeit liegen lassen.

Er wolte hierauf in seinem Vaterlande in Doctorem Juris promoviren: es wurde ihm aber seiner Jugend halben, von dem damahligen Decano Facultatis,

tatis, aus Angeben deſſen ihme nicht eben wohl wollenden Frau, vor dieſesmahl verſaget, wie er mir verſchiedentlich ſelber erzehlet. Dieſes ging Ihm ſo nahe, daß er gleich drauf nacher Altorf reiſete, und daſelbſt mit allem applausu in eben dem 1666. Jahre Doctor Juris wurde. Seine Disputatio Inauguralis daſelbſt war *de Casibus perplexis in Jure.* Alle dieſe ſeine Juriſtiſche Sachen ſind hernach 1672 zuſammen gedrucket worden unterm Titel: Specimina Juris: I. Specimen Difficultatis in Jure, ſeu Diſſertatio *de Casibus perplexis*: II. Specimen Encyclopædiæ in Jure, ſeu *Queſtiones Philoſophicæ amœniores ex jure collectæ.* III. Specimen certitudinis, ſeu demonſtrationum in jure, exhibitum in *doctrina conditionum*, auctore Gottfredo Gvilielmo Leibnüzio. Wie alſo unſer Seel. in Altorf lebete, und Leipzig den ihm angethanen tort zu ſpät bedaurete, ging er weiter fort, und ſuchte ſich im Jure ſowohl als in andern Wiſſenſchafften zu perfectioniren. Er beſuchte alle gelehrte Leute in dem benachbarten Nürnberge und ſuchte von ihnen zu profitiren; unter andern bekam er Kundſchafft von einer gewiſſen Geſellſchafft gelehrter und anderer Männer, welche mit geſamtem Rath und Hand allerley Chymiſche Operationen in geheim machten, und den lapidem Philoſophorum finden wolten. Wie er nun auf alles curieux war, und alſo auch gern in Chymicis ſich exerciren wolte; ſo dachte er auf allerley Mittel, wie er zu dieſen arcanis

einen Zutritt haben möchte. Der Director der Gesellschafft war ein Priester.*) Er ersonne also diese List,

*) Daniel Wälfer, Prediger bey St. Lorenzen, war der Vorsteher dieser schon seit 1654 gestifteten Gesellschaft, in welcher mehrere berühmte Leute waren. Z. E. Joh. Georg Volkamer, Justus Jakob Leibnitz, Prediger bey St. Jakob ꝛc. Der erste schrieb in einem seiner Briefe (von denen ich Volkamers eigenhändige Concepte habe) an den Adepten Franz Gaßmann in Wien, der sich insgemein Pantaleon nannte, im März 1676: Ego, ut uerum fatear, iam in quadraginta annis ferio huic Chemiae studio uacaui etc. Ihre Arbeiten giengen vornämlich aus dem Vitriol. Herr v. Leibnitz übersetzte damals das Räthsel des Basilius Valentinus: Fünf Bücher hat uns zugericht ꝛc. in lateinische Verse, die er im ersten Theile der Miscellaneorum Berolinensium, S. 22 drucken ließ, und noch dieses hinzufügt: *nostrum* Vitriolum, *nostrum* Arsenicum clamant illi, qui se unos philosophos appellandos contendunt. Nempe est in arcanis eorum schedis, *ad quas aliquando, tanquam ad Eleusinia sacra, admissus sum*, materia quaedam, cui utrumque nomen non inepte attribui possit. Ich besitze viele vergoldete Blätter, die einer von dieser alchemischen Societät zusammen trug. Sie waren in einem schönen zierlich vergoldeten Bande nebst vielen leeren Blättern gebunden. Hier ist eine Probe davon:

C. H. Artista.

Gott seye gelobet, der seine vätterliche Gnade verliehen, daß das Werck heut dato den 25. January, A. 1660. ist zusammen gesetzt, und gebracht worden, der verleihe seinen göttlichen Segen zum glückseligen und gewünschtem Ende,

Liſt, wie er mir mit Lachen verſchiedenmahl ſelbſt erzehlet. Er nahm tiefſinnige Chymiſche Bücher vor ſich, laß darinnen und notirte ſich ihre obſcureſten Redensarten. Aus dieſen machte er an beſagten Prieſter einen Brief, den er ſelbſt nicht verſtunde, und bath zugleich um admiſſion in die geheime Geſell-

Ende, zu ſeines heyl. Nahmens Lob, Ehr und Preiß, zu unſeren und unſerer Nechſten Nuz und Wohlfarth, Amen.

1. Den 1. Februarij iſt die Erſte Imbibitio geſchehen.
2. d. 6. dito. die andere.
3. d. 11. dito.
4. d. 16. dito.
5. d. 21. dito.
6. d. 26. dito.
7. d. 2. Martij.
8. d. 7. dito.
9. d. 12. dito.
10. d. 17. dito.
11. d. 22 dito.
12. d. 27. dito.
13. d. 1. April.
14. d. 6. dito.
15. d. 11. dito.
16. d. 16. dito.
17. d. 21. dito, die 17te, und Gott Lob und Danck
18. d. 26. dito, die 18te Imbibitio geſchehen. Gott der den Anfang verliehen, der verleihe auch das gewünſchte Ende. Amen.

Den 23. Martij die Separatio des Waſſers von den Cörpern, geſchehen, und die zu caaguliren, das Erſte mahl in den Offen geſetzet. p. III.

sellschafft. Der Priester diesen Brief lesend, meinte nicht anders, als der junge Leibniz wäre ein würcklicher adeptus, introducirte ihn nicht allein ins Laboratorium, sondern bath ihn auch, vor eine gewisse pension ihr Gehülffe und Secretarius zu seyn. Er nahm dieses an. Sein Amt ware, alle daselbst gemachte processe zu registriren, und die berühmtesten Chymisten zu ihrem Gebrauch und nach ihrer Anleitung zu excerpiren. In diesem Stande war er, als der berühmte Chur-Mayntzische Minister Herr von Boineburg durch Nürnberg reisete und von ungefähr im Wirthshause an einem Tische mit unserm Seel. speisete. *) Er verfiel bald mit ihm in gelehrte discurse, und wie er sahe, wie trefflich dieser in allen Wissenschafften, und daneben auch im Jure erfahren wäre, ermahnte er ihn, dem letztern weiter nachzuhängen und die Historie aus dem Grunde zu erlernen. Er versprach ihm auch, seiner bey seinem Herrn, dem Churfürsten Johann Philipp von Schönborn, eingedenk zu seyn und sein Glück zu machen.

Von dieser Gelegenheit zu profitiren machte sich also Leibniz von Nürnberg nacher Franckfurt am Mayn, und lebte alda erstlich auf seine eigene Hand. Es hatte

*) Andere Nachrichten sagen, daß unser Prediger Leibnitz, der sein bloser Namensverwandter war, oder auch der Prediger Dilherr, ihn mit dem Baron von Boineburg bekannt gemacht habe; es ist aber wohl die Eckhartische Erzählung glaubwürdiger. v. M.

hatte König Johann Casimir damahls (anno 1668) die Krone abgeleget, und unter verschiedenen prætendenten zu derselbigen war auch Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm zu Neuburg. Der Herr von Boineburg ging seinentwegen in Gesandschafft nach Pohlen, und Herr Leibniz demonstrirte in einem gedruckten Tractate unter dem Nahmen *Georgii Ullicovii*, daß die Republique Pohlen keinen bessern König als den Pfaltz-Grafen wehlen könte. Dieses Büchlein hat der berühmte Bœclerus vor unvergleichlich gehalten.

Der Pfaltz-Graf ließ ihm vor seine Bemühung eine ansehnliche Bedienung an seinem Hofe anbieten, welche er aber auf des Herrn von Boineburg Gutbefinden ausschluge, und hergegen das Amt eines Cantzley-Revisions-Rath, (Conseiller de la Chambre de Revision de la Chancellerie) bey dem Churfürsten von Maynz Johann Philippen annahm. Er kam bey selbigem gleich in grosses Ansehen, und dedicirte ihme in dem Jahre 1668. seinen zu Franckfurt gedruckten *Novam Methodum discendæ, docendæque Jurisprudentiæ*. Am Ende dieses Büchleins hing er an einen Catalogum desideratorum in Jurisprudentia, und verspricht denselben abzuhelffen. Unter andern verheisset er ein *novum Corpus Juris*, dessen Einrichtung hochgedachtem Churfürsten so wohl gefallen, daß er sich dieselbe nicht allein vortragen lassen, sondern auch, wie er sie verlange, selbst an

Hand

Hand gab, und hat daher Herr Leibnitz in selbigem Jahre ohne Setzung des Orths (so Maynz gewesen) und ohne Nahmen ein Büchlein *Corporis Juris reconcinnandi ratio* benandt, herausgegeben. Er gestehet in Briefen, daß er auf des Churfürsten expressen Befehl verschiedenes verschwiegen, so er gerne sagen wollen. Er correspondirte hienächst über dieses argument mit dem gelehrten Johann Albert Portnero, welcher auch die Gedanken, das Corpus Juris zu reformiren hegte, und bath sich schon ein privilegium von Kayserlicher Majestät darüber aus.

Anbey machte er Freundschafft mit dem gelehrten Professore Hesenthalern, und wolten sie beyde Alstedii Encyclopædiam revidiren, corrigiren und augiren. Anno 1670. ließ er Nizolii Antibarbarum philosophicum, so 1553 zu Parma unterm Titul eines Buchs *de veris principiis et vera ratione philosophandi* zu erst gedruckt, mit einer gelehrten Vorrede wieder auflegen, er fügte auch eine schöne Epistel an Jacobum Thomasium bey, welche *de Aristotele Philosophis recentioribus reconciliabili* handelt, und dedicirte alles seinem Patrono dem Herrn von Boineburg.

Durch diesen wurde er mit dem gelehrten Fürsten, dem Hochseel. Johann Friedrich Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg bekant, fing an Ihm allerley curiositæten zu berichten, und erhielte anno

1671.

1671. ein ansehnlich præsent von Ihme. Es hatte der Herr von Boineburg eine genaue Kundschafft mit dem gelehrten Socinianer Wisowatio, wie er nun zur Römischen Religion sich gewendet, so wolte er auch besagten Wisowatium bereden, dieselbe Religion anzunehmen, und schrieb Ihm einen langen Brief, da er das Alterthum derselben demonstrirte. Wisowatius aber schrieb zurücke, er wundre sich, daß Er auf fremde historische Gründe seinen Glauben baue, da Er die Philosophie und Schluß-Kunst verstehe. Er brachte anbey die Hauptsätze der Socinianer in forma bey, und forderte ihn zur Antwort heraus. Es schrieb also im Nahmen des Herrn von Boineburgs der Hr. Leibniz eine Epistel an ihn, unterm Titel *Sacro-Sancta Trinitas per nova inventa Logica defensa*, und wiese, daß in der copula derer Syllogismorum Fehler steckten, die bißher noch nicht observiret worden. Zu eben der Zeit publicirte er seine *Novam hypothesin Physicam*, oder *Theoriam motus*, welches Büchlein damahls mit grossem applausu angenommen, und hernach in London nachgedrucket worden. Es hat auch dasselbe der seel. Hr. Knorr von Rosenroth in die Teutsche Sprache übersetzet und nebst Thomæ Browne's Pseudodoxia Epidemica 1680. unterm Nahmen Christophori Peganii auflegen lassen.

Wie er nun seine privat-Stunden in Maynz also nützlich zubrachte, so arbeitete er auch fleissig bey der Revision der Cantzley und ging Sr. Churfürstl. Gnaden anbey mit allerley curiosen Dingen an Hand: wie er denn auch ein gutes Theil der Zeit in seines Patron des Herrn von Boineburg affairen zubrachte.

Es hatte dieser eine gewisse Geld-negotiation am Königl. Französischen Hofe, und hatte auch seinen Hrn. Sohn nach Paris geschicket, um sich in denen studiis und exercitiis daselbst zu üben. Damit nun beydes desto besser ablauffen mögte, beredete er den Herrn Leibnitz die Reise nacher Franckreich zu thun, seine affaires da zu treiben, und seines Sohnes conduite in Acht zu nehmen. Wie nun der Seelige hier den Vortheil sahe, sich selbst an einem so berühmten Orthe zu perfectioniren, und die Bekandschafft so vieler trefflichen Leute, als damahls in Franckreich lebten, zu bekommen, ihm auch Hoffnung gemacht wurde, bey seiner retour am Mayntzischen Hofe sein völlig Glück zu machen; so nahm er die condition willig an, und reisete 1672. im Herbste nacher Paris. Er insinuirte sich durch seine sonderliche erudition bald bey den vornehmsten Gelehrten, frequentirte die Künstler, und setzte sich in gute opinion bey allen grossen Herren. Es wurde ihm deßwegen durch den nachmahligen Bischof Huetium auf-

aufgetragen, den Martianum Capellam mit ſeinen noten in usum Delphini zu ediren, woran er auch ſchon viel gethan, aber durch böſe Leute iſt ihm ſein concept entwendet und das Werck alſo liegen blieben. Sonſt hat er auch mit dem berühmten Arnaldo über ſeine Theologiſche controversien viele Schrifften gewechſelt und deſſen genauer Freundſchafft genoſſen. Er bekam hienebſt Nachricht von einer Arithmetiſchen machine, ſo der Herr Pascal inventiret, aber nicht ausgeführet, und erhielte ein model davon. Er nahm aber wahr, daß dieſe machine ſehr unvollkommen und zu tractiren beſchwerlich war: daher er ſich über eine andere machte, und dieſelbe ſo wohl einrichtete, daß er ſie (wie ich aus einem Briefe ſchlieſſe) im Jahr 1673. der Academie und auch dem Staats-Miniſter Colbert præſentirte, und beyderſeits approbation erhielte, von der erſtern auch deßwegen zu Ihrem Mitgliede erwehlet wurde.

Indeſſen war der Herr von Boineburg verſtorben, und er entſchlug ſich alſo, da er auch einen kleinen Verdruß derentwegen bekam, deſſen bißherigen affairen: hingegen nahm er im Anfang des 1673ten Jahres eine kleine Reiſe nach England vor, und machte ſich mit daſigen Gelehrten und ſonderlich Mathematicis, unter welchen der Hr. Newton ohne Zweiffel geweſen, bekant. Es wurde ihm aber da bald drauf der Tod des Churfürſten von Maynz

Johann Philippen bekand. Er verlohr hiedurch seine bißherige pension und alle gehoffte avantage. Er machte sich also aus England nach Franckreich zurücke, und berichtete, wie es scheinet, nebst verschiedenen curiosis auch seinen Zustand an des Hochseel. Hertzog Johann Friedrichs von Braunschw. Lüneb. Durchlauchtigkeit. Dieselbe nun nahmen sich seiner völlig an, und schrieben ihm nachfolgenden Brief zur Antwort:

Von Gottes Gnaden Johann Friedrich,
Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Unsern gnädigsten Willen zuvor, Ehrbahrer Hochgelahrter, lieber Besonder.

Wir haben Ewer zu Paris den 26 Martii anhero abgelassenes Schreiben zurecht geliefert empfangen, und daraus so wohl von Ewerer eine zeithero gehabten peregrination in Franckreich und Engelland, und daselbst mit verschiedenen vortrefflichen berühmten Leuthen zugelegten Kundschafft, als auch bey denenselben allenthalben gefundenen rühmlichen Beyfall Ewrer ersonnenen künstl. Arithmetischen Machine, zusamt Ewrer Uns beständig zutragenden Dienstbegierigkeit, gantz gerne und höchstvergnüglich vernommen.

Gleichwie Wir nun von verständigen und gelahrten Leuthen, und also unter denenselben auch von Ewrer

Ewrer Persohn iederzeit sonderbahre estime gemacht, und noch diese Stunde, bey Unsern obhabenden vielfältigen und fast schweren Regirungs-Geschäfften, aus der mit denenselben je zuweilen pflegenden anmuthigen conversation und correspondence grosse Ergetzlichkeit empfinden: Also würde Uns so viel mehr zu gnäd. und danknehmiger Gefälligkeit gereichen, wann Wir Ewrer näheren conversation und so gar persöhnlichen Gegenwarth an diesem Orthe geniessen, und aus ein und andern vorkommenden curiosen Dingen Uns mit euch mündlich besprechen und divertiren mögten;

Wir erinnern Uns, daß der wolseel. Freyherr von Boineburg hiebevor und bey angelegentlicher recommendirung Ewrer Persohn, sich vernehmen lassen, da Wir belieben mögten, Euch, nebenst dem zu legenden Prædicat Unsers Raths von Haus aus, eine jährliche Bestallung von etwa 400 thlr zu vermachen, ihr alsdann nicht abgeneiget wäret, euch dieses Orths her in unsere würckliche Dienste zu begeben;

Wir seynt dazu, gleich damahls, auch noch allerdings erböthig, wolten auch dafür halten, daß euch solches ietzo um so viel mehr annehm- und thunlich seyn könte, weiln nach nunmehrigem Ableben des obwolgedachten Baron de Boineburg seel. Ihr an diesem Orthe, nicht allein zu Fortsetzung Ewrer lob-

würdigen Studien und Lucubrationen und völliger excolirung Ewrer dabey bißher erwieſenen ſonderbahren Scharffſinnigkeit, allerhand gute und dienliche Bequemlichkeit finden werdet, ſondern auch bey gutem Reſpect und unter Unſerer dazu gerne mit herleyhender Fürſtl. autorität, der gelahrten Welt Euch ferners bekant machen und mit den allerberühmteſten und vortrefflichſten Leuten ietziger Zeit in vertrawliche correspondence gefüglich gelangen könnet; der zu Unſeren Handen ſich hierdurch legenden guten Gelegenheit, Euch Unſere zutragende aufrechte affection und ſonderbahre Gnadenneigung in mehrerm Werke und thätiger zu erkennen zu geben, voritzo zu geſchweigen.

Wollen demnach hierüber Ewrer eigentlichen Erklärung demnechſt erwarten, und Uns immittelſt ſonders lieb ſeyn laſſen, wann Ihr mir Ewrer angefangenen angenehmen correspondence, nicht weniger auch communicirung Ewrer nach und nach verfertigenden Arbeit, fürters zu continuiren ohnbeſchwert ſeyn werdet; Geſtalt Wir ſolch Ewrem Fleiß, in alle ablengliche Wege dankenehmig zu erkennen ohnvergeſſen bleiben, als, ohne dem, euch mit Gnaden und geneigtem Willen wolbeygethan. Geben in Unſer Residence-Stadt Hannover, den 15 Apr. 1673.

Johann Friedrich, Mpp.

Ad Mand. Sermi
J. Rettberg mpp.

Es

Es kam aber Herr Leibniz vorizo noch nicht wieder zurücke, sondern erhielte permission, noch eine Zeitlang in Paris zu bleiben, und alda seine Rechen-machine zu vollenden. Er ließ sie also durch geschickte Meister, so gut es seyn konte, volständig machen. Es gab ihm auch des Herrn Hugens studium über die Uhren Gelegenheit, im Journal des Savans ann. 1675. seine Manier eine richtige Taschen-Uhr zu verfertigen, zu publiciren. Nachdem er hiernächst von denen Französischen Gelehrten Abschied genommen, ging er im Monath September des Jahrs 1676 aus selbigem Lande über Calais nach England, und nach einiger Verweylung daselbst ging er endlich zu des Hochseel. Herzogs Johann Friedrichs Durchl. nacher Hannover. Von selben wurde er gleich anfangs sehr æstimiret, und fing er an die schöne Bibliotheque, so anitzt ihre Königl. Maj. besitzen, zu samlen, und unter andern kaufte er des gelehrten Martini Fogelii durch ganz Europa gesammlete, und sonderlich zum studio Physico, Medico und Historico dienende rare Bücher und Msta darzu. In Mechanicis legte er sich sonderlich drauf, die Fuhrwagen und Caroßen leichter und commoder zu machen. Daher denn der bekante D. Becher, wie Hr. Leibnitz ihm nicht gleich eine von der Herrschafft verlangte pension verschaffen kunte, Gelegenheit genommen, in einem gedruck-

ten Buche *) zu fingiren und zu perſtringiren, als habe er wollen einen Wagen machen, mit welchem man in 24 Stunden von hier nach Amſterdam fahren könte. Der Chymie, allerley curioſen experimenten und denen Natur- und Bergſachen widmete er auch ein gutes Theil ſeiner Zeit, und wurde von des Hrn. Herzogs Durchl. darzu auf alle Art aufgemuntert. Im Jahr 1677. communicirte er Ihm den Abriß eines um den Kopff herum wunderlich-geſtalten Rehbockes, wovon er eine Relation ins Pariſer Journal geſandt. Bald darauf theilte er in demſelben Journal der gelehrten Welt von dem Phoſphoro, welchen Herr Brandt erfunden und der Herſchafft vor kurzer Zeit gezeiget, einige Nachricht mit; hernach aber hat er in die Miſcellanea Berolinenſia eine außführlichere Erzehlung von Erfindung dieſes Phoſphori einge-

*) In ſeiner närriſchen Weisheit und weiſen Narrheit, (1683 und 1706. 12) wo es S. 149 heißt: „Leibnitzens Poſt-„wagen von Hannover nach Amſterdam in 6 Stunden zu „fahren. Dieſer Leibnitz iſt durch ſeine Litteratur be-„kannt, ein ſehr gelehrter Mann, hat das Corpus Iuris „wollen reformiren, hat eine eigene Philoſophie und ande-„re Dinge mehr geſchrieben; aber ich weis nicht, wer ihn „auf dieſen Poſtwagen geſetzet, davon er doch nicht ab-„ſteigen will, ohnerachtet er ſchon etliche Jahre darauf ſitzet, „und ſiehet, daß der Wagen nicht fortgehen will, man „müßte dann des Weigelii, Profeſſoris zu Jena, höltzer-„ne Pferde vorſpannen, oder meine Inuentiones gebrau-„chen eines Wagens, ſonder Langwied, da der Kobel „ſurſum, deorſum, retrorſum, antrorſum, dextror-„ſum, ſinuſtrorſum gehet,„ p. 117.

eingerücket. Doch hing er nicht ſo gar an dergleichen Studien, daß er nicht auch hätte in politiſchen und hiſtoriſchen Sachen ſich üben ſollen. Es war damals bey der negotiation des Nimwegiſchen Friedens die Frage, ob die Fürſten des heil. Römiſchen Reichs eben ſo wohl Abgeſandten ſchicken könten, als die Könige, Churfürſten und Italiäniſchen Prinzen. Es wurden von beyden Seiten hierüber viele Schrifften gewechſelt. Herr von Leibnitz nahm alſo die Parthey ſeiner Herrſchafft, und ſchrieb unter dem Namen Cæſarini Furſtenerii das unvergleichliche Büchlein *de Jure Suprematus Principum Imperii*, wie ſelbiges in dieſem Jahre gedrucket iſt. Er erörterte hierinnen alles aus dem Grunde, und obgleich viele dawider geſchrieben, hat es doch keiner übern Haufen werfen können. Damit auch diejenigen, ſo des Lateines unerfahren, den Inhalt dieſes Büchleins wiſſen mögten, gab er zu gleicher Zeit einen extract deſſelben in Franzöſiſcher Sprache heraus, unterm Titel: *Entretien de Philarete et d' Eugene, ſur la queſtion du temps agitée a Nimegue touchant le droit d' Ambaſſade des Electeurs et Princes de l' Empire.* Des Hrn. Hertzogs Durchl. erkenneten hierdurch ſeine Fähigkeit ferner und erkläreten ihn alſo in eben dieſem Jahre zu Dero Hofrath. Im folgenden 1678ten Jahre überſchrieb er ins Pariſer Journal eine neue Manier, zu ſehen, ob eine Zahl *primitiva* ſeye, und in einem andern Briefe handelt er von der *qua-*

dratura eines Theils einer Rolle (roulette.) Bey Lebzeiten des Hochseel. Herzogs Johann Friedrich hatte er auch viel mit denen Herren Catholicis in Religions-Streitigkeiten zu thun, und finden sich große Aufsätze, so er dießerwegen mit Nic. Stenone, dem Hrn. von Reck, und Landgraf Ernst von Heßen *) gewechselt. Es lebte auch zu Jeinsen, einem nicht weit von Hannover entferneten Orthe, ein gelehrter Superintendens, Arnold Eckhard genant, so vor dem Professor Matheseos zu Rinteln gewesen, und ein eyfriger Cartesianer war, mit welchem er über Cartesii Dogmata de Deo und andern Dingen viele disputen in Schrifften gehabt, davon noch einige Nachricht beym Herrn Abt Molano alhier zu finden seyn wird. **) Im Jahr 1679. hatte er das Unglück, daß der Herzog Johann Friedrich Todes verbliche, welcher Fall ihm sehr schwer zu ertragen vorkam. Er machte auf diesen Fall einen unvergleichlichen Lateinischen Panegyricum, worinnen er dieses Herrn hohe qualitæten nach der Länge beschrieb. Wo er von seiner Liebe zu den Studien handelt, beschreibt er den Phosphorum, wovon wir oben geredet, mit diesen schönen Worten:

Ille

*) Rheinfels Rothenburg. Diesen letztern Briefwechsel giebt jetzt mein Freund, Herr Kirchenrath Collignon, heraus.

**) Ist alles gedruckt in Herrn Prof. Uhls Sylloge nova Epistolar. Vol. II, p. 113 etc.

Ille vagum poterat radio deſcribere mundum,
Et ſignare vias pelagi, ſacroſque receſſus,
Abdita quos natura ſinu contexit avaro,
Quaeque Prometheae furatrix uirgula flammae
Attulit, et noſtris patrat miracula furnis,
Omnia tentabat diſcendi nobilis ardor.
Vidimus haud unquam viſum mortalibus ignem:
Frigidus hic mediis ſervari gaudet in undis,
Paulatim exhalans, patrios ne reppetat orbes,
Fragmina perſpicui ſimulare putabis Electri.
Nam lapis eſt, lapidem placet appellare *Pyropum*,
Ignotum, Natura, tibi, ni doctior illum
Nuperus artifici coqueret Vulcanus in antro:
Et fors, ni tanti ſpectaclum Principis eſſe
Debuerat, veluti latuit, per Secla lateret.
Hunc ſi Perſa ſacrum coluiſſes credulus ignem,
Non te pertuſa luſiſſet Nilus in olla.
Noſter inextinctis imitatur viribus aſtra,
Et quæſita Sophis veterumque affiſta ſepulcris.
Unus perpetuæ nutrit vitalia flammæ,
Nec Veſtalis eget. Jeremias conderet illo,
Quod ſua poſteritas patriis accenderet aris.
Ardentem in tenebris timeas tractare lapillum
Inſcius: ille tamen nil tactu lædit, et ultro
Corpoream rebus lucem, mirabile dictu,
Affricat, ac Moſis faciem mirantibus offert,
Parte vel a minima tingentibus omnia flammis.
Innocuus, ni fors hoſtili durius auſu

Tractetur; nimio motu tunc concipit iram
Horribili fremitu, verisque ardoribus urit,
Omnia corripiens, et longa incendia miscet.
Promptius Assyriam possis extinguere naphtham,
Phasidis aut pulsae tunicam, letalia dona.
Cum tumulatus aquis nimio desedit ab æstu,
Dissimulat vires; tantum, cum fortè movebis,
Admotave manu facies sentire calorem,
Impiger emisso testatur fulgure vitam,
Immortale animæ referens emblema beatæ.

Als nun der damalige Bischoff zu Osnabrück, Hertzog Ernst August, dem Hochseeligen Hertzogen Johann Friedrichen in der Hertzoglichen Regierung folgete, so fande der von Leibnitz ebenfals an ihm einen mildthätigen und gnädigen neuen Herrn. Er wurde unter ihm nicht allein zu Untersuchung der Natur, und zu Verbeßerung der Bergwercke, sondern auch die historischen Studia ferner zu excoliren angefrischet. Bey den Bergwerken gab er um diese Zeit eine Art von Windmühlen an, das wilde Wasser aus den tiefsten Ertzgruben zu treiben; mit welcher Arbeit er folgende Jahre viel zu thun hatte, und auf das Hartzgebürge immer ab- und zureisete. Es wäre auch, wie viele Bergverständige versichert, die Sache wohl angegangen, wenn nicht die Mißgunst der Bergleute sie verhindert, und durch allerley listige Streiche ins Stecken gebracht hätten.

Im

Im Jahr 1682 wurden unter direction des Professoris Ottonis Menckenii von einem Collegio auserlesener Gelehrten die bekanten Acta eruditorum zu schreiben angefangen. Unter derselben Zahl war auch unser Hr. von Leibnitz, und inserirte er gleich dem ersten Jahre einen Aufsatz *de vera proportione circuli ad quadratum circumscriptum in numeris rationalibus*: ferner *unicum Opticæ, Catoptricæ et Dioptricæ Principium*: und endlich seine *meditationem de separatione salis et aquæ dulcis, novoque separationum Chymicarum genere.*

Im Jahr 1683 findet man in den Actis eruditorum von ihm eine Juristische und zugleich Mathematische Meditation *de Interusurio simplice.*

Im Jahr 1684 ließ er ohne Nahmen in besagte acta einen Entwurf drucken *de Dimensionibus figurarum inveniendis.* Sein Nahme stehet nicht vorgedruckt, er hat ihn aber in seinem exemplare darzu geschrieben, und am Ende deßelbigen Jahres that er pag. 585 noch einige Zusätze hinzu. Wie er auch in den Bergwerken stets mit Machinen zu thun hatte, so gab er bey dieser occasion an erwehntem Orte *Demonstrationes novas de resistentia Solidorum.* Es erschien auch bald hernach von ihm eben daselbst *Nova methodus pro Maximis et Minimis, itemque Tangentibus, quæ nec fractas nec irrationales quantitates moratur,*

moratur, et ſingulare pro illis calculi genus; und die metaphyſiſche *Meditatio de cognitione, veritate, et ideis.*

Im Jahr 1685 ſahe man in den Actis ſeine *Demonſtrationem Geometricam regulæ, apud Staticos receptæ*, de Momentis gravium in planis in clinatis *nuper in dubium vocatæ, et ſolutio caſus elegantis in Actis Novembr.* 1684. *pag.* 512. *propoſiti, de globo* duobus planis, angulum rectum facientibus, ſimul incumbente; *quantum unumquodque planorum prematur, determinans.*

Im Jahr 1686 ließ er im beſagten Wercke drucken *brevem demonſtrationem erroris memorabilis Carteſii et aliorum circa legem naturæ, ſecundum quam volunt a Deo eandem ſemper quantitatem motus conſervari, quæ et in re mechanica abutuntur*, wie auch *Meditationem novam de natura anguli contactus et oſculi, horumque uſu in practica Matheſi, ad figuras faciliores ſuccedaneas difficilioribus ſubſtituendas.* Im ſelbigen Jahre inſerirte er abermal denen *Actis de Geometria recondita et Analyſi Indiviſibilium atque infinitorum, addenda his, quæ dicta ſunt in Actis* 1684. worinnen er gegen Hrn. Craige und andre, mit welchen er zu Paris bekannt worden war, ſeinen calculum infiniteſimalem defendiret.

Im Jahr 1687. fing er nun recht an ſich auf die Unterſuchung der Hiſtorie des Durchlauchtigſten Hauſes

Hauſes Braunſchweig-Lüneburg zu legen. Er nahm auch dieſerwegen auf Genehmhaltung und Koſten Gnädigſter Herrſchafft eine Reiße in Oberteutſchland, Francken, Beyern und Schwaben vor, beſahe die Oerter, welche das Patrimonium der berühmten Guelfiſchen Printzen vor dieſen ausgemachet, und durchſuchte die alten Klöſter und deren Briefſchafften, und was er ſonſten ihm dienlich achtete. In allen Städten und Orten beſuchte er hiebey die daſelbſt berühmte Leute, befuhr die Bergwercke, machte Kundſchafft mit allerley Künſtlern und unterließ nichts, was ſeine curioſität vergnügen konnte. Unterwegens bekam er excerpta aus Newtoni Buch de Principiis naturæ Mathematicis zu ſehen, welches ihm Gelegenheit gab anno 1689 ſeine Gedancken *de lineis opticis* und andern Dingen, in die Acta zu ſenden. Er fügte dieſem damals bey ein *Schediaſma de Reſiſtentia medii et motu projectorum Gravium in medio reſiſtente*, wie auch ſein *tentamen de motuum coeleſtium cauſis*. Uber welche tractaten hernach in dem Commercio Epiſtolico und deßen Extracte die Herren Engländer critiſiret und daraus muthmaßen wollen, es habe der von Leibnitz ſeine Analyſin infinitorum, und andre Dinge aus Newtoni Schrifften, da doch das Gegentheil erhellet. Wir haben oben geſehen, daß Hr. vom Leibnitz im Jahr 1686 des Carteſii Meynung vom lege naturæ, ſecundum quam volunt a Deo eandem quantitatem motus conſervari beſtritt;

hier-

hierwider ſetzte ſich nun gleich in Franckreich der Abbé de Catelan und ließ in die Nouvelles de la republique des Lettres ſelbiges Jahr dagegen drucken: *Courte remarque où l'on montre à Mr. G. G. Leibnitz le paralogiſme contenu dans l'objection précedente.* Herr von Leibnitz replicirte hingegen, und der beſagte Abt machte wieder über ſeine replique remarquen. Es hatte ihm Hr. von Leibnitz bey dieſer Controverſe ein problema von der linea iſochrona proponirt, welches aber nicht beſagter Abt, ſondern der berühmte Chriſt. Hugenius in denen Nouvelles Menſ. Octobr. reſolviret, aber die Demonſtration und einige andre Dinge verſchwiegen; dieſes nun entdeckete er ſelbſt im Jahr 1689 in denen Actis in einer Schrifft *de linea Iſochrona, in qua grave ſine acceleratione deſcendit, et de controverſia cum Dn. Abbate D. C.* Was ſeine Reiſe ferner betrifft, ſo hatte er in Franckfurth im Anfange beſagten Jahres Hrn. Friedrich Heym, einen curioſen jungen Mann, ſo hernach Berg-Rath des Hrn. Hertzogs von Sachſen-Gotha geworden iſt, angenommen, um ihm in copiirung, conferirung und excerpirung allerley Schrifften und Nachrichten an Hand zu gehen. Mit dieſem begab er ſich nun endlich nach Wien, bediente ſich daſelbſt der ſchönen Bibliotheque, und bekam in ſelbiger verſchiedene rare hiſtoriſche Schrifften zu ſehen. Seinem Trieb zu Mathematicis und Phyſicis ſtudiis zufolge that er von hier aus eine excurſion nach den Keyßerlichen

Gold-

Gold-Bergwerken in Ungarn, und ging drauf von Wien nach Venedig. Von daraus that er abermal eine Abreiße nach Istrien und nahm daselbst die Keyßerlichen Qveckſilber-Gruben in Augenschein. Nach seiner Zurückkunft ging er von Venedig in einer kleinen Barke ganz alleine an der Küste hin zur See. Es überfiel ihn aber ein gräulicher Sturm, und hat er mir offt erzehlet, daß seine Schiffer, nicht glaubend, daß er ihre Sprache verstehe, sich in seiner Gegenwart berathschlaget, ihn über Bord zu werfen, und seine Sachen zu behalten. Er habe aber sich nichts mercken lassend einen Rosenkranz, so er bey sich gehabt, hervorgenommen und gethan, als wenn er darnach bethete: worauf einer gleich sich gegen die andern erkläret: Weil er sähe, wie der Mann kein Ketzer seye, so könne er es auch nicht übers Herze bringen, ihn tödten zu lassen. Er seye also das mal noch davon gekommen, und bey Mesola an Land gestiegen. Er begab von hier alsobald sich nach Modena, besahe daselbst die Archiven und ging hernach in dem ganzen Districk, wo die alten Marckgrafen von Tuscien, Ligurien und Este, so von der familie gewesen, ihre Güter gehabt, von Ort zu Ort herum; besahe die Kirchen, Grabmähler, alte Schrifften, und Documenten, und nahm daraus, was ihm etwa nutzen kunte. Er machte nachgehends die tour von ganz Italien, besahe alles, was deßen würdig, und machte Kundschafft mit den

den gröſſeſten Gelehrten in allen Wiſſenſchafften.

Im Jahr 1690 kam er wieder zu Hauſſe und fing die alten Studien wieder an zu treiben. Er ſande in die Acta im Monath Majo einen Aufſatz *de cauſa gravitatis, et Defenſionem ſententiæ ſuæ de veris Naturæ legibus, contra Carteſianos*, und ſonderlich gegen den Abt von Catelan.

Im Jahr 1691 opponirte der Hr. Papinus eintges gegen obigen Aufſatz in den Actis, und verthädigte den Satz der Mechaniſten de Viribus motricibus; deme er, wie folgen wird, antwortete. Man hatte 1690 ſeine in der Jugend gemachte Artem Combinatoriam zu Franckfürth wieder aufgeleget, welches er ſehr mißbilligte, und deßwegen in dieſem Jahre denen Actis eine eigne Erinnerung einrücken ließ. Er gab auch unter den Buchſtaben *O. V. E. Additionem ad Schediasma de Medii Reſiſtentia, publicatum in Actis menſis* Febr. 1689. Unter eben denſelben Buchſtaben iſt daſelbſt von ihm zu finden: *Quadratura arithmetica communis Sectionum conicarum, quæ centrum habent, indeque ducta Trigonometria Canonica ad quantamcunque in numeris exactitudinem a Tabularum neceſſitate liberata, cum uſu ſpeciali ad Lineam Rhomborum nauticam, aptatumque illi planiſphærium.* Er ſchrieb ferner da hinein *de linea, in quam flexile ſe pondere proprio curvat, ejusque uſu*

inſigni

insigni ad inveniendas quotcunque medias proportionales et logaritbmos; wie auch *de Solutionibus Problematis Catenarii vel Funicularis in Actis Iunii* 1691. *aliisque a Dn. Jo. Bernoullio propositis*; ferner *de legibus naturæ et vera æstimatione virum motricium contra Cartesianos, Responsio ad rationes a Dn. Papino mense Januarii proximo in Actis p. 6. propositas.* Er inserirte auch einen kleinen Zettel an Herrn Lichtscheid vom *motu pendulorum.* Im Journal des Savans sahe man auch dieses Jahr von ihm einen Extract eines Briefes *sur la question si l'essence du corps consiste dans l'étendue.* Wogegen Mr. Lamy einige Einwürfe gemachet.

Im Jahr 1691. bekam Herr von Leibnitz des Herrn Pelissons Schrifft, *Reflexions sur les differents de la Religion* genannt, so die Reformirten zur Catholischen Religion zu bewegen, aufgesetzt war, zu sehen. Dagegen machte er einige solide objectiones, welche die Hochseeligste Churfürstin Sophie an ihre Schwester die Frau Aebtißin von Maubuisson sandte, diese aber hinwieder durch die Mlle. de Brinon dem Herrn Pelisson communiciren ließe. Es entstund hierüber unter beyden gelehrten Männern ein Briefwechsel, darinnen überall die Geschicklichkeit, Wißenschafft und moderation der Verfaßer zu sehen war, daher er auch die approbation der Sorbonne erhielte, und im folgenden 1692ten Jahre zu Paris und in Holland

gedruckt wurde unterm Titel: *de la Tolérance des Religions. Lettres de Mr. de Leibnitz et Réponſes de M. Peliſſon, ou quatrieme partie des Reflexions ſur les differents de la Religion.*

Im Jahr 1692. ſetzte er abermal unterm Buchſtaben, O. V. E. etwas *de linea ex lineis numero infinitis ordinatim ductis inter ſe concurrentibus formata, easque omnes tangente, ac de novo in ea re Analyſis infinitorum uſu.* Es hatte auch des Großherzogs von Florenz Geometra, Pius Liſci Poſillus von wegen ſeines Herrn, an den von Leibnitz geſandt ein *enigma Geometricum de miro opificio teſtudinis quadrabilis hemiſphæricæ*; welches dieſer den dritten Tag drauf aufgelöſet, zurückgeſandt, wie er ſolches ſelbſt von ſich in den actis, und in einer dieſerwegen an den Großherzog geſchriebenen und abſonderlich gedruckten *Epiſtola* ſaget. Er gab noch in die Acta *Generalia de natura linearum, anguloque contactus et oſculi, provolutionibus aliisque cognatis et eorum uſibus nonnullis.* Im Journal des Savans ſahe man von ihm einen diſcours *de la Chainette; ou Solution d'un problème fameux propoſé par Galilei, pour ſervir d'eſſai d'une nouvelle analyſe des infinis, avec ſon uſage pour les logarithmes et une application à l'avancement de la navigation.* Es wurde auch ein Auszug ſeines Briefes an Herrn Faucher, Canonicum zu Dijon, über einige *Axiomata Philoſophica* eingerücket. Er ſchickte auch in

ſelbiges

ſelbiges Journal *Nouvelles remarques touchant l' analyſe des tranſcendantes, differentes de celle de la Geometrie de Mr. Deſcartes.* In des Herrn Tenzels monatl. Unterredungen ſchrieb er einen curioſen Brief von Novis literariis, der p. 1008. daſelbſt gedruckt iſt. In dieſem Jahre fing er auch an, auf die Hiſtorie des Durchlauchtigſten Hauſes zu gedenken. Er machte die Diſpoſition davon, las die materialien in etwas zuſammen, machte einen Entwurf davon, den er der Herrſchafft præſentirte, und betrachtete ſonderlich den natürlichen Zuſtand des Landes, wovon er einen überaus ſchönen Tractat unter dem Titel *Protogæa* aufſetzte. Er gab darinnen raiſon von den verſchiedenen ſtratis, denen darinnen befindlichen reliquien des Meeres, denen Bergwerken, Höhlen, Bergen, Seen und dergleichen. Er fing auch an, die Sprache zu unterſuchen, und entdeckte hierüber, daß *blaſon* nichts anders als Zeichen, *ſignum*, bedeute, und beſchrieb ſeine Gedanken an den Herrn Gallois, welcher ſie ſeinem Journal inſeriret. Wie auch in dieſem Jahr der Herzog Ernſt Auguſtus mit der Churwürde belehnet wurde, ſo iſt zu merken, daß der Herr von Leibnitz hierüber verſchiedenes zu Papier gebracht, und den Herren Miniſtris communiciret.

Im Jahr 1693. ließ Er eine Probe von ſeinen *Protogæis* in die Acta ſetzen, in eben denſelben waren im ſelbigen Jahr von Ihm folgende Schriften befindlich:

Additio solutionem problematis in Actis 1692. *p.* 274. *propoſiti. Supplementum Geometriæ practicæ ſeſe ad Problemata tranſcendentia extendens, ope novæ methodi generaliſſimæ per ſeries infinitas. Additio ad Problema Majo nupero in Actis p.* 235. *propoſitum. Supplementum Geometriæ dimenſoriæ, ſeu generaliſſima omnium tetragoniſmorum effectio per motum: ſimiliterque multiplex conſtructio lineæ ex data tangentium conditione.*

Er ſandte auch dieſes Jahr Hugenii Aufſatz *de Problemate Bernoulliano in Actis hujus anni p.* 235. *propoſito*; und fügte dem einen Brief bey, worinn er auch über dieſe materie ſeine Gedanken ſaget. Im Journal des Savans deſſelben Jahrs findet man ebenfals von Ihm *Extrait d'une lettre, pour ſoûtenir ce qu'il y a de lui dans le Journal des Savans du* 18 *Juin* 1691.

Der Herr Faucher, Canonicus von Dijon, antwortete in einem Briefe auf Herrn von Leibnitz Gedanken über einige Axiomata Philoſophica, welchem dieſer im Auguſto des Journals replicirte. Der berühmte Biſchof Huetius hatte vor einiger Zeit Cenſuram Philoſophiæ Carteſianæ herausgegeben: hiewider und für Carteſium hatte der Profeſſor Sweling geſchrieben. Hierüber eröffnete der von Leibnitz auch in einem Briefe an den Abt *Nicaiſe* ſeine Gedanken, und fället Huetio bey, ſagt auch, was Er an Carteſio

Carteſio ſonderlich tadelte. Eben dergleichen hat Er auch weitläuftiger an Chriſt. Thomaſium geſchrieben, welcher ſeine Notata circa vitam et doctrinam Carteſii der Hiſtoria ſapientiæ et ſtultitiæ einverleibet. Endlich gab der Herr von Leibnitz im gedachten Journale dieſes Jahrs eine *Regle generale de la compoſition des mouvemens.* Er ſchrieb auch an Herr Tenzeln einen Brief von Nodotii Fragmento Petronii, ſo in den Unterredungen deſſelben p. 170. ſtehet. Weil er auch als Hiſtoriographus des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes einen Zutritt zur berühmten Wolfenbütteliſchen Bibliotheque bekommen hatte, und Ihm die Oberaufſicht von den beyden regierenden Herzogen Gebrüdern verliehen worden, ſo machte er ſich dieſelbe beſtens zu Nutze, excerpirte ſonderlich aus den daſelbſt befindlichen Mazariniſchen Mſtis viel ſchöne acta publica, und bekam dergleichen auch überall von gelehrten Leuten und groſſen Herren communiciret: woraus Er dieſes Jahr den gemachten ſelectum unter dem Titul Codicis Diplomatici, in folio publicirte. Er ſetzte eine unvergleichliche præfation davor, worinnen Er unter andern von ſeinem principio Juris, ſo amor Dei, artige Gedanken eröffnet.

Im Jahr 1694. wurde die controvers wegen des Reichs-Paniers zwiſchen dem Churhanſe Braunſchweig-Lüneburg und dem Herzoglichem Würtembergiſchen Hofe eyffrigſt getrieben. Der berühmte Herr

von Kulpis ſchrieb für Würtemberg, und wollte weiſen, daß ſelbiges Haus das Reichs-Panier habe. Der Herr von Leibnitz wieſe aber das Gegentheil mit ungemeiner erudition, und zeigen beyderſeits zuſammen gedruckte Schrifften, wie weit dieſer jenem überlegen. Der berühmte Herr Pfanner wolte um dieſe Zeit das Stück des Codicis Diplomatici, worinnen von dem zwiſchen dem Könige in Franckreich Karln, und denen Herzogen von Sachſen Friedrich und Wilhelmen anno 1444 errichteten Bündniſſe gehandelt wird, nicht vor genuin erkennen. Herr von Leibnitz vertheidigte ſich aber wohl in einem Briefe an den Herrn *Tentzelium*, welcher hernach in dem XXIII. Theil der Teutſchen Actorum eruditorum eingerücket iſt. In den Actis wurde von Ihm auch dieſes Jahr publicirt: *de prima Philoſophiæ emendatione, et de notione ſubſtantiæ tractatus. Nova calculi differentialis applicatio et uſus, ad multiplicem linearum conſtructionem, ex data tangentium conditione.*

Conſtructio propria problematis de curva Iſochrona paracentrica: ubi et generaliora quædam de natura et calculo differentiali oſculorum, et de conſtructione linearum tranſcendentium, una maxime geometrica, altera mechanica quidem, ſed generaliſſima. Acceſſit modus reddendi inventiones tranſcendentium linearum univerſales, ut quemvis caſum comprehendant, et tranſeant per punctum datum.

Er ſandte auch einen artigen Brief von einer *Hiſtoria Medica* gewißer Provinzen, von Jahr zu Jahr zu ediren, in das Journal des Savans. Dem Herrn Tentzelio ſchickte Er in die Unterredungen eine Epiſtolam *de vana et inani Aimari arte rhabdomantica*, und in einem andern Briefe zeigte er ihm die Falſchheit des in Holland *edirten* Lebens des *P. la Chaiſe.*

Nach geſchloßner Heyrath zwiſchen des Herzogs von Modena, und der älteſten Prinzeßin des Herzogs Johann Friederich von Braunſchweig-Lüneburg, Durchl. Durchl. inventirte er nicht allein eine Medaille auf dieſe alliance, ſondern ließ auch im Jahr 1695. einen Brief über die connexion beyder Häuſer von Alters her, drucken. Der Titel war: *Lettre ſur la connexion des Maiſons de Brunsvic et d'Eſte.* Der Herr Abt Guidi, ſo ſich hier aufhält, hat dieſen Brief gar ſonderlich ſchön ins Italiäniſche überſetzet. In die Acta wurde dieſes Jahr von Ihm gegeben:

Specimen dynamicum pro admirandis naturæ legibus circa corporum vires, et mutuas actiones detegendis, et ad ſuas cauſas revocandis.

Notatiuncula ad conſtructiones lineæ, in qua Sacoma, æquilibrium cum pondere moto faciens, incedere debet, Februario proximo datas, a Marchione Hoſpitalio, et quadam de quadraturis.

den gröſſeſten Gelehrten in allen Wiſſenſchafften.

Im Jahr 1690 kam er wieder zu Hauſe und fing die alten Studien wieder an zu treiben. Er ſande in die Acta im Monath Majo einen Aufſatz *de cauſa gravitatis, et Defenſionem ſententiæ ſuæ de veris Naturæ legibus, contra Carteſianos*, und ſonderlich gegen den Abt von Catelan.

Im Jahr 1691 opponirte der Hr. Papinus eintges gegen obigen Aufſatz in den Actis, und verthädigte den Satz der Mechaniſten de Viribus motricibus; deme er, wie folgen wird, antwortete. Man hatte 1690 ſeine in der Jugend gemachte Artem Combinatoriam zu Franckfürth wieder aufgeleget, welches er ſehr mißbilligte, und deßwegen in dieſem Jahre denen Actis eine eigne Erinnerung einrücken ließ. Er gab auch unter den Buchſtaben *O. V. E. Additionem ad Schediasma de Medii Reſiſtentia, publicatum in Actis menſis* Febr. 1689. Unter eben denſelben Buchſtaben iſt daſelbſt von ihm zu finden: *Quadratura arithmetica communis Sectionum conicarum, quæ centrum habent, indeque ducta Trigonometria Canonica ad quantamcunque in numeris exactitudinem a Tabularum neceſſitate liberata, cum uſu ſpeciali ad Lineam Rhomborum nauticam, aptatumque illi planiſphærium.* Er ſchrieb ferner da hinein *de linea, in quam flexile ſe pondere proprio curvat, ejusque uſu inſigni*

insigni ad inveniendas quotcunque medias proportionales et logarithmos; wie auch *de Solutionibus Problematis Catenarii vel Funicularis in Actis Iunii* 1691. *aliisque a Dn. Jo. Bernoullio propositis*; ferner *de legibus naturæ et vera æstimatione virum motricium contra Cartesianos, Responsio ad rationes a Dn. Papino mense Januarii proximo in Actis p. 6. propositas.* Er inserirte auch einen kleinen Zettel an Herrn Lichtscheid vom *motu pendulorum.* Im Journal des Savans sahe man auch dieses Jahr von ihm einen Extract eines Briefes *sur la question si l'essence du corps consiste dans l'étendue.* Wogegen Mr. Lamy einige Einwürfe gemachet.

Im Jahr 1691. bekam Herr von Leibnitz des Herrn Pelissons Schrifft, *Reflexions sur les differents de la Religion* genannt, so die Reformirten zur Catholischen Religion zu bewegen, aufgesetzt war, zu sehen. Dagegen machte er einige solide objectiones, welche die Hochseeligste Churfürstin Sophie an ihre Schwester die Frau Aebtißin von Maubuisson sandte, diese aber hinwieder durch die Mlle. de Brinon dem Herrn Pelisson communiciren ließe. Es entstund hierüber unter beyden gesetzten Männern ein Briefwechsel, darinnen überall die Geschicklichkeit, Wißenschafft und moderation der Verfaßer zu sehen war, daher er auch die approbation der Sorbonne erhielte, und im folgenden 1692ten Jahre zu Paris und in Holland

gedruckt wurde unterm Titel: *de la Tolérance des Religions. Lettres de Mr. de Leibnitz et Réponſes de M. Peliſſon, ou quatrieme partie des Reflexions ſur les differents de la Religion.*

Im Jahr 1692. ſetzte er abermal unterm Buchſtaben, O. V. E. etwas *de linea ex lineis numero infinitis ordinatim ductis inter ſe concurrentibus formata, easque omnes tangente, ac de novo in ea re Analyſis infinitorum uſu.* Es hatte auch des Großherzogs von Florenz Geometra, Pius Liſci Poſillus von wegen ſeines Herrn, an den von Leibnitz geſandt ein *ænigma Geometricum de miro opificio teſtudinis quadrabilis hemiſphæricæ*; welches dieſer den dritten Tag drauf aufgelöſet, zurückgeſandt, wie er ſolches ſelbſt von ſich in den actis, und in einer dieſerwegen an den Großherzog geſchriebenen und abſonderlich gedruckten *Epiſtola* ſaget. Er gab noch in die Acta *Generalia de natura linearum, anguloque contactus et oſculi, provolutionibus aliisque cognatis et eorum uſibus nonnullis.* Im Journal des Savans ſahe man von ihm einen diſcours *de la Chainette; ou Solution d'un problème fameux propoſé par Galilei, pour ſervir d'eſſai d'une nouvelle analyſe des infinis, avec ſon uſage pour les logarithmes et une application à l'avancement de la navigation.* Es wurde auch ein Auszug ſeines Briefes an Herrn Faucher, Canonicum zu Dijon, über einige *Axiomata Philoſophica* eingerücket. Er ſchickte auch in

ſelbiges

ſelbiges Journal *Nouvelles remarques touchant l' analyſe des tranſcendantes, differentes de celle de la Geometrie de Mr. Deſcartes.* In des Herrn Tenzels monatl. Unterredungen ſchrieb er einen curioſen Brief von Novis literariis, der p. 1008. daſelbſt gedruckt iſt. In dieſem Jahre fing er auch an, auf die Hiſtorie des Durchlauchtigſten Hauſes zu gedenken. Er machte die Diſpoſition davon, las die materialien in etwas zuſammen, machte einen Entwurf davon, den er der Herrſchafft præſentirte, und betrachtete ſonderlich den natürlichen Zuſtand des Landes, wovon er einen überaus ſchönen Tractat unter dem Titel *Protogæa* aufſetzte. Er gab darinnen raiſon von den verſchiedenen ſtratis, denen darinnen befindlichen reliquien des Meeres, denen Bergwerken, Höhlen, Bergen, Seen und dergleichen. Er fing auch an, die Sprache zu unterſuchen, und entdeckte hierüber, daß *blaſon* nichts anders als Zeichen, *ſignum*, bedeute, und beſchrieb ſeine Gedanken an den Herrn Gallois, welcher ſie ſeinem Journal inſeriret. Wie auch in dieſem Jahr der Herzog Ernſt Auguſtus mit der Churwürde belehnet wurde, ſo iſt zu merken, daß der Herr von Leibnitz hierüber verſchiedenes zu Papier gebracht, und den Herren Miniſtris communiciret.

Im Jahr 1693. ließ Er eine Probe von ſeinen *Protogæis* in die Acta ſetzen, in eben denſelben waren im ſelbigen Jahr von Ihm folgende Schriften befindlich:

Additio. ſolutionem problematis in Actis 1692. *p.* 274. *propoſiti. Supplementum Geometriæ practicæ ſeſe ad Problemata tranſcendentia extendens, ope novæ methodi generaliſſimæ per ſeries infinitas. Additio ad Problema Majo nupero in Actis p.* 235. *propoſitum. Supplementum Geometriæ dimenſoriæ, ſeu generaliſſima omnium tetragoniſmorum effectio per motum: ſimiliterque multiplex conſtructio lineæ ex data tangentium conditione.*

Er ſandte auch dieſes Jahr Hugenii Aufſatz *de Problemate Bernoulliano in Actis hujus anni p.* 235. *propoſito*; und fügte dem einen Brief bey, worinn er auch über dieſe materie ſeine Gedanken ſaget. Im Journal des Savans deſſelben Jahrs findet man ebenfals von Ihm *Extrait d'une lettre, pour ſoûtenir ce qu'il y a de lui dans le Journal des Savans du* 18 *Juin* 1691.

Der Herr Faucher, Canonicus von Dijon, antwortete in einem Briefe auf Herrn von Leibnitz Gedanken über einige Axiomata Philoſophica, welchem dieſer im Auguſto des Journals replicirte. Der berühmte Biſchof Huetius hatte vor einiger Zeit Cenſuram Philoſophiæ Carteſianæ herausgegeben: hiewider und für Carteſium hatte der Profeſſor Sweling geſchrieben. Hierüber eröffnete der von Leibnitz auch in einem Briefe an den Abt *Nicaiſe* ſeine Gedanken, und fället Huetio bey, ſagt auch, was Er an Carteſio

Carteſio ſonderlich tadelte. Eben dergleichen hat Er auch weitläuftiger an Chriſt. Thomaſium geſchrieben, welcher ſeine Notata circa vitam et doctrinam Carteſii der Hiſtoria ſapientiæ et ſtultitiæ einverleibet. Endlich gab der Herr von Leibnitz im gedachten Journale dieſes Jahrs eine *Regle generale de la compoſition des mouvemens.* Er ſchrieb auch an Herr Tenzeln einen Brief von Nodotii Fragmento Petronii, ſo in den Unterredungen deſſelben p. 170. ſtehet. Weil er auch als Hiſtoriographus des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes einen Zutritt zur berühmten Wolfenbütteliſchen Bibliotheque bekommen hatte, und Ihm die Oberaufſicht von den beyden regierenden Herzogen Gebrüdern verliehen worden, ſo machte er ſich dieſelbe beſtens zu Nutze, excerpirte ſonderlich aus den daſelbſt befindlichen Mazariniſchen Mstis viel ſchöne acta publica, und bekam dergleichen auch überall von gelehrten Leuten und groſſen Herren communiciret: woraus Er dieſes Jahr den gemachten ſelectum unter dem Titul Codicis Diplomatici, in folio publicirte. Er ſetzte eine unvergleichliche præfation davor, worinnen Er unter andern von ſeinem principio Juris, ſo amor Dei, artige Gedanken eröffnet.

Im Jahr 1694. wurde die controvers wegen des Reichs-Paniers zwiſchen dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg und dem Herzoglichem Würtembergiſchen Hofe eyffrigſt getrieben. Der berühmte Herr

von Kulpis schrieb für Würtemberg, und wollte weisen, daß selbiges Haus das Reichs-Panier habe. Der Herr von Leibnitz wiese aber das Gegentheil mit ungemeiner erudition, und zeigen beyderseits zusammen gedruckte Schrifften, wie weit dieser jenem überlegen. Der berühmte Herr Pfanner wolte um diese Zeit das Stück des Codicis Diplomatici, worinnen von dem zwischen dem Könige in Franckreich Karln, und denen Herzogen von Sachsen Friedrich und Wilhelmen anno 1444 errichteten Bündnisse gehandelt wird, nicht vor genuin erkennen. Herr von Leibnitz vertheidigte sich aber wohl in einem Briefe an den Herrn *Tentzelium*, welcher hernach in dem XXIII. Theil der Teutschen Actorum eruditorum eingerücket ist. In den Actis wurde von Ihm auch dieses Jahr publiciret: *de prima Philosophiæ emendatione, et de notione substantiæ tractatus. Nova calculi differentialis applicatio et usus, ad multiplicem linearum constructionem, ex data tangentium conditione.*

Construction propria problematis de curva Isochrona paracentrica: ubi et generaliora quædam de natura et calculo differentiali osculorum, et de construction linearum transcendentium, una maxime geometrica, altera mechanica quidem, sed generalissima. Accessit modus reddendi inventiones transcendentium linearum universales, ut quemvis casum comprehendant, et transeant per punctum datum.

Er

Er sandte auch einen artigen Brief von einer *Historia Medica* gewißer Provinzen, von Jahr zu Jahr zu ediren, in das Journal des Savans. Dem Herrn Tentzelio schickte Er in die Unterredungen eine Epistolam *de vana et inani Aimari arte rhabdomantica*, und in einem andern Briefe zeigte er ihm die Falschheit des in Holland edirten Lebens des *P. la Chaise*.

Nach geschloßner Heyrath zwischen des Herzogs von Modena, und der ältesten Prinzeßin des Herzogs Johann Friederich von Braunschweig, Lüneburg, Durchl. Durchl. inventirte er nicht allein eine Medaille auf diese alliance, sondern ließ auch im Jahr 1695. einen Brief über die connexion beyder Häuser von Alters her, drucken. Der Titel war: *Lettre sur la connexion des Maisons de Brunsvic et d'Este.* Der Herr Abt Guidi, so sich hier aufhält, hat diesen Brief gar sonderlich schön ins Italiänische übersetzet. In die Acta wurde dieses Jahr von Ihm gegeben:

Specimen dynamicum pro admirandis naturæ legibus circa corporum vires, et mutuas actiones detegendis, et ad suas causas revocandis.

Notatiuncula ad constructiones lineæ, in qua Sacoma, æquilibrium cum pondere moto faciens, incedere debet, Februario proximo datas, a Marchione Hospitalio, et quædam de quadraturis.

Responsio ad nonnullas difficultates à Dom. Bernardo Nieuwentyt circa methodum differentialem seu infinitesimalem motas.

Addenda ad schediasma, proximo mense Julio p. 310. *seqq. insertum.*

De novo usu centri gravitatis ad dimensiones, et speciatim pro areis inter curvas parallelas descriptas, seu rectangulis curvilineis; ubi et de parallelis in universum.

Relatio de Ipecacuanha novo antidysenterico Americano, magnis successibus comprobato, welche auch absonderlich anno 1696. gedruckt ist. Im Journal des Savans erschien sein *Système nouveau de la nature et de la communication des substances, aussi bien que de l'union qu' il y a entre l' ame et le corps*, pag. 444 und 445. Wogegen eben daselbst p. 636. ein gewisser M. S. F. einige objectionen machet.

Im Jahr 1696. ließ der Herr von Leibnitz aus einem Msto drucken: *Specimen Historiæ arcanæ de vita Alexandri VI. Papæ; ex Diario Johannis Burchardi, ceremoniarum Magistri*, und machte eine præfation von dergleichen Arten von Schrifften davor. Nachher hat Er das ganze Werk Burchardi complet bekommen, und würde es haben drucken lassen, wenn er noch ein wenig gelebet hätte. In die Acta inserirte er dieses Jahr nichts, ausser p. 145 die Notatiunculam ad Decembrem 1695 p. 537. seqq. In diesem

Jahre

Jahre wurde zu Berlin ein neues Journal des Sa- 1695
vans von einigen daſigen Gelehrten angefangen, worein Herr von Leibnitz ſeine Gedanken vom origine Germanorum ſetzte, und ſtatuirte, daß ſie einerley mit den Herminonibus, und alſo von ihrem alten Heer-Fürſten *Irmino*, *Hermino* oder *Hermanno* genannt ſeyn. In dem Jahr 1696. gab auch der gelehrte Marquis de l' Hôpital ſein Buch *Analyſe des infiniment petits* heraus, und proponirte dieſe vom Herrn von Leibnitz erfundene neue Rechenart in ſchöner und deutlicher Ordnung. Um dieſe Zeit ſchrieb er auch an den jungen Herrn Benzelium, itzigen Profeſſorem und Bibliothecarium zu Upſal, ſeine Meynung vom Urſprung der Schweden, und bewieſe, daß die Teutſchen nicht von ihnen, ſie aber vielmehr von den Teutſchen entſproſſen wären; daß alles, was in ihren Monumenten von Griechenland ſtehe, nicht von dem alten Griechenlande, ſondern von dem benachbarten Rußlande, deſſen Hauptſtadt Kiow war, zu verſtehen ſey. Dieſe artige Tractätlein hat Herr Secretarius Feller neulich in ſeinen Miſcellaneis drucken laſſen. Er wurde auch in dieſem Jahr von Sr. Churfürſtl. Durchl. ſeiner meriten wegen zu Dero geheimden Juſtiz-Rath declariret.

Im Jahr 1697. erſchien in den Actis *Communicatio ſuæ pariter, duarumque alienarum ad edendum ſibi primum à D. Iob. Bernoullio, deinde à Dom. Marchione*

chione Hoſpitalio communicatarum ſolutionum problematis curvæ celerrimi deſcenſus à Dom. Jo. Bernoullio Geometris publice propoſiti, una cum ſolutione ſua problematis alterius ab eodem poſtea propoſiti. Er ſchrieb auch eine *Epiſtolam ad Actorum Collectores*, worinnen er viele Nachrichten von neuen inventis Mathematicis, ſonderlich die Ihn mit angehen, giebet. Um eben dieſe Zeit gab er ſeine *Noviſſima Sinica* heraus, worinnen er von Einführung der Chriſtlichen Religion in China, aus der Miſſionairen Briefen, Nachricht giebet. Die Vorrede hievor iſt unvergleichlich.

Im Jahr 1698. verfertigte er die *Perſonalia*, oder den Lebenslauf des im ſelben Jahr verſtorbenen Hochſeeligſten Churfürſten Erneſti Auguſti. Er ließ auch die *Acceſſiones Hiſtoricas* in 2. Tomis, und in ſelbigen verſchiedene bißher nicht edirte Hiſtoricos medii ævi drucken. Ich lebte damals in Hannover, und bekam Gelegenheit mit dieſem großen Manne Bekanntſchafft zu machen; indem ich ihm einige diplomata vom Kloſter Hamersleben communicirte, woraus man ſehen konte, daß Hugo de S. Victore Profeſſus im ſelbigen Kloſter geweſen. Er nahm mich hierauf, an ſtatt eines andern, (Feller) mit dem er einigen Widerwillen gehabt, an, in der Hiſtoriſchen Arbeit ihm an Hand zu gehen; und von der Zeit an bin ich immer bey ihm geweſen, oder habe doch mit ihm correſpondiret, und an allen ſeinen Hiſtoriſchen

Sachen

Sachen part gehabt. Er nahm um dieſe Zeit einen ſtudioſum, ſo ein gebohrner Ungar war, und auch Slavoniſch verſtunde, zu ſich, um von dieſen Sprachen ſich eine Kundſchafft zu machen. Anbey ließ er auch an einer gewiſſen Art Pumpen, das wilde Waſſer aus den Salzquellen zu bringen, arbeiten, ſo aber ins Stecken gerieth. In die Acta ſchickte er dieſes Jahr einen Entwurf *de ipſa natura, ſive de vi inſita actionibusque creaturarum, pro dynamicis ſuis confirmandis illuſtrandisque.*

Im Jahr 1699. kam Walliſii Operum Mathematicorum Tomus III, und in ſelbigem verſchiedene Briefe von dem Herrn von Leibnitz mit heraus.

Im 1700ten Jahr erfuhr er, wie Nic. Fatius Duillerius ihn öffentlich angegriffen, und unter andern ihm die invention des calculi differentialis abhingegen dem Herrn Newton zuſprechen wollen. Hingegen verthädigte er ſich in den Actis in einer Schrifft, die er nannte: *Reſponſionem ad Dom. Nic. Fatii Duillerii imputationes. Acceſſit nova artis analyticæ promotio, ſpecimine indicata; dum deſignatione per numeros aſſumtitios loco literarum, algebra ex arte combinatoria lucem capit.* Wie er auch eine geraume Zeit her, bedacht geweſen war, groſſe Herren in Teutſchland zu animiren, eine Societät der Wiſſenſchafften aufzurichten, ſo traff er endlich ſeine Königl. Majeſtät von Preuſſen hierzu geneigt an, und brachte es

mit

mit Zuthuung anderer gelehrter Leute dahin, daß dieſes herrliche Werk zu Stande kam, und er von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg zu Dero Geheimden Rath und Præſidenten dieſer Societæt im Jahr 1700 erkläret wurde. Die fondation und der Endzweck dieſer Geſellſchafft iſt in einem gedruckten patente bekannt gemacht. Er genoß hiebey ſonderlich das hohe patrocinium der damaligen Durchlauchtigſten Frau Churfürſtin, welche als eine Liebhaberinn aller Künſte und Wiſſenſchafften ſich öffters des geheimden Raths von Leibnitz information in tiefſinnigen und wichtigen Philoſophiſchen materien bediente. In eben dieſem Jahr, wo mir recht iſt, wurde er als ein auswärtiges Ehren-Glied von der Societæt zu Paris beſtättiget. Er gab auch die *Mantiſſam Codicis Diplomatici* mit einer ſchönen Vorrede heraus. Eben um dieſe Zeit fing auch ich an, den Auszug neuer Bücher heraus zu geben, worein er mir nach und nach verſchiedenes communiciret; und zwar im Julio gab er dahinein ſeine Obſervationes de principiis Juris.

Im Jahr 1701. inſerirte er abermal meinem Journale *Epiſtolam reſponſoriam de Methodo Botanica A. C. Gakenholzii, Medici eximii.* Und da ſich Sr. Churfürſtl. Durchl. auch zum König in Preuſſen in dieſem Jahr erklärten, und zu Königsberg die Krone aufſetzten, entwarf er hierüber ſeine Glückwünſchungs-Gedanken, und inſerirte ſelbige dem Anfange des Julii meines

meines Auszuges. Bey den Augustum aber fügte er einen Anhang, betreffend dasjenige, was nach heutigem Völker-Recht zu einem König erfordert wird; wie auch eine Dissertation *de Nummis Gratiani Aug. cum GLORIA NOVI SECULI.* Er sandte mir auch bald hernach seine Anmerkungen über Herrn Schilters *specimen Glossarii Alemannici* zu. In den Memoires de Trevoux ist in diesem Jahr von ihm *Extrait d'une lettre à Mr. Pinson*; wo er von der neuen Berlinischen Academie und andern novis litterariis handelt. Eben daselbst stehet auch von ihm der Extract eines Briefes *touchant la generation de la glace, et la demonstration Cartesienne de l'existence de Dieu par le R. P. Lamy, Benedictin.* Er sandte auch eine Erinnerung wegen seines *Calculi differentialis* in die *Memoires de Trevoux*, so im folgenden Jahr denselben einverleibet wurde.

Im Jahr 1702. gab er mir in die Auszüge sein Bedenken über des Herrn *Renoult* Abentheuern unserer lieben Frauen. In die Memoires de Trevoux ließ er eine kleine Erinnerung wegen seiner Meynung über den Calculum differentialem drucken, und eben daselbst erscheinet von ihm ein Schreiben an Herrn Pinsson von einer gewissen Römischen Münze. Er machte auch verschiedene Aufsätze für Königl. Majestät von Preussen wegen Neufchatel, und inserirte denen Auszügen seine *Reflexions* über die

Testa-

er Prinzen von Oranien. Er war
, alſo auch dieſes Jahr meiſt in Berlin um
cademie recht einzurichten. Er hatte zu
erhalt das Monopolium der Calender und
die Seiden-fabrique vorgeſchlagen. Und da die Erziehung der Seidenwürmer in Berlin ziemlich gut vor ſich ging, ſo dachte er dergleichen auch an mehr Orten in Teutſchland anzuordnen. Er bekam alſo auf ſein Suchen ein privilegium vom König Auguſto von Pohlen, Krafft deſſen ihm erlaubet war, in ganz Sachſen Maulbeerbäume an fügliche Orte zu pflanzen, und Seiden-Würmer zu ziehen. Er ſelbſt fing in Hannover an, die Probe zu machen, und beredete unſern Allergnädigſten König, auch dergleichen zu thun: allein wie er ein Philoſophus war, ſelber nicht mit auf alle Dinge ſahe, und keine tüchtige Leute dazu brauchte, ſo ſahe man zwar, daß die Würmer hier zu Lande ſich wohl arteten; allein an ſtatt Vortheils hatte er ſtetig groſſen Schaden daran. Er ließ aber dennoch dieſes Werk nicht liegen, ſondern pouſſirte es biß an ſein Ende. Wie denn dieſes ſein naturel war, in ſchweren Sachen niemals nachzulaſſen, ſondern alles aufs äuſſerſte zu treiben. In eben demſelben 1702ten Jahr lieferte er in die Acta *ſpecimen novum Analyſeos pro ſcientia infiniti circa ſummas et quadraturas*. Im Jahr 1703 hatte er vor, des Königes Auguſti Majeſtæt zu Aufrichtung einer Academie der Wiſſenſchafften in Dresden, zu animiren,

und

und ſollte ſelbige mit der Berliniſchen gleichſam correſpondiren. Der König war auch ſehr geneigt darzu; er ſandte mich dieſerwegen nach Pohlen, um durch den Pater Vota bey Sr. Königl. Majeſtät alles auszumachen. Doch wurde wegen der troublen in Pohlen vor dieſesmal nichts draus. In dieſem und folgenden Jahren wandte er nun viele Arbeit auf concipirung der ſo lang verſprochnen Braunſchweigiſchen Hiſtorie, und ſandte mich einige Mata darzu zu excerpiren und zu copiiren, nach Leipzig, Dresden und andere Orte. Er ſelbſt that auch eine tour dahin, und unterwegens entwarf er mit mir die drey volumina Scriptorum Brunsvicenſium. Er nahm auch um dieſe Zeit einen gelehrten jungen Menſchen an, und brauchte ſelbigen, ihm aller Dinge definitionen, nach ſeiner Anleitung, zuſammen zu tragen, ſo er zu formirung einer Philoſophiſchen Sprache, welche viel accurater und nützer ſeyn ſollte, als diejenige, welche Wilkinſius und Dalgarnus erdacht. Er redet in einer ſcheda alſo davon: Hoc inventum proſecutus eſt, et ad finem perduxit Johannes Wilkinſius, Epiſcopus Cheſtrenſis, Philoſophus, Mathematicus et Theologus inſignis, qui inter Societatis Regiæ Anglicanæ fundatores cenſeri poteſt. Videatur Opus præclarum Characteris Philoſophici, quod in fol. Londini prodiit. Verum qvemadmodum ego coram indicavi Roberto Boylio et Henrico Oldenburgio, videntur egregii viri magni-

magnitudinem rei verumque uſum non ſatis animo complexi. Nam illorum ſive lingua ſive ſcriptura hoc tantum efficit, ut inter lingua diſſitos commoda inſtitui poſſit communicatio: ſed vera characteriſtica realis, qualis à me concipitur, inter acutiſſima humanæ mentis inſtrumenta cenſeri deberet, laudabilem ſcilicet vim habitura et ad inveniendum, et ad retinendum, et ad dijudicandum. Illud enim efficiet in omni materia, quod characteres Arithmetici et Algebraici in Mathematica: quorum quanta ſit vis quamque admirabilis uſus, ſciunt periti. Sed de his, rogatu Clariſſimorum e Societate Regia virorum, peculiarem molior diſſertationem. Dalgarnus vidit aliquid per nebulam, ſed difficultate territus, nec ſatis videns, quomodo res ſit inſtituenda, in alia omnia abivit. Es iſt aber auch dieſes, wegen darzwiſchen kommender anderer Arbeit, ins Stecken gerathen. Um dieſe Zeit wurde auch eine große Prinzeßin vor einen großen Herrn zur Gemahlin verlanget. Es nahmen hieran viele mächtige Herren Theil. Weil die Prinzeßin Evangeliſcher Religion war, hörte Sie zwar dieſe propoſitionen an, wolte aber doch mit Veränderung der religion keine Krone erwerben, dergleichen ihr hernach Gott dennoch beſcheret. Es wurden mit ihr währender negotiation viele religions-disputen gehalten, denen meiſtens der Herr von Leibnitz, als ein in dieſen Sachen erfahrner, mit beywohnte, und die

Beſtän-

Beständigkeit der Prinzeßin bewunderte. Der gelehrte Bischof Burnet hatte anno 1700 die 39. Articul der Englischen Kirche ausgeleget, und dabey die controversien, so zwischen den Partheyen sind, mit moderation erwogen. Der Hofprediger Jablonski, fand diese Schrifft so gut, daß er die Artickel von der prædestination und Abendmahl heraus nahm, Lateinisch übersetzte und absonderlich drucken ließ, um dadurch die Vereinigung zwischen den Evangelischen und Reformirten zu befördern. Allein Herr von Leibnitz sahe gleich, daß Herr Burnet den rechten Grund der wichtigen controversen nicht gesehen, auch die eigene Meinungen unserer Theologorum nicht recht verstanden. Er machte daher über dieses Büchlein Anmerkungen, erwoge alles gründlich, und wiese unsrer Sentimenten wahre Ursachen. Diesen Aufsatz schickte er Herrn Burnet selbst zu, seine Meinung darüber zu hören; welcher auch nebst allen, die ihn gelesen, ihn völlig approbiret hat.

Im Jahr 1705. wurden Newtoni Tractate de Speciebus et magnitudine figurarum curvilinearum in den Actis recensiret, und beyläufig gesagt, daß Herr Leibnitz den Calculum differentialem erfunden. Dieses nahm Herr Newton, (welcher wolte, dieser Calculus seye aus seinem Calculo fluxionum entlehnet) und seine Anhänger vor einen Schimpf auf, und erregten den Streit wegen invention des Calculi dif-

ferentialis, welcher hernach so viel Lärmens in der gelehrten Welt gemacht. *)

Im

*) Herr Montucla läſſet Leibnitzen Gerechtigkeit widerfahren in der Hiſtoire des Mathématiques, T. II, p. 334 ſeq. und in *Opp. Leibnitz.* T. III. S. XLI — LV. und ſagt, daß ihm das Leſen der Schriften Wallis und Barrows dazu Gelegenheit habe geben können. *Ioh. Iac. Meyen* progr. de fluxione fluxa, ſ. de *Leibnitzio* calculi infinitesimalis inuentore. Stettini, 1777. 4. Insonderheit iſt das bekannte Scholion in den beyden erſten Ausgaben der Newtoniſchen Principiorum math. Philoſ. nat. ein ſtarker Beweis für Leibnitz. Hingegen handelte Newton ſehr niedrig, daß er in der dritten Ausgabe 1726 dieſes Scholion unterdrückte. Er ſah die Bögen dieſer dritten Ausgabe noch ſelbſt durch, und alles, was einige von ſeinem gänzlichen Mangel des Gedächtniſſes im Alter ſchwatzen, iſt ohne allen Grund. Doctor Pearce, der 1776 als Biſchof von Rocheſter ſtarb, erzählte mir im J. 1761, daß er noch etliche Tage vor dem Ende dieſes großen Mannes ihn ohne Brille an ſeiner Chronologie ſchreiben ſah, und daß Newton ihm ſogar das Jahr der Olympiade ſagte, in der ſich eine gewiſſe Begebenheit zutrug, ob ihm ſchon der Name des Königes nicht beyfiel, unter deſſen Regierung ſie ſich ereignet hatte. Dieſes ſchrieb D. Pearce auch an Doct. Hunt, zu Oxford, 1754. wie man aus Cadell's Ausgabe der Newtoniſchen Zeitrechnung, (1770) S. 10 ſieht. Mir war es öfters Wonne, den Fortſetzer der Rapinſchen Geſchichte von Großbritannien, Nikolaus Tindal, der im Jun. 1777 zu Greenwich ſtarb, Anekdoten von Newton erzählen zu hören,

den

Im Jahr 1706. schrieb Herr Leibnitz in die *Acta de linea super linea incessu ejusque tribus speciebus, motu radente, motu provolutionis, et compositio ex ambobus.* Es hatte auch vor einigen Jahren ein Gelehrter seine Hypothesin physicam angefochten, gegen diesen beschützte er sich in eben den Actis in einer *Epistola, quam pro sua hypothesi motus planetarii, olim* (*Febr.* 1689.) *bis Actis inserta, ad amicum scripsit.* Er sandte auch in das supplement der Actorum sein Bedenken über *Hickesii Thesaurum linguarum septentrionalium*, und gab zu verstehen, worinnen dieser sonst gelehrte Mann geirret.

Im Jahr 1707. kam endlich von den *scriptoribus Brunsvicensibus* der erste Theil heraus, dem der andere 1710. und der dritte 1711. folgete. Die auserlesene rare Stücke und die gelehrten Vorreden haben aller Gelehrten Hochachtung erworben.

den er sehr vertraut kannte. Man sagt noch immer in England, daß der große Mathematiker William Jones viele von Newtons Handschriften, und darunter auch manche von der Chemie, besessen habe, in welcher er, nach Doctor Kirby's Zeugnisse, so stark als in andern Wissenschaften war. Auch Leibnitz war in der Chemie sehr bekannt. Man darf nur seine Briefe an Joh. Andr. Stisser lesen, die Herr Joh. Andr. Schmide heraus gab, um sich davon zu überzeugen. Sie stehen in Herrn Dütens Sammlung der Leibnitzischen Schriften, Genf, 1768. 4 mai. T. II, P. II, p. 122 u. f. v. M.

Im Jahr 1708. ließ der Profeſſor Keil zu Oxford einen Brief in die Transactiones philoſophicas ſetzen, worinnen er die Erfindung des Calculi differentialis Herrn von Leibnitz ab, und Hrn. Newtono zuſprach. Herr von Leibnitz beklagte ſich dieſerwegen bey der Engliſchen Societät, und bat, weil er ſeine Sache gerecht zu ſeyn feſte meinte, einen Rechts-Ausſpruch zu thun; der hernach aber gar partheyiſch erfolgte.

Im Jahr 1710. kam endlich ſeine unvergleichliche Theodicée heraus, worinnen er von der Güte Gottes, der Freyheit des Menſchen, und dem Urſprung des Uebels gründlich raiſonniret. *) Die Urſache

*) Aus einem der wichtigſten Briefe, die Leibnitz noch jemals geſchrieben, läßt ſich das einfältige Pfaffiſche Vorgeben ſchon genugſam widerlegen, und man ſieht, daß Leibnitz dieſen Mann blos zum Beſten gehabt habe, weil Pfaff eben nicht tief in der Philoſophie und Mathematik war, und leicht mit ihm in einen Diſput hätte gerathen können. Pfaff war Leibnitzens Mann nicht. Er ſchrieb 1697 an Thomas Burnet, gegen den er ſich am meiſten in theologiſchen Sachen herausließ: Si Dieu me donne encore pour quelque tems de la ſanté et de la vie, j'eſpere qu'il me donnera auſſi aſſez de loiſir et de liberté d' eſprit pour m'acquitter de mes voeux, faits il y a plus de 30 ans, pour contribuer à la piété et à l'inſtruction *ſur la matiére la plus importante de toutes.* Er hielt auch ſein Wort redlich. Mich dünkt, dieſe Stelle beweißt

Urſache zu dieſem Buche hatten verſchiedene discurſe, ſo der Herr von Leibnitz vor dieſem mit der höchſtſeeligen Königin von Preußen über dieſe materien gehalten, gegeben, und iſt zu verwundern, daß alle drey Chriſtliche Haupt-religionen in dem Occidente dieſes Buch approbiret. Es hatte Guido Grandius in dieſem Jahre zu Piſa wieder ediret Quadraturam circuli et hyperbolæ per infinitas hyperbolas et parabolas quadrabiles Geometrice exhibitam et demonſtratam, und darinnen, was Herr Leibnitz de circulo et hyperbola ehemals gegeben, verbeſſern wollen: hievon ſchrieb nun dieſer im Supplem. Actorum T. V. in einer Epiſtola ſeine Meinung *circa Scientiam infiniti* an den Hälliſchen Profeſſorem Wolfium. Die Berliniſche Societät der Wiſſenſchafften hatte unter ſeiner Direction nun eine zimliche Anzahl curioſer Obſervationen von ihren membris geſammlet; welche in dieſem Jahre unterm Titel *Miſcellaneorum Berolinenſium* heraus kamen. Herr von Leibnitz hatte das ganze Werk revidiret,

beweiſt noch beſſer Leibnitzens wahre Geſinnung, als die in ſeinem Briefe an Herrn Koch, beym Ludovici, I, S. 159 und in Dütens Opp. Leibn. T. I. S. 501. Man ſehe noch die Vorrede des Herrn des Maizeaux zum Recueil de diverſes pieces etc. p. 19 und Herrn Dütens Vorrede zu ſeiner Ausgabe der Leibnitziſchen Schriften, S. VII. u. f. wo Pfaffens Meinung deutlich widerlegt wird, dabey obige Stelle auch gut zu ſtatten gekommen wäre. v. M.

und in gute Form gebracht. Von ihm findet ſich darinnen:

Brevis meditationum deſignatio de originibus Gentium, ductis potiſſimum ex indicio Linguarum.

Oedipus Chymicus anigmatis Graeci et Germanici.

Annotatio de quibusdam Ludis, inprimis de Ludo quodam Sinico, differentiaque Scachici et Latrunculorum, et novo genere Ludi Navalis.

Hiſtoria inventionis Phosphori.

Epiſtola ad Auctorem diſſertationis de figuris animalium, quae in lapidibus obſervantur, et Lithozoorum nomine venire poſſent.

De Elevatione vaporum, et de corporibus, quae ob cavitatem incluſam in aëre natare poſſunt.

Annotatio de Luce, quam quidam Auroram borealem vocant.

Symboliſmus memorabilis calculi Algebraici et Infiniteſimalis, in comparatione potentiarum et differentiarum; et de lege Homogeneorum tranſcendentali.

Conſtructio Problematis ducendi rectas, quae tangunt lineas centrorum gravitatis.

Annotatio de arte Noribergenſi Specula vitrea conficiendi ſine foliis.

Tentamen de natura et remediis Reſiſtentiarum in machinis, quae a corporum ſuperinceſſu oriuntur, occaſione diſſertationis praecedentis ejusdem argumenti.

Brevis deſcriptio Machinae Arithmeticae, cum figura.

Im

Im Jahr 1711. wurde der Herr von Leibnitz auf interceſſion des hochſeeligſten Herzog Anton Ulrichs, von Keyſerl. Mt. bey Dero Krönung zum Reichs-Hofrath declariret. Als er bey Vermählung der Prinzeßin Charlotten Chriſtinen Sophien an den Czaariſchen Cronprinzen, die Gelegenheit hatte, zu Torgau Czaariſcher Majeſtät aufzuwarten, und von allerley Wiſſenſchafften, ſonderlich der declinatione magnetis, dieſelbe zu unterhalten; erhielt er nicht allein ein ſtattlich preſent; ſondern wurde von Ihnen auch bald hernach zu Dero Geheimden *Juſtitz-Rath*, mit jährlicher Penſion von tauſend Albertus-Thalern, declariret; da er denn Czariſcher Mt. nebſt andern auch viele Anſchläge, die Künſte und Wiſſenſchafften in ihren Landen floriren zu machen, communiciret.

In dieſem Jahre wurde auch dem Bücher-Saale inſeriret eine von ihm vorlängſt an Herrn Abt Molanum geſchriebene *Epiſtola de principiis operis Pufendorfiani de officio hominis et Civis.*

In eben dieſem Jahre gab ich meine Hiſtoriam ſtudii Etymologici linguæ Germanicæ impenſi heraus, und proponirte das Vorhaben, ſo ich hegte, ein groſſes Lexicon Etymologicum linguæ Germanicæ zu ſchreiben. Dieſes hatte ſeine approbation, und ſuchte er mir ſeine annotata über critiſche Dinge, die Teutſche und andere Sprachen betreffend,

treffend, auf, und ließ ſie unterm Titel *Collectaneorum Etymologicorum* in die Druckerey geben. Er wolte eine Epiſtel an mich davor ſetzen, die er aber wegen darzwiſchen gekommener Reiſe nicht abſolviret, und habe ich alſo dieſes Buch erſt mit einer Vorrede anjetzt herausgeben müßen. Er raiſonnirt darinnen über das in eben dieſem Jahre zu Paris gefundene Celtiſche Monumentum, worüber auch ich nunmehro in beſagter Vorrede meine Gedanken entworfen, und hat er deswegen mit dem Herrn Baudelot verſchiedene Schrifften gewechſelt, ſo nicht gedruckt, aber ſehr leſenswürdig ſind.

Im Jahr 1712. erſchien in den Actis ſeine *Obſervatio, quod rationes ſive proportiones non habeant locum circa quantitates nihilo minores, et de vero ſenſu Methodi infinitesimalis.*

Im Jahr 1713. verfertigte er das *Eloge Critique des Oeuvres de Milord Shaftsbury* vor Mr. Coſte, welcher es hernach in die Hiſtoire Critique de la literature communiciret. Um dieſe Zeit ſtarben Ihro Königl. Mt. von Preußen, der Stiffter der Berliniſchen Societät der Wiſſenſchafften, und wie Se. itzige Königl. Mt. die Herren Soldaten mehr, als die Gelehrten zu æſtimiren ſchienen; ſo fing Herr von Leibnitz an, mit Ernſt drauf zu denken, wie er den Wiſſenſchafften einen andern ſichern Sitz ſchaffen möchte. Durch Hülfe des durchleuchtigſten Prinzen

Eugeni

Eugenii erlangte er dergleichen bey Keyſerlicher Mt. und erzeigten dieſelbe ſich gar geneigt, für dero weitausgeſtreckte Länder eine gelehrte Societät in Dero Reſidenz zu errichten. Sie berufften den Herrn von Leibnitz deßwegen nach Wien, erzeigten ihme viele Gnade, vermachten ihme eine penſion von 2000 Reichsgulden, die er abſens tanquam præſens nebſt freyen Hofquartiere haben ſolte; hergegen wenn er beſtändig alda bleiben wolte, wie er auch geneigt ſchiene, verſprachen ſie ihm 4000 Gulden jährlicher Beſoldung, und andere douceurs mehr zu geben. Er arbeitete alſo dieſes und folgendes Jahr mit aller Macht an dem Entwurf und der Einrichtung ſelbiger Academie, und wäre damit eher zu ſtande kommen, wenn nicht die in Wien damals eingerißene Peſt ihn viel verhindert hätte. Indeſſen ſprach in dem Streite zwiſchen ihm und Newtono die Engliſche Societät wider ihn: dagegen der Herr Profeſſor Wolf in Halle ſeine Parthey nahm. *)

*) In den Actis Eruditorum, 1714. Mart. u. 1717 im Iul. im Elogio *G. G. Leibnitii.* Unter den eigenhändigen Briefen Wolfens an Hanſch, die ich beſitze, iſt auch ein langes Schreiben vom 1 Jänner, 1718, das ich bey Gelegenheit der mathematiſchen Litteratur, in dieſem Journale bekannt machen werde. Er ſagt unter andern: Coterum non dubito, te noſſe argumenta ſtringentia pro *Leibnitio. Leibnitius* docuit in epiſtola aperta, ad Regiam ſocietatem Lond. miſſa, quomodo ad calculum differentia-

In Wien machte er auch dem Herrn Sully, welcher ein Büchlein daselbst unterm Titel *Regle artificielle du Temps* drucken ließ, zu Gefallen, einige *Remarques* über

rentialem peruenerit. Nempe primo eum exercuit in numeris, cum ad eum delaberetur occasione Tractatus *de arte combinatoria*, in adolescentia scripti, (1666, recusus 1690) et quomodo obseruauerit, eum ad Geometriam applicari posse, cum *Pascalii* litteras, *Mercatoris* Logarithmotechniam, *Hugenii* horologium oscillatorium, et *Gregorii a S. Vincentio* opus geometricum legeret. Ipsi Angli in *Commercio epistolico* probant, quod in primo itinere Anglico methodum differentialem in numeris exercuerit. Atque hic modus inueniendi est naturalis et uere analyticus. *Keilius* contra absone argutatur, quomodo ex litteris *Newtoni* inuentum exsculpi potuerit. 2). Sermo est de algorithmo et characteristica infinitesimali, non de problematibus quadraturarum et tangentium, quae illa methodo soluuntur. *Newtonus* autem nullibi ante editum calculum differentialem algorithmum fluxionum exercuit, ne quidem in Principiorum opere, etsi ibi habeantur problemata, quae per hunc calculum prompte soluuntur. Unter den Handschriften der königl. Societät der Wissenschaften zu London, die mir der sel. Doctor Birch zweymal zeigte, sind 2 Bände von Briefen, die an diese erlauchte Gesellschaft geschrieben worden, Num. 6 u. 7. In diesen sind folgende 15 Leibnitzische Briefe, die im Commercio epistolico *Collinii* et aliorum nur kurz berührt sind, und vieles aufklären können, wenn sie ganz bekannt gemacht würden.

1674.

über daſſelbe, *touchant la maniere de gouverner les Horloges à Pendule et les Montres à Spirale*, welche an beſagtes Büchlein jetzt angedrucket ſind.

Im Jahr 1714. ſtarb Anna, Königin von Groß-Britannien, und folgte unſer jetziger Allergnädigſter König ihr nach. Es eilete alſo Herr von Leibnitz von Wien nach Hannover, er langte aber erſt an, wie Hochbeſagter König eben abgereiſet, der ihme denn nachdrücklich befohlen, die Hiſtorie des Hauſes vor allen Dingen fertig zu machen. Königl. Mt. nahmen auch mich damals von der Univerſität Helm-

1674.

Epiſt. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 20 Febr. Londini data.
Epiſt. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 30 Martii, Pariſiis, in *Libro Epiſtol. Regiæ Societatis*, N. 6. pag. 34.
Epiſt. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 26 Aprilis ib. pag. 101.
— — d. 24 Maii, ib. p. 115.
— — d. 8 Jun. ib. p. 137.
— — d. 15. Jul. *Num.* 7. pag. 93.
— — d. 26 Oct. ib. pag. 110.
Ep. Dom. *Oldenburg* ad *Leibn.* d. 8 Dec. ib. p. 119.

1675.

Ep. Dom. *Leibnitii* ad *Oldenb.* d. 30 Mart. ib p. 213.
Ep. D. *Oldenburgi* ad *Leibn.* d. 15 Aprilis, ib. p. 216.
Ep. Dom. *Leibnitii* ad *Oldenburg*, d. 20 Maii; *Num.* 7. p. 235.
Ep Dom. *Oldenburg* ad *Leibnit.* d. 24 Iun. ibid. pag. 243.
Ep. *Leibnit.* ad *Oldenburg*. d. 12 Iul. ib. p. 149.
Ep. *Oldenburgi* ad *Leibnit.* d. 3 Sept. ib. p. 159.
Ep. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 28 Decamb. ib. p. 189. v. 171.

Helmstädt weg, declarirten mich vor Dero Historiographum, und setzten mich also zu dessen Gehülfen. Allein die bey ihm immer zunehmende Gicht wolte keine beständige Arbeit ihme mehr zulassen, sondern finge an, sich aus den Füssen in die Hände und Schultern zu ziehen. Indessen war in England von böß intentionirten Leuten gegen Königl. Mt. Aufführung und religion eine lästerliche Schrifft herausgekommen; dagegen man in Englisch und Teutsch einige Artickel publiciret. Hierüber entwarf Herr von Leibnitz in einem tractate, so er *Anti-Jacobite* nannte, in Französischer Sprache seine Gedanken, und erklärte sonderlich die Differentz, so zwischen den Evangelischen und der Englischen Kirche des heil. Abendmahls wegen ist, gar artig.

Im Jahr 1715. gab er auf meine Veranlassung seine neue Meinung *de Origine Francorum* heraus: wogegen zwar einige Franzosen und Herr Prof. Gundling zu Halle etwas einwerfen wollen, so er aber gründlich gehoben, und seine Meinung bestättiget. Er schickte auch nach Holland einige *Remarques sur le T. I. des Nouvelles literaires de la Haye*; dergleichen er auch in den Büchersaal und die gelehrten Leipziger Zeitungen zu senden pflegte.

Im Jahr 1716. hatte er mit Mr. Clarke in England des *Vacui* wegen, eine weitläuftige dispute; er zeigte, was aus Statuirung desselben vor gefährliche

Folge-

Folgerungen flöſſen; und war gewillet, um die gelehrte Welt davon zu informiren, die ganze Controvers drucken zu laßen. Er machte auch einen ſchönen Aufſatz *de Theologia Sinenſium* vor den Herrn Remont in Paris. Er ſetzte verſchiedene Dinge vor Czariſche Mt. auf, von der er beym Pyrmonter Sauerbrunnen viele Gnade empfing. Im eben dieſen Jahre ließ er drucken *Réſponſe du Baron de la Hontan à la lettre d'un particulier oppoſée au Manifeſte de Sa Mté. de la Grande Bretagne comme Electeur d' Hannover contre la Saxe.* Der Baron de la Hontan war eben geſtorben, und der Herr von Leibnitz iſt der wahre author dieſes Stückes. Er machte auch Anſtalt, ſein Commercium Mathematicum gegen das Engliſche drucken zu laſſen, *) und die Engländer, deren jetzige Art zu philoſophiren ihm gar nicht gefiele, in dem, was ſie wider ihn vorgegeben, zu widerlegen. Auf Herrn Oberhofprediger Jablonski von Berlin Veranlaſſung, ſchrieb er nachdrückliche Briefe, wegen Vereinigung der Proteſtirenden Religions-Genoſſen, und ging ihm nahe, daß man dieſe wichtige Sache nicht mehr pouſſirte. Sonſt war

*) Er ſchrieb nämlich dem Commercio epiſtolico etc. iuſſu Societatis Regiae Londinenſis edito, (1712. 4.) viele Anmerkungen zur Seite. Dieſes Exemplar iſt unter ſeinen Handſchriften in Hannover. Als Newton im Jahr 1722 eine neue Auflage des Commercii epiſtolici in s veranſtaltete, hätte man auch billig die Leibnitziſchen Zuſätze bekannt machen ſollen. v. M.

war er sehr davor, daß man alle Christliche Secten toleriren, und jeden nach seinem Gewissen leben lassen solte: doch war er dagegen, wenn dergleichen Leute den Staat turbirten. Rem literariam zu befördern, wolte er eine Societät gelehrter oder wohlhabender Leute, so Bibliothequen haben, zusammen bringen: diese solten sich obligiren, in ihre Bibliothequen gewisse gelehrte Bücher, so die Societät verlegen wolte, zu kaufen: Und meinte er auf diese Weise die Gelehrten zu encouragiren, allerley tiefsinnige materien auszuarbeiten, und herauszugeben, die ihnen sonst die bloß auf ihren Vortheil sehende Buchführer nicht verlegen wollen, weil sie etwa von allgemeinem debit nicht gewesen.

Wie unser König nach seiner Zurückkunft aus England auch das Pyrmonter Wasser trank, wartete der Herr von Leibnitz Sr. Mt. daselbst auf, und war überaus guten humeur; kehrte auch gesund wieder zurücke. Da er denn auf Begehren vor den nunmehro auch seelig verstorbenen Herrn von Boineburg, welcher bey der Universität Erfurth aus seinen Mitteln die Professionem Historiarum et Iuris publici fundirt, und seine herrliche Bibliotheque nebst gewissem Capital zu deren jährlichen Vermehrung, an eben dieselbe geschenket, ein Consilium aufsetzte, wie eine gute Bibliotheque einzurichten sey. Ehe er aber dieses Stück fertig machte, wurde er von der Gicht, so ihm in die Schultern trat, heftig angegriffen.

Er

Er brauchte dagegen ein gewisses decoctum, so ihm ein Jesuiter zu Wien recommendiret. Dieses bliebe ihm stehen und wolte nicht fortgehen: es kamen große Steinschmerzen darzu, welche ihm Convulsionen und den Tod in einer Stunde Zeit verursachten. Er meinte nicht, daß er schon sterben müßte, und discourirte noch kurz vor seinem Ende, wie der bekannte Furtenbach einen eisernen Nagel halb in Gold verwandelt. Wie er so schwach war, und ihm seine Diener erinnert, ob er nicht das heil. Abendmahl nehmen wolte, hat er geantwortet: sie sollen ihn zufrieden lassen; er habe niemand etwas zu leyde gethan; habe nichts zu beichten. Er starb den 14 Novemb. 1716. und habe ich alle Sorge getragen, ihn ehrlich zur Erde zu bestatten. Seinen Sarg habe ihme lassen schön verfertigen. Zum Kopfe war sein Wappen,*) zum Füssen seine Titels, und Sterbezeit angeheftet. Auf jeder Seite war in der Mitten ein großes Feld und zwey kleine zu beyden Seiten. Zur Rechten in der Mitten stund sein Symbolum, so da war: *Pars vitæ, quoties perditur hora, perit.* Oben stund seine Eins in eine Nulle gesetzt, mit der Ueberschrift:

*) Auf seinen Briefen siehet es also aus: *Omnia*

Omnia ad unum, ſo auf Gott und auch auf ſeinen Calculum differentialem zielet. Unten war ein nach der Sonne ſehender und ſteigender Adler mit der Ueberſchrift: *Haurit de lumine lumen.* Auf der andern und linken Seite des Sarges ſtunden in der Mitte dieſe Worte Horatii:

Virtus recludens immeritis mori
Cœlum, negata tentat iter via,
Cœtusque mortales et udam
Linquit humum fugiente penna.

Oben beym Kopfe ſtund das von ihm ſehr æſtimirte Sinnbild des Herrn Bernoulli, nemlich eine linea ſpiralis mit der Ueberſchrifft: *inclinata reſurget.* Unten aber war ein in Zimmetrinden ſich verbrennender Phœnix mit der Ueberſchrifft: *Servabit cinis honorem.* Das einzige iſt zu verwundern, daß da der ganze Hof ihm zu Grabe zu folgen invitiret war, auſſer mir kein Menſch erſchienen: daß ich mir alſo ſehr viel gewußt, daß ich die letzte Ehre dieſem großen Manne einzig und allein erwieſen. Er hatte noch vielerley vor zu ediren. Das vornehmſte war die *Hiſtoire* des Durchlauchtigſten Hauſes. Wie dieſelbe ſeyn ſollen, erſcheinet aus folgenden ſeinen eigenen Worten: Annales Originum Brunsvicenſium complectentur res Imperii occidentis ab initio Regni Caroli Magni usque ad finem Henrici II. Imperatoris, et ita ab Anno Domini 769 usque ad Annum D. 1025. In iis habebuntur antiquitates Saxoniæ ob Stirpem Witi-

Witikindeam, res ſuperioris Germaniæ ob ſtirpem Welficam, res Langobardicæ ob ſtirpem veterum Ducum et Marchionum Tuſciæ et Liguriæ. Ab his enim omnibus Duces Brunsvicenſes ſunt orti, et Regiones habuerunt. Itaque totius imperii Hiſtoriam per illa tempora explicare neceſſe fuit. Et poſt res Imperatorum ex ſtirpe Carolina deſcribuntur res quinque Imperatorum vel Regum veteris Lineæ Brunsvicenſis, nempe Henrici aucupis, trium Ottonum et Henrici II, in quæ tempora incidunt etiam cæteræ origines. Præmittetur his annalibus quædam diſſertatio de antiquiſſimo harum regionum ſtatu, qui ante Hiſtorias ex naturæ veſtigiis haberi poteſt; et alia de migrationibus gentium, præſertim quæ in has regiones venere. Et ſubjicietur Annalibus deductio Genealogiæ Gvelficæ, ſeu Brunsvicenſis, ad noſtra usque Tempora, ex Tabulariis eruta, brevem ſed accuratam familiæ totius Hiſtoriam complexa, cum aliarum illuſtrium familiarum, veluti Gibelingæ, Auſtriacæ veteris et novæ, Andegavenſis, Anglicæ, Schirenſis, ſeu Bavaro-Palatinæ etc. Genealogiis longe melius, quam hactenus conſtitutis.

Per documenta etiam conſtituetur exacte Chronologia ſeculi noni et decimi, cum parte octavi et undecimi, quæ hactenus miris tenebris involuta fuit, adjecta etiam diſſertatiuncula, quæ in-

ſcribetur *Floreſ ſparſi in tumulum Iohannæ Papiſſæ*, ubi novis illatis in Hiſtoriam luminibus, fabula illa explodituꝛ, quæ ſolis hactenus tenebris Chronologicis ſe tuebatur. Denique auſim dicere, nihil tale ad Hiſtoriam mediam hactenus prodiiſſe, in quo tam multi ſunt ſublati errores in imperii rebus per Germaniam, Italiamque, resque in clariore luce poſitæ. Bina erunt volumina in folii forma, ut vocant, Tabulis æneis veterum monumentorum, documentorum, Sigillorum, numismatum, ornata. Er hat aber den tractat *de naturalibus regionis* *) nur entworfen; von dem andern tractat *de migrationibus gentium* hat er gar nichts concipiret; doch wie dieſes eine materie iſt, darüber ich vorlängſt meditiret, ſo hoffe ſelben nach meiner Art ſo zu geben, daß er die Herren Gelehrten contentiren ſoll. In der Hiſtoire ſelbſt, iſt er vom initio regni Caroli Magni biß aufs Jahr 1005 kommen, **) das übrige muß ich

*) nämlich ſeine Protogaea, die er 1691 aufſetzte. Chriſtian Ludwig Scheid hat ſie 1749 in Göttingen mit 12 Kupfertafeln herausgegeben. v. M.

**) An dieſen Annalibus originum Brunſuicenſium arbeitete er noch etliche Tage vor ſeinem Ende. Es iſt merkwürdig, daß er die letzte Periode mit dieſen Worten beſchloß: Haec aliis excutienda relinquo. In einem Briefe an den Baron v. Görz in London, vom 23 December, 1715, den ich aus dem Originale abſchrieb, meldet Leibnitz folgendes: Je

ich samt und sonders ausarbeiten, der ich auch im Werke selbst, ausser den Vorfahren Azonis Marchionis, alle genealogische deductionen gemachet habe; wie solches meine eigenhändige Concepten ausweisen. Von denen Kupferstichen ist auch noch nichts angeordnet, und habe ich jetzt angefangen, selbige verfertigen zu lassen. Die zwey ersten Tomos, worein alle schwere genealogische Sachen, und der Ursprung aller großen Familien von Europa fället, hoffe gegen Ostern künftiges Jahres in den Druck zu geben: das übrige aber von 1025. biß auf Ottonem, ersten Herzog von

Je suis très obligé à V. E. de ce qu'elle a bien voulu contribuer si efficacement aux bonnes intentions du Roy. Et j'espere que Sa Majesté donnera bientôt les ordres gracieux que j'ai tant de sujet de demander sur mes arrerages

Je pourrois déja faire imprimer un Tome de mes Annales, mais comme l'impression demandera de l'exactitude et même des ornemens, et qu'il y faudra donner des soins qui interrompoient trop maintenant le cours de mon travail, quand même on chargeroit un autre du soin de surveiller à l'impression; j'aime mieux de donner les 2 Tomes à la fois, après avoir achevé l'un et l'autre, ce que je fais état de faire l'année qui vient sans faute, si Dieu me laisse assez de santé pour cela. Ce qui sera aussi plus agréable aux acheteurs, d'avoir l'ouvrage complet tout à la fois

Je remercie aussi très humblement V. E. d'avoir donné des ordres réiterés à Mr. Schild, pour payer les copies et choses semblables. v. W.

Braunschweig und Lüneburg, wird noch wol ein Jahr oder fünfe Zeit erfordern. Der seelige Herr von Leibnitz hatte sonst auch noch vor, seinen *Methodum iuris* verbessert zu ediren, und das *Corpus Juris Justinianei* ganz zu *reformiren*:*) er wollte auch eine neue *Metaphysique* nach seiner Art, und sonst noch viele mathematische und historische Dinge publiciren: so er aber alles unvollkommen hinterlassen.

Seine Leibes-Constitution betreffend, so war er mittelmäßiger Statur, hatte einen etwas grossen Kopf, in der Jugend schwarze Haare, kleine und kurz, aber sehr scharf sehende Augen, die ihm biß aufs letzte gut blieben. Weil er Myops war, lase er lieber kleine, als grobe Schrifft, und schrieb selbst einen sehr kleinen Character. Er bekam auf dem Kopfe frühzeitig eine kahle Platte, und hatte mitten auf dem Wirbel ein Gewächse von Größe eines Taubeneyes. Von Schultern war er breit, und ging immer mit dem Kopfe gebücket, daß es schien, als hätte er einen hohen Rücken. Vom Leibe war er mehr mager, als fett, und stunden ihm, wenn er ging, die Knie krumm, und fast in solcher Figur, wie Scarron die seinige beschreibet. Er war starker Complexion, aß sehr stark, und trank, wo er nicht genöthiget wurde, wenig, und allezeit Wasser unter dem Wein, wenn er auswärts speisete;

*) Der sel. Professor Göbel in Helmstädt besaß zween Bände dieses Corporis Iuris Iustinianaei reformati.

ſpeiſete; weil er ſonſt noth vom Sodbrennen litte. Zu Hauſe trank er ein wenig Bier, und hatte immer ſüſſen und ſauren Wein beyſammen; dieſe miſchete er, that darzu etwas Kirſchſafft mit Zucker gekochet, und ein wenig Waſſer, und iſt zu verwundern, daß er hiemit den Magen nicht verdorben. Wie er niemals eine eigne menage gehabt hat, ſo war er im Eſſen nicht delicat, und ließ ſich ſelbiges aus den Wirthshäuſern auf ſeine Stube bringen: wie er dann ſtets ganz alleine gegeßen, und auch keine gewiſſe Stunde gehalten; ſondern, wie es ſeine Studien gelitten, die Zeit genommen hat. Als er vom Podagra zu ſtark incommodiret wurde, fing er an des Mittags, auſſer ein wenig Milch, nichts zu eſſen; hergegen that er Abends eine ſtarke Mahlzeit, und ſchlief gleich drauf ein. Er ſcherzte dabey, ſo könne er die Zeit beſſer brauchen, ſpeiſe à la Romaine, und der Magen verdaue im Schlafe beſſer, als wenn er wache. Krankheiten hat er nicht ſonderlich ausgeſtanden, auſſer daß er vom Schwindel bißweilen incommodiret war. Sein Schlaf war ſtark, und ohne interruption. Er ging ſonſt des Nachts erſt um 1 oder 2 Uhr zu Bette. Mannigmal ſchlief er auch nur im Stuhle, und um 6 oder ſieben Uhr Morgens war er wieder munter. Er ſtudierte in einem hin, und kam offt in einigen Wochen nicht vom Stuhle. Ich glaube, daß es daher kam, daß ſich am rechten Beine eine Fluxion oder offener Schaden formirte. Dieſes incommodirte

ihn im Gehen, er ſuchte es alſo zuzuheilen, und zwar mit nichts anders, als darauf gelegtem Löſchpapier; aber ſo bald dieſes geſchehen, bekam er ein hefftiges Podagra. Dieſes ſuchte er durch ſtilles Liegen zu beſänftigen, und damit er im Bette ſtudiren könnte, zöge er die Beine krumm an ſich. Die Schmerzen aber zu verhindern, und die Nerven unfühlbar zu machen, ließ er hölzerne Schraubſtöcke machen, und dieſelbe überall, wo er Schmerzen fühlte, anſchrauben. Ich glaube, er habe hiedurch die Nerven verletzet, daß er die Füße auf die letzte gar wenig brauchen konnte; da er denn auch faſt ſtets zu Bette lage. Den Leib aber bey dieſem Stilleliegen zu eröfnen, trank er alle Tage ein oder zwey Gläſer Pyrmonter Sauerwaſſer. Wie er noch geſunder war, ging er zuweilen ſpazieren, er ſchiene aber dieſes vielmehr zu thun, gewiſſe Plaiſirs in geheim zu genießen; als daß er am Gehen Luſt gehabt haben ſollte. Zum Heyrathen hatte er in ſeinem funfzigſten Jahre einmal Luſt, wie aber eine gewiſſe Perſon, auf die er zielte, ſich erſt bedenken wollte, verging ihm der Appetit, und pflegte er hernach zu ſagen: er habe immer gedacht, er habe hierzu noch Zeit genug, und nun ſehe er, daß es zu ſpät ſeye. Das Frauenzimmer mochte er ſonſt gerne leiden, und achtete keine Zeit, wenn er ſich mit ſelbigen unterhalten konnte. Ja, er wußte ſich im Reden ſo aufzuführen, daß man ihn gar vor keinen Philoſophen hätte anſehen ſollen. Er war

und

und ſpeiſete offt bey Hofe, und war gewiß eine Zierde der königl. Tafel. Se. Königl. Mt. pflegten ihn immer ihr lebendiges Dictionaire zu heiſen; weil nichts vorkam, wovon er nicht gründlich diſcurirte. Er redete mit Soldaten, Hof- und Staatsleuten, Künſtlern und dergleichen, als wenn er von ihrer Profeſſion geweſen wäre, weswegen er auch bey jedermann beliebt war, ausgenommen bey denen nicht, ſo dergleichen nicht verſtunden. Er ſprach von jedermann Gutes, kehrte alles zum Beſten, und menagirte auch ſo gar ſeine Feinde, denen er ſonſt oft bey Gnädigſter Herrſchafft eins verſetzen können. Er las zwar viel, und exerpirte alles, machte auch faſt über jedes curioſe Buch ſeine Reflexionen auf kleine Zetteln; ſo bald er ſie aber geſchrieben, legte er ſie weg, und ſahe ſie nicht wieder, weil ſeine Memoire unvergleichlich war, ſo gar, daß er die ſchönſte Paſſagen der alten Poeten, ſonderlich Virgilium, die Kirchenlieder, und was er ſonſt in ſeiner Jugend geleſen, biß in ſein Alter auswendig recitiren konnte. Er wollte an allen gelehrten Sachen Theil haben, und wo er nur hörte, daß jemand was neues erfunden, ſo ruhete er nicht eher, biß er davon völlig informiret war. Seine Correſpondance war ſehr groß, und benahm ihm die meiſte Zeit. Alle vornehme Gelehrten in Europa warteten ihm mit Briefen auf, und wenn auch ſchlechtere Leute an ihn ſchrieben, antwortete er ihnen allezeit, und gab ihnen Information. Der Eigenſinn,

genſinn, und daß er ſich nicht konnte contradiciren laſſen, wenn er auch gleich ſahe, daß er unrecht hatte, war ſein größter Fehler. Doch folgte er hernach von ſelbſt beſſern Sentimenten. Mit ſeinen Domeſtiquen war er ſehr indulgent; zum Jagzorn zwar geneigt, aber bald wieder beſänftiget. Das Geld hatte er lieb,*) und war daher faſt etwas ſordidus, er brauchte es aber nicht zu ſeiner Commoditæt, ſondern ließ ſich lieber von Mechanicis und ſeinen Dienern drum betriegen. Seine Machina arithmetica, ſo

*) Ein Mann, der 230 Pfund Sterling wegſchenkt, iſt doch wahrlich nicht geizig zu nennen. Dieſe ſchöne Handlung Leibnitzens lieſet man im erſten Theile der Memoires de Mr. *Jean Ker* de Kersland, à Rotterd. 1726. 8. S. 197. J'arrivai à Hanover au mois de Novembre 1716, le même jour que mourut le célebre Mr. *de Leibnitz*, ce qui me cauſa une affliction inexprimable. Je ne dépeindrai point ici le caractère de cet incomparable Sénateur, puiſque d'autres plumes que la mienne, ont deja fait ſon éloge, et que ſa renommée durera, autant que les Sciences et le Monde ſubſiſteront. Je ne dirai rien plus ſur ſon ſujet, ſinon qu'il fut ſi touché des mauvais traitemens qu'on m' avoit faits, qu' à mon inſu il acquita de ſon propre argent une dette de deux cens trente livres ſterling, que j'avois été obligé de contracter en Allemagne. Ce qui m' affligea encore ſenſiblement ce fut le peu d' honneur que les Hanovriens lui rendirent après ſa mort; car il fut enterré plûtôt comme un voleur de grand chemin, que comme un Homme qui avoit été l'ornement de ſa Patrie. v. III.

so kurz vor seinem Ende fertig worden, kostete ihm große Summen; daher er von vieler Einnahme auch nur ungefehr 12000 Thaler einem undankbaren Erben*) hinterlassen, der ihm davon nicht einmal ein Begräbniß-Monument aufgerichtet, und nicht weis, wie er diese Summe brauchen soll: wie denn curios ist, daß dessen Frau bey Ansehung des ererbten Geldes sich so alteriret, daß sie plötzlich davon gestorben. Er selbst hat mir oft gestanden, es seye nun um seine Ruhe geschehen; indem er sich nun fürchten und stets in Angst seyn müße, daß er um das Geld betrogen, oder gar deswegen ermordet werde. Worüber ich herzlich lachen müßen. In der Moral hatte er gute Principia, und folgte denselben ziemlich, sagte zu mir oft, er seye der Prediger des Juris naturæ, und finde im neuen Testament nichts anders, als dieses. Er bekannte sich zur Evangelischen Religion: ging aber wenig, oder gar nicht in die Kirche, und communicirte sehr selten. Wenigstens in 19 Jahren, die ich ihn gekennet, weis ich nicht, daß ers gethan. Nur wie die Pest in Wian war, hat er dort das Abendmahl, auf Zureden seines Kutschers, sich geben lassen. Die Prediger schalten deswegen oft öffentlich auf ihn: er blieb aber bey seiner Weise. Gott weis, was er vor Motiven darzu gehabt. Die gemeinen Leute hießen ihn daher insgemein auf Platdeutsch Lövenix, welches, qui

*) M. Friedrich Simon Löffler, Pfarrer zu Probstheyda bey Leipzig, seiner Schwester Sohn.

ne-croit rien, heiſet. Wenn er ausreiſete, welches er öfters that, um große Herren zu beſuchen, und allerley neues zu entdecken, trat er die Reiſe ſtets des Sonn- oder Feyertages an, und unterwegens machte er ſeine mathematiſche Entwürfe, ſo er hernach in den gelehrten Journalen drucken ließe. Man ſahe ihn allezeit munter und aufgeräumt, und ſchiene er ſich über nichts ſonderlich zu betrüben. Nur haben ihn der Tod der hochſeeligſten Königin von Preußen, und hernach der Churfürſtin Sophia, ſehr gekränket, als welche ihm allezeit die Brücke niedertraten, wenn er etwas in ſeinen Dienſten verſehen; wiewol Königl. Mt. ob ſie gleich Urſach hatten, wegen negligirter Verfertigung Dero Hauſes Hiſtoire, welche ſie gerne von ihm haben wolten, ihm ungnädig zu ſeyn, ihn doch jederzeit æſtimiret und diſtinguiret, auch nach ſeinem Tode betauret haben. Seine jährliche Einkunft in der letzten Zeit war nebſt freyer Wohnung, Holz, Licht, Fouragegelder auf Pferde, Koſtgeld auf Schreiber, Kutſcher und Laquaien

von Königl. Mt. baar Geld	1300 Rthlr.
vom Herzog von Wolfenbüttel	600 Rthlr.
von Kayſerlicher Mt.	2000 Reichs-Gulden,
von Czariſcher Mt.	1000 Albertus Thlr.

Daß er alſo ruhig und ohne alle Sorge commode hätte leben können.

Dieſes

Dieſes habe von dieſes großen Mannes Leben in der Kürze entwerfen ſollen. Weil mir aber ſeine Briefſchaften und Schrifften noch nicht ausgeliefert ſind, habe vieles übergehen müſſen, ſo ich in einem eigenen Buche von ſeinem Leben, nachholen werde. Seine hinterlaſſene Schriften will ich auch nach und nach ediren, und ſollen in einem tomo ſeine bißhero publicirte Schriften, wie er ſie ſelbſt revidiret hat, erſcheinen. In den andern tomum ſollen ſeine bisher ungedruckte, aber ausgeführte Tractaten, kommen. In den dritten will ich Leibnitiana, oder ſeine ſinnreiche Gedanken, Reden, kurze Reflexionen über allerley Dinge, und dergleichen, ſetzen. Seine Lateiniſche und Franzöſiſche ſinnreiche Gedichte verdienen auch das Licht zu ſehen. In teutſchen Verſen aber war er nicht zu glücklich, ob er dieſelbe gleich ſehr liebte, und mich oft, im Teutſchen was Gutes zu ſchreiben, aufgemuntert hat.

IV.

Einige Zusätze zum Eckhartischen Lebenslaufe des Herrn von Leibnitz.

Zu S. 145 Arithmetische Maschine.

Die Geschichte seiner Rechnungsmaschine will ich mit seinen eigenen Worten beschreiben, aus seinem Briefe an Placcius, 1695: Jam uiginti et amplius anni sunt, quod Galli Angliique uidere meum instrumentum arithmeticum, sine exemplo nouum, et a *Neperiana* rhabdologia, a *Pascaliana* machina pariter et a *Morlandiana* toto caelo diuersum. Nam si numerum ingentem per alium ingentem multiplicare uelis, tantum opus est toties rotam quamdam, promota parte machinae, circumagere, quot sunt notae in multiplicatore. Et prodit productum omnibus numeris absolutum, ita ut nulla additione intercalari sit opus. Et siue paruus, an magnus sit numerus multiplicandus, non refert, cum res eodem tempore in utroque absoluatur. Ex eo *Oldenburgius*, et *Hugenius*, et *Arnaldus* me per litteras suas amicorumue hortati sunt, ut artificii descriptionem in publicum proferrem; sed distuli, quod specimen machinae non nisi exiguum haberem, sufficiens quidem demonstrationi apud artifices, sed non usui apud quoscumque. Tandem, uocato ad me opifice, nec sumtibus, nec tempori peperci, donec rem ad perfectionem deduxi,

duxi, machina confecta, in qua adscendi potest ad numeros *duodecim* notarum. Annus est, quod hoc sum consecutus; retineo tamen adhuc opificem, ut alias machinas similes iam paret. Nam passim expetuntur. Describerem libens peculiari dissertatione, sed tempus deest. *Opp. Leibnit.* T. 6, pag. 59. Man vergleiche noch damit seine im J. 1709 davon gegebene Beschreibung im ersten Bande der Miscellan. Berolinens. Parte III, p. 317 u. f. Pascals Maschine diente blos zum Addiren und Subtrahiren. Arnaud, Huygens und die Herren Perrier, Pascals Vettern, gestunden selbst, als sie Leibnitzens Probestück sahen, welches er nach Paris gesandt hatte, daß es mit jener gar nicht verglichen werden könnte, wegen des großen Vorzugs. Nach Leibnitzens Tode wurde seine Rechnungsmaschine in die Kuhrfürstl. Bibliothek gesetzt, aber durch öfteres Drehen ungeschickter Hände, unbrauchbar, bis sie vor 10 Jahren an Herrn Hofrath Kästner geschickt wurde, der sie wieder herstellen ließ.

Unser D. Georg Jakob Lang schrieb den 11 December 1694 also aus dem Schlosse Arnstein an Georg Christoph Eimmart: „Ich wollte gerne etwas darum schuldig seyn,

„wenn

„wenn ich meinen Hochgeehrten Herrn vor ei„nigen Wochen bey mir gehabt hätte, indem „ich durch Wolfenbüttel paßirte, und von einem „wunderlichen Instrument erzehlen hörte, wel„ches mich so begierig machte, daß ich nicht „ruhen kunte, biß ich solches zu sehen bekäme, „welches ein gewisser Fürstl. Minister hatte, „dem ich auch, bey einem Cavallier hießiges „Landes, so mein großer Patron, antraffe, „und also noch im Flug das wunderliche Ding „zu sehen bekommen. Das Werk wird genen„net Machina Arithmetica, von welcher „Kunst schon vor 20 Jahren ein Franzos ge„schwatzt, aber nicht damit hervor trat. Der „Nutzen bestehet darinnen, daß sich eine ver„langte Aufgabe selbst rechnet, man mag auch „gleich etwas mit 16 Zahlen multipliciren oder „dividiren wollen, so präsentirt sich gleich das „Facit. Das Werk ist von mancherley Schei„ben, Rädern und Schrauben, welche die „Scheiben drehen, darauf die Zahlen sind; es „sind aber deren 2 Reihen kleine Scheiben, auf „deren jeder die Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0. „stehen, und auf der vordersten Rige, ist auf „jeglicher Scheibe ein Zeiger, vor diesen Schei„ben aber ist eine grosse, die man drehet. Nun will „ich nur zum Exempel von der Multiplication „sagen, denn diß habe ich machen sehen, als:

„Wie

„Wie viel macht 36 mal 215, so drehe ich auf „denen vordern 2 Scheiben den einen Zeiger „auf 3. und den andern auf 6. Auf den hintern „Scheiben aber, (welche verdeckt, und nur ei„ne Zahl auf einmal weißen,) drehe ich 2. 1. 5. „in die Höhe, alsdann drehe ich die grosse „Scheibe um, so drehen sich die hintersten klei„nen Scheiben, und zeigen mir gleich das Fa„cit 7740. Ich hoffe, künftigen Sommer et „wann Gelegenheit zu erlangen, solches ge„nauer zu betrachten, wenn dieser Cavallier „wieder zurück reisen sollte. Indessen aber „wollte ich nicht unterlassen, meinen hochgeehrten „Herrn, von diesem Werk, so gut, als mög„lich, zu communiciren, ob es etwann zu fer„nerer Speculation und Nachdenken Anlaß ge„ben mögte.„

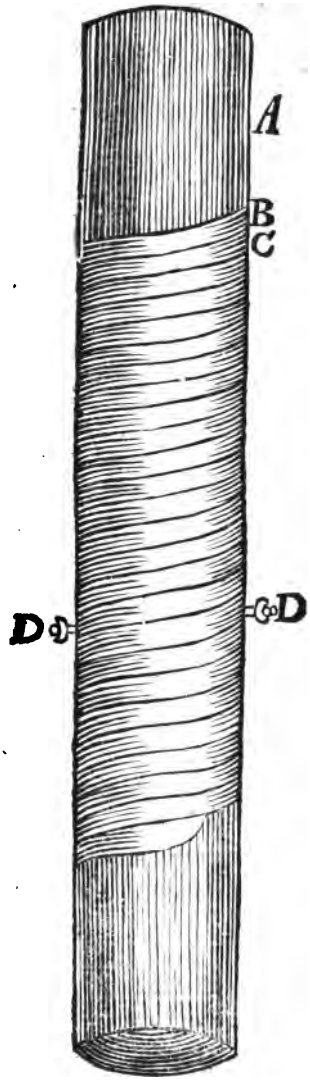
Herr M. Philipp Matthäus Hahn, Pfarrer zu Kornwestheim im Würtenbergischen, schreibt S. XV der Beschreibung mechanischer Kunstwerke, daß Leibnitzen seine Versuche einer Rechnungsmaschine fehlgeschlagen, welches aber nicht so ist. Herr Hahn ließ 1770 eine anfangen, und hatte sie 1774 zu stande gebracht. Ich wünschte, eine nähere Beschreibung davon zu lesen. Astronomen ist eine solche Maschine insonderheit nothwendig, um

um desto geschwinder beschwerliche Rechnungen vollenden zu können.

Leibnitz hatte kurz vor seinem Ende noch ein anderes arithmetisches Instrument ausgedacht. Es bestund diese Invention in einem Cylinder, woran 2 Riemen, einen Strohhalm breit, von Silber, die in Gestalt einer Schrauben konnten unter und ober sich gedrehet werden. Der eine Riemen aber muß vergüldet seyn. Der Cylinder bestund aus dünnem messingen Bleche, woran diese 2 Riemen sollten auf und nieder laufen. Er hatte die Verfertigung dieses Instruments dem Kupferstecher Nikol. Seeländer aufgetragen, der solches auf 2 stälerne Walzen einschneiden, und die silbernen Riemen alsdann darinnen abprägen wollte. Leibnitz schrieb ihm diese Nachricht auf: „Einen Cylinder könnte man füglich theilen in 25 „Umgänge; jeden Umgang in 40 Abtheilungen; jede Abtheilung in 10 Theile. Die 10 „Theilchen werden nicht mit Ziffern, sondern „nur mit Punkten, oder Strichlein angedeutet, doch wäre der mittelste etwas stärker oder „länger. Die Punkte oder Strichlein kommen „so nahe zusammen, als es möglich.„

Durch Umdrehung der silbernen Riemen, könnte man große Rechnungen ausführen.

A.



A. Der hohle meſſinge Cylinder, woran die 2 Riemen auf und nieder können gezogen werden, um die Zahlen gegen einander zu beobachten.

B. C. Der goldene und ſilberne Riemen, worauf die Abtheilungen gemacht werden.

D. Ein Knöpflein an jedem Riemen, damit man ſie auf und nieder ziehen kann.

2. Von Leibnitzens Excerpirschranke.

Was ihm theils beym Durchlesen vieler Bücher, theils bey dem Meditiren, auf Reisen, beym Spazierengehen ꝛc. einfiel, das schrieb er auf Zettel, die er aber (zumal die Excerptenzettel) nicht in Unordnung liegen ließ,*) sondern sie von Zeit zu Zeit in Ordnung zu legen pflegte.

Vielmehr schaffte er sich nachher einen besondern Schrank an, seine Excerpta aufzuheben; womit es diese Bewandniß hat. Vincentius Placcius gab de arte excerpendi, vom gelehrten Buchhalten, 1689 zu Hamburg ein Buch in 8. heraus, worinn er allerhand Methoden des Excerpirens beybringet. Membr. III. p. 150 wird sein hierzu angegebener Schrank in Kupfer vorgestellt. Nach dieser Invention ließ sich der Hannöverische Secretair Clacius einen gleichförmigen Schrank verfertigen. Nach dessen Tode kaufte ihn Herr von Leibnitz. Und dieses ist der so genannte Leibnitzische Excerpir-Schrank, welcher nunmehr in der königl. Bibliothek aufbehalten wird. Leibnitz pflegte

*) Nach seinem Tode wurde alles unter einander geworfen, und diese Papiere sind jetzt rudis indigestaque moles.

pflegte seine excerpta auf besondere Blätter oder Zettel zu schreiben, und es ist wahrscheinlich, daß er diese Methode von *Martino Fogelio* (der die *Jungiana* herausgab) angenommen, u. zwar von der Zeit an, da der Herzog Johann Friedrich die Bibliothecam *Fogelianam*, nebst den Mſptis kaufen, und von Hamburg nach Hannover transportiren lassen. Es hat Fogel viele Werke wollen herausgeben, welche Morhof in Polyhistore L. I, c. VII, p. 61 recensiret. Seine Methode hat er aber vielmehr von Joach. Jungen gehabt. So pflegte er auch seine Bibliothek nach den Materien, ohne Unterschied des Formats, zu disponiren. Dieses ahmte Leibnitz nach, (vermuthlich waren der Alten Bibliotheken auch so rangiret) und fieng an, seine Privatbibliothek gleichfalls so zu stellen. An die Repositoria ließ er zum Theil kleine Zetteln kleben, worauf die Rubriken der in jedem Fache enthaltenen Bücher geschrieben stunden.

Ausser diesen Zetteln pflegte er seine wöchentliche agenda auf besondere halbe gebrochene Bogen zu schreiben. Ich habe unter meinen Leibnitianis ein solches Blatt, das um 1700 geschrieben ist, und will dessen Inhalt hersetzen.

Oben iſt auf der weißen Seite der angulus parallacticus zweymal flüchtig gezeichnet.

Die Engliſche Correctur Tabularum Rudolphinarum nach Frankreich, und dem Herrn Römer*) zu communiciren, und ihre Meynung darüber zu vernehmen.

Ephemerides Satellitum Iouis zu verſchreiben.

Es ſoll noch eine Stube ledig ſeyn im Collegienhauſe.

Inſtruction an die Churfürſtliche Miniſtros nacher Regenſpurg.

Tubus Campani.

Catalogi officinales von Paris und London.

Was noch bey dem Negotio Calendario, nach dem Scopo Corporis Euangelici zu unterſuchen.

Herr Kirch wird die übrigen Puncten der Engliſchen Communication, ſo bald es ſeine Zeit leidet, examiniren.

Memorial wegen des Baues des Obſeruatorii.

Medaille bey Pfalz.

Churfürſtl. Reſcriptum an die auswärtige Miniſtros.

Mémoires d' Artillerie**) wären zu überſetzen.

*) ſ. *Korthols* Epp. Leibnit. Vol. I, p. 210. Ich beſitze von dieſem Briefe an Römer das autographum.

**) par *St. Remy*.

3. Vermischte Nachrichten von Leibnitzen.

Er schrieb sich sehr selten de Leibnitz, obschon seine Vorfahren bereits im Jahre 1600 geadelt wurden. Der König von Preussen nannte ihn in den Lettres patentes à Mr. *de Leibnitz*, pour la Charge de Préſident de la Societé des Sciences fondée l'année 1700, also. *Dutens* Opp. Leibnit. T. V, p. 179.

Seine Bescheidenheit war so groß, daß er seine Anmerkungen über Lockens Buch vom menschlichen Verstande, nicht herausgeben wollte, als dieser 1706 starb. Im J. 1712 setzte er die vortreflichen Nouveaux Essais sur l'Entendement humain auf, meistentheils zu Herrenhausen, im Getümmel des Hofes. Herr Raspe, der jetzt in London ist, gab sie 1765 zu Hannover heraus, und Pastor Ulrich in Berlin hat sie vor kurzem ins Deutsche übersetzt. Er pflegte sehr günstig von andern zu urtheilen, und enthielt sich aller Beleidigungen im Recensiren. Möchten doch viele unsrer deutschen Kritiker, oder vielmehr Kritikaster, Leibnitzens Gesinnung nachahmen, wenn sie ihm auch sonst in nichts nachzuahmen im Stande sind!*)

*) Nemo est ingenio minus, quam ego, censorio. Mirum dictu: probo pleraque, quae lego.

Er war ein Feind von allen Disputen. In seinen Briefen (so wie in seinen Discoursen) suchte er sich nach den Neigungen und Fähigkeiten derer zu richten, mit welchen er sich unterhielt. Wenn er eine neue Idee gerne weiter treiben wollte, pflegte er sie großen Gelehrten mitzutheilen, und ihnen so zu sagen, den Puls zu fühlen. So bald er fand, daß man ihn nicht verstund, oder daß man keinen Geschmack daran finden wollte, schwieg er so gleich davon stille, dachte mit Xenokrates: rei ansa cares, und brachte andere Sachen aufs Tapet. So machte er es mit Huygens, als er ihm 1679 von der analysi lineari, oder Lagerechnung, schrieb; eben so mit dem Marquis de l' Hopital und Johann Bernoulli. Diesem hatte er von seiner Dynamik, und jenem von seiner philosophischen Algeber einige Ideen mitgetheilet.

Sehr

go. Mihi enim gnaro, quam uarie res accipiantur, plerumque inter legendum occurrunt, quae scriptores excusant, aut defendunt. Ita rara sunt, quae mihi legenti displiceant; etsi alia plus aliis placeant. *Opp. Leibnit.* T. 6. p. 64. Ita factus sum, ut ubique quaeram atque animaduertam potissimum, quod laudem, quam quod reprehensionem meretur. *Ib.* p. 72.

Sehr viele seiner Briefe pflegte er zu concipiren. Oefters verschrieb er sich, z. E. wenn er in Berlin oder Wien war, lieset man dennoch manchmal, Hanouerae.

Der P. des Bosses S. I. zu Hildesheim war einer seiner wichtigsten Correspondenten. Sein Briefwechsel mit ihm enthält seine ganze Monadologie, davon er an Bernoulli so viel schrieb, und mit Wolfen so viel sprach.*) In den Briefen dieses Jesuiten, der seine Theodicee in das Lateinische übersetzte, müssen wichtige philosophische Sachen enthalten seyn, wie man dieses aus Leibnitzens Antworten abnehmen kann. Sie stecken noch unter den Leibnitzischen Schätzen auf der königl. Bibliothek zu Hannover verborgen. Er überschickte dem P. des Bosses die ersten gedruckten Bogen seiner Theodicee. Opp. Leibnit. T. 6, p. 187. Dieser machte sich auch um ihn sehr verdienet. Er ließ durch einen jungen Jesuiten im Collegio zu Hildesheim vieles für Leibnitzen abschrei-

*) Dixit mihi, se suum de monadibus systema eodem rigore demonstraturum, quo *Euclides* ac veteres Geometrae theoremata sua demonstrarunt, si animum huc appellere per alia uacaret. *Wolf.* in praef. ad *Leibnitii* nouam methodum Iurisprudentiae. Lips. et Halae, 1748. 8.

ben, und verſchaffte ihm auch wichtige Beyträge der Jeſuiten in Antwerpen, denen er bey ſeiner Sammlung Scriptorum Brunſvicenſium auſſerordentlich viel zu danken hatte. Man ſieht aus Leibnitzens Briefen, daß er mit ihm über ihre Theſes diſputiret habe.*) Des Boſſes ſchickte ihm öfters Auszüge aus den tiefſinnigſten Schriften der Geſellſchaft Jeſu, und ſtritt mit ihm freundſchäftlichſt über die wichtigſten Sätze ſeiner Theodicee. Leibnitz war ſeines Theils auch dankbar gegen die Geſellſchaft Jeſu. Er empfahl dem (nachmaligen Kardinal) P. Tolomei, und dem Ordensgeneral Tamburini ein gutes Subjectum aus Hildesheim an das römiſche Collegium. Er ſchickte ihm auch nachher ſeine Theodicee zu, wovon er 1714 in einem Briefe an Bourguet (Opp. Leibnit. T. 6, p. 211) ſchrieb: Le Cardinal *Ptolemaei* qui à lû mes ouvrages n' a point témoigné que cette doctrine lui déplaiſoit. Cette Eminence eſt capable d'en juger.

Seinen Aufenthalt in Italien 1689 geben uns die Briefe an Magliabechi näher zu erkennen, als man bisher wußte.**) Sabbatini führ-

*) Opp. *Leibnit.* T. 2, P. 2, p. 271 u. f.

**) Epiſtolae clarorum Germanorum ad *Magliabechium.* Florentiae, 1747. 8. Sie ſtehen auch in den Opp. Leibnit. T. V, pag. 79 u. f.

führte ihn in Bologna zu Malpighi, und Magliabechi gab ihm an die größten Gelehrten Italiens Adressen.

Leibnitz machte täglich um 9 Uhr Vormittags der Kuhrfürstinn die Aufwartung. Sie unterredete sich mit ihm, ehe noch jemand anders vorgelassen wurde. Franz Mercurius von Helmont, der mit dieser gelehrten Prinzessinn Herrn Bruder, dem Kuhrfürsten von der Pfalz, sehr vertrauten Umgang hatte, war 1696 öfters bey diesen philosophischen Unterhaltungen. Er war mit Leibnitzen schon seit 1671 bekannt, und starb in Berlin 1699 im 81sten Jahre. Die Kuhrfürstinn erlaubte es, daß Leibnitzens Sachen ihren Paqueten beygeschlossen wurden.

Einem Geiste wie Leibnitz, war Hannover viel zu enge, wie er 1695 gegen Thomas Burnet gestund.*) Er hatte im J. 1715 sich

*) Tout ce qui m' incommode, est que je ne suis pas dans une grande Ville comme Paris, ou Londres, qui abondent en sçavants hommes, dont on peut profiter, et dont on peut même s'aider. Car plusieurs choses ne peuvent pas être exécutées par un seul. Mais ici à peine

vorgenommen, nach Paris zu reisen, und da sein Leben zu beschliessen, wie er in einem Briefe an den P. Tournemine schrieb. Dieses bezeuget dieser berühmte Jesuit selbst in dem Journal des Sçavans, 1722, Fevrier, p. 213: Mr. *de Leibnitz* m' honoroit de son amitié depuis vingt ans; cette amitié l'a fait parler de moi dans ses ouvrages d'une maniere qui peut seule excuser auprès de ceux qui savent le peu que je vaux. Il a porté sa confiance jusqu' à s'ouvrir à moi sur le dessein qu'il avoit de venir vivre en France, ce fut en 1715 qu'il me l'écrit. Le feu Roi *Louis le Grand*, d' immortelle mémoire, lut cette Lettre et me chargea d'y répondre, qu'il connoissoit tout le merite de Mr. *Leibnitz*, qu'il le verroit avec plaisir à sa cour, et qu'il lui rendroit le sejour aussi agréable qu'il seroit avantageux à la France.

Seine vortreffliche Schrift über die natürliche Theologie der Sineser hatte er bereits zu Anfan-

peine trouve-t-on à qui parler; ou plutôt ce n'est pas vivre en homme de cour dans ce pays-ci, que de parler des matiéres sçavantes, et sans Madame l'Electrice on en parleroit encore moins. *Opp. Leibn.* T. 6, p. 232.

Anfange des J. 1716 vollendet. *) Sein letzter unvollendeter Aufsatz war de sermone angelorum.

Das Sprüchwort: Leibnitz, Lövenix, (der nichts glaubt) hat zuerst der abgeschmackte Pastor Heinemann zu Hannover aufgebracht, der ihm nicht gut war. Aber es gereichet diesses Leibnitzen zum Ruhme. Der Weise glaubet eigentlich nichts, als nur das, was er weis, und wovon er sich überzeugen kann.

Er hatte von dem Decocte, das ihm ein Jesuit aus Ingolstadt 1714 in Wien recommandiret hatte, drey starke Portionen zu sich genommen. Seine Leibesconstitution war bey seinen 70jährigen Alter zu schwach, diesen Trank fortzutreiben. Es schwol ihm der Leib auf, und wurden die innerlichen Theile angegriffen. Die ächteste Nachricht von seinem Tode steht in Jean

*) Ego litteras tuas accipiens commodum absolui dissertationem *de Theologia Sinensium naturali*, Gallico sermone conscriptum in gratiam amici Galli, viri insignis, nec partibus addicti, in qua de Deo, Spiritibus, et anima humana, ex Sinensium doctrina ago; Ep. ad P. *des Bosses*, S. I. d. 13. Jan. 1716. *Opp. Leibn.* T. II, P. I, p. 315.

Joachim Chriſtoph Nemeiz vernünftigen Gedanken über allerhand Materien, I Theil, S. 98 und VI Th. S. 240, aus dem Munde des fürſtl. Waldeckiſchen Hofraths und Leibmedicus, Doctor Seips. Dieſer hatte im Junius und Auguſt 1716, als Leibnitz dem Zaar Peter dem Großen, und dem Könige von England, ſeinem Herrn, zu Pyrmont die Aufwartung machte, vielen Umgang mit ihm. Seip kam eben aus Holland zurück, als ihn Leibnitz Abends gegen 9 Uhr am 14 November, durch ſeine Porteurs, aus der Rodenſchenke abholen ließ. Er ſprach von ſeiner Krankheit und Cur unter kurzem Athemholen, wobey er allerhand alchemiſche Diſcourſe mit einmiſchte, und ihm erzählte, wie der berühmte Furtenbach in Florenz die Hälfte eines eiſernen Nagels in Gold verwandelt hätte. Als Hofrath Seip merkte, daß der Puls gar ſchwach gieng, und ein kalter Schweiß ihm an den Händen ausbrach, gab er ihm zu erkennen, daß ſein Zuſtand gefährlich wäre. Leibnitz gab ihm zur Antwort, ſeine Hände und Füſſe wären von Jugend auf mehrentheils kalt, auch ſein Puls ſchwach, und wenn ihm etwas zuſtieſe, hätte er eigene Mittel, die er gebrauche. Weil aber Herr Seip

dieſe

dieſe Mittel bey damaligen Umſtänden nicht für dienlich hielt, bat er um Erlaubniß, ihm etwas anders zu verordnen. Er war aber kaum in der Apotheke, als ihm einer von Leibnitzens Bedienten nachkam, und ihm berichtete, daß er eben verſchieden, nachdem er etwa acht Tage krank geweſen. Sein letzter Brief, der mir bekannt iſt, war vom 1 November, 1716 an Heräus, und ſteht in der Kortholtiſchen Sammlung, III Th. S. 307. Er ſchrieb wegen der projectirten Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Wien an Heräus, und ſchlug vor, daß jede der kaiſerlichen Provinzen etwas dazu beytragen ſollte.

Der ſel. Brucker irret, wenn er ſagt, daß des berühmten Seips Arzeneyen Leibnitzen nichts geholfen hätten.*) Er hat ſie gar nicht gebraucht.

D. Seip hatte ihn kaum verlaſſen, als er unter empfindlichſten Steinſchmerzen die Annäherung des Todes ſpürte, dem er mit der heitern Mine eines Weiſen entgegen ſah. Er konnte mit Chaulieu ſagen:

Heu-

*) in der Hiſt. philoſ. und in Dütens Opp. *Leibnit.* T. I, p. 99.

Heureux qui, ſe livrant à la philoſophie,
A trouvé dans ſon ſein un réfuge aſſuré
Contre des préjugés dont l'eſprit enivré
De ſa propre raiſon lui même ſe défie,
Et ſortant des erreurs où le peuple eſt livré,
Démêle, autant qu'il peut, les principes des choſes,
Connôit les noeuds ſécrets des effets et des cauſes,
Regarde avec mépris et la Parque et Caron,
Et rit tranquillement du bruit de l'Achéron!

Kurz vor ſeinem letzten Augenblicke wollte er noch etwas aufſchreiben. Wie ihm nun Papier, nebſt Dinte und Feder gereichet wurde, fieng er an, etwas zu ſchreiben, das er aber nicht mehr leſen konnte, als er es bey dem Lichte durchſehen wollte. Er zerriß das Papier, warf es von ſich, und legte ſich zu Bette. Er verſuchte nochmals zu ſchreiben, verhüllte ſich die Augen in ſeine Schlafmütze, legte ſich auf die Seite, und entſchlief ſanft, gegen 10 Uhr, nachdem er ſein ruhmvolles Alter auf ſiebenzig Jahre, vier Monate und 24 Tage gebracht hatte.

An Jahren ſatt, geſchmückt mit Silberlocken,
Durch die ein Kranz ſich von Verdienſten ſchlingt,

Von

Von niemands Fluch gedrücket, unerschrocken,
Als seinem Geist der Todesengel winkt.
Wie süß war's Ihm, die Hülle zu verlassen,
Die unsern Geist in Schwachheitsfessel schließt,
Süß, manchen Freund noch hinter sich zu lassen,
Der seinen Staub mit Thränen gießt!

D. Seip erzählete Herrn Nemeiz, daß er viele Briefschaften und Bücher auf seiner Bettdecke und auf Stühlen um sich her liegen gehabt habe. Unter diesen letztern befand sich sein Lieblingsbuch, des Barclay Argenis, die holländische Duodezausgabe, sein Methodus Iuris, curis posterioribus aucta, die er dem gedruckten zur Seite geschrieben hatte, Lynkers Instructorium forense, *Pontani* Progymnasmata, *Alberti* Interesse Religionum, u. a. m.

Er wurde in der Neustädter, oder so genannten Hofkirche beerdiget, welche man nicht mit der Schloßkirche vermengen muß, in welcher sich die Gruft der kuhrfürstlichen Leichen befindet. Daß die Höflinge nicht bey seinem Leichenconducte erschienen, rühret wohl daher, weil er in seinem Leben sie wenigen Umgangs gewür-

gewürdiget hat.*) Ueber dieses hatte man gegen ihn damals wegen seines Glaubens viele Vorurtheile eingesogen, daher man ihn Löpenix zu nennen gewohnt gewesen. Aber die folgende und jetzige mehr aufgeklärte Zeiten pflegen solche unsinnige und pöbelhafte Vorurtheile am besten zu heben, und die jetzige und künftige Welt lässet dem Ruhme und Andenken eines so großen Mannes, als Leibnitz unstreitig gewesen, alle Gerechtigkeit widerfahren, die seine erhabenen Verdienste fordern können.

Jedermann, der ihn kannte, mußte sein leutseliges und munteres Wesen, seine Gutherzigkeit, Menschenliebe u. d. g. rühmen und verehren. Er sah Fremde gerne bey sich, und machte ihnen Gegenvisiten. In seinem Alter empfieng

*) Der König war damals nicht mehr in Hannover. Der Monarch stund eben nicht allzuwohl mit dem Wiener Hofe, und mißfiel ihm, daß er ohne Erlaubniß 1713 nach Wien gegangen, und über anderthalb Jahre aussen blieb, auch die Reichshofraths-Stelle angenommen hatte. Se. Majestät sagten daher einstmals, da ein Hündchen, welches verloren gegangen, zu Hannover ausgetrommelt wurde, halb im Scherze, halb im Ernst: Ich muß wohl meinen Leibnitz auch austrommeln lassen, um zu erfahren, wo er jetzt stecken mag.

empfieng er, wegen seiner Gichtschmerzen, die Fremden in einem Schlafrocke mit Pelz gefüttert, wobey er eine sehr lange schwarze Perücke trug, und statt der Pantoffeln, große Socken von grauem Filze anhatte.

Mein schätzbarer Freund, Herr Hofrath Schläger in Gotha, der ihn persönlich kannte, schreibt mir also von ihm:

„Der große Leibnitz starb im 10ten meiner Lebensjahre. Und so erinnere ich mich „seiner noch sehr lebhaft. Alle Morgen fuhr „er vor meiner Eltern Hause vorbey nach Hofe, da mir dann jederzeit seine große und „pechschwarze Peruque in die Augen stach. „Ansässig hat sich Leibnitz zu Hannover nicht „gemacht. Er wohnete in meiner Nachbarschaft auf der Schmiedestraße, bey einem „Patricio, Namens von der Lühe, zur Miethe. Aus diesem Hause ist er auch zu seiner „Ruhestätte gebracht worden. Seinen Garten, der vor dem Egydien Thore lag, und „mit Maulbeerbäumen angefüllet war, habe „ich einigemal besucht, um die Seidenwürmer „entstehen, fressen, spinnen ꝛc. zu sehen. Seine gesammten MSS. sind dem Churhause Hannover heimgefallen. Den größesten Theil

„derselben machet die Correspondenz aus, als „welche allein ein nicht kleines Zimmer auf der „Hannöverischen Bibliothek anfüllet. Sonst „theilete man von diesen Briefen gerne mit. „Ich selber habe daraus alles erhalten, was „Sigb. Cuper Leibnitzen von 1702 bis 1713 „zugeschrieben. Nach des großen von Münch„hausen Ableben ist weiter kein Blatt zu er„langen. Da ich meine Vaterstadt 1745 zum „letztenmal besuchte, fand ich zwar noch die „Rechnungsmaschine auf der Bibliothek, aber „nicht mehr im brauchbarem Stande. Das „ist alles, was mir von Leibnitzens häusli„chen Umständen annoch beywohnt. Etwas „davon hat mein ehemaliger Gehülfe bey der „Friedensteinischen Bibliothek, Herr Freies„leben, der sich für Leibnitzens Verwandten „ausgab, in dem 1sten oder 2ten Jahrgang „der Gothaischen gelehrten Zeitungen einflies„sen lassen.„

Seine Bibliothek war gegen seinem Zimmer über. Große Werke brauchte er sich nicht anzuschaffen, die kaufte er für die kuhrfürstliche Bibliothek. Seine Büchersammlung bestund vornämlich aus kleinen und seltenen Piecen, und Disputationen, und belief sich auf einige

einige tausend Stücke. Das Verzeichniß derselben würde ein artiges Geschenk für Bücherkenner seyn.

Er war bey dem Frauenzimmer sehr beliebt. Damen vom höchsten Range schätzten seinen Umgang. Er war mit in der vertrauten geschlossenen Gesellschaft bey der alten verwittweten Kuhrfürstinn, die nur aus besagter Prinzeßinn, dem Herzoge Anton Ulrich von Wolfenbüttel, dem berühmten Abt Molanus, und unserm Herrn von Leibnitz bestund. Nemeiz vernünftige Gedanken, I Th. S. 100. Die zwo Kaiserinnen Amalia und Elisabet; die Königinn von Preusen, Sophie Charlotte; die Prinzessin von Wales; die Gemahlinn Herzog Ernst Augusts von Braunschweig ꝛc. beehrten ihn mit den größten Gnadenbezeugungen und mit eigenhändigen Briefen.

Seine Bildniße, deren ich über zwölf habe, sind alle nicht ähnlich. Auch das von Scheitz zu Hannover gemalte, und von Bause 1775 gestochene, sieht ihm nicht gleich, eben so wenig, als dasjenige, welches zu seinen Lebezeiten Nikolaus Seeländer verfertigte. Er hatte sich, auf Bitte seines Freundes Johann Bernoulli, von dem Hofmaler Andreas

Scheitz 1711 malen lassen, gestund ihm aber selbst, daß er gar nicht getroffen sey.*) Dieses Bildniß ist von Ficquet schön gestochen, dem Commercio philosophico et mathematico *Leibnitii* et *Joh. Bernoullii* (Lausannae, 1745. 4 mai.) vorgesetzet, und in der Lausanner Ausgabe der Theodicee 1760 im kleinen copiiret worden. Das beste Portrait von ihm war das, welches auf der hochsel. Königinn von Preussen Befehl und Kosten gemacht, und vom Herrn von Eckhart mit seiner Lebensbeschreibung, nach Paris an die Herzoginn von Orleans überschickt wurde. Die sel. Frau Geheime Räthinn von Heumann von Teutschenbrunn, in Altdorf, eine gebohrne Degelmännin aus Wien, hatte das Bildniß Leibnitzens in Lebensgröße, Halbfigur. Es wurde 1714 in Wien von Johann Gottfried Auerbach, einem guten Portraitmaler, verfertiget, dem Leibnitz dazu saß. Anitzt besitzt es Herr Professor Hoffer. Es ist zu wünschen, daß er sein mir gegebenes Wort halten möchte, es durch einen geschickten Künstler in Kupfer stechen zu lassen.

In

*) Pictori, qui Iconem meam nuper paravit, male succeſſit. Commerc. epist. *Leibn.* et *Bernoull.* T. II, p. 263.

In der vom Herrn Ludwig Dütens zu Genf, 1768, und 1769 in sechs Quartbänden besorgten Ausgabe der Leibnitzischen Schriften fehlen folgende, schon vorher gedruckte:

Die Excerpten aus seinen Briefen an den Bibliothekar Lorenz Hertel zu Wolfenbüttel; in Jakob Burkhards Hist. Bibliothecae Augustae Wolfenbuttel. 1746. 4. Parte III, pag. 313—353.

Die ganze Kappische Sammlung der vertrauten Briefe Leibnitzens mit Jablonski, und andern Gelehrten ꝛc. Leipzig, 1745. 8.

Die Briefe an den Hofrath Cuno; in der Berlinischen Bibliothek, 1747. 8. I bis VItes Stück.

Briefe, welche in Ludovici ausführlichem Entwurfe einer vollständigen Historie der Leibnitzischen Philosophie (Leipzig, 1737. 8.) stehen.

Ein Brief vom 8 Oct. 1714, im ersten Theile von *Jean Ker de Kersland* Mémoires, traduits de l'Anglois, à Rotterdam, 1726. 8. pag. 167.

Tentamen Expositionis irenicae trium potissimarum controuersiarum inter Protestantes, das ich geschrieben besitze. In Speners Consiliis latinis, 1709, p. 105 seq.

Godofr. Guil. Leibnitii Meditationes historicae de initiis Ducatus Saxonici, eiusque et aliorum Imperii Germanici Ducatuum uera origine, stehen in des sel. Herrn Wilh. Fried. von Pistorius siebentem Theile seiner Amoenitatum historico iuridicorum. Frankf. und Leipz. 1753. 4. Num. IV.

Epistola, in qua contra V. C. *Pfannerum* defenditur foedus inter Carolum R. Galliae, et Duces Saxon. *Frider.* atque *Wilhelm.* a. 1444 initum, et in Codice diplomatico assertum; in den deutschen Actis Eruditor. T. 23.

Amnotationes de iis, quae secundum ius gentium modernum ad maiestatem Regiam requiruntur, occasione Coronationis Regis Borussiae; in Herrn von Eckharts Auszügen neuer Bücher, 1701.

Reflexion über die Testamente der Prinzen von Oranien; in eben diesen monatlichen Auszügen, 1702.

Information sommaire pour la Succession de Sa Majesté Prussienne aux Comtés de Neufchâtel et de Wallengin. (Berlin) 1706. 60 Folioseiten. Stehet auch in Lünigs Grundveste europäischer Potenzen, 1 Th. S. 448.

G. G.

G. G. L. B. *de Leibnitz* et *Burckh. Gotthelfii Struuii* Epiſtolae ſuper ualore famoſi diplomatis Ludouiciani Lindauienſis ſollen zu Lindau 1712. 4. gedruckt ſeyn, woran ich aber ſehr zweifle. Denn in Wegelins diſſ. de ciuitatis Lindauienſis praerogatiua etc. Ienae, 1713. 4. finde ich nicht die mindeſte Spur davon.

Anti-Jacobite ou Fauſſetés de l'Avis aux Propriétaires Anglois, refutées par des Réflexions impartiales, 1715, 78 Octavſeiten ſtark, ohne Meldung des Druckortes.

Obgleich Leibnitz an den Hofrath Schmidt zu Wien ſchrieb: Je m' étonne, qu'on m' attribue l'*Antijacobite*, qui n' a point été imprimé à Hannover, etc. *) ſo erhellet doch aus Herrn von Eckharts obigen Worten, S. 188 das Gegentheil, auch iſt vollkommen ſeine Schreibart darinn.

Réponſe du Baron de la Hontan à la Lettre d'un Particulier, oppoſée au Manifeſte du Roi de la Grande Bretagne, comme Electeur d'Hannover, contre la Saxe. (Hannover) 1716. 8.

*) *Kortholt* Epp. Leibnit. T. III. p. 302.

V.

Vorschläge zur Verbesserung des Jöcherischen Gelehrten-Lexikons.

Das Jöcherische Gelehrten-Lexikon war schon in meinem eilften Jahre eines meiner liebsten Bücher. Hätte es schon damals aus vier unbequemen Quartanten bestanden, so würde ich es nicht so gerne gelesen haben. Der Nutzen war groß, den ich so frühzeitig daraus schöpfte, und zeigte sich nachher, da ich systematisch studirte, auf eine sehr angenehme Art. Die vornehmsten Schriften und Lebensumstände der Gelehrten waren mir bereits bekannter, als manchem meiner Lehrer; folglich durfte ich mich itzt blos auf das wissenschaftliche Fach einschränken, und ich wurde durch keine Nebensachen in dem Plane meines Studirens, den ich mir gemacht hatte, aufgehalten. Denn Heumanns Conspectus reip. litter. hatte mir eben so frühzeitig statt eines Wegweisers zum Lesen Jöchers gedienet, nebst einer vortreflichen Büchersammlung, die in dem Hause meines Oneles stand, wo ich erzogen wurde.

Als die neue vermehrte Ausgabe im Jahr 1751 herauskam, kaufte ich sie mir, um sie auf der hohen Schule zum Nachschlagen zu gebrauchen. Da es schon die dritte Auflage dieses in seiner Art einzigen Werkes war, so erwartete ich viel von derselben; aber ich fand mich betrogen. Jöcher hätte seit 1733 weit mehr Vollkommenheit seinem Buche geben können, da er ansehnliche Einkünfte, und Zeit und Gelegenheit in voller Maase (zumal in Leipzig) hatte. Wie seicht sind nicht z. B. die Artikel vom grossen Leibnitz: von Kepler, von Joach. Jung: Gottfried Thomasius ist gar ausgelassen worden. Die Local-Artikel, z. E. von Nürnbergischen Gelehrten, sind voller Fehler, und können unzähligemale aus Herrn Wills Nürnbergischen gelehrten Lexikon verbessert werden; kurz, ich wünschte, daß man 15 bis 20 Jahre dazu anwenden möchte, diesem Lexikon seine Vollkommenheit zu geben, und hätte bey nahe selbst nach Jöchers Tode Hand daran gelegt, wenn ich nicht allzugut eingesehen, daß zur Vollendung dieses Werkes, nach meinem Wunsche, kaum meine ganze Lebenszeit hinreichen würde, andrer Hindernisse nicht zu gedenken. Da ich aber bey mir niemals weder Beruf noch Neigung spürte, meine

ganze Lebenszeit einem einzigen Gegenstande zu wiedmen, so begnügte ich mich blos mit Ueberlegung, wie andre dieses am leichtesten bewerkstelligen könnten, und dieses soll anjetzt geschehen.

Seit 1751 ist die gelehrte Geschichte bey allen gesitteten Nationen unendlich erweitert worden. Es lassen sich also wirklich unermeßliche Beyträge zum Gelehrten-Lexikon machen, wenn man eine, so viel möglich, vollständige Ausgabe davon veranstalten will. Es kann aber dieses unmöglich von Einem Gelehrten richtig besorget werden, weil dessen Plan allzugroß, und die Gränzen der Litteratur anitzt so weit ausgedehnet sind, daß dieses Lexikon, wenn es allgemein brauchbar seyn, und auch andern Nationen, die es bald übersetzen würden, dienen soll, wenigstens zwanzig Octavbände ausmachen müßte.

Bey der äusseren Einrichtung weis ich nichts zu erinnern. Die alphabetische Ordnung ist ganz recht; nur das Format muß bequemer gemacht werden.

Die innere Einrichtung erfordert, nach meinem Ermessen, wenigstens sechs Gelehrte

von

von weitläuftiger Litteratur und großen Kenntnissen, weil ein solches Werk gleichsam ein Register der Geschichte des menschlichen Verstandes seyn, und uns die Ordnung, (kurz, aber bündig) zeigen soll, welche verdiente Männer gewählet haben, ihre Seelenkräfte zu verbessern, und sie, durch Ausbreitung ihrer Kenntnisse, zum allgemeinen Nutzen des menschlichen Geschlechtes anzuwenden. Dazu gehören Gelehrte aus allen Theilen der Wissenschaften.

Der Theologe muß ohne alle Parteylichkeit seine Zusätze abfassen. Der Rechtsgelehrte, der Arzt, der Naturforscher, der Philosoph, der Mathematiker, muß bey jedem Gelehrten das vor allem bemerken, was durch ihn zur Aufnahme und zum Fortgange der Wissenschaften beygetragen worden. Es würde durch solche gemeinschaftliche Beyträge, jedes Gelehrten aus seinem Fache, die Geschichte der Litteratur ungemein viel gewinnen, weil die Urtheile alsdann desto richtiger ausfielen. Wenn nun eine große Sammlung von solchen Zusätzen beysammen, so könnten es verschiedene Philologen aus ihren Kenntnissen vermehren, und endlich ein Ganzes daraus machen. Es würden ihrer sechse genug damit zu thun haben.

Der

Der eine könnte die lateinische und griechische, der andre die orientalische Litteraturnachrichten besorgen. Ein dritter könnte die neuern Gelehrten verschiedner Länder Europens; der vierte die Deutschen, beschreiben; der fünfte und sechste die unbekanntere Litteratur der Sineser, Japaner ꝛc. wo wir noch so unwissend sind; da ich doch glaube, daß ein sinesisches Gelehrten-Lexikon ein Werk von vielen Bänden seyn muß. Und dergleichen hat man gewiß in Sina. Man lese nur den Anhang zu Fourmonts Gram. Sinica. Man muß erstaunen, daß in Paris so viele sinesische Bücher fast gar nicht (ausser vom Herrn Deguignes) genutzt werden. Der Gelehrte muß alle Nationen besuchen, und durch seine Unpartheilichkeit zeigen, sibi perinde esse, ex qua quis gente sit, Tros Tyriusue, modo bonus sit et bene meritus. Was für Aussichten haben wir noch vor uns, wenn wir einst nur so viel arabische und sinesische Bücher haben und verstehen werden, als jetzt griechische? Ich nenne vorzugsweise diese beyde Nationen, weil die Araber und Sineser die meisten Schriften besassen, da Europa größtentheils noch in Barbarey vergraben lag. Ich habe in dem Anhange zum sinesischen Roman des Haoh Kjöh, (Leipzig, 1766. 8.)

S. 226

S. 626 und im vierten Theile dieses Journals S. 151 u. f. geäussert, daß man die sinesischen Sprachzeichen auch zur philosophischen, oder allgemeinen charakteristischen Sprache, gebrauchen könnte. Denn Kalmars Versuch ist nur eine philosophische Tachygraphie. Zur arabischen Gelehrten-Geschichte dienet ausser dem Herbelot, (den Jöcher sehr unfleißig gebraucht hat) Casiri Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis, deren zween Bände ich vom Verfasser selbst voriges Jahr zum Geschenke erhalten habe. Statt so vieler unnützen Uebersetzungen (jetzt hat man so gar den Petron deutsch übersetzt) sollte man von einem solchen Werke einen brauchbaren Auszug drucken lassen. Assemann thut in Bibl. orient. Clementino-Vaticana, Vol. I, S. 633, eines vortreflichen Werks zur orientalischen Litteratur Meldung. Es führet den Titul: Catalogus manuscriptus Scriptorum *Arabum*, *Persarum* et *Turcarum*. Der Verfasser heißt al Hafid. Der erste Band gehet vom Elif bis Te, und hält 6596 Schriftsteller in sich; der zweyte vom The bis Dad hat 5255, und der dritte von Ta an bis zu Ende 6708, so daß in allem 18559 Verfasser in alphabetischer Ordnung angeführet werden. Das Werk gehet vom ersten

sten Jahre der Hedschrah bis auf das Jahr 1028 (1620) Die Originalhandschrift ist in der Bibliothek des Instituti Scientiarum zu Bologna, und eine Abschrift davon in der vaticanischen. Wenn man also solche Werke, nebst den ausländischen und einheimischen häufigen Local-Gelehrtennachrichten, und den Zusätzen Dunkels, Haubers, Meylings u. a. m. zu Hülfe nehmen wird, so muß unstreitig das Gelehrten-Lexikon eines der besten und vollständigsten Bücher werden. Ich will noch kürzlich 5 Punkte berühren. 1) Sollten aller Schriftsteller Werke, wenigstens die erheblichsten, nach ihrem Originaltitel angezeiget, auch der Ort des Drucks, und die besten Ausgaben bemerket werden. Dieses ist ein wesentlicher Fehler des Jöcherischen Gelehrten Lexikons. 2) Muß man die Geschichte jeder einzelnen Wissenschaft, z. B. des Herrn Montucla vortrefliche Geschichte der Mathematik, in welcher Kepler, Leibnitz, Huygens, Newton ꝛc. ganz anders aussehen, als im Jöcherischen Lexikon, Hallers Bibliotheken, Portals Geschichte der Zergliederungskunst ꝛc. u. a. m. fleißigst dabey gebrauchen. 3) Arabische, hebräische, syrische, armenische Werke, sind nicht blos lateinisch, sondern nach ihren

Origi-

Originaltituln, anzuführen. 4) Müßte nicht eher mit dem Drucke angefangen werden, bis es die eben kürzlich entworfene Requisita hat, weil allemal durch das nonum prematur in annum ein Werk von dieser Art mehr gewinnt, als wenn alle Messen ein Theil unvollständig herauskommt, und nachher immer wieder daran, wie an einem übereilten Gebäude, geflickt werden muß. 5) Müßte es zu gleicher Zeit auch französisch herauskommen, zum Nutzen der Gelehrten in den übrigen Reichen Europens.

VI.

Sineſiſche Litteratur.

I.

Notitiae quaedam) circa SS. Biblia Iudaeorum in Cai fung, metropoli Provinciae Honán in Imperio Sinenſi.*

1. Quidquid habent de SS. Bibliis, aſſervant in Templo ſeu Synagoga publica. Religioni ſibi ducerent, librum aliquem ſive ſacrum, ſive alium, charactere ſcriptum Hebraico, retinere domi. In loco autem Synagogae maxime honorato habent ſuper

*) Dieſe wichtige Nachricht von der heil. Schrift a. T. in Sina, laſſe ich hier aus der Original-Handſchrift des vortreflichen Miſſionars P. Ignaz Kögler, abdrucken. Er war im J. 1680 zu Landsberg in Bayern gebohren, trat im Jahr 1696 in die Geſellſchaft Jeſu, und kam den 30 Auguſt, 1716 in Pe king an, wo er den 29 März 1746 als oberſter Vorſteher in dem mathematiſchen Tribunal, Mandarin der zwoten Ordnung, und Beyſitzer in dem oberſten Sittengerichte, ſtarb, da er eben zum drittenmale Vorſteher der japoneſiſchen und ſineſiſchen Provinzen war. Ich werde in einem der folgenden Theile aus ſeiner Handſchrift einen würdigen Beytrag zur Kenntniß des Sineſiſchen

ſuper menſas poſita 13 velut tabernacula, ſingulis velis cooperta, in quibus cuſtodiuntur totidem exempla ſuorum *King* ſeu Bibliorum; id eſt 13 volumina Pentateuchi, 12 nempe in memoriam 12 tribuum Iſraël, & unum in honorem Moſis. Atque hoc unicum eſt, quod reſtat ab antiquis exemplis, & in tragica urbis inundatione, quae ſuperiore ſaeculo accidit, ſervatum fuit, licet non parum damni paſſum. Reliqua 12 exempla ſecundum hoc poſtliminio deſcripta fuerunt. Obtinendi autem unum iſtorum exemplorum vix eſt ſpes, etiam oblato multo argento; quia unicum hodie objectum ferme ſunt ipſorum cultus.

2. Caetera Bibliorum volumina aſſervantur in cameris ad latus Synagogae ſub clave: ubi quam plurimi ſunt libri, ſed maiorem partem valde deſtructi, et pauci integri ac legibiles; pauca item exempla Pentateuchi extra illa, quae privatis, quando opus eſt, in conventibus diſtribui ſolent. Solum porrò Pentateuchum propriè vocant linguâ Sinicâ *King*, ſive Canonicum: et de hoc loquentes ajunt ſe habere 53 libros ſeu ſectiones ſcripturae Canonicae.

3. Characteres iſtorum Bibliorum ferme nihil differunt à characteribus Hebraicis in Europa uſitatis, quales viſuntur in Bibliis Iudaeorum Amſtelodami excuſis. Differentia praecipua notata fuit in accentibus (nam etiam his utuntur, uti et pun-

ctis ſeu vocalibus) Atnach, Merca, et Zakeph gadol. Primum formant ſic (ˇ) alterum ſic (′) tertium ( ) Eſt etiam aliqua diverſitas in iſtorum uſu. E. g. in conjunctione ֵאַ loco Merca, qui poſt Zere ponitur in Bibliis Amſtelodamenſibus, conſtanter iſti in ſuis habent Munach poſt Segol: ſicuti et in ֶאַ videtur Munach poſt Camez loco Tiphcha. Communi autem nomine accentus appellant *Siman*. Frequentiſſimè quoque in ipſorum Bibliis occurrit lineola horizontalis — ſuper literas, quas aiunt exigere pronuntiationem ſuavem, ipſis dictam *Loſi*; fortè Roſi, ſeu רפה. Literas univerſim numerant 27, illis 5 ſcilicet etiam in numerum bis venientibus, quae dupliciter ſcribuntur, aliter in fine dictionis, aliter in medio ac principio, communiter dictae Kemanpaz. Pronuntiatio autem eſt valde diverſa; quia nempe inter Sinas nati et educati neſciunt exprimere ſonos b, d, e, r, &c. ſed iſtis ſubſtituunt ſonos p, t; ie, l, &c. Punctorum autem ſonus ex ſequenti paradigmate colligi poteſt.

אֱ	אִ	אֵ	אֶ	אַ	אָ	אֹ	אוּ	אֳ	אֲ
ngu	ngu	ie	ie	i	u	ié	eu. io.	a	o
בֱ	בִ	בֵ	בֶ	בַ	בָ	בֹ	בוּ	בֳ	בֲ
pŭ	pĭ	pie	pie	pi	pu	pié	peo	pa	po

Ulti-

Ultimae ad ſiniſtram notae *ngá*, *ngu*, *pă*, *pŭ* deſignant ſonum aliquem gutturalem, veluti literae n narium adiumento interjectae. Singularis quoque eſt pronuntiatio ſyllabae וּנ in fine dictionis, quae gutturaliter ipſis ſonat, veluti *bung*: unde illa verba Gen. וּנבוּח pronuntiant *theobung. vapeobung*, et quidam ſcribens ſuum nomen circumciſionis ſic מיתיוּנ pronunciavit *manthi iobung*.

4. Libros Biblicos in 4 dividunt claſſes. Primam conſtituunt *King* ſeu libri Canonici, id eſt, Pentateuchus in 53 partes ſive lectiones diviſus, eodem ordine et iisdem titulis, uti videre eſt in Bibl. Amſtel. quae conficiunt Legem integram, ſive Thorah, vel prout ipſi pronunciant *Thaulaha* ſeu *Thaulaze*. Librorum autem nomina ſic illi legunt Bereſchith *Pieleſchitze*, Schemoth *Schemotze*, Vaicra *Vaiekelo*, Bemidbar *Piemizepaul*, Debarim *Tevelim*. Alteram claſſem vocant *Sang za*, id eſt ſupplementum, ſeu libros ſeparatos, quorum ſunt 5, Ioſue, Iudices, Samuel, Melakim, et David. Ioſue et Iudices integros non habent; ſed et in libris Regum hinc inde deſunt varia. Samuel, ſeu, ut ipſi ajunt, *Schemueul*, eſt integer. An in David (*Tavite*) aliquid deficiat, explorari non potuit. Tertiam claſſem appellant *Lipai*, id eſt libros caeremoniarum ſeu rituales. In iſta ponunt 2 majores Prophetas, Iſaiam (*Iſchaba*) quem habent

integrum, et Ieremiam, quem legunt diebus feſtis, et vocant *Ialemeiobung*, ſeu juxta nomen Dibrei in margine libri ſcriptum, *Tiveli*. De Ezechiele, ut aiunt, nihil habent, et de Daniele aliquot tantum verſus primi capitis Eòdem reducuntur Prophetae minores, quantum ex illis reſtat. Solum Ionam (Iuonaha) habent integrum. Micheas (Micaha) Nahum (Nahuang) Habacuc (Hapacuke) Sophonias (Sefaneioha) Aggaeus (Hokavi) Zacharias (Secaleio) mutili ſunt: de aliis nihil reſtat. Tandem eo trahunt libros quoque Paralipomenon (Tiveli haiamiim), quorum prima tantum 4 aut 5 capita habent, eaque non integra. Claſſem ultimam appellant *Hafuchala* ſeu libros hiſtoricos & commentarios, continetque Eſtherem, quam vulgo nominant *Ipetha mama*, Eſdram, Nehemiam mutilum, priores 2 libros Machabaeorum, integros quidem, ſed in malo ſtatu; ſicut et alios aliquot libros, quorum nomina perdiderunt, & Sinicè appellant *Kiang tſchang*, id eſt interpretes. Hae ſunt 4 claſſes librorum Scripturae. De Proverbiis, Iob, Canticis, Eccleſiaſte, quantum cognoſcere licuit, nihil habent. De Ruth, & Threnis nondum potuit defectu temporis bene examinari. Forte etiam plus habent, ac ipſi dicant, aut putent ſe habere, ob craſſam ignorantiam: neque enim ullum habent ſtimulum curioſae inquiſitionis in materia librorum & ſcientia-

tiarum; neque permittunt libros è loco ſecum deferre, ibi autem facile non eſt ſingulos inſpicere, ubi in grandi confuſione & absque ullo ordine commiſti jacent. Haec de Bibliotheca ipſorum, quae utcunque aſpectu pauper, poſſet tamen ſat dives videri Eruditis Europae, ſi occaſio eſſet, & opportunitas eam moroſe perſcrutandi.

5. Biblia ipſorum diviſa ſunt antiqua methodo, & ſingulae lectiones majores denominantur à vocabulo initiali. Neque habent alias diviſionum notas. Solum in membrana anteriore libri aut quaternionis habetur nomen ſectionis, charactere ordinario, absque majore initiali & punctis, paulo altius ac in medio membranae, & in parvo parallelogrammo ex ſerico viridi, violaceo, aut albo, ad latus. E. g in primo quaternione Pentateuchi habetur |בראשית| in ſecundo |נח| in tertio |לך לך| & ſic deinceps. Neque hi tituli repetuntur in capite paginarum, ſed in harum ſummitate media extant nomina numeralia אחד, שנית, שלש, &c. & non literae numerales א, ב, ג, &c. ùt fieri ſolet in Bibliis Europæis. Quod attinet ad ſubdiviſiones in parva פ & ס, illæ nec ſunt frequentes, nec regulariter notatæ. Quando autem habentur, ordinariè ambæ literæ ſimul in margine dextro junctæ ſunt. (Quidam libri uni-

cum tantùm marginem habent in ſingulis paginis, ſemper ad dexteram: aliqui habent duos parvos margines interiores, & duos majores exteriores.) Sic poſt 1. verſ. Gen. in margine nullum eſt ס, neque vacuum poſt יוֹם אֶחָד ſicut neque in verſu 8. poſt יוֹם שֵׁנִי. Sed in verſu 10. ad marginem videtur סם. & in aliquot exemplaribus ס"ם. & alibi ס"פ in verſ. 13. 19. 23. nullum eſt intervallum in linea, neque ס in margine; ſed in verſu 27. וַיִּבְרָא ad marginem habetur סם. idemque ſignum in margine eſt ad verſ. 21. cap. 2. & ad verſ. 14. cap. 3. qui poſterior ſic ſcribitur: וַיֹּאמֶר סם יְהוָה אֱלֹהִים אֶל הַנָּחָשׁ Exceptis his 4 locis, in tota prima ſectione Geneſis nulla habetur nota marginalis, nec vacuum intervallum, aut diviſio interlinearis. Quod ſpectat ad Peſukim, ſeu ut ipſi vocant, *kela*, ſunt ea diligenter notata, & in eodem ſitu, ſicut in Bibl. Amſtel. & quantum videre licuit, valde exacte, ſine numero tamen verſuum in margine. Uno autem obtutu tota ſumma verſuum videtur ad calcem ſingulorum quaternionum ſive ſectionum infra ultimam lineam per characteres numerales expreſſa. Sic in fine ſectionis Bereſchith eſt numerus קמו. & in fine ſectionis Noah eſt numerus קמג. & ſic alibi absque diſtinctione capitum ſive per characteres, ſive per intervalla.

6. Keri

6. Keri & Ketib in ipſorum Bibliis obſervata non ſunt: & facta de iis mentione, ac oſtenſa forma in Bibl. Amſtel. non intellexerunt. Habent tamen majuſculas aliquot & minuſculas literas: ſic prima Lectio incipit per grande ב hoc modo

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ׃

Et in verſ. 4. cap. 2. habetur parvum ה in voce בְּהִבָּרְאָם absque alia nota ſupra literam, aut in margine. Quod ſpectat ad nomen Dei ineffabile, certum eſt, quod ejus loco legant Adonai, ſeu ut ipſi pronuntiant, *Etunoi* ſive *Hotanoi*. Et quando explicant id vocabuli, ſive voce, ſive ſcripto, non dicunt, ſicuti nos, aut ſcribunt *Tien tſchu*, Cæli Dominus, ſed ſimpliciter *Tien*, Cælum, quemadmodum literati Sinae explicare conſueverunt characteres *Schang ti*.

7. Neque animum habent, neque otium, ut ipſi conferant ſua Biblia cum Europaeis, ac notent, ſiquid diverſitatis occurrat. Ut vero ab Europaeo Miſſionario fiat talis collatio, difficillimum eſt, quamdiu non obtinetur transſcriptum ab ipſis exemplum. Interim collati ſequentes textus, omnino conformes inventi ſunt cum Bibliis Amſtel. Nimirum Gen. c. 2. v.

17 habetur מוֹת תָּמוּת c. 3. v. 17. eſt ך bene expreſſum בַּעֲבוּרֶךָ c 7. v. 11. item c. 8. v. 4. legitur conſtanter בַּחֹדֶשׁ הַשֵּׁנִי בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם & c. 8. v. 7. וַיֵּצֵא יָצוֹא יָשׁוּב absque negatione.

8. Viſis Bibliis Amſtelodamenſibus, laudarunt concinnam compactionem & candorem papyri: nullum tamen monſtrarunt deſiderium illa habendi aut commutandi, aut exſcribendi inde, quae ipſis deſunt. Non videbantur illa adeo aeſtimare, quia nimis ſunt oppleta characteribus & notis, quod non eſt ad ipſorum guſtum. In ſuis enim Bibliis characteres habent grandiores, & laxiores cum majore linearum diſtantia; nec enim iſtarum ultra 10 in ſingulis paginis numerant. Paginarum autem latitudo à dextra ad ſiniſtram eſt 7 pollicum circiter, altitudo ab imo ad ſummum 4 aut 5 obtinet. Atramentum ipſorum multo etiam nigrius eſt, quam in typis Europaeis. Praeparant iſtud quotannis in exordio anni civilis, & aſſervant in vaſculis, more Europaeo. Papyro tamen utuntur duplicata more Sinico, aut conglutinant aliquot folia, ut denſitas ex utraque parte ſcripturam admittat.

9. Collatis in alia conferentia aliis textibus ex Geneſi, obſervatum eſt, in fine lectionis adæ

non

non recenſeri Cainan inter poſteros Sem, ſed immediate poſt Arphaxad poni Sale: & ipſi conſtanter dicunt, Abraham eſſe ignum deſcendentem ab Adam. In lect. 3. verſ. 3. benedictio Abrahae eſt diſtinctiſſime notata: moniti autem de univerſalitate nationum, nihil reſponderunt. In lect. 4. verſ. 22 ubi textus ait: Et Abraham adhuc ſtabat coram Domino, neſciunt, quid ſibi velit correctio *Tbikun ſopbrim*. In lect. שרח verſ. 2. litera כ in voce לבכתה videbatur eſſe major caeteris; ſed Archiſynagogus dixit, ordinariam eſſe. Ibid. verſ. 22. videbantur neſcire de illo modo iurandi, & negarunt in uſu eſſe apud ſe: addiderunt ſe contentos eſſe, dum juramenti cauſa non eatur in fanum idolorum. In lect. וישלח verſ. 34. ſupra vocem וַיִּשְׁכָּחֵהוּ notantur 6 puncta. In lect. 12. prophetiae Iacob de filiis ſuis valde diſtincte exprimuntur: ſed ipſi neſciunt, quid ſibi velit שילה aut ישותך & generaliter non intelligunt textum ſuorum Bibliorum.

10. Senex quidam Iudaeus, qui reliquorum caput eſt in rebus politicis, & copiam fecit inſpiciendae ſynagogae, oſtendit catalogum in columna affixum, in quo haberi dixit repartitionem *Mineatha* per totum annum, & מנשה pertinere ad Bereſchith, מנעה ad Schemoth, & ſic de reliquis.

11. Principalis inſcriptio, quae eſt ſupra frontiſpicium tabernaculi, ubi ſunt 13 King, in grandibus characteribus aureis ſic habet:

ביכי ב יהוה אלהי האלהים
ואדוני האל הגדול הגבור והנורא

Alia inſcriptio, itidem characteribus aureis, viſitur inter cathedram Moſis, quae ab ingreſſu in Synagogam primo loco occurrit, & inter menſam odorum ſemper fumantium coram 13 King memoratis, ſupra locum, ubi expoſita eſt ordinaria tabella Imperatoris, quam vocant ut vulgo *Van ſui pai.* Inſcriptio haec eſt:

שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד
ברוך שם כבוד מרהתו לעלם ועד

12. In fine quaternionis Bereſchith, veluti per modum corollarii, annexum habent folium cum catalogo aliquo Rabbinorum, ut ſequitur, fideliter transſcripto.

דר במדינת באול בין ליגגן שהר כודאי אזמר
אסמאן תורה פנאה סה פרשה חמה ישראל
סוחון אמן נושת אול תורה צולי אלף תשעה
מאה שלשים שלש מאתי אב חדא בשבא
שלש רוחי ׳ נושת תורה תאמם צלי אלף
תשעה מאה שלשים שבע מאתי איור ערבעה
בשבא עשר שני רוחי ׳ מרינו רבינו רבי יעקב
בן רבי אבישי בן רבי אלדד הספר המלמר
חשליחי ׳ תשליח רבי שאדי בר רבי יעקב ׳
ניושאו

נישאו צלי רבי מורדכי בר שמעון בנישת רבי
עקיבה בר אהרן בן עזרא נרר נרבח הבחור
שמחה בר יהשני בן יוסף ׳ גואה רבי יעקב בר
ראובן בן בוזי ׳ מורדכי בר בנימין בון בוי ׳
ברוך אתה בבאך וברוך אתה בצאתך :
כבר מאד מאד במקניה בכסף לישועתך קויתי
יהוה

Ex quo fragmento erunt fortaſſe Eruditi, qui conjicere queant de antiquitate Bibliorum Synagogae Iudaicae in *Ho nân.*

Ein großer Kenner des Hebräiſchen hat mir dieſe Erklärung mitgetheilet.

§. 11. 1.) Dominus eſt Deus Deorum, et Dominus eſt Deus magnus, potens et tremendus. Das erſte aber ביבי כ verſtehe ich nicht.

§. 11. 2) Iſt das dictum Deuter. VI, 4: Audi Iſraël, Dominus Deus noſter Deus unus eſt; mit der 2ten Zeile: Benedictum ſit nomen eius glorioſum in ſæculum et perpetuum. Das Wort מרחתו verſtehe ich auch nicht. Es iſt wol falſch geſchrieben.

§. 12. Der Anfang hat eine Menge Sineſiſches, das ich nicht verſtehe.

Die Rabbinen, ſo auf der ſiebenten Zeile vorkommen, ſind: Doctor et Magiſter noſter Rabbi Iacob filius R. Abiſæi filii

R.

Ferdinandus Verbieſt Belga, et P. Jo. Adamus Schall, Germanus. Accidit hoc 16. Nouemb. 1664. tum in Aulam vocati ſunt omnes reliqui Miniſtri Euangelici, cuiuscunque Religionis eſſent, qui per totum imperium erant diſperſi, cum aliis viris magnæ apud Sinas Auctoritatis, ut auditis utrinque ſententiis, cauſſa diiudicaretur. Triginta ſex Miniſtri eo tempore reperti ſumus ex tribus Religionibus, inter 15. ferè prouincias eiusdem Imperii. Verum 26. tantummodò comparuerunt in Urbe Regia, reliquis 10. variis in Prouinciis occultè commorantibus, ne, ſi res ſiniſtrum euentum ſortiretur, uno veluti ictu lux Euangelica extingueretur. E Societate Jeſu quinque fuerunt; ex meo ordine totidem.

Probari non potuit, Dei legem eſſe falſam, nam Patres Societatis illicò in idioma Tataricum (quod iam callent) verterunt præcepta decalogi, additâ breui explicatione, et alium librum ſingularem characteribus Sinicis ſcriptum per P. Joan. Adamum, vtſaque ſunt omnia utilia eſſe, et legi naturali conformia, ita quidem, ut in admirationem et venerationem raperentur. Nec etiam probari potuit, Miniſtros eſſe Regni perturbatores, quandoquidem docebant, Regibus obtemperandum eſſe. Cúmque Aduerſarii dicerent in Urbe Macaenſi 20 millia militum ad regni inuaſionem, falſum

ſum eſſe deprehenſum eſt; nam ſuis viderunt oculis ciuitatem Macaenſem iam penitus deſtructam et deſolatam, ita ut qui reſidui eſſent in illa Luſitani, de illa penitus deſerenda deliberent, Goam abituri. Ergo hæc puncta miſſa fecerunt, et alia ad Aſtronomiam ſpectantia aggreſſi ſunt, affirmantes P. Jo. Adamum, qui illius artis princeps erat, cauſſam fuiſſe mortis tam præcocis Regis Yunchii, quippe qui ſolùm 24 ætatis annum attigerat, eò quòd is diem, et locum aptum non conſtituiſſet quo quidem Regis conſanguinei defuncti terræ mandandi erant, (Slongzui Sinice vocant, res eſt plena ſuperſtitione, qua in ſepulchris mortuorum Sinæ utuntur, et ſummi momenti loco habent) atque eâ de cauſâ dictum Patrem morte crudeliſſima afficiendum pronunciarunt. Non negauit Pater, ſe ſuperſtitione abſtinuiſſe, quòd ea uti lege diuina vetaretur. Itaque 15. Aprilis 1665. mortis ſententiam in P. Adamum protulerunt, ut forcipibus excarnificaretur, eique caput amputaretur, unà cum filio ipſius *legali* Puon nuncupato, et aliis ſex Aſtrologiæ peritis, morte quoque condemnantes parentes, fratres, filios, patrueles, omnesque ſanguine et affinitate iunctos, et priuantes eos omni præeminentiâ, officio ac dignitate, bonis illorum omnibus fiſco Regio adſcriptis: Declarationem verò perſonarum in aliud tempus diſtulerunt.

Patres

Patres autem omnes comprehenſi et cuſtodiæ mancipati ſunt.

Hac ſententiâ prolatâ tellus horrendis motibus concuſſa eſt (res planè inſolita et rara in urbe Pequin) ita ut multa ædificia, quæ demiſſa habentur in Sinis, corruerent unà cum parte mœnium urbis. Terra immani hiatu patuit, qui etiamnum manet tam profundus, ut eius altitudo reperiri non poſſit. Cælum denſiſſimis tenebris, ut olim Aegyptus, obductum eſt, adeò ut ſub ipſum meridiem candelas accendere neceſſe fuerit. Decidit item de cœlo globus igneus ingens et terribilis, qui urbi imminebat horribili cum fragore, ſummóque omnium in urbe degentium tremore; ac ſi dies Judicii immineret, itáque, ut delapſus eſt, per menſis dimidium perſeueravit. Proſiliebant continuò ſcintillæ ignitæ tantâ copiâ, ut oppidani ægrè domus rémque familiarem conſeruarint, quin omnia infeſtus ignis abſumeret. Primâ Maii eiuſdem anni tantus è globo ignis erupit, et in palatium Regium, unde iniqua ſententia prodierat, tanta vi irruit, ut mox totum incenderit. Apportata fuit quidem ingens aquarum copia, ſed nihil contra vindices Dei flammas potuit. Itáque totum palatium, quod ingens fuit, et ferè quatuor leucas in circuitu complexum eſt, præter aulam tantummodò Regiam, in cineres redactum eſt.

Cogni-

Cognito hoc lamentabili ſucceſſu, perſpectâque Dei vindictâ, univerſi urbis Regiæ incolæ palàm aſſeuerabant: Dei hanc vindictam eſſe, fidem ac Religionem ſuam defendentis. Quapropter Rex mutandam eſſe ſententiam, intelligens P. Adamum ad ſe accerſiri iubet, ex eóque ſciſcitatur, num talia prodigia naturaliter fieri poſſent? qui negauit poſſe ita fieri, ſed eſſe ſupplicia à Deo iſſa ob iniuſtitias et ſcelera in illo Imperio et Metropoli Pequin perpetrata. Aiunt, Regem rogaſſe Patrem, precibus leniret Deum, ut plagis illis finem imponeret; nam terræ motus adhuc continuabant tribus aut quatuor vicibus in die. Luce ſubſequenti, quæ fuit 2. Maii, feſto Magno Archiepiſcopo Diuo Antonino ſacro, mortis ſententiam reuocauit, tum P. Adami, tum reliquorum omnium, et captiuos omnes recluſis carceribus liberos dimitti iuſſit, datis inſuper ad omnes prouincias litteris, quibus ſubditos hortabatur, ut deprauatos mores in melius mutarent, piè viuerent, iuſtitiam et obedientiam exercerent, abſtinerent à luſibus, turpitudine et odiis; idque tanto verborum pondere et tam paternâ cohortatione præſtitit, ut plus à Catholico Principe non requires.

Atque ita finis impoſitus et hiſce plagis. Solùm perſeuerauit in cœlo rara quædam ſtella, quæ de die viſa eſt magna cum celeritate ſolem inſe-

qui, nec tamen aſſequi poſſe. In reliquis Sinarum prouinciis viſa non eſt. Apparuerunt verò cometæ anno 64. et 65. Primus menſe Decembri, alter Januario, ſed tantùm in Urbe Regia Pequin, et perſeuerauit uſque ad Nouembrem eiuſdem anni, indies tamen deficiens. Interpretabantur ipſi Infideles prædictam ſtellam hoc modo: Solem eſſe Dei legem, ſtellam verò Sinarum ſectas, quæ Euangelium perſequantur, verùm nec lumen ipſius eclipſare, nec illud aſſequi poſſint.

Nihilominus tamen coniurati Patrum cauſam ſunt proſecuti deinceps, à ſcelerato Yangkuangſien argento ſolicitati. Vt verò prævalérent, 70. millia Pataconum pro repetenda lite expenderunt, Patribus nec obolum ſoluentibus. Menſe tandem Septembri concluſum fuit, ut 24. Patres in exilium mitterentur, et ad Prouinciam Canton abirent. Diſceſſerunt ex Urbe Regia duodecimo eiuſdem menſis armatis militibus ſtipati, iubente Rege, ut ſuis ſumptibus alerentur, quoad aliud diſponeretur. Ex his nouendecim fuêre Patres Societatis, quatuor ex Ordine Prædicatorum, unus ex S. Franciſci. Capite plexi ſunt quinque ſæculares ex Tribunali, ut vocant, Aſtrologiæ P. Adami (unus eorum Chriſtianus fuit) ob ſuperſtitiones illas ab iis omiſſas, arguentibus aduerſariis, ad eos pertinuiſſe, eiuſmodi Religionum curam habere; nam

P.

P. Adami munus erat, præcepta et regulas tradere illius facultatis ſolùm in communi. Idem Pater iam octogenarius, et P. Ferdinandus Verbieſt, ambo Aſtronomi, remanſerunt in Eccleſia, quam Rex Yunchi defunctus erexerat, et quæ ſola relicta eſt intacta in illo Regno, reliquis omnibus iuſſu Regis occupatis, exceptâ unâ eiuſdem Regiæ Maieſtatis iuſſu ædificatâ, quam Mandarini frequentant. Juſſerunt quidem Conſiliarii omnia templa ſolo æquari, ſed vetuit Rex indolis non malæ. In illo, quod Mandarini incolunt, eximiam Saluatoris imagini, quæ in Altari ſumo collocata eſt, etiam infideles Reuerentiam exhibent; etiam accenſam coram illâ lampadem ſuſpenderunt; nec patiuntur quenquam de nocte in templo ipſo dormire, ſed tantùm in reliqua domûs parte. Officium Aſtrologi Regii, quo P. Adamus fungebatur, occupauit aduerſarius Yangkuangſien. Comunis omnium vox eſt, vitam amiſſurum, ſiquid erroris in officio iſto comiſſurus ſit; quod ipſi Gentiles deſiderant. Spes eſt, Patres breui ad miniſteria ſua reuerſuros. Cæterum quamtam iacturam res Chriſtiana iſta perſecutione paſſa ſit, quid moleſtiarum Patres exhauſerint, quinis rerum expertus facili coniecturâ aſſequi poteſt.

Frequentia Chriſtianorum in Sinis ſatis numeroſa eſt: 200. millium numerum excedit. Prohibitum ipſis nunc eſt, conſuetos conuentus celebrare,

brare, ablata et interdicta numiſmata, eò quòd dicerent, ſigna eſſe rebellionis; interdicta etiam Kalendaria, quòd interpretarentur, illa eſſe catalogum dierum, quibus conuenire oporteret ad excitandam rebellionem. Verùm non tam iminutus, quàm corroboratus Chriſtianorum feruor his aduerſitatum fluctibus videri poteſt, cùm magnâ omnes conſtantiâ intrepidique in colendo vero DEO perſeuerent. Extiterunt non pauci magnæ dignitatis viri, qui poſthabitis omnibus bonis, famæque iacturâ propalàm Chriſtianam fidem confeſſi ſunt, absque ullo trepidantis aut mæſti animi indicio. Præterea multi hoc tempore ſacro fonte abluti ſunt, moti procul dubio horrendis illis à DEO immiſſis prodigiis, quæ adeò manifeſta extiterunt, ut multa centena millia ipſique aduerſarii teſtari cogantur. Atque hæc ſunt, quæ Reu. Veſtræ paucis, et quaſi compendio comunicare volui, compluribus aliis omiſſis, quòd à Patribus Pequini commorantibus fuſiorem ac certiorem rei totius narrationem exſpectem.

Jucundum etiam ac gratum erit Reu. Veſtræ, audire, quæ ex Japoniâ de Chriſtianæ fidei ſtatu comperimus. Vndecim annorum ſpatio, quibus in Sinarum regno verſor, annis ſingulis à variis perſonis negotiorum cauſâ in Japoniam commeantibus certior factus fui, nullum præterire annum, quo non magnus Japonum Chriſtianorum numerus

rus martyrio afficiatur; qui quanquam paſtoribus errantium inſtar ouium ſint deſtituti, ſummâ tamen conſtantiâ veram fidem colant, et in ea mutuò ſe ſtabiliant, atque baptiſmum largiantur. Res profectò digna admiratione, et qua nec Romana quidem Eccleſia gloriari queat; cùm huic Epiſcopi ac Sacerdotes nunquam defuerint, ut deſunt Japonſibus. Affirmant præterea, non procul ab Aula et urbe Meacenſi cerni varia loca, et ciuitatem unam tam frequentem Chriſtianis, ut Reges Japones non audeant illam inuadere, atque ideo plenam facultatem obſeruandi legem ac fidem, quam tenent, relinquant. In regno Coccinimenſi grauis quoque perſecutio, (ut Reu. Vra aliundè reſciuerit) in Miniſtros fidei Catholicæ et Chriſtianos exorta eſt: ſicque totum hunc Orientem non parum inquietum tenet Infernus, verùm eodem modo, quo Principes harum Nationum in nouas Eccleſias Dei inſurgent, confidimus nos in Dei miſericordia, fore ut ſanguine, laboribus, ac perſecutionibus aperiatur feliciùs via Romanæ fidei, quod concedere dignetur Deus, qui eſt benedictus in ſæcula, Amen. Seruet Reu. Vram Deus, ut opto. Binondoc 15. Maii. 1666.

Reu. Vræ.

Filius et ſeruus
Fr. *Victorius Riccio*, Vicarius
Prouincialis Sinarum.

3.

Extrait des Lettres, qu'un Peintre Italien, *nommé* Joſeph Panzi, *attaché à la Miſſion* Françoiſe, *a écrites de* Pekin *à un de ſes Amis.*

Le cas, que l'Empereur de la Chine *fait de ce Peintre, et des ci-devant* Jeſuites, *qui ſont maintenus dans cette Miſſion, mettent un certain intérêt dans ces lettres du* 6. *et du* 11.

Novembre 1776.

Nous ſommes encore réunis dans cette Miſſion: la Bulle de ſuppreſſion a été notifiée aux Miſſionaires, qui néanmoins n'ont qu'une ſeule maiſon, un même toit, et une table commune. Ils prêchent, ils confeſſent, ils baptiſent, ils ont l'adminiſtration de leurs biens, et ils rempliſſent tous leurs devoirs comme auparavant, aucun d'eux n'ayant été interdit, parcequ'on ne pouvoit faire autrement dans un Pays tel que celui-ci; et cependant il ne s'eſt rien fait ſans l'approbation de Mſgr. nôtre Evêque, qui eſt celui de *Nanquin.* Si on ſe fut conduit a nôtre egard, comme dans quelques endroits de l'*Europe*, c'en étoit fait de nôtre Miſſion, de nôtre Religion, et c'eût été un grand ſcandale pour les Chrêtiens de la *Chine*, aux beſoins deſquels

quels on n'avoit pas pourvu, et qui auroient peut-être abandonné la Foi Catholique.

Nôtre ſainte Miſſion, grace à Dieu, va aſſez bien, et eſt actuellement fort tranquile. Le nombre des Chrétiens augmente tous les jours. Les *PP. Doljers* et *Cibot* ont la réputation de Saints, et le ſont en effet; le premier eſt celui, qui maintient la devotion au ſacré *Coeur* de *Jeſus*, dans l'état de plus floriſſant, et le plus édifiant. Ce même Miſſionaire a converti preſque toute une nation, qui habite des montagnes à deux journées de *Pekin*: je me ſuis trouvé toutes les fois, que ces bons *Chinois* ſortoient d'aupres de ce Pere, a qui ils avoient demandé le Batême. J'ai remarqué dans eux les mêmes attitudes, et les mêmes expreſſions de tête, que nos meilleurs peintres ont ſu donner, ou ſaiſir ſi bien dans les tableaux de la prédication de nôtre Sainte Foi par St. *François Xavier*. C'eſt ici qu'on peut mieux connoître combien grande eſt la grace, que Dieu nous a faite, en nous faiſant naitre dans un Païs Chrêtien.

Autant que l'on peut humainement juger de nôtre digne Empereur, il paroit, qu'il eſt encore bien éloigné d'embraſſer notre Sainte Religion Catholique; il n'y a même aucune raiſon de l'eſperer, quoiqu'il la protege dans ſes Etats;

et c'eſt ce, qui peut ſe dire pareillement de tous les autres Grands de l'Empire. Helas qu' il y a de vaſtes contrées dans cet Univers, où le nom de Dieu n' eſt pas encore connu.

Ie fais toujours mon emploi de Peintre, et je ſuis le Peintre, ou le Serviteur de la Miſſion *Françoiſe* pour l'amour de Dieu. Je me glorifie de l'être pour ſon pur amour; et je ſuis bien reſolu de mourir dans cette ſainte Miſſion, quand Dieu le voudra.

4.

Fidelis translatio Litterarum, Luſitanicè *ſcriptarum à P.* Andrea Rodriguez, *Tribunalis Mathematici Praeſide tertio*, Pekini *in Reſidentia* S. Joſephi 15 *Auguſti* 1777.

Ordinis ſuppreſſi Bulla Patres in anguſtias, easque graviſſimas redegit; *Societatis* enim aemuli ejus facultates ad ſe rapere nitebantur. Quapropter Socii *Macäenſem* ad Episcopum confugiunt, quid conſilii ſibi capiendum, quid faciendum, ex eo intellecturi. Quippe volebant rem nullam, ſanctæ Sedi contrariam moliri, nec quidquam conficere, quod *Ius Patronatûs*, de quo Rex *Fideliſſimus* gaudet, poſſet violare. Negotium hoc Epiſcopo magnæ admodùm curæ cordíque fuit, qui *Pekinenſis* Sedis (quam mors P. *Polycarpi de Souſa*

Souſa, e *Societate JEſu*, a) et *Luſitani*, vacuam rediderat) ſe Adminiſtratorem, et Gubernatorem nuncupavit, Epiſcopo *Nankinenſi*, repugnante. *Macai* Epiſcopus protegit, ac defendit Patres; atque ex eo tempore, quo Epiſcopatûs hujus poſſeſſionem adiit, et bonorum, quæ erant in Patrum poteſtate, adminiſtrationem ſuſcepit, reliquit integrum illorum regimen Sociis, eo, quo priùs modo has poſſeſſiones gubernare ſolebant. Confirmavit binos Eccleſiarum duarum Procuratores, Præfectos cœtuum Chriſtianorum, Congregationum, Miſſionum &c. Conſtituit ſuum ibidem Proviſorem, et Vicarium generalem, *P. Joſephum Eſpinha*, qui priùs Provinciæ *Japoniæ*, ac *Vice-Provinciæ Sinenſi* præerat. Omnia hæc perfecit Epiſcopus *Macaënſis* addita hac cum clauſula: Quamdiu Majeſtas *Fideliſſima* contrarium non ordinârit. Etiamnum ibi degunt Patres, qui generalem ante perſecutionem vivebant, nimirum *P. Felix da Rocha*, primus tribunalis Mathematici Præſes; *P. Joſephus Espinha*, generalis modo Vicarius, eſt Præſes ſecundus; et *P. Andreas Rodriguez*, qui epiſtolam hanc exaravit, tertius exſtat ejusdem tribunalis Præfectus. *P. Joſephus Bernardus* Collegii bonorum curam gerit. Chriſtianis Cœtibus eſt

a) *Pekinenſis* hic Epiſcopus, germanus exſtitit frater *P. Jocunis Alexandri*, 11. Febr. 1772. in arcis *S. Juliani* carceribus defuncti.

VII.

Portugesische Litteratur.

I.

Sendschreiben eines Engländers, von einem ausserordentlichem Genie in Portugal, zu Valença, einem Gränzflecken am Flusse Minho.

Valença, August, 1772.

Ich traf allhier einen jungen Menschen von 24 Jahren an. Er ist ein Portugese, und Artillerielieutenant, der von armen Aeltern, und blos durch die Stärke seines Geistes, nnd durch grossen Fleiß fast ein Wunderwerk ist. Er ist ein so starker Mathematiker, daß Obrist Ferrier, ein grosser Meßkünstler, gesteht, daß dieser Mensch ihn weit übertrift. Er hat Newtons Werke vollkommen inne, ist ein grosser Algebraist, Astronom und Ingenieur, besitzt grosse Kenntnisse in der Geschichte, in Sprachen, Litteratur, und macht nette Verse in seiner Muttersprache. Er ist ein Kritiker in den gelehrten Sprachen; er verstehet vollkommen das Italiänische, Französische, Spanische, und Englische.

Aus

Aus dem Anakreon, und aus Shakeſpears, und Pope's Werken überſetzt er ſehr glücklich die ſchönſten Stellen ins Portugeſiſche. Das ſonderbarſte iſt, daß er nicht viel Zeit darauf wendet. Er ſpricht wenig, als nur mit denen, die er ſehr wohl kennt; ſein äuſſerliches Anſehen iſt ſchlecht. Er wird aufgeräumt, und faſt berauſcht, wenn er ein paar Gläſer Portwein getrunken hat, den er ſehr liebt.

II.

A Dictionary of the *Portugueſe* and *Engliſh* Languages, in two Parts, *Portugueſe* and *Engliſh*, and *Engliſh* and *Portugueſe*. Wherein I. the words are explained in their different Meanings, by Examples from the beſt *Portugueſe* and *Engliſh* Writers. II. The Etymology of the *Portugueſe* generally indicated from the *Latin*, *Arabic*, and other Languages. Throughout the whole are interſperſed a great Number of Phraſes and Proverbs. In two Volumes. By *Anthony Vieyra* Tranſtagano, Teacher of the Latin, Arabic &c. — *Verum ex me diſce laborem, fortunam ex aliis.* VIRG. London, printed for I. Nourſe, Bookſeller to His Majeſty. 1773. 2 Bände in groß Quart, der erſte von 3 Alphabeten und 8 Bogen, der andere von 3 Alph. und 5 Bogen. Koſten 2 Guineen, oder 22 Gulden.

Herr

Hr. Vieyra übertrift in seinem Wörterbuche, welches ich bereits im vorigen sechsten Bande recensiren wollte, es aber wegen Mangel des Raums versparen mußte, das portugesisch - englische Lexikon des Jago de Castro Sarmento, das in London 1734. in Fol. herauskam, weit. Das vortrefliche Werk des Clerici Regularis Soc. Iesu, Raphaels Blüteau, dessen ich im vierten Theile dieses Journals, S. 278 Erwähnung gethan habe, that ihm hiebey gute Dienste. Er ist in Ansehung der Wörter (auch solcher, die von ausländischen Sprachen in die Portugesische aufgenommen worden) und der Redensarten, sehr vollständig, erkläret ihre Bedeutungen mit Präcision, zeigt ihren etymologischen Ursprung, sogar aus dem Arabischen und Persischen, hat eine grosse Menge von Kunstwörtern, Sprüchwörtern ꝛc. und führet bey portugesischen und englischen diejenigen an, welche in beyden Sprachen obsolet, ungewöhnlich, oder blos poetisch sind. In der Vorrede des englischen Theils, ao Leitor Portuguez, rühmet er billig das Beyspiel des Herrn William Jones, der den Engländern zu Liebe eine persische Sprachlehre schrieb. Eben so sucht Herr Vieyra seine Landsleute mit dem Englischen bekannt zu machen, da sie mit dieser Nation so viele Handlungsgeschäfte und Verkehr haben. Ich gebe hier Proben aus den Buchstaben C und S des portugesischen Theils.

CA.

CA.

Cá (antiquated word) becauſe.

Cá, adu. here, hither.

Vem cà, come hither.

Huns por ca, *outros por là*, ſome one way, ſome another.

Cá e là, hither and thither.

Para cà, denotes the time in which a thing had happened.

A hum mez para cà, a month ago, or ſince.

Andar de cà para là, *e de là para acolà*, to run backwards and forwards, or ramble here and there.

De quando em cá? how long is it ſince?

Prov. *Cà e là màs fadas ha*, it is the ſame there as here.

Chegaivos para cà, draw near this way.

De entaõ para cà, ſince that time, from that time.

Da banda de cà, this ſide.

Cà me entendo, I know what I am about.

Dame cà de beber, give me ſome drink.

Armar razoens por da cà aquella palha, to quarrel about nothing.

CAA.

Cãa. (In Poetry) See *Branco*, white.

Cãas, f. f, grey-hairs.

Com cãas, hoary, grey, grey-haired.
Entrar em cãas, to grow grey, or hoary.

CAB.

Cábaça, ſ. f. gourd, a pompion, a calabaſh, alſo a dry hollow gourd, to keep fiſh ſalt, wine &c. a gourd bottle.

Cabàça de brinco de orelhas, a longiſh pearl like a gourd in the ear-rings.

Cabacinha, ſ. f. a little gourd. diminut. from Cabaça. *)

Cabacinhas, ſ. f. p. ſee *Coloquintida*, the bitter apple, the fruit of a wild gourd of a very bitter taſte.

Cabàço, ſ. m. a dry hollow gourd, uſed by huſbandmen to keep ſeeds.

Cabál, adiect. juſt, exact, complete, that wants nothing.

Cábalas, ſ. f. cabal, a ſecret ſcience, which the Rabbins of the Jews pretend to, by which they unfold all the myſteries in divinity, and expound the ſcriptures.

Cabaliſta, ſ. m. a caballiſt, a perſon ſkilled in the Jewiſh cabala.

Cabal-

*) Wo der Spanier ſein Diminutiv in illa endiget, da ſpricht der Portugeſe meiſtens inha; z. B. Redezinha, ein Haarnetz, nicht Redecilla, (ſpan.) wie Twiß in ſeinen Reiſen durch Portugal und Spanien, S. 32 ſchreibt.

Caballina, *Fonte caballina*, a fountain near Helicon, ſacred to Apollo and the Muſes.

Cabalmente, adv. exactly, completely, juſtly.

Cabána, ſ. f. a cottage, a cabbin, a hut.

Cabanéira, ſ. f. a country whore, that goes from one cottage to another.

Cabaninha, ſ. f. a little cottage, dimin. from *Cabána*.

Cabáz, ſ. m. a baſket of twigs etc. a frail, a pannier.

Cabáya, ſ. f. a ſort of Turkiſh garment.

Cábe de palbeta, ſo they ſay when the balls lie ſo near, that there is but juſt room to put the tack betwixt them.

Dar hum cábe, to ſtrike a ball and throw it beyond a certain mark, in the play called *Aro*. (viz. a certain game with bowls on the ground, which, with little boards fitted for that purpoſe with handles they ſhove forward through a ring, which they call *aro*.

Cabéça, ſ. f, the head, pate, noddle; alſo mind, thought, imagination, brains, fancy.

A parte dianteyra da cabeça, the fore part of the head; it is commonly called *moleyra*.

Parte poſterior da cabeça, or *toutiço*, the hinder part of the head.

A parte mais alta da cabeça, the top or crown of the head.

Dôr de cabeça, head-ake.

Cabeça groſſa, a jolt-head.

Que tem duas cabeças, two-headed, having two heads.

De cabeça abaxo, headlong, with the head foremoſt.

Da cabeça até os pes, from top to toe.

Cem cabeças de gado, a hundred head of cattle.

Cabeça da familia, the chief of a family.

Cabeça da provincia, the capital of a province.

Cabeça da junta, the chief man in an aſſembly.

Cabeça de partido, the head of a faction.

Cabeça de alhos, a head of garlick.

Cabeça do dedo, the tip of the finger.

Repartir por cabeça, to ſhare out by the head.

Meter-ſe huma couſa na cabeça, to be perſuaded, to have a thing in one's head.

Dar com a cabeça pellas paredes, to beat one's head againſt the wall; (metaph.) to carry on an affair raſhly to one's own loſs.

Nao tem pes nem cabeça, he has neither head nor tail.

Cabeça de vento, addle-headed.

Bico, ou cabeça, a play among children inſtead of puſh-pin, for they hold the pin covered with their fingers and aſk, head or point? and the other is to gueſs.

Meter na cabeça, to make one believe.

Gover-

Governar-ſe pella propria cabeça, to do a thing of one's own head.

Saber de cabeça, to know by heart.

Levantar a cabeça, to lift up one's head; (metaph.) to mend one's fortune, to grow into a better condition.

Lançar de cabeça, (in agriculture) to bow down the branches of vines, or other plants, and ſtick them in the ground, until they have taken root, before they cut them.

Encoſtar à cabeça, to bow one's head, or to reſt it.

Abaxar a cabeça, (metaph.) to ſubmit, to yeald, to buckle to.

Iſto vos hade dar na cabeça, the miſchief will light upon your own head.

Quebrar a cabeça, (metaph.) to put one's brains upon the rack about a thing.

Vinho que ſobe á cabeça, ſtrong heady wine.

Cabeça, a perſon, a man.

Prov. *Quantas cabèças, tantas carapuças*, ſeveral men, ſeveral minds.

Prov. *Quem lhe doer a cabeça que aperte*; if any fool finds the cap fit him, let him put it on.

Tanto por cabeça, ſo much a head, ſo much a piece.

Cabeça, head, front, or firſt rank of a body politic or military.

Cabeça, the top of trees, and ſome plants.

Boa cabeça, a good head. piece, a man of great ſenſe.

Crime de primeira cabeça, high-treaſon.

Cabeça de prego, alfinete, cebola, couve etc. the head of a nail, pin, onion, cabbage, etc.

Cabeça de linhas, a ſkain of thread.

Direito de cabeça, head ſilver, poll-tax.

SAB.

Sabadeár, u n. to obſerve the Sabbath.

Sábado, ou *Sábbado*, ſ. m. Saturday, the Jewiſh Sabbath.

Sabam, ſ. m. ſoap, or ſope; from *ſabun*, which in the Arabic, Perſian, Turkiſh, and Hindoſtan languages, ſignifies the ſame.

Lavar cóm ſabaõ, ou enſaboar, to ſoap, to waſh in ſoap.

Caſa, ou lugar em que ſe faz o ſabaõ, a ſoap-houſe.

Agua em que tem deſſeyto o ſabaon, e na qual ſe lava a roupa, ſuds, or ſoap-ſuds.

Dar hum ſabaõ a alguem, to rattle one, chide or reprimand him, to read him a lecture.

Prov. *enſaboar a cabeça do aſno, perda da ſabaõ*, to reprove a fool is loſt labour.

Sabaſtro, Sebaſto, ſ. m. the long ſtripe in the middle of a chaſuble.

Sabathiaar, to keep or obſerve the ſabbath.

Sa-

Sabático anno, (with the ancient Jews) a ſabbatical year.

Sabatina concluſaõ, theſis, or diſputation, ſo called, becauſe it is held on the Saturday.

Sabayo, ſ. m. ſo they vulgarly call the king of Decan, a province of the hither Peninſula of India, in Aſia.

Sabecham, ou *Sabicham*, ſ. m. (in familiar diſcourſe) a very learned man.

Sabedôr, ſ. m. one that knows, or is acquainted with.

Ser ſabedor, to know, to be acquainted with.

Vos naõ podeis deixar de ſer ſabedor diſſo, you cannot but know it.

Fazer a alguem ſabedor de alguma couſa, to acquaint one, or make on acquainted with a thing.

Sabedôra, ſ. f. a woman that knows, or is acquainted with.

Sabedoria, ſ. f. wiſdom, knowledge.

Sabêr, v. a. preſ. *ſey*, *ſabes*, *ſabe* etc. pret. *ſoube*, *ſoubeſte* etc. to know, to be learned, to have knowledge of.

Vir-ſe a ſaber, to come to be known.

Elle naõ ſabe nada daquillo, he knows nothing of that.

Ninguem, que eu ſayba, no body that I know of. etc.

III.

A new Portugueſe Grammar in four Parts, containing I. Rules for the modification and uſe of the different parts of ſpeech. II. The Syntax. III. A Vocabulary, Phraſes, familiar Dialogues etc. IV. Various Paſſages from the moſt approved writers. By *Anthony Vieyra Tranſtagano. Neceſſe eſt enim inter quos mercaturae et contractuum ſint, inter eos quoque ſermonis eſſe commercia.* Vbertus Folieta. London, 1768. 376 Groß-octavſeiten.

In dieſer Sprachkunſt iſt vornämlich auf die Partikeln viel Fleiß gewendet. Sie iſt auch viel ausführlicher, als dieſe folgende.

IV.

Portugieſiſche Grammatik. Nebſt einigen Nachrichten von der portugieſiſchen Litteratur, und von Büchern, die über Portugal geſchrieben ſind. Frankfurt an der Oder, 1778. 359 Kleinoctavſeiten, ohne die Nachrichten, ſo 144 Seiten betragen.

Der Verfaſſer iſt der ehemalige königl. preußiſche Reſident in Danzig, und jetzt Titular-Legationsrath, von Junk. Er diente vor 14 Jahren unter dem verſtorbenen Grafen von der Lippe-Bückeburg, in Portugal. Seine ſogenannte Ueberſicht der ganzen portugeſiſchen Litteratur iſt aus Diogo Barboſa Machado

do Bibliotheca Luſitana genommen. S. 66 tadelt mich der Mann, der ſich mit ſeinem Portugeſiſchen ſehr brüſtet, daß ich nicht Portugieſe, und portugieſiſch, ſondern Portuges, und portugeſiſch ſchreibe, und führet abgeſchmackte Beyſpiele an. Er bleibe immer bey ſeiner Meinung, und laſſe mich bey der meinigen! Sein Tadel S. 68 wird dadurch ungereimt, weil ich auch der neueſten Ausgabe des Barros, die jetzt in Liſſabon veranſtaltet wird, gedacht habe. Ueber dieſes ſind allemal Nachrichten von portugeſiſchen und ſpaniſchen Büchern meiſtens für deutſche Leſer neu, wenn ſie auch 20 und mehr Jahre alt ſind. Daß etliche ſpaniſche Titel darunter gekommen, deswegen muß er mit meinem Amanuenſi zanken; ich wurde es ſogleich nach dem Abdrucke gewahr. Herr Junk hätte alſo beſſer gethan, wenn er mit ſeinem Tadel über ſolche Kleinigkeiten zu Hauſe geblieben wäre.

V.

Primeira Parte da Grammatica portugueza, convem a ſaber, as Conjugaçoens dos Verbos regulares e irregulares, paro o uſo da Eſcola portugueza de Trangambar. Trangambar, Na Officina da Real Miſſaõ de Dinamarca, Anno de 1725. 64 Octavſeiten.

Ich weis nicht, ob mehr Theile dieſer Grammatik heraus gekommen ſind. Dieſe oſtindiſche Sel-

tenheit bekam ich aus einer Auction. Den portugeſiſchen Zeitwörtern ſtehet das Italiäniſche, Spaniſche, Franzöſiſche, Däniſche, Hochdeutſche, Engliſche, und Holländiſche zur Seite.

VI.

Briefe wegen der Verfolgungen der Geſellſchaft Jeſu in Portugal.

I.

Epiſtola gratulatoria Ioannis Guſmani, *Aſſiſtentis* Lusitanâ *pro* Societate, *miſſa ad Illmum et Excellentiſſmum* D. Antonium Freire de Andrade-Enſerrabodes, *poſt diuturnam* Pombalico *ſub regimine captivitatem, ſupremum Regni* Portugalliae *Cancellarium*, Lusitano *è Sermone in* Gallicum *translata, in qua ſimul et ſummopere commendat libellum ſupplicem, ſuo, ac* Sociorum *ſuorum exulum nomine, Reginae* Fideliſſimae *offerendum.* *)

Monſeigneur,

C'eſt avec la joie la plus inexprimable, que j'ai appris par les feuilles publiques que l'innocence, et la fidelité de V. E. étoient reconnues, et qu'enfin elle avoit obtenu la récompenſe due à ſes merites. Ce n'eſt pas, que vôtre gloire ait été

*) ſ. VI. Th. S. 225 u. f.

été obſcurcie, elle a toujours été reſpectée par ceux, qui ont eu l'honneur d'approcher V. E., lorsqu' à *Rome* ſes vertus ajoutoient un nouveau luſtre à l'éclatante fonction d'Ambaſſadeur, où elle ſe diſtinguoit ſi avantageusement: ils ont conſtamment reconnu en V. E. de grands talens réunis à une pieté ſolidement Chrêtienne. Tous les hommes vertueux ont été en bute à des disgraces; mais leurs revers mêmes ont été la preuve la plus convaincante de leur vertu, d'autant que n'ayant point mérité les malheurs qu' ils eſſuyoient ils ont du ſe convaincre, que Dieu daignoit, ſe ſervir de pareilles tribulations, pour mettre leur vertu à la derniere épreuve.

Mais ſi ce Dieu mortifie, il vivifie au même tems. Il a rendu la vie à tout le Royaume de *Portugal*, en plaçant ſur le trône la juſtice, dans les perſonnes de L. M. *Très Fideles* nôtre Reine, et de l'Auguſte Mónarque Son Epoux.

C'eſt aux piés de ce trône, que l'innocence peut porter ſes plaintes: elle eſt ſure que ſes larmes n'y produiront point de coups de foudre de la part d'un juge en courroux, mais des bénédictions, qu' une tendre Mere aime à verſer ſur ſes enfans.

C'eſt-là ce, qui m'enhardit à ſupplier V. E. qu'elle daigne préſenter ce mémoire aux piés du

trône de S. M. ; la grace, qu'on y demande n' eſt pas de nature à être rejettée par des Souverains comme les nôtres, qui pour gouverner les hommes, n'ont de regle, que la clémence, et la juſtice.

V. E. s'eſt toujours fait un devoir eſſentiel de ſecourir l'innocence opprimée; elle ne poura donc rejetter ma priere, ni celle de tant de Miniſtres de *Jeſus-Chriſt*, ſur qui uniquement tous les malheurs ſemblent fondre depuis long tems; mais le plus grand malheur et celui, qui nous eſt en même tems le plus ſenſible, c' eſt qu' une partie conſiderable de l'univers croie, que nous nous ſommes attirés par des crimes, que des Barbares n' oſeroient imaginer.

Le poſte important, qu' occupe V. E. et auquel ſes vertus l' ont élevé, la faveur, dont nôtre Reine *Très Fidele*, de même que nôtre Auguſte Roi Don *Pierre* vous honorent, ne manqueront pas d' exciter puiſſament V. E. à une démarche ſi équitable. VE. eſt naturellement touchée à la vue d' un innocent malheureux, j' oſe donc me flatter, que ne me ſentant en conſcience coupable d' aucun crime, qui puiſſe m' avoir attiré ſa disgrace, elle voudra bien encore m' honorer de la même bonté, qú elle a eue pour moi dans des temps moins

moins orageux. J' ai l' honneur d' être avec un profond reſpect

Monſeigneur,

de Vôtre Excellence

De très-humble et trés-obeiſſant Serviteur

De Rome le 21. Juin 1777.

Jean Gusmão.

2.

Excerpta è Litteris Ulisſipone *datis* 30mâ *Januar. et* 28vâ *April.* 1778., *mentionem facientibus theſauri, à Marchione Pombalio ablati, quem tot Religioſiſſimi Reges, Reginae, ac Principes S.* Franciſco Xaverio, *magno* Indiarum *Apoſtolo*, Goae *in Eccleſia Domûs Profeſſae* Soc. Jeſ. *obtulerant.*

Sur le même vaiſſeau (*des Indes*) on a transporté ici 19. caiſſes d' argenterie et beaucoup de pierres préçieuſes, qui ont eté enlevees du tréſor de l' Egliſe de St. *François Xavier* à *Goa*, ou l' on conſerve le corps de cet Apôtre des *Indes*. Ce qui a le plus étonné, c'eſt, que toutes ces caiſſes étoient adreſſées à l' Ex-Miniſtre Marquis de *Pombal*, et que la Cour n' eut aucun avis de cet envoi. La Reine en a reſſenti le plus grand déplaiſir, en partageant celui de ſes ſujets dans *l' Inde* qui ſe trouvent privés d' ornements et de reliquaires auſſi précieux; et c'eſt ce, qui fait croire qu' ils feront tous

tous renvoyés aux Egliſes d' où ils avoient été enlevés. Cette action fait renaître les plus vives plaintes contre le dit Marquis de *Pombal*, que l' on ſembloit avoir oublié. De *Lisbonne*, le 30 *Janvier* 1778.

Nôtre auguſte Reine, voulant rétablir à *Goa* les departements, qui y ſubſiſtoient avant le miniſtere du Marquis de *Pombal*, a fait ſuſpendre le départ du vaiſſeau. qui devoit mettre à la voile pour ſ'y rendre. S. M. vient, de nommer 4. Sujets habiles, qu' elle y envoie, et qui profiteront de ce vaiſſeau. L' Inquiſiteur General y paſſera en qualité d' Archevêque de la dite ville. Il eſt tems, dit-on, d' obvier aux grands Scandales, qu'y donnoit ſon Prédeceſſeur, qui, parcequ'il étoit créature du dit *Marquis*, ſe croioit tout permis, et laiſſoit le crime marcher tête levée, et deſoler ſon troupeau. S. M. veut, qu' on y forme un nouveau Code, et qu' on y caſſe tous les Edits rendus ſous le dernier miniſtere. Les vrais Patriotes admirent unanimement la grandeur d'ame, et la généroſité de leur Souveraine, qui, ſans faire ouvrir les caiſſes, dont il a été parlé, et qui ſont remplies d'effets précieux, ou plutôt des depouilles de la celebre Egliſe de *St. François Xavier* à *Goa*, enlevées par ordre de *Pombal*, a ordonné, qu'on les y reportât, et qu' on les fit ſervir à leur premier uſage. De *Lisbonne*, le 28 Avril. 1778.

3.

3.

Littera Reſponſoria Eminentiſſ. Cardinalis, et Archiepiſcopi Mechlinienſis, non ſine elogio ſuorum quondam Inſtructorum, Germanico in Collegio Romæ, ad Præfectum ejusdem Domicilii, qui collegarum omnium nomine, novo Purpurato Patri fuerat Cardinalitia de dignitate gratulatus.

J'ai été d' autant plus ſenſible à la joie, que le Collége *Germanique* a témoignée, comme vous me le mandés, au ſujet de mon élevation au Cardinalat, que je conſerve encore le ſouvenir de ce College, et qu'il me ſera toujours cher, et précieux, par la raiſon, que j'y ai été formé avec beaucoup de ſoin par des hommes célébres de l' infortunée *Societé* actuellement éteinte, et que j'yai puiſé non ſeulement les principes des vertus, et des Sciences, mais que j' y ai encore reçu d' excellentes leçons ſur la vie Eccleſiaſtique, de ſorte que ſi j'ai fait quelque bien, ſi j'ai eu quelque bonheur, celui même de parvenir à la pourpre, je le dois à ces hommes illuſtres, qui ont été chargés de mon éducation; ce ſeroit même une ingratitude monſtrueuſe, de ne pas leur en rapporter toute la gloire après Dieu. Il ſeroit peut-être avantageux de faire connoître aux éleves, qui y ſont actuellement, quels ſont les juſtes ſentimens de reconnoiſſance, dont je ſuis vivement pénetré, afin que

ces

ces jeunes gens ſe conforment avec moins de répugnance aux ſtatuts de cette Maiſon, qui ſont la ſource de tous les biens ſpirituels et temporels, et qu'ils y rempliſſent leurs devoirs avec encore plus de joie. *Malines*, le *XI*e jour des Calendes de *Juin* 1778.

4.

Epiſtola Ulyſſiponenſis, quæ inter alia memorat, clerum Luſitaniæ Pombalio *regnante, adeò oppreſſum ſub feliciſſimo* Mariæ, *Reginæ* Fideliſſimæ *dominatu reſloreſcentem.*

La Reine a reſolu, d' aller à la rencontre de ſon auguſte Mere, lors de ſon retour d' *Espagne*, qui ſemble fixé a la *mi Novembre*. On apprend, que cette ſouveraine a pourvu la *Patriarchale* *) de *Prin-*

*) Eccleſia hæc *Patriarchalis* eſſe cœpit 1716 ſub SS. *Salvatoris* nomine; quod feſtum ſingulis annis 6tâ *Auguſti* celebratur. *Principaux* ſive *Principes* qui dicuntur, ex antiquiſſima plerumque orti proſapia, habitum geſtant Cardinalibus proprium; unde et *Cardinales Lisbonenſes* appellantur. Reditus habent peramplos ex diminutis Epiſcoporum in *Luſitania* proventibus ad preces *Joannis V.* ſub *Benedicto XIV.* Tempore *Joſephi I.* non pauceis eorum, qui *Principales* dicuntur, defunctis, alii eadem in dignitate non ſucceſſerunt. Quare Pontifex *Pius VI.* magno jam zelo *Luſitanam* apud aulam inſtitit,

ut

Principaux, de Monſignors, de Chanoines, Beneficiers &c. parceque le nombre fixé par la fondation n' etoit pas rempli. La publication ne ſ' en fera, que lorsque le Cardinal Patriarche aura reçu ſes Bulles de *Rome*. Sous le regne de cette Princeſſe, le Clergé ſe voit rétabli dans tous les droits, dont il avoit été dépouillé ſous le dernier Miniſtere.

ut vel reditus reſtituerentur Epiſcopis, aut novi Principales crearentur. Solennioribus dumtaxat feſtis, per annum occurrentibus, ſua in Eccleſia comparent: quale etiam eſt decima octava *Januarii* ob finitum *S. Engratiæ* triduum; quâ die ſupplicatio inſtituitur. Umbellam, quæ 1753 Sacerdotem, qui hierothecam tunc tulit, contegebat, portârunt Reges defunctus et modernus duobus cum patruis ſuis, Principibus *Antonio* ac *Emmanuele*. Hoc de *Triduo* loqui videntur litteræ ſequentes.

Une confrairie de cent perſonnes, du nombre deſquelles ſont le Roi, et le Prince du Breſil, ainſi que 98. Grands du Royaume, ont fait célébrer dernierement un triduo, *qui conſerve le nom de St.* Ignace, *Fondateur des ci devant* Jeſuites. *Les Confreres portent une medaille, qui les diſtingue des autres Confrairies. Cette devotion a été établie il y a deja beaucoup d' années à l' occaſion d' un ciboire, et des hoſties conſacrées, que l' on trouva jettées par terre près de l' Egliſe de St.* Ignace, *et c'eſt en expiation d' un Sacrilege auſſi affreux que cet Inſtitut pieux ſ' eſt formé. Lisbonne*, le 27. *Janvier* 1778.

Concio, quæ ſolennis hujus feſti occaſione haberi ſolet, vocatur *Sermaõ do Aggravo*.

re. Toutes ſes actions lui ont mérité le Surnom de *Pieuſe*, et la nation lui ſait un gré infini, d'avoir fait revivre la devotion au Sacré-*Coeur* de Jesus, qui étoit tombé en déſuétude par la Suppreſſion des *Jéſuites* etc. De *Lisbonne*, le 18 *Septembre* 1778.

§.

Excerpta duabus ex epiſtolis, Ulyſſipone 1778. *datis. Prima eſt Luſitanicè ſcripta, quam Latinam in linguam tranſtuli.*

Cauſa *Nobilium* a) *Ulyſſipone* è manibus Conſiliarii Regiminis aulici, ac Procuratoris Coronae, *Joannis Pereira Ramos*, alium ad Miniſtrum jam pervenit. *DD. Antonius et Joſephus*, b) brevibus uſi itineribus, et *Conimbricâ* petentes *Condeixam* ſunt apud Dominum *Ramalho* diverſati: Inde cùm *Louriçalium*, c) *Leiriam*, d) *Alcobaçam*, e) et *Alvercam* contenderent, Regias

a) 1759. capitis damnatorum.

b) Regis fratres.

c) *Louriçal* oppidum haud procul ab urbe *Conimbricenſi*, Marchionatus titulo gaudet. Hac è familia unus, noviſſimas juxta Novellas, *Romam* cogitat, Regis ac Reginae *Fideliſſimorum* orator Pontificiam apud ſedem futurus.

d) *Leiria*, urbs *Extremadurae Luſitanicae*, in qua reſidet Epiſcopus, *Ulyſſiponenſi* ſub Patriarcha.

e) *Alcobaça*, oppidum ejusdem Provinciae *Extremadura* duos inter fluvios *Alcoa* et *Baça*, qui huic pariter loco nomen

Regias rhedas habuerunt obvias, quæ rectà eos *Queluſium* f) perduxêre, 25*ta Julii*, die, quâ anni erant octodecim completi, quòd ſuo à palatio amoti, *Buſſacum* g) fuerint deportati. Archiepiſcopus *Bracharenſis*, *D. Caſparus*, eorum frater, eſt eosdem comitatus. A Rege, Regina, totaque familia Regia ſunt magnâ et honoris, et benevolentiae ſingularis demonſtratione excepti. Ultra horam intimo in conclavi Regiis cum Perſonis converſantes, feſtivam inter populi, undique affluentis acclamationem, ſuum ad palatium (cui *Palhavan* eſt nomen) ſeſe contulerunt. Sunt deſtinati ad proficiſcendum *Babiam* h) Marchio de Valença;

nomen indiderunt. Hic celebratus eſt *à Ciſtercienſium* monaſterio, ubi Reges tres, ac totidem Reginae, eorum conjuges requieſcunt; *Alphonſus II.* videlicet et *Urraca*; *Alphonſus III* et *Brites*; *Petrus I.* atque *Agnes*.

f) *Quelus* Prædium eſt æſtivum *Petri III. Julianaea* ab arce non longè remotum, ubi quot annis onomaſticus Principis hujus dies *29nâ Junii* celebratur univerſa ab aula Regia, ſumptuoſis, feſtisque in palatio, ac horto ignibus, copioſos è vicinia ſpectatores attrahentibus.

g) *Buſſacum* Coenobium eſt *Carmelitarum*, ubi Principes duo *Antonius et Joſephus* 18 per annos exſulabant.

h) Marchiones hi, ac Comites pergere dicuntur in *Americam*, et *Africam*, ad capeſſendum ſcilicet ſupremum iſtis in provinciis regimen.

ça; *Flumen Januarii* i) Ludovicus de Vaſconcellos, è ſtirpe comitum de Caſtello melhor, et da Calheta; *Paraæ* Rodericius de Noronha, et Menezes, è domo Marchionum de Marialva; *Maragnonium* D. de Noronha, è Comitum de Arcos genere. In *Angolam* D. Joſephus da Camara deſignati. ſunt Miſſionarii transmarini è variis ordinibus ſacris, quos inter Canonici tres Regulares *S. Auguſtini*, è *Conimbricenſi* S. Crucis coenobio, etſi vitam ducant in *Luſitania* monialium ad inſtar, vulgò *claustralem*. — *P. Antonius de Pereira*, k) auctor opuſculi, cui præfixus eſt titulus *Theologia tentativa*, retractare hoc velle, dicitur.

6.

Altera Epiſtola circa finem Octobris 1778 *exarata, quam eodem, quo fuit ad me delata, modo, ac ſermone transſcribo.*

Decimâ ſeptimâ Septembris proximè elapſi prodiit Decretum, in quo Regina Fideliſſima *F. Manſillam*

i) *Flumen Januarii*, ſive *Rio de Janeiro*.

k) Eſt è Congregatione oratorii *S. Philippi Nerii*. Liber, quem conſcripſit, Pontificiam oppugnat poteſtatem. Paucis abhinc annis illorum, qui Patriarchali in Eccleſia *Principales* appellantur, quidam, ſummum ibidem ſacrum celebrans, eum adverteret, *S. Petrum*, cujus ſtatua eſt arae impoſita, claves non habere, adſtantibus è clericis quaeſivit: *Quem tirou as chaves à S. Pedro?* Ecquis *S. Petro* claves abſtulit? Tum ſatis argutè unus reſpondit: *o Padre Antonio de Pereira*.

ſillam, Dominicanum, privat omni officio in Tribunali Inquiſitionis habito, et declarat inhabilem, ad quodcunque aliud in eodem tribunali conſequendum, relegátque in *Pedrogaõ*, a) minando ipſi poenas graviſſimas, ſi vel unicâ nocte extra Conventum emanſerit. Dicuntur inventa apud ipſum fuiſſe trecenta *cruzadorum* millia. Cauſa, cur mitiùs cum eo actum fuerit, ac merebatur, haec refertur: quòd ſincerè delicta ſua omnia faſſus fuerit, ſolùm pro excuſatione allegans, ſe ad illa committenda à Marchione *Pombalenſi* inductum fuiſſe, affirmante, hanc eſſe Regis voluntatem, oſtenſâ ipſi in Scriptis Regii nominis ſubſcriptione. Undecim *Muratores liberi* cum Magiſtro ſuo, Matheſeos in Univerſitate *Conimbricenſi* Profeſſore (qui illuc à Marchione *Pombalenſi* introductus et ſpecialiter hucuſque protectus fuerat) in actu publico ab Inquiſitione promeritis poenis ſubjecti fuerunt. Prodiit item Decretum, plurimas à Marchione *Pombalenſi* contra juſtitiam ſtatutas leges abolens. Marchio de *Alorna* in ſuae captivitatis deſcriptione refert, in Junqueira b) inventum fuiſſe corpus alicujus è Noſtris omnino incorruptum; quod putatur

a) Clauſtrum eſt ſuburbanum P P. *Praedicatorum Conimbricenſi* in Dioeceſi, ubi P. *Joannes de Noronha* 17. annis delituit.

b) *Junqueira* propugnaculum eſt, quod *Ulyſſipone* unum circiter horae quadrantem ac medium diſtat.

tatur eſſe corpus *P. Joſephi Moreira*, quondam Regis Confeſſarii. *P. Timotheus de Oliveira*, etſi ſaepiùs à Regina in aula deſideratus fuerit; nunquam tamen ibidem comparere voluit, donec 17*ma Octobris* in octava ſcilicet *S. Franciſci Borgiae*, expreſſo mandato ad publicam audientiam vocatus fuit inter innumeri populi accurſum, et applauſum, qui notavit ſpecialia amoris, et benevolentiae ſigna, ipſi ab univerſa Regia familia exhibita. Quaedam ex ſororibus Reginae ipſi dixit, eſſe ipſum adhuc apud Regiam familiam in eadem aeſtimatione, et veneratione, in qua olim fuit. Regina ipſius manum fortiùs aliquantulum adſtringens, juſſit illum bono animo eſſe &c.

7.

Lisbona, 2 *Marzo*, 1779.

Tornato il Marcheſe *di Pombal* alla condizione di ſemplice Gentiluomo, ſi vede di tempo in tempo citato a queſti Tribunali. Vltimamente fu emanato un Decreto contro il medeſimo di pagare 250 mila Crociati alla Caſſa dell' impoſizioni delle Fabbriche, mentre quando preſiedeva a tal Dipartimento, colla ſteſſa Caſſa fece fabbricare alcune caſe in ſuo profitto, e delle quali ne conſerva la proprietà. Egli ſoggiorna ſempre al ſuo Feudo di Pombal, ſenza eſſere inquietato da alcuno.

VII.

R. P. A. E.

HISTORIA

PERSECVTIONIS

SOCIETATIS IESV

IN

LVSITANIA.

Si lacrimae rerum, et mentem mortalia tangunt,
Et ſi tantus amor caſus cognoſcere noſtros,
Et breuiter Troiae ſupremum audire laborem;
Quamquam animus meminiſſe horret, luctuque refugit;
Incipiam.

VIRGIL.

Amicorum desiderio, optimè de *Societate Iesu* meritorum, facturus satis, tragicam hanc de exsulibus, captivisque tot per annos in *Lusitania* sociis, historiam paulò fusiùs describere aggredior. Lectoris autem benevolentiâ fretus, non paucas adjeci digressiones, pro majore intelligentia rerum novarum aequè ac veterum, earum maximè, quae tum in *Portugallia* contigerunt, tum quae *Societatis* nostrae vniuersum per orbem fata attingunt.

ANNVS 1754.

Initium facio ab infausto hoc anno, qui 14ª 1754 *Augusti* sereniſſimam *Mariam Annam*, glorioſiſſimae memoriae, *Leopoldi* Imperatoris filiam, *Ioannis V.* conjugem, *Societati* abstulit. Hanc Religioſiſſima haec Regina, quoad vixit, semper aestimabat, amabat, protegebat, defendebat. Sic litteras, quas legi, ad P. *Aloysium Pelezium*, è *Germaniae superioris* provincia, datas est, ità subscribere dignata: *Reverentiae vestrae, et universae Societatis Domina Clementissima.* Paulò ante obitum suum, futuram ordinis nostri persecutionem jam praevidit. Filius meus, inquiebat, (*Iosephus* scilicet *I*) minùs benignos in *Societatem* oculos conjicit.

1754 Firmiſſimo igitur hoc fulcro collapſo, facile erat, aedificium totum demoliri.

Primus omnium, qui ad deſtruendam hanc domum, manum admovit, fuit celeberrimus ille *Luſitanica* in aula Miniſter, quem vocant, Status, *Sebaſtianus Ioſephus de Carvalho* a), *Epheſinum* imitari geſtiens *Heroſtratum*; quippe qui, prout ſatis inter eruditos conſtat, cupiditate incenſus, nomen ſuum aliquo inſigni facinore propagandi, incendium ipſe manibus

a) Vita *Carvalhii* legitur in libro *anglicano*, *germanicè* quoque translato: *Nachrichten von dem Portugieſiſchen Hofe und der Staatsverwaltung des Grafen von Oeyras. Aus Originalbriefen. Frankf. und Leipzig*, 1768. 8. Laudat librum Auctor *der Portugieſiſchen Grammatik*, 1778. 8. (Dom. *de Iunk*, Falkenhagii prope Francofurtum ad Viadrum degens) in Prolegomenis *de litteratura Luſitanica*, ubi pag. 124 adſeueratur, in lite, quam habuit *Carualhius* cum Dom. *de Bomjardim*, (vid. *Nachrichten vom Portugieſ. Hofe*, pag. 89) coram judicibus confirmatum eſſe, *Carualhii* auum fuiſſe fabrum ferrarium. Monet etiam multa *Iunkius* contra librum mendaciis refertum, et ab ignorantibus rerum magno cum applauſu receptum: *Etat preſent du Roiaume de Portugal, en l'année* 1766. *Lauſanne*, 1775. 8. Nuperrime prodiere *Anekdoten zu Pombals Leben, nebſt Nachrichten von der Regierung Ioſephs Emanuels, letztverſtorbenen Koenigs in Portugal, und dem Schickſale der Ieſuiten im dortigen Reiche*. 1779. 8. Sed nihil noui habent; repetuntur tantummodo iam ſatis ſuperque nota. M.

manibus ſuis *Dianae Epheſiae* magnifico templo *a*) intulit, quò tot Regum divitiae, populorumque labores abſumpti ſunt. Hic proin praeclariſſimi iſtius, ac immortalis, ſi ſuperis placet, facinoris auctor, capitale odium, jampridem conceptum, atque ad Reginae uſque mortem compreſſum, in *Societatem* coepit paulatim effundere. Regium igitur euditur decretum: mittitur *Param*, alio nomine, *Belém*; quae urbs hodiedum eſt praecipua Praefecturae cujuſdam *Braſilienſis*, vulgò appellatae, *Capitania do gran Parà*, *e Maranhaõ*: Huic praeerat jam ab anno 1750. *Carvalhii* frater, *Franciſcus Xaverius de Mendonça Furtado*. 1754

ANNVS 1755.

Vi hujus mandati, quod anno 1755. advenit, exilium indicitur Patribus tribus, *Luſitanis* duobus, *Germano* uni. P. *Theodorus da Cruz*, pictoris *Itali* filius, Miſſionem adminiſtrabat *Caaëtenſem*, *b*) *Param* inter et *Maragnonium* fitam. P. *Antonius Joſephus* Miſſionarius erat *Tocanceenſis* prope fluvium 1755

a) *Strabo*, L. 14. *Solin.* C. 53. Templum 220. annis à tota *Aſia* aedificatum, et 127. columnis erectis, à totidem Regibus conſpicuum.

b) *Caáeté*, vox Braſilica à *Caá* ſilva, ac *eté* verus, h. e. *ſilva vera*, Luſitanicè, *Mata virgem*. In *Americae* mappis corrupto dicitur nomine: *Cayté*, aut *Cayete*.

1755 *Madeira*: vox eſt *Luſitanica*, latinè *lignum*. Nomen hoc accepit pluribus ab arboribus, vicinâ è ſilvâ, ſecundo flumine perſaepe denatantibus. P. *Rochus Hundertpfund* a), *Brigantinus*, (*von Bregenz*) *Bavaricâ* è provinciâ, Reginae *Portugalliae* Viduae, *Auſtriacae*, apprimè charus, *Paraënſi* in urbe, ad ſitiſque in pagis, atque praediis indefeſſum egit vineae Domini operarium. Invidit iis orcus ob tot animarum lucrum, è faucibus ſuis ereptarum. Adfuit haec prima ſociorum exulum trias *Liſabonenſi* in portu 19. *Novembris* 1755. E navi cùm exſcenderent, fumantem adhuc magnâ è parte civitatem conſpicientes, novas per plateas, terrifico terrae motu confectas, ſeu potiùs per praealtos lapidum acervos, maximo cum labore, ſemirutum ad collegium, cui S. *Antonius Abbas* nomen indiderat, pervenêre: quod nunc in xenodochium abiit, divo à *Ioſepho* nuncupatum. Ob conſternatos adhuc pauliſper aulicorum animos, tres, qui adventârunt, exules fuerunt paulò mitiùs habiti. Iubebantur prope *Ulyſſiponem* ſubſiſtere, ut quantocitùs, ad aulam ſi vocarentur, adeſſe poſſent: at nunquam fuêre arceſſiti. Videns ergo *P. Hundertpfund*, ſpem, redeundi in *Americam*, ſibi affulgere nullam, facultatem, ſuae reviſendae provinciae, à Rege obtinuit.

a) Vid. Tom. IV huius Diarii, pag. 298.

AN-

ANNVS 1756.

Iter aggreſſus per *Hiſpaniam* tertiâ *Maji* anni 1756 ſequentis, qui erat 1756. factus eſt Collegii *Tridentini* incola, ubi olim ſcholas, quas *Inferiores* nominant, docebat: defunctus ſuâ in patriâ menſe *Ianuario* 1776.

Pergebat interim P. *Malagrida*, vir verè Apoſtolicus, alter *Indiae occidentalis Xaverius* meritò appellandus, ferventiſſimis ſuis concionibus contritum jam ſatis, ob repetitam terrae agitationem, populum *Ulyſſiponenſem* veram ad poenitentiam permovere. Inſignem hunc virum de facie jam nôſſe coepi 16. *Iulii* 1753. quâ die, primâ vice, terram *Americanam* calcavi, *Maragnonii* (vocatur etiam haec urbs *San Luiz do Maranhaõ*) adveniens cum Patribus è *Societate* exteris 5. Novitiis Luſitanis 11. Eadem navis negotiatoria, quae nos huc advexit, *divinae Providentiae* nomine inſignita, me cum P. *Gabriele Malagrida*, et P. *Martino Schwartz*, in *Septembri* anni ejusdem *Paraũ* deportavit. Dies propemodùm octo conſumpſimus. P. *Malagrida* literis, à Regina vidua, latinè conſcriptis, *Ulyſſiponem* vocabatur; cupiebat illa ardentiſſimè, ut tam celeber *Braſiliae* Apoſtolus ſupremo in agone, prout aſtitit conjugi ſuo, *Ioanni V.* ſibi pariter aſſiſteret. Quod iter ſuſcepit ſub initium *Decembris* 1753.

Sed

1756 Sed ad annum 1756. à quo paulisper deflexi, ut redeam, attulit hic Regis, ſeu potiùs *Carvalhii*, epiſtolam, quâ duo iterum Socii, ambo *Luſitani*, ſolum vertere *Americanum*; juſſi fuerunt. Dicebat uterque frequentem ad populum, non ſine uberrimo animarum fructu. Atque ſic ſemen optimum zizaniis peſſimis inimico ab homine denuo ſuffocabatur. Eodem ferè tempore ſcripſi *Ulyſbonam* ad P. *Malagridam*, paucis ei referens triſtiſſimam Miſſionis *Trocanoenſis*, cujus adminiſtratio poſt P. *Antonii Ioſephi* diſceſſum, erat mihi demandata, cataſtrophen. Calendis *Ianuarii* 1756. praeſente ibidem Gubernatore *Paraënſi*, erigebatur columna, quam *Luſitani pelourinho* appellant, ſignum juſtitiae, Regiis à Miniſtris deinceps exercendae. Dies una deſtruxit id, quod Apoſtolico tot annorum ſudore conſtructum fuerat. O fruſtra ſuſceptos labores! Cedendum erat, atque abeundum. Relinquendae in luporum poteſtate oves infeliciſſimae.

ANNVS 1757.

1757 Anno poſtero (fuit is 1757) literae adſunt reſponſoriae, à P. *Malagrida* ad me exaratae, hujus ferè argumenti: *O te felicem! te fortunatum, cui Deus vires conceſſit, tot tantiſque tribulationibus ſuperiores! locutus ſum Regi de perniciosiſſima hac pagorum perturbatione: Se non eſſe permiſſurum, aſſeruit, Miſſiones*

ſiones militibus ut traderentur. Sed cum imperatoris a) 1757
(ſupremum Praefecturae, quà Maragnonenſis, quà Paraënſis, Praetorem intelligit) *frater non Regnum modò, ſed Regem ipſum gubernet*, una ſalus nobis, nullam ſperare ſalutem. *Quid vis amplius? ipſe ego ex aula ejectus ſum. Exterminii cauſam ſi audieris, magis mirabere. Variae cum divulgarentur pagellae,* Ulyſſiponenſem, *terrae motum, profectis dumtaxat à natura cauſis adſcribentes, nemoque huic temerariae* Libertinorum *opinioni ſeſe opponere auderet, minimus ego omnium in arenam deſcendi, calamum arripui, atque e compluribus Sanctorum Patrum teſtimoniis, terribilem adèo telluris concuſſionem, manifeſtum ſimul exſtitiſſe Numinis ſupplicium, demonſtravi. Hoc aulae procerum Principi*, Carvalho, *adeo diſplicuit, ut ex urbe pulſus*, ſetuvalenſe *in Collegium fuerim relegatus. b) Setuval* munita *Extremadurae Luſitanicae* urbs, quondam *S. Hubes, Cetobriga* quoque nuncupata: cujus portus ab *Anglis* et *Hollandis* copioſum ob ſalem, frequentemque piſcium capturam frequentatur.

Funeſtiſſimus hic annus Miſſionibus Provinciae *Maragnonenſis* omnibus ſtragem edidit longè maximam, non tam facili negotio reparandam. *Percuſſi paſtores*

a) *Carualhii*, poſtea Comitis *de Oeyras*, nunc *Pombalii* Marchionis, et Exminiſtri. *M.*

b) Vid. Tom. IV huius Diarii, pag. 294. *M.*

1757 *paſtores* (idquod ſine lacrymis referri nequit) commiſſum ſibi tot annis gregem fuerunt relinquere coacti; diſperſae ſunt oves; *a*) complures ſilveſtrem ad caulam redière, rabidis luporum dentibus dilaceraudae. Factâ hâc lugubri pagorum metamorphoſi, ſummus Statûs *Maragnonio-Paraenſis* Praefectus, ne cum vitae tempore, nominis ſui commemorationem dimitteret, *Parae* in curia effigiem ſuam collocari praecepit hâc cum inſcriptione: *Don Franciſco Xavier de Mendonça Furtado, do Conſelho de Sua Mageſtade Fidelliſſima, Miniſtro Plenipotenciario das demarcaçoens do Rio Negro, Commendador de Sa. Marinha, Governador Capitaõ General, e Reſtaurador do Eſtado do gran Pará e Maranhaõ &c. Scipio* iſte *Americanus* ſtatum, ùt ajunt, reſtauravit, qui ſimul incolas, tot Regis *Luſitaniae* ſubditos profligavit. Hoc igitur Gubernatore, omnia ſuſque deque pro libitu vertente, (quòd urbem *Paräenſem*, ſibi placitum ſi foret, alium ad locum transferre poſſet, dicere non dubitavit) frater ejus *Carvalhus Ulyſſipone* minimè quievit.

Aulici è *Societate* Patres erant ei unguis in ulcere. Non meminerat ampliùs celebre anteceſſoris ſui, *Petri de Motta* effatum, quo ad Reipublicae clavum ſedente, non deerant, qui contra Noſtros,

a) *Percute paſtorem, et diſpergentur oves.* Zach. 13. v. 7.

stros, in aula praesentes, clàm et palàm murmura- 1757
rent, quibus sapientissimus hic Purpuratus reposuit: *Tomára, que tiveſſe em todos os cantos da Corte hum Padre da Companhia! pois eſtes ſò dizem a verdade.* Utinam in angulis Aulae omnibus quidam Societatis Pater adesset! hi enim soli verum dicunt, atque utì res est. Sed eheu! quàm crebrò veritas Principum in palatiis exulat! quàm rarò quis verbis et factis se talem demonstrat, qualis in se est! quàm rarò, quod clausum est pectore, etiam sermone prodit, et factis ostenditur! *Carvalhus* ergo continuis contra Patres querelis, Regis aures obtundit; renovat calumnias; auget cuniculos; Regium tandem animum expugnat. *In Septembri 1757.* Socii, qui erant Regi *a*), Regiaeque familiae à confessionibus, ab aula removentur omnes: Eorum operam non ampliùs esse necessariam, declaratur. Hoc Regina percipiens, Regi dicebat: *A Maria ha de ſentir*: Hanc amotionem graviter accipiet Princeps, scilicet *Brasiliae*, ac Ducissa *Brigantina*. Cui Rex, *Agora*, ajebat, *ja não hà remedio*: Res in extrema jam consistit linea. Lugebat illa (hodierna

. . . . . *Portu-*

a) *Iosephus Moreira*, Regis Reginaeque Confessarius, P. *Timotheus de Oliveira*, Amicus meus, Principi Brasiliae, ac Ducissae Brigantinae (nunc Reginae gloriosissimae regnantis) a Confessionibus, et P. *Hyacinthus da Costa*, Principis *Petri* (nuno Regis gloriosissimi) conscientiae arbiter. M.

1757 *Portugalliae* Regina) abſentiam ſui, quem magni ſemper faciebat, et Confeſſarii, et Inſtructoris, P. *Timothei de Oliveira*, cuius frater erat tunc Epiſcopus *Lamecenſis*. *Lamego*, urbs provinciae, quae *Beira* vocatur, celebris à comitiis ibidem 1243. habitis, vulgo *a Corte de Lamego*; ubi praecipuae Regni leges ſunt confirmatae: praeſertim ne qua Regni haeres extero cum Principe connubium ineat. *Braſilicae* Principi alius linguae Latinae Magiſter offerebatur, ſed ſe jam ſatis callere eam, reſpondebat.

Sub idem ferè tempus, ſolennius quoddam feſtum in *Societatis* noſtrae domiciliis celebratur. Prout *Ulyſſiponenſes* apud Religioſos eſt in more poſitum, maximè feſtivis hiſce diebus, mittitur majoribus in ſcutellis oryzae cremor (*Reis-Brey*, *Luſitani* dicunt, *Arrôs doce*) ad Regem, Reginam, Principes, ac Palatinos quoſdam. Hoc ſine ferculo in *Luſitania* convivium lautius agitur nullum. Comparet *Carvalhii* in menſa ſcutella, dulci eiusmodi pulte plena, à *Ieſuitis* tranſmiſſa. Tum iſte, ſtimulante hominem conſcientiâ, digito in oryzam intendens, *Aqui*, ait, *temos veneno*: latet anguis in herba. Mox autem depoſito metu (ſiquem revera habuit, aut potiùs ſimulavit) etiam facetus eſſe voluit: *Comamos*, inquit, *eſte veneno*: Venenum iſtud manducemus.

Sed

Sed ex *Europa* in *Americam* revertor. Illuceſcit 1757
28.va *Novembris*; et *Maragnonii* conſcendere navim coguntur ſocii 5. exſules. Erant P. *Franciſcus de Toledo*, ex Urbe S. *Pauli*, (Praefectura ejus, a *Joanne* V. privilegiis civicis dotatae, eſt *Capitania de S. Vicente* in *Braſilia*) Provinciae noſtrae *Maragnonenſis* Viſitator; P. *Joſephus de Rocha*, natus *Maragnonii*, ac Collegii eadem in civitate Rector; P. *Ludovicus de Oliveira*, Miſſionum *Paraënſium* Procurator; P. *Antonius Moreira*, Theologiae praefato in Collegio Profeſſor; P. *David Fay*, *Hungarus*, ex *Auſtriae* provincia, Miſſionarius ſane zeloſiſſimus.

Regnum enim *Chriſti*, ſimul atque Regis magis propagaturus, ſecum ſtatuit, barbaros inquirere, civilem ad vitam eos attrahere, novam condere Miſſionem. Haud procul à pago *Carará* (Miſſio erat, flumini *Pinaré* adſita, Miſſionum *Maragnonenſium* facile princeps) ſunt variae etiamnum nationes, in caeca gentilitatis ſuae nocte verſantes, quas ad verae fidei lumen perducere, totis viribus nitebatur. Has inter eminet natio quaedam avitum *Amanajoziorum* ſortita nomen, tam indole minùs aſperâ, quam colore, qui ad *Europaeum* accedit, reliquos *Indos* omnes ſuperans, in *Maragnonenſis* aeque ac *Paraënſis* ditionis meditullio, ſilveſtri etiamnum ritu viventes. Cum iſtis inire col-

1757 loquium, vehementiſſimè deſideravit. Et Deo placuit, vota ejus exaudire. Adſunt invitati ad alloquium *Amanajozii*, P. *Davidis* precibus efficaciſſimis, ut in filiorum Dei libertatem ſe vindicari patiantur. Facilè ſubſcribunt; nec homagium Regi praeſtandum detrectant; ſolummodo excipiunt ſervitium, *Luſitanis* exhiberi ſolitum, ad quod neophyti univerſi caeteris in Miſſionibus ab anno aetatis decimo quinto ad quinquageſimum uſque tenentur, gaudere volentes illâ de immunitate, de qua *Indi Guajajáras* nominati; *Caraenſi* in Miſſione ſibi gratulantur. Alias praeterea in medium afferunt conditiones, quae ſi ſervarentur, egreſſum natali ſuo è ſolo promittunt: hae verò omnes praecipuum ad punctum (quod rei cardo erat) ad exemptionem ſcilicet à ſervitio referebantur. Conditiones ab *Amazajoziis* propoſitas audit quidem Pater; nil tamen, ſicut poſtea malevoli in vulgus ſparſerunt, cum iisdem paciſcitur. Interim nec labori, nec ſumptibus parcit ad tot animas, ſanguinis Divini pretio redemptas, daemonis è captivitate eruendas. Jam aptus recenti pago exſtruendo deſtinatur locus; jam ſpatioſus praeparatur campus; jam plantae radicis, quam *mandióca* nuncupant, unde *Braſilica* conficitur farina, pro anni unius decurſu Neophytis ſuffecturae, terrae inſeruntur; nova jam domus exſtruitur. *Oſtium* diffeminando verae legis Evangelio *apertum* fuerat ſatis *magnum*; ſed, eheu!

eheu! ob lugubrem Patrum expulſionem, denuo 1757
clauſum.

Novâ hâc ſuper *Indorum*, quae ſperabatur, reductione, vidi ſchedulam Gubernatoris *Paraënſis*, in qua haec quaeſtio proponebatur: *Com que authoridade aceitou o Padre David Fay os Amanajos, com condiçoens taõ iniquas, e perniciosas à Coroa de Portugal?* Quâ auctoritate admiſit *Amanajozios* cum conditionibus tam iniquis, et Coronae *Luſitaniae* tam perniciosis? Direxerat P. *Fay* epiſtolam *Ulyſſiponem* ad P. *Benedictum de Fonſeca*, Provinciae noſtrae *Maraguonenſis* Procuratorem generalem, ubi omnia, quae circa hanc inchoatam barbarorum admiſſionem acta ſunt, fideliter, ac dilucidè expreſſerat, eum in finem, ut conditiones hâc à nationè propoſitae, Regi exponerentur, Regia ſecundùm decreta, quae ſub *Petri II.* regimine emanârunt in libro, cui titulus, *Regimento das Miſſoens*, contenta: In hoc autem diſertis plane verbis habetur mandatum, ut Miſſionarii acceptent *Indos* quibuſcunque cum pactis, et conditionibus, dummodò è Sylvis egredi et ſanctam *Jeſu Chriſti* legem velint amplecti. Epiſtolae hujus exemplar, quâ, neſcio, viâ, ad Gubernatoris manus defertur. Hoc grande illud nefas, ac non niſi exſilio caſtigandum. At hoc mundi praemium eſt; hic perverſi hujus ſaeculi genius, ſuccum è floribus ex-

1757 preſſum, unde apes mel exſugunt, cum araneis in venenum vertere, vituperium meritâ pro laude reddere, beneficia maleficiis compenſare.

Sub finem ejuſdem menſis *Novembris* 1757. idem exterminii fatum obruit *Paraе* ſocios decem. Fuerunt praeter Collegii *Paraënſis* Rectorem Miſſionarii 9. *Luſitani* ſex, *Germani* tres, nempe P. *Laurentius Kaulen*, *Colonienſis*, P. *Antonius Meiſterburg*, *Berncaſtellenſis*, ambo è *Rheni* inferioris provincia; P. *Anſelmus Eckart*, *Mogunus*, Provinciae ſuperiorem ad *Rhenum* adſcriptus. Omnes hi imponuntur navi bellicae, tormentis curulibus non paucis oneratae. Qui rei tormentariae praerat, indies ſubditos ſuos exercebat. Camera major nautica fuit Noſtrorum, pars ejus tertia ſi excipiatur, quam Patres *Seraphico* ex ordine 10. (quos *Capuchos* dicunt) incoluerunt. Navim comitabantur tres aliae negotiatoriae; harum una, poſt confectum jam plurium dierum iter, tam copioſam colligebat aquam, etſi continuò eam exantlarent, ut de felici ejus *Ulyſſiponem* uſque progreſſu dubitârint. Quapropter navium ſociarum praefecti ad bellicam ſe conferunt, conſilium non ex arena, ſed ex aqua capientes. Decretum, ratúmque fuit, navim, naufragii periculo expoſitam, proximam ad Inſulam pergere debere, quae *Anglica* fuit, *Barbados* dicta, *ſeptentrionali* in *America*, una ex

iis,

iis, quae *Inſulae ad ventum, Barlovento*, compellantur. Ibidem refecta, noſtrum poſt adventum, bellicâ navi felicior, portum eſt *Ulyſſiponenſem* ingreſſa. 1757

Pridie calendas Januarii peregrina comparet navis; haec ſignum cùm daret nullum, unde dignoſci poſſet, cujus nationis eſſet, Navarchus noſter tormentum contra eam diſplodi juſſit: Provocáta mox alio reſpondet tormento. Parum abfuit, quin glans plumbea, quae perſtrepens prope aures ejus, qui nautas gubernat (*Meſtre de náo*) ipſum peremiſſet. Stabat navis noſtra jam ad pugnam accincta. Armati milites aſſignatam ſibi ſtationem jam tuebantur.

ANNVS 1758. 1758

At poſt biduum, triduúmve, navis confligere non auſa, diſparuit. Interjecto quodam tempore, alia duo navigia ſeſe conſpicienda praebent. *Angli* fuêre, qui has ipſas duas naves, prout poſtea ſunt confeſſi, haud ità pridem *Gallis* abripuerant. Nauclerus noſter (qui titulum Capitanei, ut vocant, maris et belli, *Capitão de mar, e guerra*, gerebat) vexillum *Luſitanicum* explicari quidem jubet; ſed *Angli* fidem huic ſigno nullam adhibentes, navim noſtram *Gallicam* eſſe, ſibi perſuaſerunt. Suſpicionem adauxit *Germanus* quidam centurio,

1758 *Andreas Schwebel, Norimbergenſis.* a) Hic, Navarchi juſſu, allocutus eſt tubo acuſtico naves, uſusque *Gallico* idiomate. Ambo haec inter navigia, aliquot horarum ſpatio, captivi ſtetimus. *Angli* enim, veritatem melius exploraturi, navim noſtram conſcendunt; perſcrutantur omnia; Navarchi literas, Regis *Luſitaniae* ſigillo munitas, perſpiciunt, prius exiſtimantes, centurionem *Germanum* et Nauclerum, et *Gallum* eſſe. Is tunc indutus veſte, fimbriis aureis exornata, belliducem *Auſtriacum*, qui olim etiam erat, referebat. Hoſpites demum *Britanni*, tabaco, pſittacisque aliquot coëmptis, diſceſſerunt.

Antequam *Inſulae accipitrum*, *Flandricae* etiam nominatae, vulgo *Azòres*, detegebantur, duae denuo naves eminus cernuntur. Novus rurſum tumultus, nova belli facies, novum (ſi quidam forſan piratae eſſent) periculum: Propius cum adventarent, unum majoribus e velis explicant, ac derepente contrahunt. Feſtivus omnium clamor; ingens exſultatio. Signum ex condicto videbatur fuiſſe. Erant autem naves *Luſitanicae*, ſocietatis, *Maragnonium* uſque et *Param* mercaturam exercentis,

a) Frater Dom. *Nicolai Schwebelii*, Rectoris quondam Gymnaſii Aegidiani Norimbergenſis, Praeceptoris mei poſt cineres uenerandi, ante aliquot annos Onolsbaci demortui. M.

tis, (*Companhia geral do grão Pará e Maranhão*) 1758
magno exceptae honore, a militibus navigii noſtri, in ordinem diſpoſitis, tubis, tympaniſque reſonantibus. Altera vehebat Patres noſtros exſules 5. *Maragnonenſes*, et Judicem dictae civitatis, (*Ouvidor* a *Luſitanis* appellatur) pariter extorrem: Culpa, quam ei imputarunt, fuit magna; quae huic cum *Jeſuitis* interceſſit, amicitia, uti et favorabilis ab eo ipſis data, quapiam in lite ſententia. *Societatis* noſtrae hominibus qui ſecundum jus, fasque benefacit, malefactor habetur. Cominus adeo praeterivimus Inſulam *S. Michaelis* (*S. Miguel*; una eſt ex *Azorenſibus*) ut et campi, et vineae conſpici potuerint. Capitaneus *Schwebel* hac, quae eſt ſibi oblata, occaſione, Inſulam totam elegan-ter delineavit.

Poſtquam confectos maritimo hoc in itinere menſes duos, ac fere medium, Tagi oſtia tenuimus 12. *Februarii* 1758. At vix in portu naufragium. Recepto pro more, naves omnes *Ulyſſiponem* vela facturae novum accipere debent Nauclerum, (*Piloto*) ubi munitum praetervehuntur oppidum, *Caſcaës* nominatum: Hic viam monſtrat navigantibus, quae admodum periculoſa eſt ob latentes duos haud procul inde ſcopulos, ab hauſtis jam crebro navibus infames. Hi a *Luſitanis* vocantur *cachopos*, ſive *cachorros*, ex eo, quod horrido aquarum fremi-

1758 tu, canum plurimorum latratum imitari videantur. Vix hora inſonuit octava matutina; et repente vehemens exoriri ventus; navis (tam cito vela omnia contrahi non poterant) ſuo a tramite deflectere, alterum ad latus declinare, curſu rapidiſſimo, periculoſos ad ſcopulos ferri, quibus alliſa cernebatur navis altera, prora duntaxat prominente. Quis pavor? quae trepidatio? quae vociferatio? jacitur anchora: navis non ſtatuitur; jacitur altera; neque haec perſiſtit. Confugitur extrema ad praeſidia, ſacram ad anchoram, ad maximam, ad validiſſimam. Ferreus nautarum labor ad undecim uſque horas fuit productus. Sic nefaſta hac die prandium noſtrum in coenam abiit. Propitio demum vento, e vado emerſimus. *Caſcaënſis* hic Nauclerus fuit primus, qui, Patres Anlicos eſſe a Rege dimiſſos, nobis retulerat.

Centurioni *Norimbergenſi*, omnium primo exſcendere licuit. Exſtitit hic unus ex architectis illis militaribus, (*Engenheiros*) qui 3*tia Junii* 1753 iter in *Americam* ſunt aggreſſi, in conſortio navium circiter 40., quarum non nullae Inſulas maris *Atlantici*, dominio *Luſitanico* ſubjectas, et *Angolam*, plures *Maragnonium*, et *Param*, plurimae *Braſiliam* petierunt, Rege, et Regina praeſentibus. Architectus hic *Germanus* (*Ingenieur*) operam ſuam addicere debuerat ponendis juxta fluvium *Nigrum* (*Rio*

(*Rio Negro*) limitibus provinciarum, de quibus diu- 1758
turna *Hispaniam* inter et *Portugalliam* erat controversia. Misit Regis patruus, Princeps *Emmanuel*, celocem suam, cui centurio iste pergratus, acceptusque fuerat, quique ei praefixum ante tempus, in *Europam* redeundi, veniam impetravit. Nobis exsulibus ferè per quatriduum erat adhuc in navi persistendum.

Interea temporis vidimus Regem (qui navim nostram est praetervectus) venatorio a loco (is *Salvaterra* vocatur) reducem. Eo se conferre solet quotannis 18. *Ianuarii*, finita supplicatione solenni, quae habetur in ecclesia *S. Vincentii*, ubi celebratur triduum *S. Engratiae*, Virginis et Martyris *Caesaraugustanae*. Haec filia erat cujusdam Principis, qui tunc rerum in *Lusitania* potiebatur. Regis latus stipabat ejus D. frater, Princeps *Petrus*; hic baculo suo monstravit Regi navis nostrae vexillum, quod una ex parte prae se ferebat scutum Regni *Portugalliae* gentilitium, ex altera vero, insignia Societatis negotiatoriae, *Maragnonio-Paraënsis* a), quae repraesentabant conceptam originali sine labe Virginem una cum anchora, Deiparae ad pedes jacente.

U 5 Qui

a) *Societas haec Negotiatoria* jam exspiravit decreto Reginae *Mariae*, 5. *Ianuar.* 1778. promulgato. *XIV. Supplement à la Gazette de Cologne.*

1758 Qui Regem ducere ſolent, deſignati ſemper remiges ſunt ex *Algarbiae* Regno, quos *Algarvios* vulgo appellant. Nec multo poſt inſecuta eſt Regem Regina cum filiabus ſuis, Principibus. Puppi inſiſtebat ſupremus ſtabuli Magiſter, *Eſtribeiro mór.*

Poſt meridiem 15. *Februarii* exeuntes de navi, ad litus deferebamur, ubi jam frequens nos exſpectabat populus. Incidi ibidem in *Helvetum*: Comes erat de *Paradis*, jam *Auſtriacis* ſub ſignis ſtrennum agens belliducem, evaſit *Ulyſſipone* 1753. unus e praecipuis belli ductoribus, *Brigadeiro* ſalutatus. Socios *Germanos*, eodem anno, ante noſtrum, *Maragnonenſem* in provinciam diſceſſum, lauto exceperat convivio. Rhedae minores (Caleche) non paucae (quarum una duas ſolum perſonas capit) jam promptae ſtabant, octo pro 15. exſulibus. Bini et bini in ſeptem compacti ſunt eſſeda; unus conſcendit octavum. *Carvalhii* juſſu, eodem adhuc veſpere, duas ad leucas egreſſi ex urbe, ſumus in exſilium profecti. Pernoctavimus in *Sacavem*; *Extremadurae Luſitanicae* eſt oppidum.

Die ſequente comparuit miſſus ab aula juſtitiae Miniſter (*Meirinho da Corte* nominatur) ſuo cum Socio. Ambo equites, ac ſclopetis longioribus inſtructi, relegatos et cuſtodiebant, et obſervabant. Magna fuit caeli intemperies: frigoris vis haud exigua.

exigua. Per vias ſatis difficiles Socium habui P. 1758
Fay, auriga bis terve rhedam noſtram ſubvertente.

Primis hoc in itinere diebus, traditus nobis eſt libellus ille contumelioſus, hac cum inſcriptione: *Relaçāo abbreviada*, *Relatio de Republica Ieſuitarum Paraquarienſi* a), 1757 Vlyſſipone typis exſcripta. Exſtitit redacta in compendium congeries variorum factorum (ubi vera falſis immiſcebantur) imputatorum Miſſionariis *Paraquariae*, aeque ac *Braſiliae*. Infami hoc in ſcripto, *P. Fay* non cujuscunque, ſed atrocis inſuper laeſae Majeſtatis reus proclamatur ob epiſtolam, (cujus ſupra memini) ab eo ad *P. de Fonſeca* ſcriptam, ſuper incepta *Amanajoziorum* Reductione. Literarum harum (quae interceptae ſunt) partem *Paraënſis* Gubernator typis imprimi curavit. Atque melius omnino feciſſet, literas ſi divulgaſſet integras; hae enim diverſum omnino habent

a) *Germanice* legitur in Tomo II *der Sammlung der neueſten Schriften, welche die Ieſuiten in Portugal betreffen.* Refutauit huncce libellum famoſum, infamibus mendaciis plenum, P. *Bernhardus Nusdorfer*, S. I. *biſpanice*, ſub nomine Don *Juan del Campo y Cambroneras.* Germanice: *Beytrag zur Geſchichte von Paraguay und den Miſſionen der Jeſuiten daſelbſt &c. Aus dem Spaniſchen überſetzt. Frankfurt u. Leipz.* 1768. 8. Sect. III, pag. 41 ſeq. Vid. meae Epiſtolae apologeticae germ. pro Societate Ieſu editae. Epiſt. 21. ſub finem. *M.*

1758 habent ſenſum. At pſeudopoliticis eſt ſolenne, verbis uti truncatis adverſus eos, quibus calumniam affingere volunt, lectoremque ignorantem in fraudem inducere, aut ſaltem reddere perplexum, ac iis, contra quos ſcribitur, minus benevolum.

Idem libellus (qui varias in linguas, *Hiſpanicam*, *Italicam*, *Germanicam*, translatus eſt) mentionem quoque facit duorum *Germanorum*, ſcilicet *P. Antonii Meiſterburg*, *et P. Anſelmi Eckart*: „*Ieſuitae*, *qui omnes vias*, *ac divertiçula probe norunt*, *dolos*, *technas*, *ſtrophas*, *machinas*, *ſtratagemata cum armorum violentia conjunxere*.„ Sane ſatyricus hic auctor, quid dicat, neſcit; imo ſeipſum prodit, dum pede ſuo omnes metitur. Ergo tanta Patrum e *Societate* fallacia duo ferè per ſaecula latere potuit tot perſpicaces *Luſitaniæ* Reges, *Ioſephi I.* anteceſſores, *Ioannem V. Petrum II. Alphonſum VI. Ioannem IV. Philippum IV. III. II. Henricum*, *Sebaſtianum*? Coronati hi Principes concreditas paternae Sociorum curae Miſſiones Regiis diplomatibus ſuis confirmarunt; gratiis, privilegiis cumularunt; elogiis honorarunt: At circumducti ſunt, eluſi ſunt, in fraudem impulſi ſunt. Latens tot annis doloſo ſub cinere ignis, ſub glorioſo *Carvalhii*, fratriſque ejus *Mendonçae* regimine, copioſas in flammas erupit, quando palam conſpirantes ſocii nervos omnes intenderunt, manibus, pedibusque laborarunt, velis

velis, ut ajunt, remiſque deſudarunt, ut meridio- 1758
nales haſce plagas propugnarent, *Hiſpanorum*, commilitonum ſuorum, veſtigiis inſiſtentes, qui in confinibus, *ſeptentrionem* reſpicientibus, ſtabilem ſibi ſedem fixerunt. Hic non diſputo, quam inurbanum ſit, alienam in ſegetem falcem ſuam immittere; quam ineptum, quam inſulſum, quam inſipiens, aliis, qui me non tangunt, nec angunt, velle praeſcribere leges. Aedibus in noſtris quae prava, aut recta gerantur, curandum. Interim impudens iſte famoſi hujus libelli collector plurimas commaculat paginas, *Paraquarienſibus* de Miſſionariis aniles fabulas referendo. Harum unam fortuitò legit ſenator nonnullus e *Beirenſi Portugalliae* provincia. Narraverat autem calumniator, Miſſionarium quendam *Paraquarienſem NN. Americanis* ſuis, *Hiſpanis* dixiſſe, quod, ſi quo in conflictu militem quempiam *Luſitanum* eſſent occiſuri, ſimul etiam ei caput amputare deberent; cum nationis hujus homines, quamvis interempti, obtruncati niſi eſſent, ſolerent priſtinam ad vitam redire: Legit, inquam, vir ille togatus iſthoc commentum, et pagellas haſce nauſeavit, reſpuit, a ſe projecit.

Sed videamus firmiſſimum hoc argumentum, quod in medium adducit *fratrum noſtrorum accuſator*: quam fortiter aſſertionem ſuam confirmat, voluiſſe ſcilicet illos vi manifeſta regionum iſtarum dominium

1758 um ſibi vendicare! *Menſe Ianuarii* 1756 *exſtruxiſſe urbem* Borba a nova, *eodem loco*, *ubi pagus* Trocano *fuit*; P. Anſelmum Eckart *et* P. Anton. Meiſterburg *ibi degiſſe ad ſtabiliendam* ſcilicet *bis in provinciis ditionem ſuam &c.* Miſeret me tantae, quam ſcriptor in praeſente, quem refert, caſu oſtendit, ignorantiae. Urbem exſtruxerunt menſe *Ianuario* 1756. Verum quinam hi conditores? quinam hi redivivi novo in orbe *Remi* ac *Romuli*? Solus aderat P. *Eckart* anno ſupradicto *Trocanoenſi* in Miſſione. At ſinamus, rem (quae falſiſſima eſt) ita ſe habere, prout narratur, *conditam* ſcilicet eſſe *Paraënſibus* a *Ieſuitis civitatem*, in concavo Lunae exſiſtentem. Quae cauſa, cur P. *Anſelmus* locum hunc occuparet? annon erat eodem ex ordine, eadem e Religione, eadem e Societate? Ecquis tantam facti hujus repugnantiam non videt? quis manifeſtum, et craſſum adeo mendacium manibus non tenet? Infelix hic relator miſcet quadrata rotundis!

Quod res eſt, dicam, qui praeſens adfui; qui hiſce egomet oculis omnia vidi; qui comico iſto in actu, ſeu potius tragico, perſonam (haec una e praecipuis erat) ſuſtinui. D. 20. *Decembris* 1755. mane cum pueris, puelliſque, Doctrinae Chriſtianae aſſiſtentibus adhuc Miſſam celebrarem, advenit ſubito *Carvalhii* frater, *Mendonça Furtado*, militum, quos pyrobolarios nominant, centuria ſtipatus, hor-

hoc habens propoſitum, *Trocanoenſem* pagùm, op- 1758
pidi titulo condecorandi. Mox per centurionem, qui linguae *Braſilicae* gnarus erat, juſſit promulgari: *Coyr amó recó rupí*; id eſt: Iam juxta alium morem, aliam diſciplinam, aliud inſtitutum. Tum *Mendonça* ad me converſus: *Hoje*, inquit, *faremos huma guerra a eſte matto*: Hodie Sylvae huic bellum inferemus. Paulo poſt ad tympani ſonum convocantur *Indi*: inſtruuntur omnes ſecuribus: turmatim procedunt generoſi milites, armati lignatores: contiguae pago ſylvae ingentem inferunt cladem, aëre a corruentibus undique arboribus reſonante: una e majoribus, quaſi in pyramidis modum elaborata, *prima Ianuarii* 1756. aſſurgit in medio oppidi, quod heri pagus erat. A paucis clamatur: *Viva el Rey*, qui feſto bombardarum plauſu ter ſalutatur. Locus, *Trocano* antea dictus, *Borba a nova* nuncupatur. Appellatio haec deſumpta fuit ab oppido *Borba*, in *Tranſtagana Luſitaniae* provincia, *Alemtejo*. Haec iſta eſt celebris civitas, quam P. *Anſelmus Eckart* aedificavit, expugnavit, novo nomine nobilitavit. *Riſum teneatis, amici!*

Quod is aliquot menſibus ante *Mendonçae* adventum, circa initium ſcilicet *Iulii* 1755. illuc tanquam Miſſionarius fuerit miſſus, hoc concedo: quod autem ibidem Socium habuerit P. *Antonium Meiſterburg*, id denuo falſum eſt: etenim

hic

1758 hic ad eundem quidem fluvium *Madeira*, ſed alii Miſſioni, (haec *Abacanis* appellabatur) duorum fere dierum itinere diſtanti, praeſidebat. Poſt unam alteramque hebdomadem advenere pauperes quidam milites, prima illuſtris hujus oppidi fulcra futuri. Potiſſima ex parte invito juncti erant matrimonio, *Americanis* cum foeminis in *Marivá*, ad flumen, *Rio Negro*, dictum: quae Miſſio prius a *PP. Carmelitis* adminiſtrata, pariter fuit in oppidi formam redacta; ubi conventus celebrari debuerat legatorum *Hiſpaniae* et *Luſitaniae*, ob ponendos provinciarum limites.

Continuabitur in Tomo ſequenti.

VIII.

VIII.

Italienische Litteratur.

I.

Neueste Schriften. 1778 und 1779.

Folgendes Sonet hat in Italien vielen Beyfall erhalten.

Moralità sulla Confessione delle Donne.

SONETTO.

Benedicite, Padre; eccomi quà:
Più volte io strapazzai la servitù,
Alla vicina l' ho tirata giù,
Al marito celai la verità.

Ho fatto un po' all' amore già si sà,
Lo fanno l' altre, e non lo farò più;
Dei susurri più volte ho messi sù
Con ridir delle ciarle in quantità.

Oggi a otto son quì, non posso avanti,
Perche debbo finir la devozione
A san Pasquale, e all' Anime purganti.

E perch' ella mi veda, e mi diſtingua
Muterò l' andrienne, e il mantiglione,
Ma ſembre porterò la ſteſſa lingua.

1778.

Florenz. Von des Herrn Abbate **Girolamo Tiraboſchi** Storia delle Letteratura Italiana ſind bey Vincenzo Landi, und Giovacchino Pagani der ſiebente und achte Band in 8 nachgedruckt herausgekommen.

Seit dem Jänner d. J. kommt in Genua eine wöchentliche Zeitung heraus.

Mayland. Allhier drucket Galeazzi eine neue italiäniſche Ueberſetzung des Herrn Abbate Gaſpero Giordani von Miltons verlohrnem Paradieſe.

La vera Filoſofia.

Freno, Amici, all' impazienza:
Quando è il dì, del dì godiamo,
E la notte non cerchiamo
Con inutile deſir.

Chi con troppo vivo ardore
Allè gioje volge il piede,
Quando arriva, non le vede;
E ſi trova fra i ſoſpir.

Ancor

Ancor io coll' alma acceſa
D' ugual ben vo ſembre in traccia;
Ma ſe in van ſtendo le braccia
All' amabile piacer;

So goder de' miei diſiri;
Pieno d' eſſi io ſon contento,
Dell' iſteſſo mio tormento
Qualche volta io ſo goder.

Rom. Bey Monaldini. *Bibliotheca ritualis*; concinnatum opus a *Franc. Antonio Zaccaria*, ac duos in tomos tributum. Tomi II. 1778. 4.

Der erſte Theil dieſes vortreflichen Werkes enthält eine vollſtändige Nachricht von den Ritualbüchern aller orientaliſchen und occidentaliſchen Kirchen, wobey auch die Liturgien nicht vergeſſen ſind. Im zweyten werden die Schriftſteller angeführet, welche obige Bücher erläutert haben.

Florenz. Giuſeppe Molini dagli Archibuſieri, und **Luigi Carlieri** in via de' Guicciardini verkaufen den erſten Band der Cento Novelle antiche, corredate di Note iſtoriche del Sig. *Domenico Maria Manni*, deſſen litterariſche

rische Verdienste um die Geschichte von Florenz bekannt sind. (3 Lire oder 45 kr.)

Napoli. Storia critica de' Teatri antichi, e moderni, nella quale si ragiona dell' origine, e progresso fino al tempo presente, della Tragedia, della Commedia, del Dramma in musica, e di ogni sorta di simili Componimenti presso tutte le Nazioni, con dotte Note del Sig. Don *Carlo Vespasiano.* Opera del Sigre. D. *Pietro Signorelli.*

Eben daselbst. Saggio di una nuova Bibliotheca Napoletana, ossia del *Dizzionario Istorico-Critico degli Scrittori del Regno di Napoli* dell' Abbate *Alessio Aurelio Pelliccia.* in 8. 1778.

Der Verfasser verspricht ein großes Werk in sechs Quartbänden, unter diesem Titel zu liefern, wobey der Text des Toppi, Nicodemo und Tafuri zum Grunde geleget, und verbessert werden soll. Ein Dizzionario Istorico delle Famiglie nobili Napoletane wird den siebenten Band ausmachen.

Modena. Von des Herrn Bibliothekar Tiraboschi Storia della Letteratura Italiana ist nun

nun auch seit 1777 der siebente Theil im vorigen Jahre in zween Bänden herausgekommen. Er begreift den Zeitraum von 1500 bis 1600.

II.

Sterbefälle zween berühmter Männer.

Am 21 November 1777 starb in Napoli mein wertheſter Freund, Herr Jakob Martorelli, einer der größten Kenner der griechischen Sprache in Europa. Der gelehrte Herzog Michele Vargas Macciucca, der an dieſes seines berühmten Lehrers Stelle getretten, und mich mit Briefen und zahlreichen litterarischen Geſchenken beehret, ließ dem Seeligen ein Denkmaal errichten, das in einem Medaillon beſtehet, deſſen Beſchreibung er dem Königl. Großbritanniſchen Geſandten, dem Ritter William Hamilton zueignete. Auf der Vorderſeite iſt eine Ehrenpforte in den elyſeiſchen Feldern, ΗΑΥΣΙΟΝ ΠΕΔΟΝ unter, welcher Martorelli ſitzet, und der vor ihm ſtehen, den Parthenope einen Lorbeerkranz und eine Rolle übergiebt. Sie überreicht ihm das letzte Lebewohl, und einen Palmzweig. Hinter ihr ſtehen Homer, Heſiodus, Cebes und Sta-

cius. In der Entfernung iſt der Sarkophagus und Veſuv zu ſehen. An der Ehrenpforte ſtehet:

IAKΩBE MAPTOPEΛΛE XPHΣTE XAIPE.

Neben an den zwo Säulen:

KAPEIN ΦEPE ϕ ϟ ὁ ζ.

EZHΣE HTH ὁϑ. M. ι. H. ιϰ.

Die Ruckſeite ſtellet eine Vergötterung nach einem herkulaniſchen Gemälde vor. In der Mitte des Meeres ſtehet der Berg Santa Maura, (ΛEYKOΣ) über welchem der vergötterte Homer auf einem Adler getragen, ſchweber.

Vorne ſitzen Achill und Ulyſſes.

Incoctum cernis diuino pectus Homero:
Nil mirum, bene ſi ſcripſit, et edocuit.

Ein anderer würdiger Zögling des ſel. Martorelli, Don Franceſco Paolo de' Santi, hat ihm zu Ehren dieſes ſchöne Epigramma verfertiget:

Mar-

Παντοιης σοφιης κεφαλη, γενον Ἑλλαδος ἰυχος,
Ὦ στωμα μειλιχιῳ κυθμον ευεπειῃ,
Ἔγρεο ἐξ ὑπνοιο, φιλοι Σε μενουσι μαθηται,
Ὀυς διδαχης θελγοις ευφρασιης τε τεης.
Φευ. Ἠρωα τοσον μορος ἡμιν ἡρπασε δεινος,
Ἀλλα ματην κλαιω τον κρατεοντα πολευ;

Doctrinae caput omnigenae, laus Helladis ingens,
Dulcibus eloquii lingua referta fauis,
Somno ſurge, manet Te coetus diſcipulorum,
Quos calamo caros eloquioque iuues.
Heu! Libitana ferox tanto nos Auſpice priuat,
Regnantem caelo ſed quid inane fleo?

HORATIVS IACOBVS MARTORELLIVS Thomae F. Neapolitanus honeſto loco natus, Vir prope ſingularis, qui perraro exemplo puerilem innocentiam, et ſimplicitatem cum acerrima in ſcientiis ſagacitate copulavit, virtutem vero ac doctrinam minime fucatas, imo ſine ſeveritatis gravitatiſque commendatione prae ſe tulit. Novennis adhuc in Conlegium Seminari Neapolitani adlectus eſt, ubi inter bonas Muſas, quae ibidem tunc temporis opera potiſſimum Majellorum Fratrum tamquam privo ſolo domicilium fixerant, educatus, earum venuſtate adeo vehementer captus eſt, ut

ex iis unis gloriam ſibi, et voluptatem perpetuo quaeſierit, in externo cultu, inque rebus domeſticis curandis negligentiſſimus. Graecanicas elegantias, earumque promum condum Homerum Poëtarum Principem, quam qui maxime, in deliciis habuit. A puero majores, ac praeceptores ſuos obſervantiſſime coluit, in eorum tamen ſententias non juravit. Aequales incitavit ſtudio ſuo. Adoleſcentibus excolendis aſſiduam, ac perpetuam navavit operam. Iuvenis adhuc, necdum Sacerdotio initiatus humaniores primum litteras, Graecas deinde, et Matheſin docuit ejuſdem Conlegii alumnos annos fere XXX. Per idem temporis intervallum in Regia Neapolitana Academia Graecarum Antiquitatum Cathedram, quam jamdiu Deceſſoris judicio inſcenderat, publice petiit, ac frequentibus ſuffragiis adeptus eſt. Novem ferme horas lectioni, et ſcriptioni quotidie inſumebat, ſi quid otii nactus eſſet in litteratorum conſeſſu diſceptando pro re nata controverſias tranſigebat. Remotiſſimam antiquitatem praeſertim patriam nemo felicius vetuſtiorum linguarum ope inluſtravit. Plura ſcripſit adeo nova, ut paradoxa pleriſque viſa ſint, qui tamen argumentorum robore fracti bonam partem ſententiae ejus adquieverunt. Vnde-

qua-

quaque eximii Viri ejus aetatis lumina ultro datis ad eum litteris ſe tam ingenti eruditione perculſos profeſſi ſunt. In horum numero fuerunt d'Orvillius, Winkelmannius, Corſinius, Aſſemannus uterque, Paciaudius, Pawius, Burmannus junior, Facciolatus, Paſſerius, Van Swietenius, Lindenius, Wetſtenius, quos epiſtolarum conſuetudine ſibi arctiſſime devinxit. Itaque ejus fama latius exſplendeſcebat, quam invidi obtrectatores aequo animo ferre poſſent; hinc exquiſitam ejus eruditionem quaſi indigeſtam, et importunam calumniati ſunt: nec defuere, qui ejus mores in circulis carpentes, et vicina virtutibus effingentes vitia pro negligente in re domeſtica ſordidum, pro gloriae cupido arrogantem traducerent. Ipſe vero iſtorum convicia vel ſine felle coërcuit, vel ſprevit, neque hujuſmodi obtrectationibus vinci paſſus eſt. Virorum Principum familiaritatem nulla alia re, quam eruditionum amoenitate eſt conſecutus. Exteros quamplures viſendi ſtudio ad ſe adcivit. Solidae Chriſtianae pietatis non dubia praebuit ſpecimina. Ampliores in Eccleſia gradus non petiit, Sacerdotii dignitate, cui numquam defuit, contentus. Nemo iratum illum expertus eſt. Cum adverſariis facillime redivit in gratiam. Caſtitatis,

ac ſobrietatis perpetuus cultor licitis etiam voluptatibus ſibi interdixit: modico victu ſemel in die uſus. Quare valetudine fere nil affecta vixit annos LXXIX. menſes X. dies XI. Sed poſtremo morbum nactus eſt, qui ab eo per plures menſes contemtus ex improviſo ſuam vim exſeruit ante diem XIII. Kalendas Decembres, cum ex dirupta vomica paucas poſt horas intercluſo ſpiritu extinctus eſt. Elatus ſolemnibus exſequiis, comitantibus Reg. Acad. Anteceſſoribus, deflentibus inſignem Patriae jacturam omnibus bonis: ſepultus eſt in Sanctae Annae ad Palatium.

Bologna. Am 24ſten December 1777 ſtarb daſelbſt der große Gelehrte Franceſco Zannotti, ſeit 1766 Präſident des Inſtituts der Wiſſenſchaften, in einem Alter von 86 Jahren, weniger 12 Tage. Er verband mit ſeinem Eifer für die Ausbreitung nützlicher Kenntniſſe die ungeheucheltſte Gottesfurcht. Bis an ſeinen letzten Augenblick des Lebens rief er (wie unſer ſel. D. Thomaſius) mit dem Apoſtel aus: Cupio diſſolui et eſſe cum Chriſto. Er wurde am 28 in der Kirche von St. Maria Magdalena begraben.

IX.

Engliſche Litteratur.

I. Gedichte. 1778 und 1779.

The Speaker's of the Houſe of Commons *Speech verſified.*

Moſt Gracious Souvereign,

Tax'd as we are beyond our ſtrength,
You aſk, and here receive,
More than you want, and therefore more,
Than men, ſo tax'd, ſhould give.

Thus tamely to Your Royal will,
Your faithful Commons bend;
And hope, what they have giv'n like fools,
You 'll like a wiſe man ſpend.

* * *

On a Whore's Looking-Glaſs.

In me, falſe Thais, as you paſs,
Your likeneſs may be ſeen;
Without — all tinſel, paint, and glaſs,
All mercury — *within.*

Epi-

Epigram on the late Dr. Paul Hiffernan. *Imitated from* Martial.

„Dear Sir, *I never ſup at home.*"
With truth ſaid *wandring Paul*;
For if he did not *ſup abroad*,
He never *ſupp'd at all.*

* * *

Epitaph inſcribed on a ſtone at Frith, a village in Denbighſhire.

Our life is but a winter's day,
Some only breakfaſt, and away;
Others to dinner ſtay, and are full fed,
The oldeſt man but ſups, and goes to bed.
Large is his debt, who lingers out the day,
Who goes the *ſooneſt* has the *leaſt* to pay.

* * *

Advice to the Ladies.

Learn how to value merit, tho' in rags,
And ſcorn the proud, ill-manner'd fool in office.
Otway.

Virgins ſhould value nothing leſs
Than titles, figure, ſhape and dreſs;
Merit ſhould be for ever plac'd
In judgment, knowledge, wit and taſte.

For

For theſe, 'tis own'd, without diſpute,
Alon diſtinguiſh man from brute.
A wealthy, gawdy fool can paſs,
At beſt, but for a golden aſs.

* * *

II. Neueſte Bücher. 1779.

The State of the priſons in England and Wales. With preliminary obſervations, and an account of ſome foreign Priſons. By *John Howard*, F. R. S. 8. (6 fl.) Im Octobermonate 1778 war Herr Howard in Nürnberg, und zeigte mir dieſes Werk. Er arbeitet bereits auch an dem zweyten Theile.

Letters from the Island of Teneriffe, Brazil, the Cape of Good Hope, and the Eaſt Indies. By Mrs. *Kindersley*, London. 8.

The Works of Mr. *John Locke*. To which are added ſome Pieces written by him, but never before publiſhed in his Works; likewiſe an Analyſis of his Doctrine of Ideas, neatly printed on a copper-plate. The whole reviſed, corrected, and greatly improved by the Lord Bishop of *Carliſle*. Nebſt Lockens Bildniſſe. In 4 Quartbänden. Der Preiß iſt 5 Guineen.

A Year's Journey through France and Part of Spain. By Mr. *Thicknesſe*. London, by Brown, the Corner of Eſſex-ſtreet, Strand. 8. 2 Vol. (11 fl.)

Sep-

Sonnets und Odes, translated from the Italian, of *Petrarch*, with the Original Text. Lond. 105 Octavſeiten. Sehr gut überſetzt. Ich gebe hier etliche Proben.

Proemio.

Voi, ch' aſcoltate in rime ſparſe il ſuono
Di quei ſoſpiri, ond' io nodriva il core
In ſu'l mio giovenile errore,
Quand' era in parte altr' huom da quel, ch'i ſono;
Del vario ſtile, in ch' io piango, et ragiono
Fra le vane ſperanze, e 'l van dolore;
Ove ſia, chi per prova intenda Amore,
Spero trovar pietà, non che perdono.
Ma ben veggi' hor, sì come al popol tutto
Favola fui gran tempo; onde ſovente
Di me medeſmo meco mi vergogno:
Et del mio vaneggiar vergogna è'l frutto;
E'l pentirſi, e'l conoſcer chiaramente,
Che quanto piace al mondo è breve ſogno.

All ye who liſt in wildly warbled ſtrain,
Thoſe ſighs, with which my youthful heart was fed;
Ere whilſe fond paſſion's maze I wont to tread,
Ere whilſe I liv'd eſtrang'd to manlier pain;
For all thoſe vain deſires, and griefs as vain,
Thoſe tears, thoſe plaints by am'rous fancy bred;
If ye by love's ſtrong power have e'er been led;
Pity, nay haply pardon I may gain.

Oft

Oft on my cheek the conſcious crimſon glows,
And ſad reflection tells — ungrateful thought.
How jeering crowds have mock'd my love-lorn woes:
But folly's fruits are penitence and ſhame;
With this juſt maxim, I've too dearly bought,
That man's applauſe is but a tranſient dream.

Sonetto CI.

S' Amor non è, che dunque è quel, ch' i ſento?
Ma s' egli è Amor; per Dio, che coſa, et quale?
Se buona; ond' è l' effetto aſpro mortale?
Se ria; ond' è sì dolce ogni tormento?
S' à mia voglia ardo; ond' è 'l pianto, e 'l lamento?
S' à mal mio grado; il lamentar, che vale?
O viva morte, ò dilettoſo male
Come può tanto in me, s' io non conſento?
Et s' io 'l conſento, à gran torto mi doglio;
Frà sì contrar; venti in frale barca
Mi trovo in alto mar ſenza governo,
Sì lieve di ſaver, d' error sì carca;
Ch' i medeſmo non ſo quel, ch' io mi voglio;
Et tremo a mezza State, ardendo il Verno.

In der Ueberſetzung iſt es das VII Sonet.

If 'tis not love, what is it feel I then?
If 'tis; how ſtrange a thing, ſweet Powers above!
If love be kind, why does it fatal prove?
If cruel, why ſo pleaſing is the pain?

If

If 'tis my will to love, why weep, why plain?
If not my will, tears cannot love remove.
Oh living death! oh rapturous pang! — why, love!
If I conſent not, canſt thou o'er me reign?
If I conſent, 'tis wrongfully I mourn;
Thus on a ſtormy ſea my bark is born
By adverſe winds, and with rough tempeſts toſt;
Thus unenlighten'd, loſt in errors maze,
My blind opinion ever dubious ſtrays;
I'm froze by ſummer, ſcorch'd by winter's froſt.

A Translation of the Tragedies of *Aeſchylus*. By *R. Potter*. 4. (11 fl.)

April.

Herr Samuel Johnſon hat eine nette Ausgabe der Dichter Englands veranſtaltet. Sie beſtehet aus ſechszig Duodezbändchen, deren jedes 1 fl. 30 kr. koſtet. Mit Bildniſſen der Dichter, von Bartolozzi und andern guten Meiſtern. Herr Johnſon hat die Biographie jeden Dichters beygefüget.

A new and complete ſyſtem of Geography &c. By *Charles Theodore Middleton* Eſq. mit 120 Kupfertafeln, die in Proſpecten, Landkarten, Thieren ꝛc. beſtehen; wird Nummernweiſe ausgegeben. In Regalfolio. 27 fl.

A complete Collection of Voyages and Travels &c. By *John Hamilton Moore*. In fol. 2 Vol. 27 fl. Mit hundert Kupfertafeln.

The

The new complete Dictionary of Arts and Sciences, or an univerſal ſyſtem of uſeful Knowledge &c. By *Eraſmus Middleton*, *William Turnbull*, *Thomas Ellis*, *John Daviſon*, and others. In 2 Foliobänden, mit 80 Kupfertafeln. 22 fl.

Travels through Spain, in the years 1775 and 1776, in which ſeveral Monuments of Roman and Mooriſh Architecture are illuſtrated by accurate Drawings taken on the Spot. By *Henry Swinburne*, *Eſq.* 4.

III. Neue Journale. 1779.

The Moral and entertaining Magazine; or, a Miſcellany of litterary Inſtruction and Amuſement. Printed for R. Goadby, and ſold by Mr. Towers near Cripplegate.

The Vocal Magazine; or, Britiſh Songſter's, Miſcellany: containing all the Engliſh, Scotch, and Iriſh ſongs, catches, glees, cantatas, airs, ballads, &c. Printed for I. Bew, N. 28, Pater-noſter-row.

The Gardener's Magazine; or, Country Gentleman's Aſſiſtant and Gardener's Companion &c. with a new and complete Gardener's Kalendar. Printed for I. Wenwan in Fleet-ſtreet.

1779. April.

The Engliſhman. A new periodical Paper. Wird alle Dienſtage und Sonnabende ausgegeben, nebſt einer andern Wochenſchrift, *The Mirror*, welche in Edinburgh gedruckt wird.

IV. Engliſche Zeitungen auſſerhalb London.

1779.

The Salisbury Journal.
The Kentiſh Gazette.
Gore's Liverpool Advertiſer.
Stamford Mercury.
The Hampſhire Chronicle.

Zeitungen in Schottland.

The Edinburgh Advertiſer.
The Glaſgow Journal.

In Irland.

Faulkner's Dublin Journal.
The Dublin Gazette. W. Roſeingrave iſt der Verfaſſer.
The Freeman's Journal.

V. Von

V. Von dem Tode Herrn Garricks.

Den 21 Jänner 1779 früh ſtarb in ſeinem Hauſe in the Adelphi, der große Roſcius Europens, David Garrick, Eſq. in ſeinem 63ſten Jahre. Er hatte eine gute Erziehung bey ſeinem Vater, der ein Rittmeiſter war, legte ſich aufs Sachwalten, wurde 1736 Advocat, nachher ein Weinhändler. Seit 1741 zierte er die Schaubühne. Sein erſter Charakter, in welchem er ſich hervorthat, war Richard III auf dem Theater in Goodman's-fields. Seit 1745 war er mit Herrn Lacy Entrepreneur und Director des Schauſpielhauſes von Drury-lane. Im Frühlinge 1776 legte er dieſe Stelle nieder. Seine Oekonomie war ſehr regelmäßig. Seinen Reichthum ließ er den Nothleidenden genießen. Er war ſehr klein, und ungemein artig und lebhaft im Umgange. Ich ſah ihn öfers bey meinem Freunde, Herrn Johann Sebaſtian Miller, den er fleißig des Morgens beſuchte, der auch ihm und mir im J. 1765 zwey ſehr ſchöne Kupferblätter, eine ſpaniſche Dame Writing the Billet, und wie ſie das Billet-doux ihrer Ducña giebt, es ihrem Amanten einzuhändigen, Delivering the Billet, zueignete. Man kann von Garrick ſagen:

Take him for all in all,
We ne'er ſhall look upon his like again.

Am 1. Februar wurde ſein Leichnam in der Weſtmünſterkirche unterhalb Shakeſpear's Monument, in dem Dichtereke begraben, und von einer unbeſchreiblichen Menge mit Trauren begleitet. Seine Sammlung alter engliſcher Schauſpiele vermachte er, nebſt Shakeſpear's Bildſäule dem brittiſchen Muſeum in Great Ruſſel-Street, Bloomsbury. Seine jährliche Einkünfte beliefen ſich über 50000 Gulden. Der Patriarch und Krösus aller Schauſpieler verdiente aber auch durch ſein vortreffliches Herz, daß ihm Fortuna Schätze zulächelte.

Druckfehler.

Im erſten Theile.

S. 122 Z. 15 l. *Haueſtadt.*

S. 123 Z. 6 l. uti montes Andes alios montes, ita &c.

— — Z. 8. l. infra ſe.

Im ſechſten Theile.

In Martin Behaims Geſchichte, S. 52 Z. 9 dele alſo.

S. 59 Z. 7 l. Quelle.

S. 72 Z. 8 l. daß Behaim die Azoriſchen ꝛc.

S. 82 Z. 12 l. 1520.

S. 181 Z. 21 l. profecit.

S. 197 Z. 10 Quarumdum l. Quarumdam.

18 id ã l. ut ã.

S. 198 Z. 7 monherondye, l. monherondyc.

24 cincoonta, l. cincoenta.

S. 199 Z. 21 Rai! l. Päi!

23 talca l. talea.

24 juras l. jurarás.

S. 200 Z. 8 dicunt.

18 mocapyr l. moçapyr.

S. 204 Z. 17 Cujùs l. cujus.

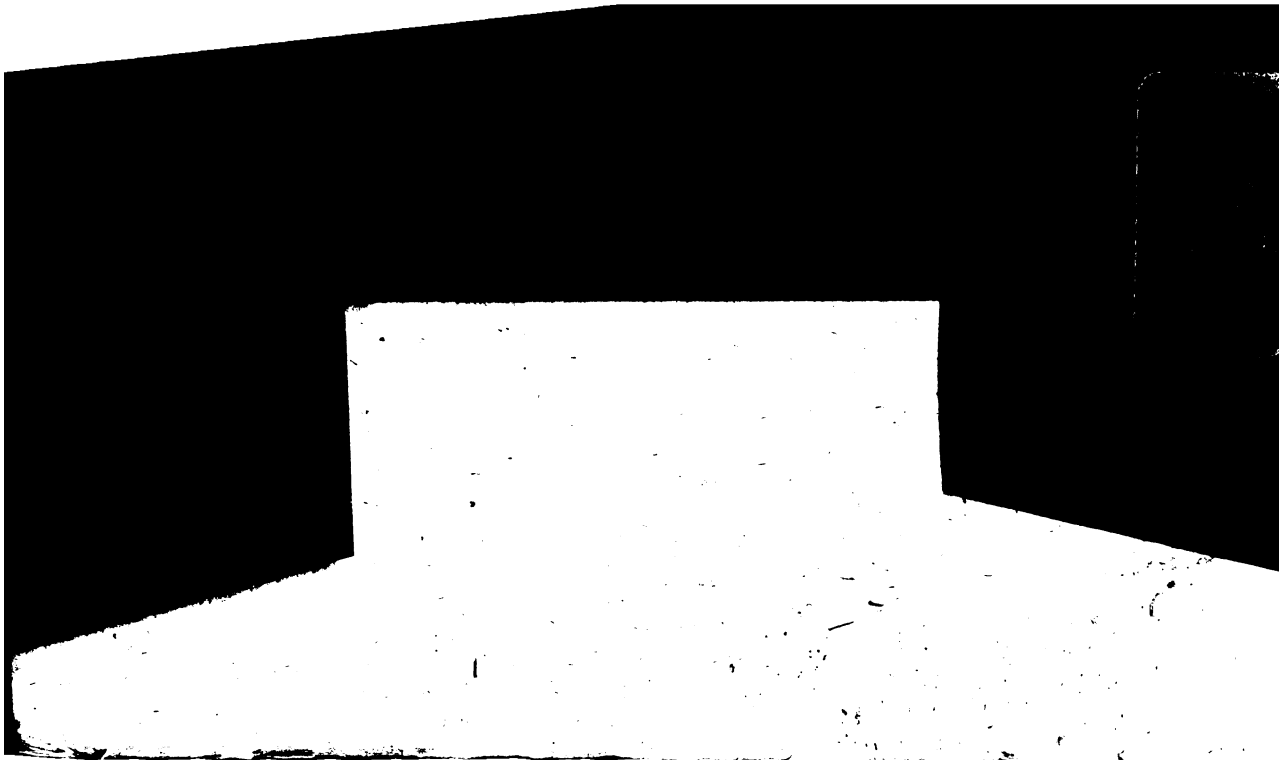
S. 205 Z. 15 poſ amó l. poſ, amó.

S. 206 Z. 12 Ecatuába ipyatã gatú açú cocé (1 2 5 3 3) l. Ecatuába ipyatã gatú açu çocé (1 2 3 5 5 3)

19 cewú l. cecoú.

S. 207

S. 207 Z. 6 Fuguy, l. Tuguy.
cewú l. cecoú.
S. 208 Z. 1 ogoapye Agoapye l. ogoapyc Agoapyc.
3 apycabá l. apycába.
S. 209 Z. 19 ituraçú l. iturugú.
S. 211 Z. 7 forſam l. forſan.
S. 228 Z. 5 l. reſtituendam.
S. 242 Z. 22 l. Herrn Pater.
S. 257 Z. 13 l. erinnere.
S. 261 iſt in der erſten Anmerkung das eine Sternchen wegzuſtreichen.
S. 262 Z. 13 l. Man hat ihn hin und wieder von mir verlangt. — Die Ordnung nach den Materien hätte meine 12 Bände MS zu 60 gemacht, weil ich ein Buch, z. E. von Ruyſch dreyſigmal hätte wiederholen müſſen. —
S. 268 Z. 19 l. des Wirſungs (1642) habe ich.
S. 272 Z. 13 l. Den Reichthum.

In dieſem ſiebenten Theile.

S. 60 Lin antepenult. l. Quintin.
S. 65 Z. 22 l. auf mancherley Land ſitten.
S. 81 Z. 14 dele Tochters.
S. 242 Z. 3 l. tertium (t).
S. 269 Z. 22 l. je m'y ſuis trouvé.
S. 292 Z. 20 l. un Decreto.